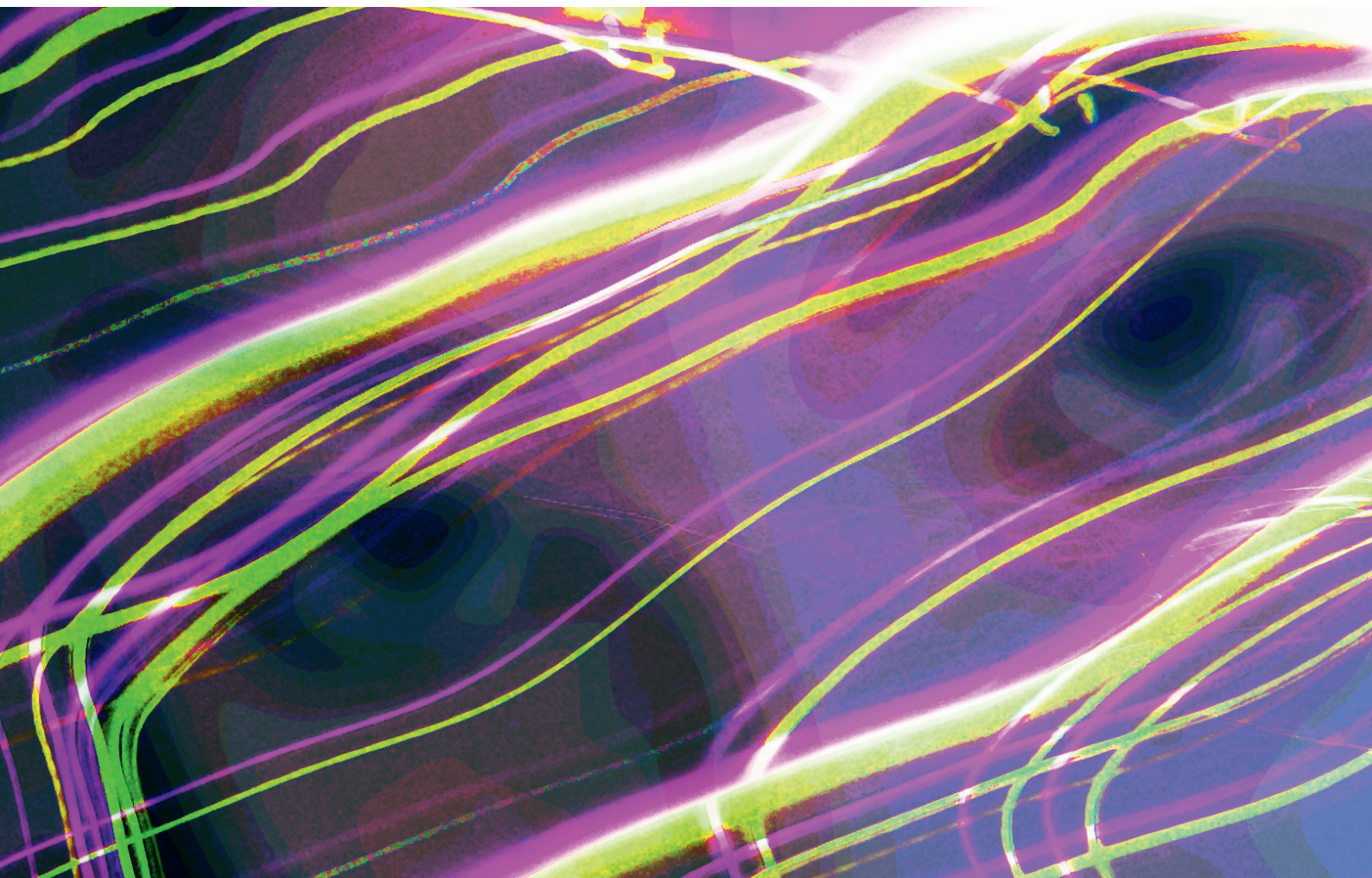


AMT FÜR SOZIALE DIENSTE
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Liechtensteinische Schülerstudie zu legalen und illegalen Drogen, Medikamenten sowie Neuen Medien



**Liechtensteinische Schülerstudie zu legalen und illegalen Drogen,
Medikamenten sowie Neuen Medien**

Impressum

Herausgeber
Amt für Soziale Dienste
Postplatz 2
Postfach 63
FL 9494 Schaan
T +423 236 7272
F+ 423 236 7474
info.asd@llv.li
www.asd.llv.li

Autoren
Dr. Dr. Esther Kocsis
M Sc Jennifer Rheinberger

Druck
Interne Druckerei der Liechtensteinischen
Landesverwaltung, Vaduz

Gestaltung des Umschlages
Grafisches Atelier Sabine Bockmühl, Triesen

Schaan, im November 2016, 1. Auflage

ISBN 978-3-9524030-2-0

Vorwort

Bei der vorliegenden Schülerstudie handelt es sich nunmehr um die vierte empirische Untersuchung zum Suchtmittelkonsum junger Menschen in Liechtenstein. Zum ersten Mal wurden Jugendlichen im Rahmen der «Liechtensteinischen Jugendstudie 1999¹» einzelne Fragen zum Konsum von Alkohol, Tabak und Drogen gestellt. Die erste Studie, welche sich dann ausschliesslich mit dem Thema Suchtmittelkonsum befasste, war die «Studie zum Suchtmittelkonsum junger Menschen in Liechtenstein²», die 2005 durchgeführt wurde. Bereits bei dieser Studie wurden die Fragen in enger Anlehnung an den Fragebogen formuliert, der bei der „Europäischen Schüler- und Schülerinnenstudie zu Alkohol und anderen Drogen“ (ESPAD)³ in vielen Ländern zur Anwendung gelangt war. Diese Annäherung an ESPAD erfolgte deshalb, um die liechtensteinischen Daten mit jenen in anderen europäischen Ländern vergleichen zu können. 2011 nahm Liechtenstein erstmals offiziell an der europaweit durchgeführten ESPAD-Studie teil. 2015 erfolgte mit der vorliegenden Studie die zweite Teilnahme.

Diese europaweite Datenerhebung wird in einem regelmässigen Zyklus vierjährlich durchgeführt. Es wird ausschliesslich ein bestimmter Jahrgang einbezogen, der zum Untersuchungszeitpunkt grossteils 15 Jahre alt ist. Man hat sich auf diesen Jahrgang beschränkt, da 15-Jährige nicht selten bereits Erfahrungen mit legalen und illegalen Drogen gemacht haben und diese Altersgruppe zumeist noch eine Schule besucht und so gut erreichbar ist. Die Untersuchungen finden in den teilnehmenden Ländern jeweils im selben Jahr statt und die Untersuchungsinstrumente sind standardisiert. Die Ergebnisse werden zentral ausgewertet. Dieses Vorgehen erlaubt es, die gewonnenen Ergebnisse der einzelnen Länder zu vergleichen. Der Fokus bei der nationalen Studie liegt auf einer Längsschnittbetrachtung und auf einer ausführlichen Diskussion der Ergebnisse in suchtpolitischer Hinsicht. Die gesamteuropäische ESPAD-Studie hingegen beschränkt sich auf Ergebnisse betreffend den aktuellen Beobachtungszeitpunkt und einen Vergleich zwischen den teilnehmenden Ländern.

Mit unseren früheren zwei Publikationen^{4 5} und der hier vorliegenden Veröffentlichung besitzen wir nunmehr einen umfassenden Überblick über den legalen und illegalen Drogenkonsum, den Gebrauch von Medikamenten sowie Neuer Medien. Neben dem Konsum legaler und illegaler Substanzen sowie Medikamenten wurden auch Fragen zum Kinder- und Jugendschutz sowie Freizeit- bzw. Spielverhalten liechtensteinischer Jugendlicher gestellt. In den anderen europäischen Ländern werden repräsentative Stichproben aus der definierten Altersgruppe gezogen. Aus methodischen Gründen und zur Verbesserung der Datenqualität haben wir uns so wie bereits 2005 und 2011 dafür entschieden, eine Gesamterhebung mit allen in Liechtenstein wohnhaften Jugendlichen des Jahrgangs 1999 durchzuführen, was selbstverständlich nur im überschaubaren Raum eines Kleinstaates realisierbar ist. Dies ist uns, ähnlich wie bereits in der letzten Untersuchung, die 2011 durchgeführt und 2012⁶ veröffentlicht wurde, mit einer

¹ Amt für Soziale Dienste (1999). Liechtensteinische Jugendstudie 1999. Ergebnisse, Analysen und Kommentare. Amt für Soziale Dienste, Schaan.

² Amt für Soziale Dienste (2008). Studie zum Suchtmittelkonsum junger Menschen in Liechtenstein. Amt für Soziale Dienste, Schaan.

³ Hibell, B., Andersson, B., Bjarnason, T., Ahlström, S., Balakireva, O., Kokkevi, A., & Morgan, M. (2004). The ESPAD Report 2003. Alcohol and Other Drug Use Among Students in 35 European Countries. The Swedish Council for Information on Alcohol and Other Drugs (CAN). The Pompidou Group at the Council of Europe.

⁴ Amt für Soziale Dienste (2008). Studie zum Suchtmittelkonsum junger Menschen in Liechtenstein. Amt für Soziale Dienste, Schaan.

⁵ Amt für Soziale Dienste (2012). Liechtensteinische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2012. Amt für Soziale Dienste, Schaan.

⁶ Amt für Soziale Dienste (2012). Liechtensteinische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2012. Amt für Soziale Dienste, Schaan.

äusserst geringen Ausfallquote von nur 19% gelungen. Den Aussagen, die in der Untersuchung getroffen werden, liegt somit eine ausgesprochen gute Datenlage zugrunde.

Die Durchführung dieser Studie wäre ohne Unterstützung verschiedener Staaten, Organisationen und Personen nicht möglich gewesen. Erwähnen möchten wir an dieser Stelle das Schwedische Ministerium für Gesundheit und Soziales, das European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA) und die Pompidou Group des Europarats. Danken möchten wir auch allen Schülerinnen und Schülern für die bereitwillige und gewissenhafte Teilnahme an unserer Befragung sowie den Lehrpersonen, Schulleitern und dem Schulamt für die Mithilfe bei der Organisation. Besonderen Dank ergeht an Herrn Arnold Kind (Leiter des Schulamts) für seine wohlwollende Unterstützung im Vorfeld der Befragungen in den Schulen. Wir bedanken uns im Weiteren bei Herrn Dr. phil. Leo Suter für die Durchführung des Lektorats. Auch ist es uns ein Anliegen, uns für die grosse Unterstützung durch ESPAD-Mitarbeitende, insbesondere bei Herrn Ludwig Kraus (Stellvertretender Koordinator - Deutschland), Julian Vicente (EMCDDA Koordinator – EMCDDA), Håkan Leifman (Schweden), Gerhard Gmel (Schweiz), Patrick Lambrecht (Belgien), Frau Karin Monshouwer (Niederlande), Marina Kuzman (Kroatien), Sharon Arpa (Malta), Marcis Traspensieris (Lettland), Sabrina Moloinaro (Italien) und Zsuzsanna Elekes (Ungarn) zu bedanken.

Schliesslich möchten wir darauf hinweisen, dass grösstenteils auf eine geschlechtsspezifische Formulierung verzichtet wurde, um dem Leser eine bessere Lesbarkeit gewährleisten zu können.

Hugo Risch
Leiter Amt für Soziale Dienste

Ludwig Frommelt
Leiter Fachbereich Förderung,
Schutz und Sucht

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	11
1.1	Informationen zu ESPAD	11
1.2	Ausgangslage und Zielsetzung.....	11
1.3	Gesamterhebung.....	12
1.4	Altersbestimmung	12
1.5	Fragebogen.....	13
1.6	Voruntersuchung.....	13
1.7	Veröffentlichungen.....	13
2.	Methodisches Design.....	14
2.1	Durchführung der Untersuchung	14
2.2	Organisation der Untersuchung.....	15
2.3	Untersuchungspopulation	16
2.4	Auswertung der Daten	16
2.5	Interpretation der Ergebnisse	17
3.	Ergebnisse	18
3.1	Freizeitaktivitäten.....	18
3.1.1	Häufigkeit der Freizeitaktivitäten „Sport treiben“, „Bücher lesen“ und „Ausgehen“	18
3.1.2	Häufigkeit der Freizeitaktivitäten „andere Hobbies“ und „mit Freunden etwas unternehmen“	19
3.2	Alkoholkonsum.....	21
3.2.1	Lebenszeitprävalenz	21
3.2.2	12-Monats-Prävalenz.....	23
3.2.3	30-Tage-Prävalenz	25
3.2.4	7-Tage-Prävalenz	26
3.2.5	Anzahl der Anlässe mit Bierkonsum innerhalb der letzten 30 Tage	27
3.2.6	Anzahl der Anlässe mit Wein- bzw. Sektkonsum innerhalb der letzten 30 Tage.....	29
3.2.7	Anzahl der Anlässe mit Konsum alkoholhaltiger Mixgetränke innerhalb der letzten 30 Tage	31
3.2.8	Anzahl der Anlässe mit Spirituosenkonsum innerhalb der letzten 30 Tage.....	33
3.2.9	Gegenüberstellung der Beliebtheit unterschiedlicher alkoholischer Getränke 2015 bei Mädchen und Jungen (Konsumation während der letzten 30 Tage)	35
3.2.10	Alter bei erstmaligem Bierkonsum.....	36
3.2.11	Alter bei erstmaligem Wein- bzw. Sektkonsum	37
3.2.12	Alter bei erstmaligem Spirituosenkonsum	39
3.2.13	Ort des letztmaligen Alkoholkonsums.....	41

3.2.14	Bisherige Rauscherlebnisse	43
3.2.15	Rauscherlebnisse während der letzten zwölf Monate.....	45
3.2.16	Rauscherlebnisse während der letzten 30 Tage.....	47
3.2.17	Häufigkeit während der letzten 30 Tage, an denen bei einer Gelegenheit fünf oder mehr alkoholische Getränke konsumiert wurden	48
3.2.18	Grad der Betrunkenheit beim letztmaligen Alkoholkonsum	49
3.2.19	Erwartete Wirkungen und Konsequenzen des Alkoholkonsums	50
3.2.20	Negative Erfahrungen unter Alkoholeinfluss während der letzten zwölf Monate	54
3.2.21	Einschätzung der Risiken durch Alkoholkonsum.....	60
3.3	Nikotin	62
3.3.1	Lebenszeitprävalenz	62
3.3.2	Anteil der Personen ohne Erfahrungen mit Nikotin und täglichem Nikotinkonsum	63
3.3.3	30-Tage-Prävalenz	65
3.3.4	Alter bei erstmaligem Gebrauch von Zigaretten.....	67
3.3.5	Gebrauch von Shishas oder E-Shishas.....	68
3.3.6	Konsum von E-Zigaretten	69
3.3.7	Alter bei erstmaligem Gebrauch von E-Zigaretten.....	70
3.3.8	Alter bei Beginn von täglichem E-Zigaretten Konsum.....	71
3.3.9	Einschätzung der Risiken durch Zigarettenkonsum	72
3.3.10	Lebenszeitprävalenz von Schnupf-/Kautabak	73
3.4	Cannabis	74
3.4.1	Lebenszeitprävalenz von Cannabis.....	74
3.4.2	12-Monats-Prävalenz von Cannabis.....	76
3.4.3	30-Tage-Prävalenz von Cannabis.....	78
3.4.4	Alter bei erstmaligem Cannabiskonsum.....	79
3.4.5	Konsum von Cannabis auch am Vormittag	81
3.4.6	Cannabis auch alleine konsumiert.....	82
3.4.7	Gedächtnisprobleme infolge des Cannabiskonsums	83
3.4.8	Ratschlag von Freunden oder Familienmitgliedern zur Reduktion des Cannabiskonsums	84
3.4.9	Erfolgreiche Versuche hinsichtlich einer Reduktion oder Beendigung des Cannabiskonsums	85
3.4.10	Weitere Probleme infolge von Cannabiskonsum.....	86
3.4.11	Einschätzung der Risiken durch Cannabiskonsum	87
3.4.12	Freunde mit Cannabiskonsum.....	88
3.4.13	Anzahl der Treffen mit Freunden zum Cannabiskonsum.....	89

3.5	Andere illegale Drogen ohne Cannabis sowie Medikamente	90
3.5.1	Lebenszeitprävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis	90
3.5.2	Alter bei erstmaligem Ecstasykonsum.....	94
3.5.3	Einschätzung der Risiken durch Ecstasykonsum	95
3.5.4	Alter bei erstmaligem Konsum von Aufputschmitteln	96
3.5.5	Einschätzung der Risiken durch den Konsum von Aufputschmitteln/Amphetaminen	97
3.5.6	Anteil der Befragten mit Einnahme von Tranquilizern bzw. Sedativa mit ärztlicher Verordnung.....	98
3.5.7	Alter bei erstmaliger Tranquilizer- oder Sedativaeinnahme ohne ärztliche Verordnung.....	99
3.5.8	Lebenszeit-Prävalenz von Schnüffelstoffen.....	100
3.5.9	12-Monats-Prävalenz von Schnüffelstoffen	102
3.5.10	30-Tage-Prävalenz von Schnüffelstoffen.....	103
3.5.11	Alter bei erstmaligem Konsum von Schnüffelstoffen.....	104
3.6	Neue Psychoaktive Substanzen	105
3.6.1	Konsumerfahrung mit Neuen Psychoaktiven Substanzen allgemein (Lebenszeitprävalenz).....	105
3.6.2	12-Monats-Prävalenz von Neuen Psychoaktiven Substanzen, aufgeschlüsselt nach Konsumform.....	106
3.7	Kinder- und Jugendschutz	106
3.7.1	Erwerb von Bier	107
3.7.2	Erwerb von alkoholhaltigen Mixgetränken in den letzten 30 Tagen	109
3.7.3	Erwerb von Wein und/oder Sekt in den letzten 30 Tagen	111
3.7.4	Erwerb von Spirituosen in den letzten 30 Tagen.....	112
3.7.5	Vergleich der Häufigkeit des Erwerbs von unterschiedlichen Alkoholika in einem Geschäft, Kiosk oder in einer Tankstelle in den letzten 30 Tagen	114
3.7.6	Häufigkeit des Erwerbs von Alkohol in einer Kneipe, Bar, Disco oder einem Restaurant in den letzten 30 Tagen	116
3.7.7	Alter bei erstmaligem Alkoholrausch	118
3.7.8	Erhältlichkeit von Zigaretten	119
3.7.9	Erhältlichkeit von Bier.....	121
3.7.10	Erhältlichkeit von Sekt oder Wein	122
3.7.11	Erhältlichkeit von Spirituosen.....	123
3.7.12	Erhältlichkeit von Aufputschmitteln und/oder Amphetaminen	125
3.7.13	Erhältlichkeit von Tranquilizern und/oder Sedativa.....	127
3.7.14	Erhältlichkeit von Ecstasy	129
3.7.15	Erhältlichkeit von weiteren illegalen Substanzen: Methamphetamin und Crack	131

3.7.16	Gegenüberstellung der Einschätzung von Jungen und Mädchen im Jahr 2015 zur Erhältlichkeit von legalen und illegalen Substanzen	132
3.8	Neue Medien	135
3.8.1	30-Tage-Prävalenz von Computer- bzw. Videospiele	135
3.8.2	Dauer des Gebrauchs von Computer- bzw. Videospiele.....	136
3.8.3	Anzahl der Tage mit Internetnutzung während der letzten sieben Tage	137
3.8.4	Anzahl der Stunden mit Internetnutzung während der letzten sieben Tage	138
3.8.5	Anzahl der Tage mit Internetnutzung für Soziale Medien, Online Spiele und Geldspiele	140
3.8.6	Anzahl der Tage mit Internetnutzung zum Lesen bzw. Surfen und Suchen von Informationen, Streamen bzw. Downloaden, Kaufen oder Verkaufen von Produkten	142
3.8.7	Anzahl der Stunden pro Tag mit Internetnutzung für Soziale Medien, Online-Spiele und Geldspiele	144
3.8.8	Anzahl der Stunden pro Tag mit Internetnutzung für Lesen bzw. Surfen und Suchen von Informationen, Streamen bzw. Downloaden und Suchen, Kaufen oder Verkaufen von Produkten.....	146
3.8.9	Problematischer Gebrauch Sozialer Medien.....	148
3.8.10	Problematischer Gebrauch von Computerspielen	150
3.8.11	12-Monats-Prävalenz von Glücksspielen	151
3.8.12	12-Monats-Prävalenz von Glücksspielen im Internet	153
3.8.13	Nutzung von herkömmlichen Glücksspielen während der letzten zwölf Monate	155
4.	Diskussion und Gesamtschau	157
4.1	Alkohol.....	157
4.1.1	Verbesserungen.....	158
4.1.2	Unveränderte Problemfelder	159
4.1.3	Hinzugekommene Problemfelder	160
4.1.4	Sonstige Auffälligkeiten	160
4.2	Nikotin	162
4.2.1	Verbesserungen.....	163
4.2.2	Unveränderte Problemfelder	164
4.2.3	Hinzugekommene Problemfelder	164
4.3	Medikamente	165
4.3.1	Unveränderte Problemfelder	165
4.4	Cannabis	166
4.4.1	Hinzugekommene Problemfelder	166
4.4.2	Sonstige Auffälligkeiten	167

4.5	Weitere illegale Drogen.....	168
4.5.1	Verbesserungen.....	168
4.5.2	Unveränderte Problemfelder	168
4.5.3	Hinzugekommene Problemfelder.....	168
4.6	Synopsis über alle Substanzen	169
4.7	Neue Medien	170
4.7.1	Verbesserungen.....	170
4.7.2	Unveränderte Problemfelder	171
4.7.3	Hinzugekommene Problemfelder.....	171
4.7.4	Sonstige Freizeitaktivitäten	172
5.	Vergleich mit der Schweiz.....	174
5.1	Zigaretten	174
5.1.1	Lebenszeitprävalenz	174
5.1.2	Täglicher Zigarettenkosum	174
5.1.3	Entwicklung des gewohnheitsmässigen Zigarettenkonsums.....	175
5.1.4	Konsummenge pro Tag.....	175
5.2	Alkohol.....	175
5.2.1	Lebenszeitprävalenz	175
5.2.2	30-Tage-Prävalenz	175
5.2.3	Entwicklung des gewohnheitsmässigen Alkoholkonsums	176
5.2.4	Beliebtheit von Bier und Spirituosen.....	176
5.2.5	Lebenszeitprävalenz der Rauscherlebnisse.....	177
5.2.6	Häufigkeit des Rauschtrinkens während der letzten 30 Tage.....	177
5.3	Cannabis	178
5.3.1	Lebenszeitprävalenz	178
5.3.2	30-Tage-Prävalenz	178
5.4	Andere Psychoaktive Substanzen.....	180
5.4.1	Lebenszeitprävalenz	180
5.5	Fazit aus dem Vergleich mit der Schweiz	180
6.	Vergleich der liechtensteinischen Ergebnisse mit jenen anderer europäischer Länder	181
6.1	Zigaretten	181
6.2	Alkohol.....	182
6.3	Cannabis	183
6.4	Konsum illegaler Substanzen (ohne Cannabis)	184
6.5	Schnüffelstoffe und Neue Psychoaktive Substanzen	187
6.6	Glücksspiel	188

6.7	Fazit aus dem Vergleich mit den anderen europäischen Ländern.....	188
7.	Schlussfolgerungen für die zukünftige Präventionsarbeit bei Kindern und Jugendlichen	190
7.1	Fortführung der Primärprävention	190
7.2	Weiterführung von Projekten und Programmen im Bereich Primärprävention im Bereich Tabakkonsum	190
7.3	Indirekte Einflussnahme auf Cannabiskonsum durch primärpräventive Tabakprävention	191
7.4	Verstärkte Information der Bevölkerung und Ärzte über die Risiken von Beruhigungs- und Schlafmitteln	192
7.5	Information über die Risiken des Gebrauchs von Schnüffelstoffen	192
7.6	Unterstützung des Jugendschutzes durch die Polizei	193
7.7	Unterstützung des Jugendschutzes durch die Gemeinden.....	193
7.8	Neue Medien: Beobachtung der Entwicklungen und Sensibilisierung der Jugendlichen.....	194
7.9	Weiterführung der Elternarbeit	195
7.10	Installation spezifischer Sekundärprävention für Risikogruppen und Weiterführung von repressiven Massnahmen	195
7.11	Schutz vor dem Passivrauchen.....	196
7.12	Werbeverbot für Alkohol- und Tabakerzeugnisse	197
8.	Zusammenfassung	198
9.	Anhang.....	201
9.1	Literaturverzeichnis.....	201
9.2	Tabellenverzeichnis	204
9.3	Abbildungsverzeichnis.....	209
9.4	Glossar	211
9.5	Standarddrink und Alkoholmenge	213
9.6	Teilnehmende Schulen	214
9.7	Fragebogen.....	215

1. Einleitung

1.1 Informationen zu ESPAD

Bereits 1990 wurde aufgrund eines festgestellten Mangels an vergleichbaren Daten über den Substanzmissbrauch unter europäischen Jugendlichen das Vorhaben einer europaweiten Befragung gefasst und ein Fragebogen entwickelt. Die erste ESPAD Befragung startete 1995 und wird seither alle vier Jahre in immer mehr teilnehmenden Ländern durchgeführt. Das Untersuchungsziel ist es, eine länderübergreifende Studie zum Suchtmittelkonsum von 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen in möglichst vielen europäischen Ländern durchzuführen. So sollen Trends erkannt und diese zwischen den teilnehmenden Ländern bzw. innerhalb dieser Länder sowie zwischen verschiedenen Untersuchungsgruppen (z.B. Mädchen und Jungen) verglichen werden. Die Teilnahme der Jugendlichen erfolgt auf freiwilliger Basis und völlig anonym. Neben einem standardisierten Fragebogen, einer definierten Untersuchungsgruppe, einem festgesetzten Befragungszeitraum wie auch der Art und Weise, wie die Daten erhoben werden, ist auch die Datenaufbereitung (Datensäuberung, Bereinigung der Variablennamen usw.) innerhalb der an ESPAD zu sendenden Datenbank genau vorgeschrieben. Die Datenbanken der einzelnen Mitgliedländer werden von ESPAD gesammelt und ausgewertet, um schliesslich einen Länderbericht zu erstellen.

1.2 Ausgangslage und Zielsetzung

Die Teilnahme an der in einem Turnus von vier Jahren durchgeführten ESPAD-Befragung bietet die Möglichkeit, die Veränderungen den Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen betreffend, aktuelle Problemfelder und neue Trends abzubilden. Die erhobenen Daten dienen als Grundlage für die Strategie der weiteren Präventionsarbeit.

Aufgrund der Ergebnisse aus dem Jahr 2011 wurde der Schwerpunkt der Suchtprävention in Liechtenstein auf folgende Massnahmen gelegt:

- 1) Fortführung der Primärprävention
 - a) Stärkung der AbstinenzEinstellung. Zu nennen sind hierbei die Programme „Freelance“ – Unterrichtsmaterialien für Schulen sowie der alkoholfreie Drink „KENNiDI“, welcher an Veranstaltungen und in Restaurants und Bars erhältlich ist.
 - b) Kontrolle der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen im Verkauf von Zigaretten und Alkohol.
- 2) Installation spezifischer Sekundärprävention für Risikogruppen
 - a) Anbieten von Rauchstopp-Kursen speziell für Jugendliche
 - b) Weiterführung der Drogengruppe für Jugendliche
 - c) Überwachung der bei einer Division angeordneten Urintests zur Abstinenzkontrolle und gegebenenfalls Einleitung weiterer Massnahmen wie Einzelpsychotherapie, Entgiftung oder Langzeittherapie bzw. stationäre Aufnahme

Das Ziel ist, dass weniger Jugendliche Suchtmittel konsumieren und die Erhältlichkeit von Zigaretten und Alkohol an Verkaufsstellen gemäss den Jugendschutzbestimmungen konsequent eingehalten wird. Konsumierenden Jugendlichen sollen Hilfestellungen gegeben werden, um den Konsum einzuschränken oder zu beenden.

In Zeiten der Vielfalt der Neuen Medien und der Smartphones, mit welchen man immer und überall online und erreichbar sein kann, rückt zudem auch der problematische Gebrauch von Neuen Medien immer mehr in den Fokus der Suchtprävention. Bei dieser geht es um die Förderung eines adäquaten, nicht schädlichen Gebrauchs Neuer Medien.

1.3 Gesamterhebung

In der Regel werden in Studien nur Stichprobenerhebungen herangezogen, um Aussagen über ein Verhalten der gesamten Gruppe von Personen zu treffen. Dies ist in grösseren Ländern auch notwendig, da es aus ökonomischer Sicht kaum möglich wäre, alle Menschen eines Staates in eine Studie einzubeziehen. Da wir in Liechtenstein jedoch aufgrund seiner verhältnismässig geringen Einwohnerzahl von 37'215⁷ Einwohnern zur Durchführung einer Gesamterhebung privilegierte Verhältnisse vorfinden, führten wir so wie bereits in den Jahren 2005 und 2011 auch 2015 wieder eine Gesamterhebung durch. In diese wurden alle Mädchen und Jungen des Jahrgangs 1999 einbezogen. Bei der von ESPAD einbezogenen Untersuchungspopulation handelt es sich immer um 15- bzw. knapp 16-jährige Jugendliche. Dadurch sollte gewährleistet sein, dass Jugendliche aufgrund der Schulpflicht in einer Schule gut erreicht werden können und andererseits aber auch alt genug sind, dass man davon ausgehen kann, dass sie bereits erste Erfahrungen im Suchtmittelbereich gemacht haben und davon berichten können.

1.4 Altersbestimmung

Insgesamt wurden elf Schulen im März 2015 und zwei Schulen im April 2015 aufgesucht. Bei jenen, die im März 2015 befragt wurden, gaben 40 Schüler an, dass sie im Januar oder Februar 16 Jahre alt geworden waren. Alle jene, die im März ihren Geburtstag gefeiert hatten, konnten aufgrund des abgefragten Geburtsmonats nicht eindeutig zur Alterskategorie 15 oder 16 Jahre zugeordnet werden. Hierbei handelte es sich um 22 Personen. Von jenen, die im April aufgesucht wurden, handelte es sich um sieben Personen, die bis Ende März 2015 16 Jahre alt geworden waren. Bei jenen im April Befragten konnte das Alter von drei Personen nicht eindeutig zur Alterskategorie 15 oder 16 Jahre zugeordnet werden.

	Anzahl an Personen	Prozent
Bestimmt 15 Jahre alt	256	78%
Bestimmt 16 Jahre alt	47	14%
Nicht sicher zuordenbar	25	8%

⁷ Amt für Statistik des Fürstentums Liechtenstein (2015). Bevölkerungsstatistik 30.06.2014. Herausgegeben am 31.01.2015.

1.5 Fragebogen

Der von ESPAD ursprünglich herausgegebene Fragebogen ist in seiner Originalfassung in englischer Sprache abgefasst. Um den Fragebogen für deutschsprachige Länder einsetzbar zu machen, wurde er vom Fachbereich Epidemiologische Forschung des Instituts für Therapiefor- schung in München in die deutsche Sprache übersetzt. Dieser übersetzte Fragebogen wurde geringfügig an die liechtensteinischen Verhältnisse adaptiert. Zusätzlich zu den von ESPAD vorgegebenen Pflichtfragen wurden einige optionale Fragen bei den Themen Alkohol- und Cannabiskonsum ebenfalls miteinbezogen. Ergänzt wurde der Fragebogen für Liechtenstein mit zwei weiteren Fragen, die für einen Vergleich mit den bei den letzten beiden Befragungen erfassten Daten von Interesse sind. Der Fragebogen wurde den Schülern online vorgegeben.

Der in Liechtenstein eingesetzte Online-Fragebogen umfasst eine Anzahl von 67 Fragen zu fol- genden Bereichen:

- Allgemein: Geschlecht, Geburtsmonat, Freizeitverhalten, Fehlzeiten in der Schule, Schulleistung;
- Substanzkonsum:
 - legal: Zigaretten (Erhältlichkeit, Konsum), Alkohol (Erhältlichkeit, Konsum), Wir- kungserwartung des Alkoholkonsums, erlebte negative Konsequenzen wegen Alkoholkonsums, Medikamentenmissbrauch, Einschätzung des Risikos für kör- perliche Schäden oder Schäden anderer Art;
 - illegal: Cannabis (Erhältlichkeit, Konsum), erlebte negative Konsequenzen auf- grund des Cannabiskonsums, Cannabiskonsum im Freundeskreis, Konsum von anderen illegalen Drogen als Cannabis, Konsum von Neuen psychoaktiven Sub- stanzen, Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden ande- rer Art;
- Neue Medien und Glücksspiele: Intensität der Beschäftigung mit Computerspielen, Glücksspielen und Internetnutzung;
- Soziales Umfeld: absolvierte Schule des Vaters und der Mutter, Wohlstand der Eltern, Wohnsituation, Beziehung zu den Eltern und den Freunden, Erziehungsverhalten und Einstellungen der Eltern;

1.6 Voruntersuchung

Um sicherzustellen, dass die einzelnen Items von den befragten Schülerinnen und Schülern verstanden werden, wurde der Fragebogen im Vorfeld einigen wenigen Jugendlichen mit der Bitte um Rückmeldungen zur Verständlichkeit übergeben. Hierbei zeigte sich, dass die Items von den Jugendlichen gut verstanden werden und mit der Untersuchung daher begonnen werden konnte. Da der Fragebogen grösstenteils mit dem von 2011 übereinstimmte, wurde auf eine breitere Voruntersuchung verzichtet.

1.7 Veröffentlichungen

Die Ergebnisse der 2015 durchgeführten ESPAD-Studie werden in Liechtenstein in drei Veröf- fentlichungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zum einen werden die Fragen, welche von allen ESPAD-Ländern vorgegeben werden, von ESPAD in einem europaweiten Länderbe- richt veröffentlicht. In diesem Länderbericht werden die Ergebnisse zu den obligatorischen

Fragen der einzelnen Länder im Vergleich dargestellt. Dies ermöglicht es, Unterschiede zwischen den einzelnen europäischen Ländern aufzuzeigen, um zu erkennen, wo in den jeweiligen Ländern grössere oder kleinere Probleme betreffend den Konsum legaler und illegaler Drogen, von Medikamenten und Neuen Medien vorliegen. Dieser Bericht wird von ESPAD erstellt und anschliessend der Öffentlichkeit zum Erwerb in englischer Sprache angeboten.

Zum anderen werden im liechtensteinischen Bericht einerseits Vergleiche mit den ersten beiden Studien angestellt, welche im Jahr 2005 und 2011 in Anlehnung an ESPAD bzw. als Mitgliedsland von ESPAD durchgeführt wurden, und andererseits Ergebnisse zu jenen Fragen dargestellt und beschrieben, die nur in Liechtenstein vorgegeben wurden und daher von ESPAD nicht beschrieben werden. Ausserdem dient der regionale Bericht dazu, den Erfolg der zwischenzeitlich stattgefundenen Suchtpräventionsmassnahmen in Liechtenstein zu evaluieren.

2. Methodisches Design

2.1 Durchführung der Untersuchung

Im Vorfeld der Befragungen wurden die Schulleiter und Klassenlehrpersonen der in die Untersuchung einbezogenen Schulen schriftlich vom Schulamt über die Durchführung der Studie informiert. Auch die Eltern der befragten Jugendlichen wurden auf postalem Wege über die Durchführung der Studie und den Einbezug ihrer Kinder in Kenntnis gesetzt. Hierbei wurden sowohl das Lehrpersonal als auch die Eltern über die strenge Anonymität bezüglich der Aussagen der Jugendlichen aufgeklärt. Da kein Elternteil Bedenken bezüglich der Befragung ihres Kindes bekannt gab, konnten alle Schüler des Jahrgangs 1999 in die Studie einbezogen werden. Die Befragungen wurden im Zeitraum vom 10. März bis 21. April 2015 durchgeführt.

Zur Befragung aller Schüler des Jahrgangs 1999 wurden die Schulklassen folgender Schulen einbezogen:

Tabelle 1: Schultypen, Anzahl der einbezogenen Schulen, Anzahl der Schulklassen		
Schultyp	Anzahl der Schulen	Anzahl der Untersuchungsgruppen
Oberschule	3	6
Realschule	5	9
Gymnasium	3	10
10. Schuljahr	1	1
Berufsschule	1	- *
Gesamt	13	27

Anmerkung: * Die Schüler und Schülerinnen der Berufsschule stammten aus unterschiedlichen Klassen und Berufen. Sie wurden deshalb an einem Termin zusammengefasst.

Um grösstmögliche Anonymität gewährleisten zu können und so auch die Datenqualität zu verbessern, wurden die Befragungen entweder klassenweise, oder – bei zu kleinen Klassen – in zusammengeführten Gruppen von Schülern unterschiedlicher Klassen unter Ausschluss von schulischen Bezugspersonen wie z.B. Lehrern durchgeführt. Anwesend war jeweils die für die Durchführung der ESPAD-Befragung verantwortliche Person des Amtes für Soziale Dienste. Der Fragebogen wurde online ausgefüllt, was ebenfalls der Anonymität zuträglich ist. Während der Durchführung wurde darauf geachtet, dass während der Befragungszeit keine Gespräche zwischen den Schülern stattfanden.

Die Fragebogenerhebungen fanden während der Unterrichtszeit in einem Computerraum der Schule statt. Einzig die Befragung an der Berufsschule musste aufgrund der sehr unterschiedlichen Anwesenheitszeiten der Lernenden auf schulfreie Randzeiten gelegt werden.

Alle Schüler wurden im Vorfeld der Untersuchung über den Sinn und Zweck der Studie und die gewährleistete Anonymität informiert. Durch eine ausführliche Information der Schüler zur Relevanz der Studie und die Möglichkeit jedes einzelnen Schülers, nach der Veröffentlichung auf die Ergebnisse zugreifen zu können, sollte erreicht werden, dass sich möglichst alle Schüler bereit erklären, an der Studie teilzunehmen und die Fragen offen und ehrlich zu beantworten. Keiner der angefragten Schüler zeigte Bedenken hinsichtlich seiner Teilnahme, einzelne Fragebogen wurden jedoch nicht abgeschickt. Im Nachhinein konnte nicht festgestellt werden, ob diese Schüler sich still der Teilnahme verweigerten, es sich um einen technischen Fehler oder um ein Versäumnis des Abschickens des Fragebogens von Seiten des Schülers handelte.

Einleitend wurden den Schülern diejenigen Fragen erläutert, bei welchen es erfahrungsgemäss am ehesten zu Verständnisproblemen kommen kann. So wurden z.B. die Trinkeinheiten und die Umrechnung auf einen „Drink“ anhand der auch im Fragebogen aufgeführten Tabelle erklärt. Dies sollte gewährleisten, dass die Schüler die einzelnen Items gut verstehen und auf diese adäquat antworten, was wiederum die Datenqualität verbessert. Abschliessend wurden alle Studienteilnehmenden darauf hingewiesen, bei Fragen nicht mit dem Sitznachbarn zu sprechen, sondern auf die Untersuchungsleiterin zuzugehen.

2.2 Organisation der Untersuchung

Die Organisation und Koordination der hier vorliegenden ESPAD-Studie erfolgte unter der Schirmherrschaft des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA) und der Pompidou Group des Europarates sowie der Ministerien der einzelnen Länder. Die Federführung für die Studie hatte das CAN – The Swedish Council for Information on Alcohol and Other Drugs. Der Lenkungsausschuss wurde folgenden Personen übertragen: Ludwig Kraus (Deutschland), Julian Vicente (EMCDDA), Karin Monshouwer (Niederlande), Marina Kuzman (Kroatien), Sharon Arpa (Malta), Håkan Leifman (Schweden), Marcis Transpensieris (Lettland) und Sabrina Moloinaro (Italien).

Im Vorfeld der Datenerhebung fand vom 12.11. bis 13.11.2014 in München ein Treffen der Studienleiter statt, von Liechtenstein, Deutschland, Österreich, den Niederlanden, der Türkei und des United Kingdom zur Besprechung der regionalen Umsetzung der ESPAD-Studie. Hierbei wurden die Studienpläne der jeweiligen Länder besprochen und etwaige Probleme diskutiert.

2.3 Untersuchungspopulation

Befragt wurden alle Jugendlichen des Jahrgangs 1999 mit Wohnsitz in Liechtenstein. Da die Befragung im März und April stattfand, war der Grossteil der befragten Jugendlichen zum Befragungszeitpunkt 15 Jahre und nur wenige 16 Jahre alt.

Tabelle 2: Anzahl der in die Studien einbezogenen Jungen und Mädchen der Befragungen im Jahr 2005, 2011 und 2015

Eingeogene Personen		Einbezogene Personen, aufgeteilt nach Geschlecht in Prozent	Anzahl der Personen in Liechtenstein mit Jahrgang 1989, 1995 und 1999*	Einbezogene Personen im Verhältnis zur Wohnbevölkerung mit Jahrgang 1989, 1995 und 1999 in Prozent
Befragung 2015 (Jahrgang 1999)				
Weiblich	180	55%	218	82.6%
Männlich	148	45%	186	79.6%
Gesamt	328	100%	404	81.2%
Befragung 2011 (Jahrgang 1995)				
Weiblich	173	47.0%	220	78.6%
Männlich	195	53.0%	230	84.8%
Gesamt	368	100%	450	81.8%
Befragung 2005 (Jahrgang 1989)				
Weiblich	145	45.5%	223	65.9%
Männlich	174	54.5%	193	90.2%
Gesamt	319	100%	416	76.7%

Anmerkung: *Gemäss Bevölkerungsstatistik 31.12.2013

An der gegenständlichen Studie, die im Jahr 2015 durchgeführt wurde, nahmen 328 Jugendliche (180 Mädchen und 148 Jungen) des Jahrgangs 1999 teil. Im Gegensatz zu den letzten beiden Untersuchungen in den Jahren 2011 und 2005 nahmen dieses Mal mehr Mädchen als Jungen teil. Manche Items wurden nur einer Stichprobe von 151 Jugendlichen vorgegeben. Ein entsprechender Vermerk findet sich in der Legende der entsprechenden Tabelle.

Insgesamt waren 2013 404 Jugendliche des Jahrgangs 1999 mit ordentlichem Wohnsitz in Liechtenstein gemeldet. Geht man von einer Wohnbevölkerung von 404 Personen des Jahrgangs 1999 auch im Jahr 2015 aus, erreichten wir 81%, was für eine hohe Beteiligungsrate spricht. Dies entspricht in etwa der Teilnehmerate der letzten Studie.

2.4 Auswertung der Daten

Die Ermittlung der Häufigkeiten in Form von Kreuztabellen und Mittelwerten erfolgte durch Anwendung des Statistikprogramms SPSS 21. Bei Vergleichen zwischen zwei Messzeitpunkten werden die auf eine Dezimalstelle gerundeten Zahlen miteinander verglichen. Aufgrund von Rundungsfehlern ergibt der prozentuale Gesamtwert nicht 100%.

2.5 Interpretation der Ergebnisse

Aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen in den einzelnen Zellen (z.B. bei Items zur Abfrage des Konsums von Tranquilizern oder Sedativa, Spirituosen, anderen illegalen Drogen als Cannabis, des Jugendschutzes) sind die entsprechenden Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

3. Ergebnisse

3.1 Freizeitaktivitäten

3.1.1 Häufigkeit der Freizeitaktivitäten „Sport treiben“, „Bücher lesen“ und „Ausgehen“

Tabelle 3: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die Auskunft geben über die Häufigkeit ihrer Freizeitaktivitäten (Sport treiben, Bücher lesen, Ausgehen)

		Keine Antwort	Nie	Ein paar Mal im Jahr	1-2 Mal pro Monat	Mind. 1 Mal pro Woche	Fast jeden Tag	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Sport treiben								
Männlich	Anzahl	0	3	0	2	37	28	70
	%	0.0%	4.3%	0.0%	2.9%	52.9%	40.0%	100%
Weiblich	Anzahl	1	2	3	4	38	33	81
	%	1.2%	2.5%	3.7%	4.9%	46.9%	40.7%	100%
Gesamt	Anzahl	1	5	3	6	75	61	151*
	%	0.7%	3.3%	2.0%	4.0%	49.7%	40.4%	100%
Bücher lesen								
Männlich	Anzahl	0	27	25	10	6	2	70
	%	0.0%	38.6%	35.7%	14.3%	8.6%	2.9%	100%
Weiblich	Anzahl	1	16	35	10	8	11	81
	%	1.2%	19.8%	43.2%	12.3%	9.9%	13.6%	100%
Gesamt	Anzahl	1	43	60	20	14	13	151
	%	0.7%	28.5%	39.7%	13.2%	9.3%	8.6%	100%
Ausgehen								
Männlich	Anzahl	0	9	12	21	26	2	70
	%	0.0%	12.9%	17.1%	30.0%	37.1%	2.9%	100%
Weiblich	Anzahl	1	4	19	25	28	4	81
	%	1.2%	4.9%	23.5%	30.9%	34.6%	4.9%	100%
Gesamt	Anzahl	1	13	31	46	54	6	151
	%	0.7%	8.6%	20.5%	30.5%	35.8%	4.0%	100%
Bemerkung: *Stichprobe aus der Grundgesamtheit (n=151). Es sind Schülerinnen und Schüler aus allen Schulformen vertreten. kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

Die Schülerinnen und Schüler sollten angeben, an wie vielen Tagen sie in ihrer Freizeit Sport treiben, Bücher lesen oder ausgehen (z.B. Diskothek, Lokal, Party). Die Hälfte aller Jugendlicher (50%) geht mindestens ein Mal pro Woche einer sportlichen Betätigung nach. Weitere 40% gaben an, dass sie beinahe täglich Sport treiben.

Mehr männliche als weibliche Jugendliche gehen mindestens ein Mal pro Woche einer sportlichen Betätigung nach (53% vs. 47%). Bei den Sporttreibenden, die beinahe täglich einer sportlichen Aktivität nachgehen, sind hingegen keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen.

9% der Jungen und 10% der Mädchen lesen mindestens ein Mal pro Woche Bücher (keine Schulbücher). Unter den beinahe täglichen Lesern finden sich mehr Mädchen. 14% der weiblichen und nur 3% der männlichen Jugendlichen lesen beinahe täglich.

Ein Drittel der Befragten berichteten, mindestens ein Mal pro Woche auszugehen (36%).

3.1.2 Häufigkeit der Freizeitaktivitäten „andere Hobbies“ und „mit Freunden etwas unternehmen“

Tabelle 4: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die Auskunft geben über die Häufigkeit ihrer Freizeitaktivitäten (andere Hobbies, mit Freunden etwas unternehmen)								
		Keine Antwort	Nie	Ein paar Mal im Jahr	1-2 Mal pro Monat	mind. 1 Mal pro Woche	Fast jeden Tag	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Andere Hobbys								
Männlich	Anzahl	1	12	5	6	27	19	70
	%	1.4%	17.1%	7.1%	8.6%	38.6%	27.1%	100%
Weiblich	Anzahl	3	9	7	12	20	30	81
	%	3.7%	11.1%	8.6%	14.8%	24.7%	37.0%	100%
Gesamt	Anzahl	4	21	12	18	47	49	151*
	%	2.6%	13.9%	7.9%	11.9%	31.1%	32.5%	100%
Mit Freunden etwas unternehmen								
Männlich	Anzahl	1	1	0	15	33	20	70
	%	1.4%	1.4%	0.0%	21.4%	47.1%	28.6%	100%
Weiblich	Anzahl	1	0	2	15	40	23	81
	%	1.2%	0.0%	2.5%	18.5%	49.4%	28.4%	100%
Gesamt	Anzahl	2	1	2	30	73	43	151
	%	1.3%	0.7%	1.3%	19.9%	48.3%	28.5%	100%
Bemerkung: *Stichprobe aus der Grundgesamtheit (n=151). Es sind Schülerinnen und Schüler aus allen Schulformen vertreten.								
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

31% der grossteils 15-Jährigen gehen mindestens ein Mal pro Woche Hobbys wie Musizieren, Zeichnen, Schreiben usw. nach; 33% gaben an, dass sie beinahe täglich eine dieser Freizeitbeschäftigungen ausüben, wobei dies häufiger von Mädchen angegeben wurde als von Jungen (37% vs. 27%).

Beinahe die Hälfte aller befragten Jugendlichen (48%) unternehmen mindestens ein Mal pro Woche etwas mit Freunden; für 29% trifft dies beinahe täglich zu. Nennenswerte Unterschiede zwischen den Geschlechtern traten keine zum Vorschein.

3.2 Alkoholkonsum

3.2.1 Lebenszeitprävalenz

Tabelle 5: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die in ihrem Leben nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Alkohol getrunken haben

		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	0	11	17	10	17	25	22	46	148
	%	0.0%	7.4%	11.5%	6.8%	11.5%	16.9%	14.9%	31.1%	100%
Weiblich	Anz.	1	25	22	15	15	26	27	49	180
	%	0.6%	13.9%	12.2%	8.3%	8.3%	14.4%	15.0%	27.2%	100%
Gesamt	Anz.	1	36	39	25	32	51	49	95	328
	%	0.3%	11.0%	11.9%	7.6%	9.8%	15.5%	14.9%	29.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	20	17	21	10	31	25	71	195
	%	0.0%	10.3%	8.7%	10.8%	5.1%	15.9%	12.8%	36.4%	100%
Weiblich	Anz.	0	12	22	23	24	24	36	31	172
	%	0.0%	7.0%	12.8%	13.4%	14.0%	14.0%	20.9%	18.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	32	39	44	34	55	61	102	367
	%	0.0%	8.7%	10.6%	12.0%	9.3%	15.0%	16.6%	27.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	15	10	8	13	14	15	97	172
	%	0.0%	8.7%	5.8%	4.7%	7.6%	8.1%	8.7%	56.4%	100%
Weiblich	Anz.	0	8	7	10	17	13	26	64	145
	%	0.0%	5.5%	4.8%	6.9%	11.7%	9.0%	17.9%	44.1%	100%
Gesamt	Anz.	0	23	17	18	30	27	41	161	317
	%	0.0%	7.3%	5.4%	5.7%	9.5%	8.5%	12.9%	50.8%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Aus der Tabelle fünf geht hervor, wie viele der 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen irgendwann in ihrem Leben mit welcher Häufigkeit Alkohol konsumiert haben. Differenziert Angaben zu machen, wie oft man in seinem Leben etwas Alkoholisches zu sich genommen hat, ist eine anspruchsvolle Gedächtnisleistung. Ob jemand 30 oder 40 Mal Alkohol getrunken hat, wird für manche kaum exakt erinnerlich sein. Daraus folgt: die benachbarten Antwortkategorien müssen als wenig trennscharf angesehen werden, d.h. Unterschiede dürfen nicht überinterpretiert werden. Es geht vielmehr um weit auseinanderliegende Häufigkeitsangaben. Noch nie oder

allenfalls ein Mal getrunken zu haben, lässt sich gut erinnern; diese Aussage ist trennscharf von jenen, die schon häufig getrunken haben, also 20 bis 40 Mal.

Bei 59% der befragten Jugendlichen hat der Alkoholkonsum bereits eine gewisse Regelmässigkeit angenommen (10 bis 40 Mal oder öfter in ihrem Leben Alkohol getrunken). Beinahe ein Drittel (29%) weist einen ziemlich hochfrequenten Konsum (40 Mal oder öfter) in ihrem bisherigen Leben auf.

Geschlechtsspezifische Unterschiede: Mädchen geben häufiger an, noch nie mit Alkohol in Kontakt gekommen zu sein als Jungen. In den anderen Kategorien finden sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede; Jungen wie Mädchen konsumierten in ihrem Leben Alkohol in etwa gleich häufig. Im Vergleich mit den Daten aus 2011 hat sich der bisherige Alkoholkonsum demnach bei den Geschlechtern angepasst: Mädchen haben heute zu mehr Gelegenheiten Alkohol konsumiert als noch im Jahr 2011, während nun weniger Jungen angeben, 40 Mal oder öfter Alkohol getrunken zu haben. Im Vergleich mit den erhobenen Daten aus 2011 und 2005 trinken Mädchen nach einem erheblichen Rückgang von 44% (2005) auf 18% (2011) heute wieder vermehrt (27%) regelmässig Alkohol. Bei den Jungen hingegen bleibt der Trend bestehen: es trinken heute weniger Jungen (31%) regelmässig Alkohol als in den Vorjahren (2011: 36%, 2005: 56%).

Über die Geschlechter hinweg betrachtet stagniert der regelmässige Konsum auf demselben Niveau wie im Vorjahr (28% im Jahr 2011 vs. 29% im Jahr 2015).

3.2.2 12-Monats-Prävalenz

Tabelle 6: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 12 Monate nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Alkohol getrunken haben

		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	1	20	19	21	16	23	17	31	148
	%	0.7%	13.5%	12.8%	14.2%	10.8%	15.5%	11.5%	20.9%	100%
Weiblich	Anz.	1	39	20	20	19	25	20	36	180
	%	0.6%	21.7%	11.1%	11.1%	10.6%	13.9%	11.1%	20.0%	100%
Gesamt	Anz.	2	59	39	41	35	48	37	67	328
	%	0.6%	18.0%	11.9%	12.5%	10.7%	14.6%	11.3%	20.4%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	34	20	19	18	34	23	47	195
	%	0.0%	17.4%	10.3%	9.7%	9.2%	17.4%	11.8%	24.1%	100%
Weiblich	Anz.	0	18	42	35	16	29	21	12	173
	%	0.0%	10.4%	24.3%	20.2%	9.2%	16.8%	12.1%	6.9%	100%
Gesamt	Anz.	0	52	62	54	34	63	44	59	368
	%	0.0%	14.1%	16.8%	14.7%	9.2%	17.1%	12.0%	16.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	22	12	19	6	14	24	76	173
	%	0.0%	12.7%	6.9%	11.0%	3.5%	8.1%	13.9%	43.9%	100%
Weiblich	Anz.	0	10	15	15	23	15	25	41	144
	%	0.0%	6.9%	10.4%	10.4%	16.0%	10.4%	17.4%	28.5%	100%
Gesamt	Anz.	0	32	27	34	29	29	49	117	317
	%	0.0%	10.1%	8.5%	10.7%	9.1%	9.1%	15.5%	36.9%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

In der obigen Tabelle ist die Anzahl der Personen dargestellt, die in den letzten zwölf Monaten entweder nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen von Alkohol Gebrauch gemacht haben. 18% aller Befragten gaben an, während der letzten zwölf Monate keinen Alkohol konsumiert zu haben. Alkoholische Getränke im Ausmass von zehn bis 39 Mal im letzten Jahr getrunken zu haben, wurde von 26% der Jugendlichen angegeben.

Auch bei der 12-Monats-Prävalenz der Alkohol-Konsumationen haben sich die Geschlechtsunterschiede der Vorjahre, wie bereits in der Jahresprävalenz sichtbar, einander angeglichen: Die Angaben von Mädchen und Jungen sind über die Kategorien hinweg in etwa dieselben. Einzig bei den Abstinenter während der letzten zwölf Monate gibt es einen Geschlechtsunterschied:

Mehr Mädchen (22%) als Jungen (14%) gaben an, während der letzten zwölf Monate nichts getrunken zu haben.

Ein Vergleich mit der Studie aus dem Jahr 2011 zeigt auf, dass die Mädchen und Jungen gesamthaft betrachtet noch immer in etwa gleich viel konsumieren wie bei der letzten Befragung. Tendenziell zugenommen (Zunahme um 4%) hat die Anzahl der Abstinenten, wie auch die Anzahl der regelmässig Konsumierenden (40 Mal oder öfter). Ein deutlicher Unterschied zu 2011 zeigt sich allerdings beim regelmässigen Konsum der Mädchen: Während im Jahr 2011 7% der Mädchen angaben, regelmässig (40 Mal oder öfter) Alkohol zu konsumieren, waren es zum jetzigen Befragungszeitraum 20%.

Im Vergleich mit 2005 fällt auf, dass 2015 mehr Jugendliche (vor allem weibliche) während des letzten Jahres keine Alkoholika getrunken haben. Während noch 2005 10% der weiblichen und männlichen Jugendlichen berichteten, keinen Alkohol konsumiert zu haben, waren es 2015 18%. Hierbei fällt vor allem ein Unterschied bei den Mädchen ins Gewicht: 2005 waren es 7%, die im vergangenen Jahr völlig alkoholfrei gelebt hatten, 2015 hingegen 22%.

3.2.3 30-Tage-Prävalenz

Tabelle 7: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Alkohol getrunken haben										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	1	58	27	18	20	11	9	4	148
	%	0.7%	39.2%	18.2%	12.2%	13.5%	7.4%	6.1%	2.7%	100%
Weiblich	Anz.	1	73	37	24	15	19	7	4	180
	%	0.6%	40.6%	20.6%	13.3%	8.3%	10.6%	3.9%	2.2%	100%
Gesamt	Anz.	2	131	64	42	35	30	16	8	328
	%	0.6%	39.9%	19.5%	12.8%	10.7%	9.1%	4.9%	2.4%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	62	30	27	36	18	8	14	195
	%	0.0%	31.8%	15.4%	13.8%	18.5%	9.2%	4.1%	7.2%	100%
Weiblich	Anz.	0	63	55	31	13	6	4	1	173
	%	0.0%	36.4%	31.8%	17.9%	7.5%	3.5%	2.3%	0.6%	100%
Gesamt	Anz.	0	125	85	58	49	24	12	15	368
	%	0.0%	34.0%	23.1%	15.8%	13.3%	6.5%	3.3%	4.1%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	43	22	23	15	35	21	14	173
	%	0.0%	24.9%	12.7%	13.3%	8.7%	20.2%	12.1%	8.1%	100%
Weiblich	Anz.	0	28	31	17	26	26	11	3	142
	%	0.0%	19.7%	21.8%	12.0%	18.3%	18.3%	7.7%	2.1%	100%
Gesamt	Anz.	0	71	53	40	41	61	32	17	315
	%	0.0%	22.5%	16.8%	12.7%	13.0%	19.4%	10.2%	5.4%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Jugendlichen wurden gebeten, anzugeben, wie häufig sie im letzten Monat alkoholische Getränke zu sich genommen haben.

40% der befragten Jugendlichen gaben 2015 an, im letzten Monat auf jeglichen Alkoholkonsum verzichtet zu haben. Hingegen gingen 16% einem Alkoholgebrauch zehn Mal oder öfter im vergangenen Monat nach. 9% tranken zwischen zehn und 19 Mal, 5% zwischen 20 und 39 Mal und 2% 40 Mal und öfter während des letzten Monats. Auch hier zeigt sich eine ausgeglichene Verteilung zwischen den Geschlechtern.

Im Vergleich mit 2011 gibt es im Jahr 2015 6% mehr Jugendliche, die während des letzten Monats keinen Alkohol zu sich genommen hatten. Der Trend, der sich bereits 2005 und 2011 abzeichnete, hält somit an (23% Abstinente während des letzten Monats im Jahr 2005 vs. 34% im Jahr 2011 und 40% im Jahr 2015). Hingegen hat die Anzahl derjenigen Jugendlichen, die angeben, während der letzten 30 Tage zehn Mal oder öfter Alkohol getrunken zu haben, im Vergleich mit den letzten Erhebungen nicht mehr weiter abgenommen: 2005: 35%, 2011: 14%, 2015: 16%.

3.2.4 7-Tage-Prävalenz

Tabelle 8: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 7 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Tagen Alkohol getrunken haben

		Keine Antwort	Nie	1 Tag	2 Tage	3 Tage	4 Tage	5 Tage	6 Tage	7 Tage	öfter*	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015												
Männlich	Anz.	1	90	33	16	4	2	0	1	0	1	148
	%	0.7%	60.8%	22.3%	10.8%	2.7%	1.4%	0.0%	0.7%	0.0%	0.7%	100%
Weiblich	Anz.	2	110	39	18	8	2	0	0	0	1	180
	%	1.1%	61.1%	21.7%	10.0%	4.4%	1.1%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	100%
Gesamt	Anz.	3	200	72	34	12	4	0	1	0	2	328
	%	0.9%	61.0%	22.0%	10.4%	3.7%	1.2%	0.0%	0.3%	0.0%	0.6%	100%
Bemerkung: * bei dieser Frage handelt es sich um eine offene Frage ohne vorgegebene Kategorien. So war es möglich, auch mehr als 7 Tage anzugeben.												

Die befragten 15-Jährigen sollten angeben, ob sie in der vergangenen Woche alkoholische Getränke zu sich genommen haben. Mehr als ein Drittel (38%) der Befragten gaben an, während der letzten sieben Tage zumindest ein Mal Alkoholika getrunken zu haben, wobei 22% an einem Tag, 10% an zwei und 4% an drei Tagen alkoholische Getränke zu sich genommen hatten. Ein regelmässiger Alkoholkonsum (drei Trinktage und mehr pro Woche) liegt bei immerhin 6% der befragten Jugendlichen vor. Bedeutende Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen liegen nicht vor.

3.2.5 Anzahl der Anlässe mit Bierkonsum innerhalb der letzten 30 Tage

Tabelle 9: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Bier getrunken haben										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	70	30	22	12	11	3	0	148
	%	0.0%	47.3%	20.3%	14.9%	8.1%	7.4%	2.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	108	42	15	6	6	1	2	180
	%	0.0%	60.0%	23.3%	8.3%	3.3%	3.3%	0.6%	1.1%	100%
Gesamt	Anzahl	0	178	72	37	18	17	4	2	328
	%	0.0%	54.3%	22.0%	11.3%	5.5%	5.2%	1.2%	0.6%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	65	32	26	30	19	12	11	195
	%	0.0%	33.3%	16.4%	13.3%	15.4%	9.7%	6.2%	5.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	121	33	9	3	5	1	1	173
	%	0.0%	69.9%	19.1%	5.2%	1.7%	2.9%	0.6%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	186	65	35	33	24	13	12	368
	%	0.0%	50.5%	17.7%	9.5%	9.0%	6.5%	3.5%	3.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	50	26	18	20	31	19	8	172
	%	0.0%	29.1%	15.1%	10.5%	11.6%	18.0%	11.0%	4.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	66	32	21	10	11	4	0	144
	%	0.0%	45.8%	22.2%	14.6%	6.9%	7.6%	2.8%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	116	58	39	30	42	23	8	316
	%	0.0%	36.7%	18.4%	12.3%	9.5%	13.3%	7.3%	2.5%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Bei der Interpretation dieses Items gehen wir davon aus, dass es sich nicht nur um eine Aussage über Ereignisse des unmittelbar vor der Befragung vorausgegangenen Monats handelt, sondern dass die Antworten vielmehr prototypisch auch für andere Monate stehen, d.h. dass diese Antworten Verhaltensgewohnheiten widerspiegeln.

Genau wie in den früheren Erhebungen zeigt sich, dass Bier von Mädchen weniger oft getrunken wird als von den Jungen: 40% der Mädchen tranken in den letzten 30 Tagen mindestens ein Mal Bier; bei den Jungen waren es 53%. Im Vergleich zum letzten Befragungszeitpunkt ist der Unterschied allerdings nicht mehr so gross: 2011 tranken 30% der Mädchen und dafür 67% der Jungen Bier. Ein kleinerer Teil der Jugendlichen trinkt Bier gewohnheitsmässig: Im Jahr

2015 gaben 13% an, Bier sechs Mal oder öfter während der letzten 30 Tage getrunken zu haben. Im Jahr 2011 waren es noch 22% und im 2005 sogar 33%.

Beim Vergleich mit 2005 und 2011 fällt auf, dass Bier als alkoholisches Getränk unter Jugendlichen weiter an Beliebtheit verloren hat. Während 2005 63% angaben, im letzten Monat Bier getrunken zu haben, waren es 2011 nur mehr 50% und 2015 noch 46%. Eine weitere Abnahme kann auch beim hochfrequenten Bierkonsum zwischen zehn und 39 Mal pro Monat festgestellt werden (2005: 21%, 2011: 10%, 2015: 6%).

3.2.6 Anzahl der Anlässe mit Wein- bzw. Sektkonsum innerhalb der letzten 30 Tage

Tabelle 10: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Wein/Sekt getrunken haben										
	Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	108	31	5	1	2	0	1	148
	%	0.0%	73.0%	20.9%	3.4%	0.7%	1.4%	0.0%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	1	112	45	12	4	6	0	0	180
	%	0.6%	62.2%	25.0%	6.7%	2.2%	3.3%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	1	220	76	17	5	8	0	1	328
	%	0.3%	67.1%	23.2%	5.2%	1.5%	2.4%	0.0%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	120	49	16	4	2	3	1	195
	%	0.0%	61.5%	25.1%	8.2%	2.1%	1.0%	1.5%	0.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	87	60	12	10	2	2	0	173
	%	0.0%	50.3%	34.7%	6.9%	5.8%	1.2%	1.2%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	207	109	28	14	4	5	1	368
	%	0.0%	56.2%	29.6%	7.6%	3.8%	1.1%	1.4%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	99	37	15	8	8	2	3	172
	%	0.0%	57.6%	21.5%	8.7%	4.7%	4.7%	1.2%	1.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	57	45	30	6	5	1	0	144
	%	0.0%	39.6%	31.2%	20.8%	4.2%	3.5%	0.7%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	156	82	45	14	13	3	3	316
	%	0.0%	49.4%	25.9%	14.2%	4.4%	4.1%	0.9%	0.9%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Sekt oder Wein wird von 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen weniger gerne getrunken als Bier. Ein Drittel (33%) der befragten Untersuchungspersonen gaben an, während des letzten Monats zumindest ein Mal Sekt getrunken zu haben (im Vergleich wurde Bier von 46% konsumiert).

Sekt oder Wein wird häufiger von Mädchen als von Jungen getrunken. Während 37% der Mädchen in den letzten 30 Tagen Sekt oder Wein getrunken hatten, waren es nur 27% der Jungen. Weiters fällt auf, dass Sekt und Wein nur sehr selten hochfrequent getrunken werden. Am häufigsten wurde berichtet, dass diese alkoholischen Getränke ein bis zwei Mal pro Monat

konsumiert werden, was von 25% der weiblichen und 21% der männlichen Jugendlichen angegeben wurde.

Vergleich von 2011 mit 2015: Die Beliebtheit von Sekt und Wein hat weiter abgenommen, was an dem starken Rückgang seit dem letzten Befragungszeitpunkt von 11% feststellbar ist. 2005 gaben 50% an, Wein oder Sekt während der letzten 30 Tage zu sich genommen zu haben, 2011 waren es 44% und 2015 33%.

3.2.7 Anzahl der Anlässe mit Konsum alkoholhaltiger Mixgetränke innerhalb der letzten 30 Tage

Tabelle 11: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen alkoholhaltige Mixgetränke getrunken haben

		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	1	87	26	14	13	5	2	0	148
	%	0.7%	58.8%	17.6%	9.5%	8.8%	3.4%	1.4%	0.0%	100%
Weiblich	Anz.	0	101	35	19	8	13	3	1	180
	%	0.0%	56.1%	19.4%	10.6%	4.4%	7.2%	1.7%	0.6%	100%
Gesamt	Anz.	1	188	61	33	21	18	5	1	328
	%	0.3%	57.3%	18.6%	10.1%	6.4%	5.5%	1.5%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	92	40	25	23	6	3	5	194
	%	0.0%	47.4%	20.6%	12.9%	11.9%	3.1%	1.5%	2.6%	100%
Weiblich	Anz.	0	88	44	19	9	9	1	3	173
	%	0.0%	50.9%	25.4%	11.0%	5.2%	5.2%	0.6%	1.7%	100%
Gesamt	Anz.	0	180	84	44	32	15	4	8	367
	%	0.0%	49.0%	22.9%	12.0%	8.7%	4.1%	1.1%	2.2%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	101	28	18	10	10	3	3	173
	%	0.0%	58.4%	16.2%	10.4%	5.8%	5.8%	1.7%	1.7%	100%
Weiblich	Anz.	0	67	30	22	11	11	3	0	144
	%	0.0%	46.5%	20.8%	15.3%	7.6%	7.6%	2.1%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	168	58	40	21	21	6	3	317
	%	0.0%	53.0%	18.3%	12.6%	6.6%	6.6%	1.9%	0.9%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

In Tabelle 11 ist die Anzahl der Anlässe in den letzten 30 Tagen aufgeführt, an denen alkoholhaltige Mixgetränke getrunken wurden. Die Angabe des Alkoholkonsums während des letzten Monats zeigt auf, wie regelmässig Alkoholkonsum erfolgt, da man davon ausgehen kann, dass der Alkoholkonsum nicht nur während des vergangenen Monats in diesem Ausmass erfolgte.

42% der Befragten berichteten, dass sie während des letzten Monats zumindest ein Mal ein alkoholhaltiges Mixgetränk konsumiert haben. Während 2011 noch ein geschlechtsspezifischer Unterschied feststellbar war (männliche Jugendliche trinken häufiger und regelmässiger Mixgetränke als Mädchen), ist dieser bei der aktuellen Befragung nicht mehr feststellbar.

Vergleich von 2011 mit 2015: Der Konsum von alkoholhaltigen Mixgetränken hat seit 2011 abgenommen. Während im Jahr 2011 51% der Befragten angaben, im letzten Monat alkoholhaltige Mixgetränke getrunken zu haben, waren es 2015 nur mehr 42%. Vor allem bei männlichen Jugendlichen fällt eine deutliche Abnahme auf. Im Jahr 2011 waren es noch 53%, die einen zumindest ein Mal erfolgten Konsum alkoholhaltiger Mixgetränke während des letzten Monats nannten, 2015 hingegen 41%. Daraus lässt sich schliessen, dass die Beliebtheit von alkoholhaltigen Mixgetränken unter Jugendlichen nach einem anfänglichen Anstieg von 2005 bis 2011 nun wieder gesunken ist.

3.2.8 Anzahl der Anlässe mit Spirituosenkonsum innerhalb der letzten 30 Tage

Tabelle 12: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Spirituosen getrunken haben										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	100	19	16	7	3	2	0	148
	%	0.7%	67.6%	12.8%	10.8%	4.7%	2.0%	1.4%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	1	133	26	12	3	3	2	0	180
	%	0.6%	73.9%	14.4%	6.7%	1.7%	1.7%	1.1%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	2	233	45	28	10	6	4	0	328
	%	0.6%	71.0%	13.7%	8.5%	3.0%	1.8%	1.2%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	119	44	16	4	6	3	3	195
	%	0.0%	61.0%	22.6%	8.2%	2.1%	3.1%	1.5%	1.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	129	32	6	2	2	1	1	173
	%	0.0%	74.6%	18.5%	3.5%	1.2%	1.2%	0.6%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	248	76	22	6	8	4	4	368
	%	0.0%	67.4%	20.7%	6.0%	1.6%	2.2%	1.1%	1.1%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	85	32	21	17	8	7	4	174
	%	0.0%	48.9%	18.4%	12.1%	9.8%	4.6%	4.0%	2.3%	100%
Weiblich	Anzahl	0	77	29	13	9	13	4	0	145
	%	0.0%	53.1%	20.0%	9.0%	6.2%	9.0%	2.8%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	162	61	34	26	21	11	4	319
	%	0.0%	50.8%	19.1%	10.7%	8.2%	6.6%	3.4%	1.3%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Tabelle 12 veranschaulicht, wie häufig von den befragten Schülerinnen und Schülern im letzten Monat Spirituosen getrunken wurden.

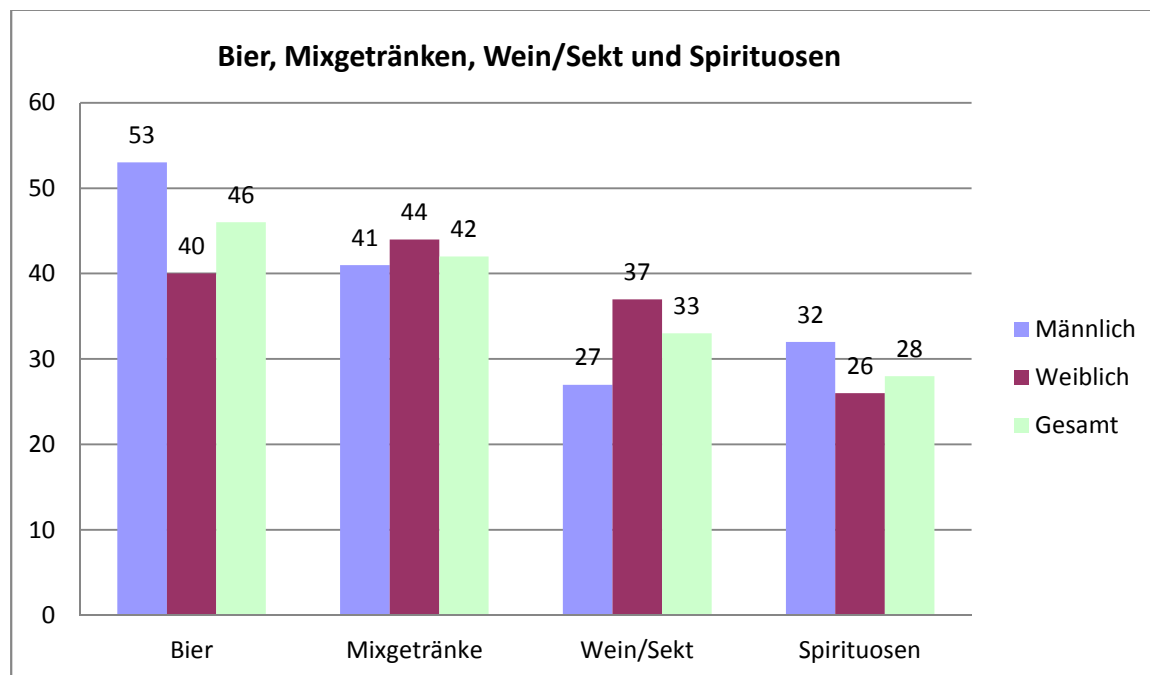
Die Beliebtheit von Spirituosen, zu welchen u.a. Whiskey, Cognac oder Schnaps zählen, ist deutlich geringer als von Bier oder Wein/Sekt. Die „Abstinenzquote“, zumindest was den vergangenen Monat anbelangt, liegt hier bei 71% und damit deutlich höher als bei Bier (54%) oder Wein/Sekt (67%). Wenn Spirituosen konsumiert werden, dann selten (14% ein bis zwei Mal). Wenige (9%) trinken „Gebranntes“ drei bis fünf Mal und nur 6% gaben an, Spirituosen sechs Mal oder öfter im vergangenen Monat getrunken zu haben.

Geschlechtsunterschiede beim Konsum sind zwar vorhanden, aber geringer als man erwarten würde. Während 32% der männlichen Jugendlichen angaben, im letzten Monat Spirituosen getrunken zu haben, waren es auf Seiten der Mädchen 26% und somit weniger. Unter denjenigen, die Hochprozentiges drei Mal und öfter getrunken haben, sind verhältnismässig mehr männliche als weibliche Jugendliche.

Vergleich 2015 mit den Jahren 2011 und 2005: Der Anteil der Jugendlichen, die zumindest gelegentlich Spirituosen konsumieren, ist weiter gesunken. Im Jahr 2005 gaben 49% der Jugendlichen an, in den letzten 30 Tagen Spirituosen getrunken zu haben, im Jahr 2011 waren es 33%, und im 2015 28%.

3.2.9 Gegenüberstellung der Beliebtheit unterschiedlicher alkoholischer Getränke 2015 bei Mädchen und Jungen (Konsumation während der letzten 30 Tage)

Abbildung 1: Beliebtheit unterschiedlicher Getränke 2015, aufgeteilt nach Geschlecht



Gesamthaft betrachtet lässt sich sagen, dass Bier bei Jugendlichen im Jahr 2015 unter den alkoholischen Getränken das beliebteste Getränk ist. 46% hatten im letzten Monat Bier getrunken. Auf Platz zwei stehen Mixgetränke (42%). Wein/Sekt (33%) und Spirituosen (28%) werden weniger häufig getrunken.

Bei Jungen ist Bier deutlich beliebter als bei Mädchen (53% Jungen vs. 40% Mädchen) und auch Spirituosen sind Jungen mehr zugetan (32%) als Mädchen (26%). Wein/Sekt wird hingegen häufiger von Mädchen (37%) als von Jungen (27%) getrunken. Bei beiden Geschlechtern in etwa gleich beliebt sind Mixgetränke: 41% Jungen und 44% Mädchen tranken in den letzten 30 Tagen mindestens ein Glas eines Mixgetränkes.

Die Beliebtheitsrangfolge ist demnach bei Jungen und Mädchen etwas unterschiedlich. Jungen bevorzugen von allen alkoholischen Getränken klar Bier (53%). Auf Platz zwei befinden sich Mixgetränke (41%), Platz drei belegen Spirituosen (32%) und am unbeliebtesten sind Wein und Sekt (27%). Bei Mädchen hingegen sind Mixgetränke am beliebtesten (44%), gefolgt von Bier (40%). Auf dem dritten Platz liegen Wein/Sekt (37%) und am wenigsten häufig werden Spirituosen getrunken (26%).

3.2.10 Alter bei erstmaligem Bierkonsum

Tabelle 13: Alter bei erstmaligem Bierkonsum (mindestens 1 Glas Bier), aufgeteilt nach Geschlecht

		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	27	12	10	21	28	42	8	148
	%	0.0%	18.2%	8.1%	6.8%	14.2%	18.9%	28.4%	5.4%	100%
Weiblich	Anzahl	1	55	11	8	33	42	29	1	180
	%	0.6%	30.6%	6.1%	4.4%	18.3%	23.3%	16.1%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	1	82	23	18	54	70	71	9	328
	%	0.3%	25.0%	6.9%	5.5%	16.5%	21.3%	21.6%	2.7%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	34	34	23	31	50	19	2	193
	%	0.0%	17.6%	17.6%	11.9%	16.1%	25.9%	9.8%	1.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	57	10	7	25	55	18	1	173
	%	0.0%	32.9%	5.8%	4.0%	14.5%	31.8%	10.4%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	91	44	30	56	105	37	3	366
	%	0.0%	24.9%	12.0%	8.2%	15.3%	28.7%	10.1%	0.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	22	22	25	30	41	26	8	174
	%	0.0%	12.6%	12.6%	14.4%	17.2%	23.6%	14.9%	4.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	32	10	23	23	29	21	7	145
	%	0.0%	22.1%	6.9%	15.9%	15.9%	20.0%	14.5%	4.8%	100%
Gesamt	Anzahl	0	54	32	48	53	70	47	15	319
	%	0.0%	16.9%	10.0%	15.0%	16.6%	21.9%	14.7%	4.7%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Zum Alter bei erstmaligem Bierkonsum: Es gaben 21% bzw. 22% der Befragten an, im Alter von 14 bzw. 15 Jahren das erste Glas Bier getrunken zu haben.

Mehr Jungen als Mädchen besitzen im Alter von 15 bzw. 16 Jahren Erfahrungen mit Bier. 82% der Jungen und 69% der Mädchen gaben zum Befragungszeitpunkt an, bereits zumindest ein Glas Bier getrunken zu haben.

Vergleich von 2015 mit 2011 und 2005: Beim Vergleich mit den letzten Befragungen wird deutlich, dass sich das Alter beim Erstkonsum von Bier weiter nach oben verlagert hat. Es haben zwar gleich viele Jugendliche wie im Jahr 2011 bereits Erfahrungen mit Bier gesammelt, jedoch beginnen die Jugendlichen heute vergleichsweise später. Dies zeigt sich vor allem bei der An-

zahl der Erstkonsumenten mit 15 bzw. 16 Jahren deutlich: Während im Jahr 2005 19% und 2011 11% der Jungen und Mädchen das erste Bier mit 15 bzw. 16 Jahren getrunken haben, waren es 2015 mit 24% deutlich mehr Jugendliche, die in diesem Alter zum ersten Glas Bier greifen.

3.2.11 Alter bei erstmaligem Wein- bzw. Sektkonsum

Tabelle 14: Alter bei erstmaligem Wein-/Sektkonsum (mindestens 1 Glas), aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	53	12	12	14	25	27	4	148
	%	0.7%	35.8%	8.2%	8.1%	9.5%	16.9%	18.2%	2.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	64	4	11	28	44	29	0	180
	%	0.0%	35.6%	2.2%	6.1%	15.6%	24.4%	16.1%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	1	117	16	23	42	69	56	4	328
	%	0.3%	35.7%	4.8%	7.0%	12.8%	21.0%	17.1%	1.2%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	63	22	15	22	43	27	2	194
	%	0.0%	32.5%	11.3%	7.7%	11.3%	22.2%	13.9%	1.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	41	9	12	20	63	26	1	172
	%	0.0%	23.8%	5.2%	7.0%	11.6%	36.6%	15.1%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	104	31	27	42	106	53	3	366
	%	0.0%	28.4%	8.5%	7.4%	11.5%	29.0%	14.5%	0.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	48	21	19	18	29	28	10	173
	%	0.0%	27.7%	12.1%	11.0%	10.4%	16.8%	16.2%	5.8%	100%
Weiblich	Anzahl	0	42	16	15	15	28	18	11	145
	%	0.0%	29.0%	11.0%	10.3%	10.3%	19.3%	12.4%	7.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	90	37	34	33	57	46	21	318
	%	0.0%	28.3%	11.6%	10.7%	10.4%	17.9%	14.5%	6.6%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Jugendlichen sollten angeben, in welchem Alter sie das erste Mal Wein oder Sekt getrunken haben.

Der erste Konsum von Wein- oder Sekt erfolgt tendenziell im Alter von 14 bzw. 15 Jahren. Im Jahr 2015 gaben 13% der Jugendlichen an, mit 13 Jahren und 21% gaben an, mit 14 Jahren ihr erstes Glas Wein oder Sekt getrunken zu haben; weitere 17% waren 15 Jahre alt.

Beim Vergleich von Jungen mit Mädchen zeigt sich, dass Jungen früher Trinkerfahrung mit Wein oder Sekt sammeln als Mädchen. So gaben 6% mehr Jungen als Mädchen an, bereits im Alter von elf Jahren oder jünger erste Erfahrungen mit derartigen Alkoholika gemacht zu haben.

Vergleich von 2015 mit 2011 und 2005: Die meisten Jugendlichen gaben wie auch in den Vorjahren an, mit 14 Jahren das erste Glas Wein oder Sekt konsumiert zu haben. Das Einstiegsalter verschiebt sich aber tendenziell eher nach oben: 2015 tranken 25% vor dem 14. Lebensjahr Wein/Sekt; 2011 waren es 27%, 2005 33%. Mindestens 15-jährig beim Erstkonsum waren 2015 18%, 2011 15% und 2005 21%.

3.2.12 Alter bei erstmaligem Spirituosenkonsum

Tabelle 15: Alter bei erstmaligem Spirituosenkonsum (mindestens 1 Glas), aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	67	1	2	9	28	38	3	148
	%	0.0%	45.3%	0.7%	1.4%	6.1%	18.9%	25.7%	2.0%	100%
Weiblich	Anzahl	1	90	1	5	12	37	32	2	180
	%	0.6%	50.0%	0.6%	2.8%	6.7%	20.6%	17.8%	1.1%	100%
Gesamt	Anzahl	1	157	2	7	21	65	70	5	328
	%	0.3%	47.9%	0.6%	2.1%	6.4%	19.8%	21.3%	1.5%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	88	3	4	14	30	49	5	193
	%	0.0%	45.6%	1.6%	2.1%	7.3%	15.5%	25.4%	2.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	91	0	2	12	31	35	2	173
	%	0.0%	52.6%	0.0%	1.2%	6.9%	17.9%	20.2%	1.2%	100%
Gesamt	Anzahl	0	179	3	6	26	61	84	7	366
	%	0.0%	48.9%	0.8%	1.6%	7.1%	16.7%	23.0%	1.9%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	43	6	7	20	40	35	22	173
	%	0.0%	24.9%	3.5%	4.0%	11.6%	23.1%	20.2%	12.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	38	1	10	17	30	42	6	144
	%	0.0%	26.4%	0.7%	6.9%	11.8%	20.8%	29.2%	4.2%	100%
Gesamt	Anzahl	0	81	7	17	37	70	77	28	317
	%	0.0%	25.6%	2.2%	5.4%	11.7%	22.1%	24.3%	8.8%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Mädchen und Jungen wurden gefragt, ob überhaupt bzw. gegebenenfalls, in welchem Alter sie zum ersten Mal Spirituosen getrunken haben.

Die Befragten teilen sich in zwei grosse Lager auf: die eine Hälfte (48%) gibt an, in ihrem bisherigen Leben bezüglich Spirituosen abstinent gewesen zu sein. Die andere Hälfte der Jugendlichen hat irgendwann in ihrem Leben Spirituosen zu sich genommen. Bis zum Alter von zwölf Jahren waren praktisch alle der Befragten noch abstinent. Im Alter von 13 Jahren hatten dann aber 9% und mit 14 Jahren 29% hochprozentige Alkoholika konsumiert. Die meisten der befragten Jugendlichen (21%) hatten mit 15 Jahren das erste Mal Spirituosen getrunken. Mehr Jungen als Mädchen haben Erfahrungen mit Spirituosen gemacht (55% der Jungen und 50%

der Mädchen). Allerdings haben im Alter von 14 Jahren die Mädchen die Jungen beim Konsum von Spirituosen überflügelt: Mit 14 Jahren hatten bereits 31% der Mädchen und 27% der Jungen Spirituosen konsumiert.

Vergleich der Erhebungsjahre: Die Abstinenzgruppe ist von 2011 bis 2015 nahezu gleich gross geblieben (49% vs. 48%). Etwas mehr junge Menschen als noch vor vier Jahren haben bereits im frühen Alter (11 bis 14 Jahre) hochprozentige Alkoholika probiert, doch immer noch weniger als im Jahr 2005 (2015: 29%; 2011: 26%; 2005: 41%).

3.2.13 Ort des letztmaligen Alkoholkonsums

Tabelle 16: Ort, an dem das letzte Mal Alkohol getrunken wurde									
		Niemals	Zu Hause	Bei anderen zu Hause	Im Freien	Bar oder Kneipe	Diskotheke	Restaurant	Anderer Ort
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	17	28	42	38	26	5	6	22
	%	11.5%	18.9%	28.4%	25.7%	17.6%	3.4%	4.1%	14.9%
Weiblich	Anzahl	32	27	44	43	30	9	10	34
	%	17.8%	15.0%	24.4%	23.9%	16.7%	5.0%	5.6%	18.9%
Gesamt	Anzahl	49	55	86	81	56	14	16	56
	%	14.9%	16.8%	26.2%	24.7%	17.1%	4.3%	4.9%	17.1%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	28	31	49	39	23	19	10	41
	%	14.5%	16.1%	25.4%	20.2%	11.9%	9.8%	5.2%	21.2%
Weiblich	Anzahl	17	33	43	34	22	15	17	34
	%	9.9%	19.2%	25.0%	19.8%	12.8%	8.7%	9.9%	19.8%
Gesamt	Anzahl	45	64	92	73	45	34	27	75
	%	12.3%	17.5%	25.2%	20.0%	12.3%	9.3%	7.4%	20.5%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	20	6	14	29	7	12	12	70
	%	11.8%	3.5%	8.2%	17.1%	4.1%	7.1%	7.1%	46.7%
Weiblich	Anzahl	9	15	19	5	24	17	5	50
	%	6.2%	10.4%	13.2%	3.5%	16.7%	11.8%	3.5%	37%
Gesamt	Anzahl	29	21	33	34	31	29	17	120
	%	9.2%	6.7%	10.5%	10.8%	9.9%	9.2%	5.4%	42.1%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

In Tabelle 16 ist dargestellt, an welchem Ort das letzte Mal alkoholische Getränke konsumiert wurden.

Die befragten Jugendlichen gaben an, am häufigsten alkoholische Getränke bei anderen zu Hause (26%) oder im Freien (25%) zu sicher genommen zu haben. Weniger trinken Alkohol bei ihnen zu Hause (17%), in einer Bar (17%), in einem Restaurant (5%) oder in einer Diskothek (4%).

Nennenswerte Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen sind nicht vorhanden.

Vergleich von 2015 mit 2011 und 2005: Wie antizipiert, hat das Trinken im privaten Setting, vermutlich aufgrund des funktionierenden Jugendschutzes, zugenommen. Für Jugendliche, die noch nicht 16 Jahre alt sind, ist es seit 2008 deutlich schwieriger geworden, an alkoholhaltige Getränke heran zu kommen. Während im Jahr 2005 nur 28% angaben, in einem privaten Setting (Zuhause, bei jemand anderem Zuhause und im Freien) Alkohol zu konsumieren, waren es 2011 bereits 63% und 2015 68%.

3.2.14 Bisherige Rauscherlebnisse

Tabelle 17: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die jemals betrunken waren										
	Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	1	78	33	15	7	9	5	0	148
	%	0.7%	52.7%	22.3%	10.1%	4.7%	6.1%	3.4%	0.0%	100%
Weiblich	Anz.	0	109	32	14	15	5	4	1	180
	%	0.0%	60.6%	17.8%	7.8%	8.3%	2.8%	2.2%	0.6%	100%
Gesamt	Anz.	1	187	65	29	22	14	9	1	328
	%	0.3%	57.0%	19.8%	8.8%	6.7%	4.3%	2.7%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	86	38	29	13	7	4	16	193
	%	0.0%	44.6%	19.7%	15.0%	6.7%	3.6%	2.1%	8.3%	100%
Weiblich	Anz.	0	93	46	18	7	3	3	3	173
	%	0.0%	53.8%	26.6%	10.4%	4.0%	1.7%	1.7%	1.7%	100%
Gesamt	Anz.	0	179	84	47	20	10	7	19	366
	%	0.0%	48.9%	23.0%	12.8%	5.5%	2.7%	1.9%	5.2%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	50	22	21	16	22	20	22	173
	%	0.0%	28.9%	12.7%	12.1%	9.2%	12.7%	11.6%	12.7%	100%
Weiblich	Anz.	0	54	28	17	15	12	11	8	145
	%	0.0%	37.2%	19.3%	11.7%	10.3%	8.3%	7.6%	5.5%	100%
Gesamt	Anz.	0	104	50	38	31	34	31	30	318
	%	0.0%	32.7%	15.7%	11.9%	9.7%	10.7%	9.7%	9.4%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Wie aus der Tabelle 17 hervorgeht, hatten im Jahr 2015 43% aller Befragten zumindest ein Mal einen Alkoholrausch erlebt. 20% hatten bereits ein oder zwei, 9% drei bis fünf und 7% sechs bis neun Rausche erlebt.

Mädchen hatten weniger häufig als Jungen Rauscherfahrung (40% vs. 47%).

Die Geschlechtsunterschiede sind im Vergleich mit der letzten Befragung aus dem Jahr 2011 kleiner geworden. Nur noch 10% der Jungen und 6% Mädchen hatten in ihrem Leben zehn oder mehr Rausche. 2011 waren es noch 14% der Jungen und 5% der Mädchen und 2005 37% der Jungen und 21% der Mädchen. Das Rauschtrinken scheint demnach zunehmend ein weniger „männliches Phänomen“ zu werden.

Das Rauschtrinken nimmt seit 2005 deutlich ab. 2005 waren es noch 67% der Jugendlichen, die sich schon mindestens ein Mal betrunken haben, 2011 nur noch 51% und 2015 noch 43%. Mehr als zehn Mal einen Rausch erlebt zu haben, gaben 2015 nur 7% der Jugendlichen an, während es 2011 noch 10% waren und im Jahr 2005 gar 30%. Auffallend ist, dass dieses Jahr nur noch ein einziger Jugendlicher (0.3%) angab, 40 Mal oder öfter betrunken gewesen zu sein. 2011 waren es immerhin 19 (5%) und im Jahr 2005 30 (9%) Jugendliche.

Je früher junge Menschen ihren ersten Alkoholrausch erleben, umso größer gestaltet sich ihr Risiko, im späteren Lebenslauf Alkoholprobleme zu entwickeln⁸. Aus diesem Grund muss es das Ziel der Alkoholprävention sein, die Trinkmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu reduzieren und so das Alter beim Erstkonsum zu erhöhen.

⁸ Settertobulte, W. (2008). Alkoholkonsum Jugendlicher zwischen kultureller Anpassung und Risikoverhalten. proJugend, 3.

3.2.15 Rauscherlebnisse während der letzten zwölf Monate

Tabelle 18: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 12 Monate betrunken waren										
	Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	88	29	13	8	8	1	0	148
	%	0.7%	59.5%	19.6%	8.8%	5.4%	5.4%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	1	117	29	22	5	4	1	1	180
	%	0.6%	65.0%	16.1%	12.2%	2.8%	2.2%	0.6%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	2	205	58	35	13	12	2	1	328
	%	0.6%	62.5%	17.7%	10.7%	4.0%	3.7%	0.6%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	91	53	21	10	6	5	8	194
	%	0.0%	46.9%	27.3%	10.8%	5.2%	3.1%	2.6%	4.1%	100%
Weiblich	Anzahl	0	108	43	15	2	2	1	2	173
	%	0.0%	62.4%	24.9%	8.7%	1.2%	1.2%	0.6%	1.2%	100%
Gesamt	Anzahl	0	199	96	36	12	8	6	10	367
	%	0.0%	54.2%	26.2%	9.8%	3.3%	2.2%	1.6%	2.7%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	61	29	28	15	14	14	13	174
	%	0.0%	35.1%	16.7%	16.1%	8.6%	8.0%	8.0%	7.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	64	35	15	15	7	5	4	145
	%	0.0%	44.1%	24.1%	10.3%	10.3%	4.8%	3.4%	2.8%	100%
Gesamt	Anzahl	0	125	64	43	30	21	19	17	319
	%	0.0%	39.2%	20.1%	13.5%	9.4%	6.6%	6.0%	5.3%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Antworten zur Frage, ob man in den letzten zwölf Monaten berauscht war bzw. gegebenenfalls wie oft dies in diesem Zeitraum der Fall war, sind in der obigen Tabelle dargestellt.

Mehr als ein Drittel (37%) aller Jugendlichen hatte zumindest einmal einen Alkoholrausch erlebt.

Es zeigen sich tendenzielle geschlechtsspezifische Unterschiede, indem Mädchen eher seltener bis zum Rausch trinken als Jungen. Dieser Geschlechtsunterschied wurde bereits im Jahr 2005 und auch 2011 festgestellt, fiel damals aber deutlicher aus.

Die Resultate zeigen, dass die Jugendlichen im Jahr 2015 in den letzten zwölf Monaten seltener bis zum Rausch getrunken haben. Während im Jahr 2005 61% angaben, während der letzten zwölf Monate berauscht gewesen zu sein, waren es 2011 46% und 2015 37% der befragten Jugendlichen. Sich mindestens drei Mal im Vorjahr mit Alkohol betrunken zu haben, gaben 2015 in etwa gleich viele Jugendliche an wie bei der letzten Erhebung (19% im Jahr 2015 vs. 20% im Jahr 2011). Das regelmässige Rauschtrinken (20 Mal und öfter) hingegen hat im Vergleich mit den letzten Erhebungen weiter abgenommen. 2015 gaben nur noch drei Jugendliche (1%) an, 20 Mal oder öfter während der letzten zwölf Monate betrunken gewesen zu sein. 2011 waren es noch 4% und 2005 11%.

Es stellt ein Unterschied dar, ob man irgendwann im Leben einen Rausch hatte, oder ob man in den letzten zwölf Monaten ein Mal oder öfter berauscht war. Je kürzer der Befragungszeitraum zurück liegt, desto eher kann man von einer gewissen Regelmässigkeit eines Verhaltens ausgehen.

3.2.16 Rauscherlebnisse während der letzten 30 Tage

Tabelle 19: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage betrunken waren										
	Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	2	116	26	4	0	0	0	0	148
	%	1.4%	78.4%	17.6%	2.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anz.	0	150	27	1	2	0	0	0	180
	%	0.0%	83.3%	15.0%	0.6%	1.2%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	2	266	53	5	2	0	0	0	328
	%	0.6%	81.1%	16.2%	1.5%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	142	33	11	5	2	0	1	194
	%	0.0%	73.2%	17.0%	5.7%	2.6%	1.0%	0.0%	0.5%	100%
Weiblich	Anz.	0	148	17	3	1	2	2	0	173
	%	0.0%	85.5%	9.8%	1.7%	0.6%	1.2%	1.2%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	290	50	14	6	4	2	1	367
	%	0.0%	79.0%	13.6%	3.8%	1.6%	1.1%	0.5%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	93	43	21	9	7	1	0	174
	%	0.0%	53.4%	24.7%	12.1%	5.2%	4.0%	0.6%	0.0%	100%
Weiblich	Anz.	0	101	28	10	5	1	0	0	145
	%	0.0%	69.7%	19.3%	6.9%	3.4%	0.7%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	194	71	31	14	8	1	0	319
	%	0.0%	60.8%	22.3%	9.7%	4.4%	2.5%	0.3%	0.0%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Tabelle zeigt, wie häufig die befragten Jugendlichen im letzten Monat bis zum Rausch getrunken haben.

18% gaben an, während der letzten 30 Tage zumindest ein Mal bis zum Rausch getrunken zu haben (17% der Mädchen, 20% der Jungen). Von einem bis zwei Rauschen berichteten 16%, und 2% gaben an, drei bis fünf Rausche erlebt zu haben. Nur 1% - das entspricht zwei Personen - hatten im letzten Monat mehr als sechs Rausche, nämlich zwischen sechs und neun.

Männliche Jugendliche gaben 2015 im Vergleich mit 2011 seltener an, in den letzten 30 Tagen bis zum Rausch getrunken zu haben (2015: 20% vs. 2011: 27%). Mädchen hingegen tranken

hingegen im Jahr 2015 im selben Zeitraum häufiger als im Jahr 2011 bis zum Rausch (2015: 17% vs. 2011: 15%).

Im Vergleich mit den Jahren 2011 und 2005 zeigt sich 2015 ein weiterer Rückgang der Anzahl der Rauschzustände im letzten Monat. Während im Jahr 2005 39% der befragten Jugendlichen angaben, zumindest ein Mal während des letzten Monats berauscht gewesen zu sein, wurde dies 2011 nur noch von 21% und im 2015 noch von 18% bejaht. Auch in der Rubrik des regelmässigen und oftmaligen Rauschtrinkens wurden deutliche Unterschiede augenscheinlich. Während 2005 22% ein bis zwei Räusche und 17% mehr als drei Räusche zu verzeichnen hatten, waren es im Jahr 2011 nur noch 14% in der Rubrik „ein bis zwei Räusche“ und 7% mit mehr als drei Räuschen während des letzten Monats. 2015 wurde fast nur noch ein bis zwei Mal im letzten Monat bis zum Rausch getrunken (16%) und kaum mehr (2%) drei Mal oder öfter.

3.2.17 Häufigkeit während der letzten 30 Tage, an denen bei einer Gelegenheit fünf oder mehr alkoholische Getränke konsumiert wurden

Tabelle 20: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999 nach Geschlecht, die angeben, wie oft sie während der letzten 30 Tage bei einer Gelegenheit mindestens fünf alkoholische Getränke konsumiert haben

		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	73	36	23	12	1	1	1	148
	%	0.7%	49.3%	24.4%	15.5%	8.1%	0.7%	0.7%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	8	90	52	22	6	2	0	0	180
	%	4.4%	50.0%	28.9%	12.1%	3.4%	1.1%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	9	163	88	45	18	3	1	1	328
	%	2.7%	49.7%	26.9%	13.7%	5.4%	0.9%	0.3%	0.3%	100%

Bemerkung:

kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie oft sie im letzten Monat bei einer Trinkgelegenheit fünf oder mehr alkoholische Getränke zu sich genommen haben.

Beinahe die Hälfte der Befragten (48%) hatten im letzten Monat zumindest ein Mal bei einem Trinkanlass fünf oder mehr alkoholische Getränke zu sich genommen. Circa ein Viertel (27%) hatten ein bis zwei Mal in den vergangenen 30 Tagen, 14% drei bis fünf Mal und 5% sechs bis neun Mal fünf oder mehr Alkoholika bei einer Trinkgelegenheit zu sich genommen.

50% der Jungen und 46% der Mädchen hatten in den letzten 30 Tagen mindestens ein Mal bei einer Gelegenheit fünf oder mehr alkoholische Getränke konsumiert. Während sich weibliche Jugendliche hauptsächlich bei einer oder zwei Gelegenheiten in den letzten 30 Tagen betrunken hatten (29% Mädchen vs. 24% Jungen), gaben mehr männliche Jugendliche (26%) als weibliche (17%) an, sich zu mindestens bei drei Gelegenheiten betrunken zu haben.

Infolge des Konsums von fünf und mehr alkoholischen Getränken muss gerade bei nicht an Alkohol gewöhnten Jugendlichen von einer beträchtlichen Alkoholisierung ausgegangen werden.

3.2.18 Grad der Betrunkenheit beim letztmaligen Alkoholkonsum

Tabelle 21: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999 nach Geschlecht, die auf einer Skala von 1 bis 10 angeben, wie stark betrunken sie beim letztmaligen Alkoholkonsum waren

		Keine Antwort	Überhaupt nicht*	2	3	4	5	6	7	8	9	Sehr betrunken	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015													
Männlich	Anzahl	0	64	23	12	11	9	8	7	8	4	2	148
	%	0.0%	43.2%	15.5%	8.1%	7.4%	6.1%	5.4%	4.7%	5.4%	2.7%	1.4%	100%
Weiblich	Anzahl	0	97	27	14	13	6	6	12	5	0	0	180
	%	0.0%	53.9%	15.0%	7.8%	7.2%	3.3%	3.3%	6.7%	2.8%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	161	50	26	24	15	14	19	13	4	2	328
	%	0.0%	49.1%	15.2%	7.9%	7.3%	4.6%	4.3%	5.8%	4.0%	1.2%	0.6%	100%

Bemerkung:
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum
 * Die Rubrik „überhaupt nicht“ ist mit Vorsicht zu interpretieren, da diese Frage auch manche Jugendliche beantwortet haben, die zum Untersuchungszeitpunkt keine Alkoholerfahrung hatten.

Die Jugendlichen wurden gebeten, auf einer zehnstufigen Skala einzuschätzen, wie stark betrunken sie sich bei der letzten Trinkgelegenheit gefühlt haben.

21% der befragten Jugendlichen gaben an, sich beim letzten Alkoholkonsum deutlich alkoholisiert gefühlt zu haben (Stufe 5 oder mehr). 6% nahmen eine starke Alkoholisierung wahr (Stufe 8 bis 10).

Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht festzustellen.

3.2.19 Erwartete Wirkungen und Konsequenzen des Alkoholkonsums

Die fünf häufigsten erwarteten **positiven Effekte**, die die Befragten im Jahr 2015 mit Alkoholkonsum verbinden in Prozent:

Abbildung 2: Positive Alkoholerwartungen im Jahr 2015 in Prozent

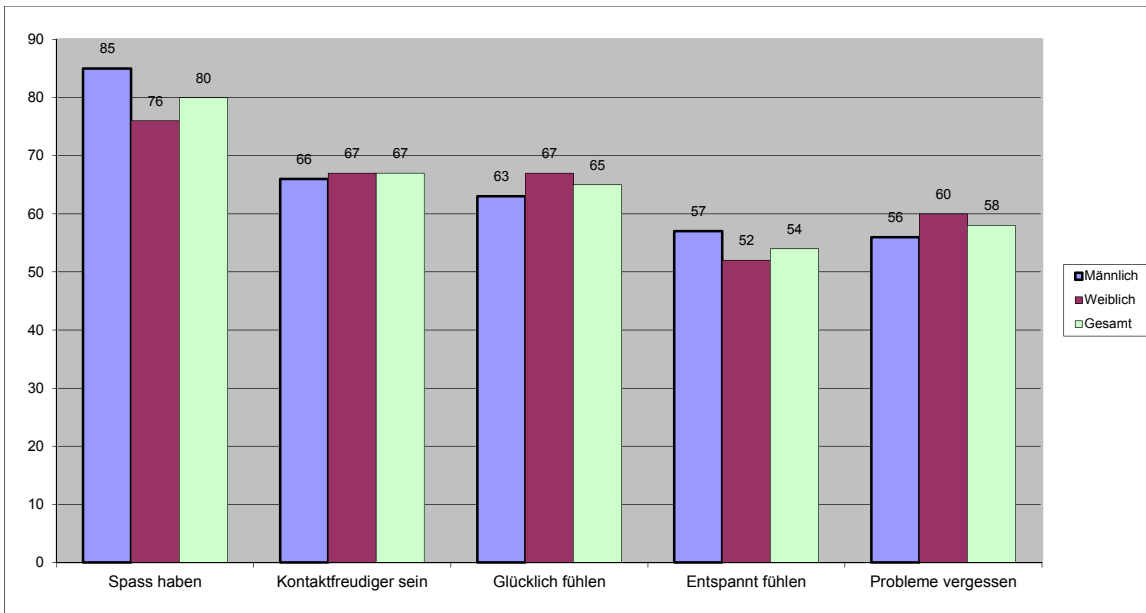


Abbildung 3: Positive Alkoholerwartungen im Jahr 2011 in Prozent

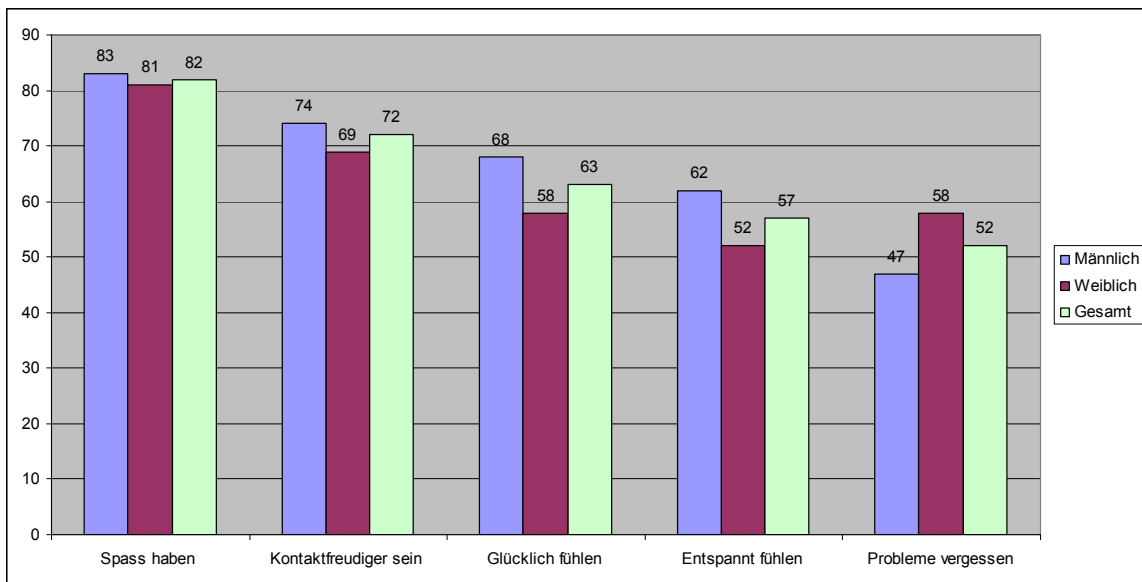
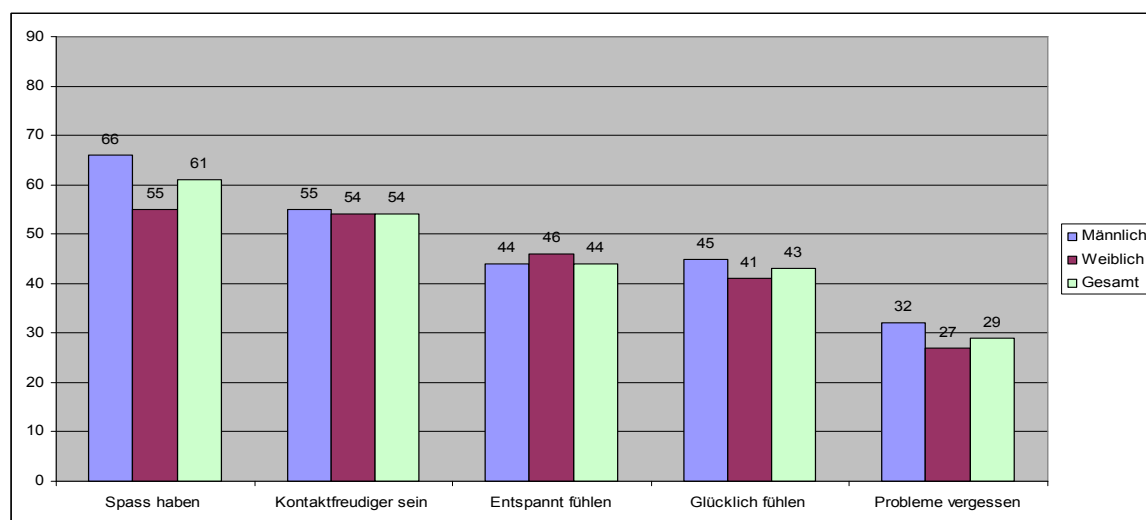


Abbildung 4: Positive Alkoholerwartungen im Jahr 2005 in Prozent



Allgemein fällt auf, dass die meisten Jugendlichen positive Effekte durch den Konsum von alkoholischen Getränken erwarten. Dieser Befund spiegelt die gesellschaftlich verbreitete Ansicht wider: Alkoholischen Getränken werden mehr angenehme und günstige Wirkungen zugeschrieben als schädliche oder negative. Am häufigsten (80%) wird Alkoholkonsum mit „Spass haben“ in Verbindung gebracht. Alkohol ist zudem ein wichtiges Hilfsmittel, um Kontakte herzustellen: Viele erwarten, durch den Alkoholkonsum geselliger zu werden (67%). Alkohol wirkt als „Stimmungsaufheller“ und als „Entspannungsmittel“: 65% erwarten, sich durch Alkoholkonsum glücklicher zu fühlen und 54% sind der Ansicht, sich durch Alkohol entspannen zu können. Mehr als die Hälfte (58%) geben an, ihre Probleme durch Alkohol „vergessen“ zu können.

Geschlechtsspezifische Unterschiede: Jungen erwarten häufiger als Mädchen, durch das Trinken alkoholischer Getränke mehr Spass zu haben (66% vs. 55%) und besser Probleme vergessen zu können (32% vs. 27%).

Im Vergleich mit den Daten aus dem Jahr 2011 sprechen die Jugendlichen heute dem Alkohol mehr die Fähigkeit zu, Probleme vergessen zu können (Zunahme um 6%). So wie 2011 sind immer noch mehr Mädchen als Jungen davon überzeugt, mithilfe von Alkohol Probleme besser vergessen zu können (2015: 4%, 2011: 11% Geschlechterunterschied). Weiters finden 9% mehr Mädchen im Jahr 2015 im Vergleich mit 2011, dass man sich mithilfe von Alkohol glücklicher fühlen kann. Dafür erfuhr der Punkt „kontaktfreudiger sein“ einen Rückgang von 5%, wobei vor allem Jungen seltener anführten, infolge von Alkoholkonsum besser auf andere zugehen zu können (8% Rückgang). Weiters gaben 2015 5% weniger Jungen an, sich durch Alkohol entspannter zu fühlen. Fasst man die Ergebnisse zusammen, so zeigt sich, dass es für Jungen weniger bedeutsam geworden ist, Alkohol zu trinken, um besser auf andere zugehen zu können und sich infolgedessen entspannter zu fühlen. Sie trinken alkoholische Getränke noch häufiger als 2005 und 2011, um Spass zu haben. Mädchen hingegen haben noch öfter als 2011 und häufiger als Jungen verinnerlicht, dass man infolge von Alkoholtrinken besser Probleme vergessen und sich glücklicher fühlen kann.

Die fünf häufigsten erwarteten **negativen Effekte**, die die Befragten im Jahr 2015 mit Alkoholkonsum verbinden in Prozent:

Abbildung 5: Negative Alkoholerwartungen im Jahr 2015 in Prozent

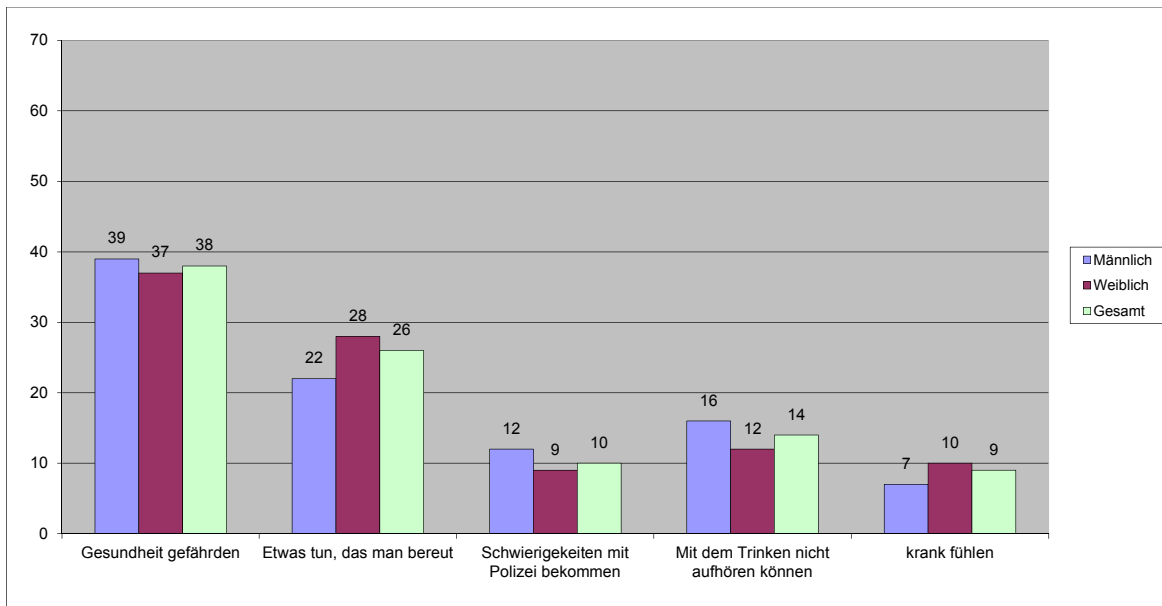


Abbildung 6: Negative Alkoholerwartungen im Jahr 2011 in Prozent

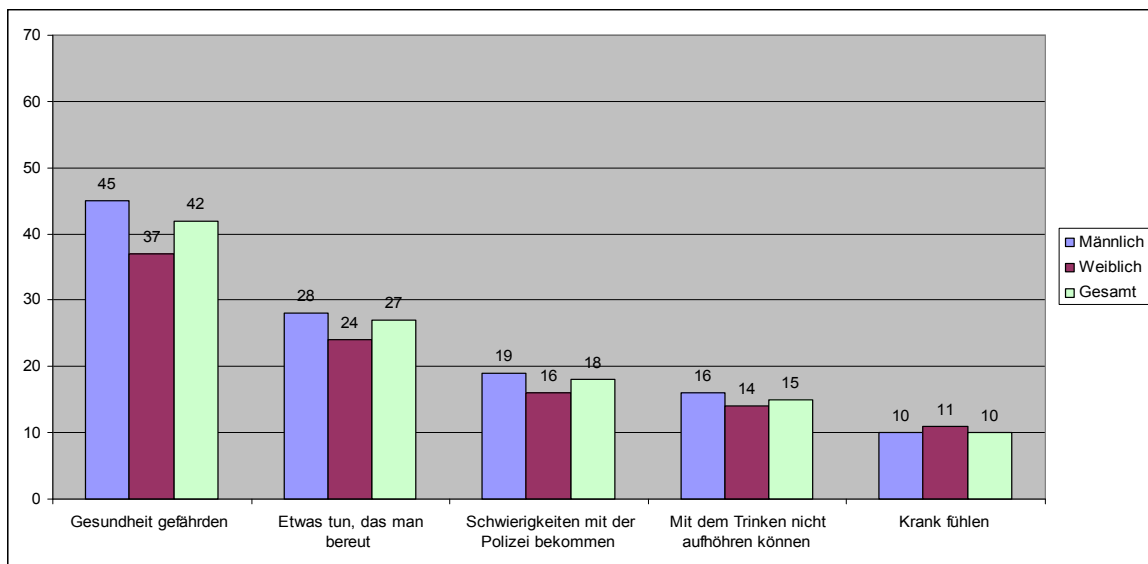
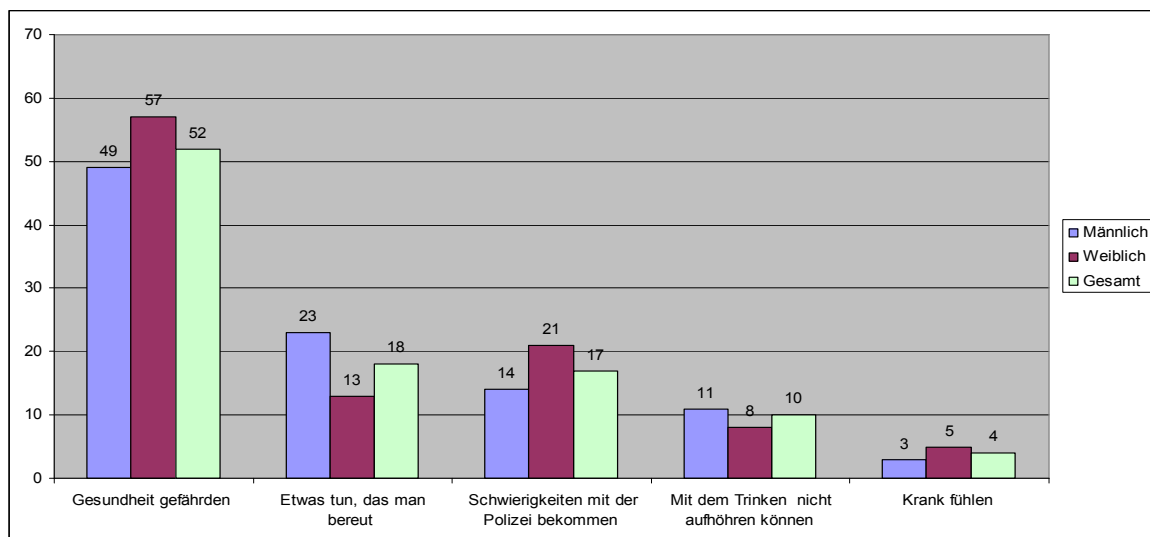


Abbildung 7: Negative Alkoholerwartungen im Jahr 2005 in Prozent



Die Jugendlichen wurden gefragt, welche negativen Effekte sie am häufigsten mit Alkoholtrinken in Verbindung bringen. In der aktuellen Studie schrieben die Jungen und Mädchen dem Alkohol als häufigste negative Auswirkung „Gesundheit gefährden“ (38%) und „Etwas tun, das man bereit“ (26%) zu. Weniger häufig wurde „Mit dem Trinken nicht aufhören können“ (14%), „Schwierigkeiten mit der Polizei bekommen“ (10%) und sich „Krank fühlen“ (9%) genannt.

Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen liegen insofern vor, dass Mädchen öfter Probleme hinsichtlich des Begehens von Dingen, die man anschliessend bereut (28% Mädchen vs. 22% Jungen) und sich nach dem Alkoholtrinken krank zu fühlen (10% vs. 7%) anführen als Jungen. Alle anderen antizipierten negativen Alkoholerwartungen wurden von Jungen öfter genannt als von Mädchen.

Wenn man die aktuellen Ergebnisse mit jenen aus 2011 und 2005 vergleicht, fällt auf, dass nach wie vor die Negativerwartung „Gesundheit gefährden“ an erster Stelle und an zweiter Stelle „Etwas tun, das man bereit“ aufscheint. Verändert hat sich hingegen die Gewichtung der Negativerwartung betreffend „Schwierigkeiten mit der Polizei bekommen“. Dies wird nun seltener in Erwägung gezogen (2015: 10%, 2011: 18% und 2005: 17%).

3.2.20 Negative Erfahrungen unter Alkoholeinfluss während der letzten zwölf Monate

Rauferei, Kampf, Unfall, Verletzung, beschädigte, verlorene Kleidung oder Gegenstände

Tabelle 22: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.

	Keine Antwort / kein Alkohol	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Rauferei/Kampf										
Männlich	Anzahl	33	89	20	2	3	1	0	0	148
	%	22.3%	60.1%	13.5%	1.4%	2.0%	0.7%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	43	133	2	0	0	0	2	0	180
	%	23.9%	73.9%	1.1%	0.0%	0.0%	0.0%	1.1%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	76	222	22	2	3	1	2	0	328
	%	23.2%	67.7%	6.7%	0.6%	0.9%	0.3%	0.6%	0.0%	100%
Unfall/Verletzung										
Männlich	Anzahl	34	94	17	1	1	1	0	0	148
	%	23.0%	63.5%	11.5%	0.7%	0.7%	0.7%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	48	112	16	4	0	0	0	0	180
	%	26.7%	62.2%	8.9%	2.2%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	82	206	33	5	1	1	0	0	328
	%	25.0%	62.8%	10.1%	1.5%	0.3%	0.3%	0.0%	0.0%	100%
beschädigte oder verlorene Kleidung bzw. Gegenstände										
Männlich	Anzahl	32	84	25	3	1	2	1	0	148
	%	21.6%	56.8%	16.9%	2.0%	0.7%	1.4%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	49	101	20	8	2	0	0	0	180
	%	27.2%	56.1%	11.1%	4.4%	1.1%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	81	185	45	11	3	2	1	0	328
	%	24.7%	56.4%	13.7%	3.4%	0.9%	0.6%	0.3%	0.0%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

In Tabelle 22 sind negative Auswirkungen des Alkoholkonsums aufgeführt. Die Jugendlichen sollten angeben, wie oft sie im letzten Jahr in alkoholisiertem Zustand in eine Rauferei bzw.

einen Kampf oder einen Unfall mit oder ohne Verletzung verwickelt waren oder beschädigte oder verlorene Kleidung oder Gegenstände davon getragen haben.

18% der männlichen Jugendlichen und 2% der weiblichen Jugendlichen waren in alkoholisiertem Zustand mindestens ein Mal während der letzten zwölf Monate in einen Kampf oder eine Rauferei involviert. 12% der Jugendlichen hatten in alkoholisiertem Zustand einen Unfall oder trugen eine Verletzung davon. Über beschädigte oder verlorene Kleider oder Gegenstände berichteten 22% der männlichen Jugendlichen und 17% der weiblichen.

Verbale Auseinandersetzung, Opfer eines Raubes/Diebstahls, Probleme mit der Polizei

Tabelle 23: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.

	Keine Antwort / kein Alkohol	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Verbale Auseinandersetzung										
Männlich	Anzahl	32	90	13	6	3	3	1	0	148
	%	21.6%	60.8%	8.8%	4.1%	2.0%	2.0%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	50	116	10	3	1	0	0	0	180
	%	27.8%	64.4%	5.6%	1.7%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	82	206	23	9	4	3	1	0	328
	%	25.0%	62.8%	7.0%	2.7%	1.2%	0.9%	0.3%	0.0%	100%
Opfer eines Raubes oder Diebstahls										
Männlich	Anzahl	32	114	1	1	0	0	0	0	148
	%	21.6%	77.0%	0.7%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	49	130	1	0	0	0	0	0	180
	%	27.2%	72.2%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	81	244	2	1	0	0	0	0	328
	%	24.7%	74.4%	0.6%	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Probleme mit der Polizei										
Männlich	Anzahl	32	105	10	1	0	0	0	0	148
	%	21.6%	70.9%	6.8%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	51	126	3	0	0	0	0	0	180
	%	28.3%	70.0%	1.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	83	231	13	1	0	0	0	0	328
	%	25.3%	70.4%	4.0%	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

18% der Jungen und 8% der Mädchen berichten von verbalen Auseinandersetzungen unter Alkoholeinfluss. Bestohlen wurden kaum Jugendliche in angetrunkenem bzw. betrunkenem Zustand. Nur drei Jugendliche (1%) gaben an, dass ihnen dies in den letzten zwölf Monaten passiert sei. Probleme mit der Polizei hatten mehr männliche als weibliche Jugendliche: rund

8% der Jungen mussten sich in den letzten zwölf Monaten mit der Polizei auseinandersetzen. Bei den Mädchen waren es nur 2%.

Bedeutsame Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen liegen nicht vor.

Einlieferung ins Krankenhaus wegen einer Alkoholvergiftung, Einlieferung ins Krankenhaus wegen eines Unfalls/Verletzung, Sex ohne Kondom

Tabelle 24: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.

		Keine Antwort / kein Alkohol	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Einlieferung ins Krankenhaus wegen einer Alkoholvergiftung										
Männlich	Anzahl	32	115	1	0	0	0	0	0	148
	%	21.6%	77.7%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	50	129	1	0	0	0	0	0	180
	%	27.8%	71.7%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	82	244	2	0	0	0	0	0	328
	%	25.0%	74.4%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Einlieferung ins Krankenhaus wegen eines Unfalls oder einer Verletzung										
Männlich	Anzahl	32	115	1	0	0	0	0	0	148
	%	21.6%	77.7%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	50	128	1	1	0	0	0	0	180
	%	27.8%	71.1%	0.6%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	82	243	2	1	0	0	0	0	328
	%	25.0%	74.1%	0.6%	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Sex ohne Kondom										
Männlich	Anzahl	32	107	7	0	1	0	1	0	148
	%	21.6%	72.3%	4.7%	0.0%	0.7%	0.0%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	50	122	6	1	0	0	0	1	180
	%	27.8%	67.8%	3.3%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	82	229	13	1	1	0	1	1	328
	%	25.0%	69.8%	4.0%	0.3%	0.3%	0.0%	0.3%	0.3%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

In den letzten zwölf Monaten wurde kaum jemand der befragten Jugendlichen wegen einer Alkoholvergiftung (zwei Personen) oder eines Unfalls bzw. Verletzung (drei Personen) in ein Krankenhaus eingeliefert. Sex ohne Kondom praktizierten 5% der Jugendlichen unter Alkoholeinfluss. Nennenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede fallen nicht auf.

Opfer sexueller Belästigung, Selbstverletzung, Fahren unter Alkoholeinfluss

Tabelle 25: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.

	Keine Antwort / kein Alkohol	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Opfer sexueller Belästigung										
Männlich	Anzahl	33	113	2	0	0	0	0	0	148
	%	22.3%	76.4%	1.4%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	49	121	9	1	0	0	0	0	180
	%	27.2%	67.2%	5.0%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	82	234	11	1	0	0	0	0	328
	%	25.0%	71.3%	3.4%	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Selbstverletzung										
Männlich	Anzahl	35	111	2	0	0	0	0	0	148
	%	23.6%	75.0%	1.4%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	49	121	3	2	1	1	2	1	180
	%	27.2%	67.2%	1.7%	1.1%	0.6%	0.6%	1.1%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	84	232	5	2	1	1	2	1	328
	%	25.6%	70.7%	1.5%	0.6%	0.3%	0.3%	0.6%	0.3%	100%
Fahren unter Alkoholeinfluss										
Männlich	Anzahl	35	95	10	5	0	0	1	2	148
	%	23.6%	64.2%	6.8%	3.4%	0.0%	0.0%	0.7%	1.4%	100%
Weiblich	Anzahl	51	121	6	1	0	1	0	0	180
	%	28.3%	67.2%	3.3%	0.6%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	86	216	16	6	0	1	1	2	328
	%	26.2%	65.9%	4.9%	1.8%	0.0%	0.3%	0.3%	0.6%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

In den letzten zwölf Monaten wurden unter Alkoholeinfluss rund 6% der weiblichen Jugendlichen Opfer einer sexuellen Belästigung. Bei den männlichen Jugendlichen gab es ebenfalls zwei Fälle (1%) von sexueller Belästigung. Sich unter Alkoholeinfluss selbst verletzt haben sich 6% der Mädchen und zwei Jungen (1%).

Fahren unter Alkoholeinfluss hingegen scheint eher typisch männlich zu sein: mehr als doppelt so viele männliche Jugendliche (12%) wie weibliche Jugendliche (5%) sind in den letzten zwölf Monaten alkoholisiert gefahren.

Unfall verursacht, Schwimmen in tiefem Gewässer

Tabelle 26: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.

	Keine Antwort / kein Alkohol	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Unfall verursacht										
Männlich	Anzahl	34	112	1	0	1	0	0	0	148
	%	23.0%	75.7%	0.7%	0.0%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	51	129	0	0	0	0	0	0	180
	%	28.3%	71.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	85	241	1	0	1	0	0	0	328
	%	25.9%	73.5%	0.3%	0.0%	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Schwimmen in tiefem Gewässer										
Männlich	Anzahl	34	104	6	1	0	2	1	0	148
	%	23.0%	70.3%	4.1%	0.7%	0.0%	1.4%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	49	120	10	0	0	0	1	0	180
	%	27.2%	66.7%	5.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	83	224	16	1	0	2	2	0	328
	%	25.3%	68.3%	4.9%	0.3%	0.0%	0.6%	0.6%	0.0%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Trotz des Fahrens unter Alkoholeinfluss, was 12% der männlichen und 5% der weiblichen Studienteilnehmenden im letzten Jahr angaben, gab es kaum Unfälle zu verzeichnen. Zwei Jungen berichteten von selbstverschuldeten Unfällen unter Alkoholeinfluss. Auf das Schwimmen in

tiefer Gewässer wurde trotz Alkoholkonsumation von 6% der Jugendlichen nicht verzichtet. Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen fallen nicht ins Gewicht.

3.2.21 Einschätzung der Risiken durch Alkoholkonsum

Tabelle 27: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Alkoholkonsum (Befragung 2015)								
		Keine Antwort	Kein Risiko	Leichtes Risiko	Mässiges Risiko	Grosses Risiko	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
1-2 alkoholische Getränke fast jeden Tag trinken								
Männlich	Anzahl	3	13	31	59	29	13	148
	%	2.0%	8.8%	20.9%	39.9%	19.6%	8.8%	100%
Weiblich	Anzahl	4	9	41	90	30	6	180
	%	2.2%	5.0%	22.8%	50.0%	16.7%	3.3%	100%
Gesamt	Anzahl	7	22	72	149	59	19	328
	%	2.1%	6.7%	22.0%	45.4%	18.0%	5.8%	100%
4-5 alkoholische Getränke fast jeden Tag trinken								
Männlich	Anzahl	3	6	10	27	95	7	148
	%	2.0%	4.1%	6.8%	18.2%	64.2%	4.7%	100%
Weiblich	Anzahl	1	4	10	32	127	6	180
	%	0.6%	2.2%	5.6%	17.8%	70.6%	3.3%	100%
Gesamt	Anzahl	4	10	20	59	222	13	328
	%	1.2%	3.0%	6.1%	18.0%	67.7%	4.0%	100%
4-5 alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z.B. Party, Ausgang) an fast jedem Wochenende trinken								
Männlich	Anzahl	3	18	48	51	17	11	148
	%	2.0%	12.2%	32.4%	34.5%	11.5%	7.4%	100%
Weiblich	Anzahl	0	28	57	66	20	9	180
	%	0.0%	15.6%	31.7%	36.7%	11.1%	5.0%	100%
Gesamt	Anzahl	3	46	105	117	37	20	328
	%	0.9%	14.0%	32.0%	35.7%	11.3%	6.1%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

Die Schüler und Schülerinnen wurden gebeten, das Risikopotenzial für die Entstehung von körperlichen Schäden oder Schäden anderer Art unterschiedlicher Konsummengen von Alkohol einzuschätzen.

85% der Jugendlichen erwarteten bei fast täglichem Alkoholkonsum von ein bis zwei Gläsern Alkohol eine Schädigung der Gesundheit. Die meisten (45%) schätzten das Risiko als mässig

ein. Jungen (9%) dachten eher als Mädchen (5%), dass ein tägl. Alkoholkonsum von ein bis zwei Gläsern unbedenklich ist.

Eine höhere Alkoholmenge bei beinahe täglichem Alkoholkonsum fanden 92% problematisch. 68% schätzten das Risiko für körperliche Schäden bei dem Konsum von vier bis fünf alkoholischen Getränken pro Tag als gross ein; 18% gingen von einem mässigen Risiko aus. Kein Risiko vermuteten 3% der Jugendlichen bei nahezu täglichem Rauschtrinken und 6% dachten, dass dies ein geringes Risiko in sich birgt. Jugendliche Mädchen nahmen das Risiko bei fast täglichem Rauschtrinken als grösser wahr als Jungen: Während 71% der Mädchen angaben, dass der übermässige, tägliche Alkoholkonsum ein grosses Risiko birgt, gingen nur 64% der Jungen von einem grossen Risiko für die Gesundheit aus.

79% der befragten Jugendlichen sahen ein Risiko darin, sich fast jedes Wochenende zu betrinken. Die meisten bewerteten das Risiko als mässig (36%) oder klein (32%). Ein hohes Risiko sahen 11% beim Rauschtrinken an fast jedem Wochenende. Gar kein Risiko vermuteten 14% der Jugendlichen. Jungen und Mädchen schätzten das Risiko in etwa gleich ein; Geschlechtsunterschiede sind kaum vorhanden.

3.3 Nikotin

3.3.1 Lebenszeitprävalenz

Tabelle 28: Prozentualer Anteil der Befragten nach Geschlecht, die nie oder mindestens ein Mal eine Zigarette geraucht haben

	Keine Antwort	Nie	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	65	18	12	4	9	8	31	148
	%	0.7%	43.9%	12.2%	8.1%	2.7%	6.1%	5.4%	20.9%	100%
Weiblich	Anzahl	0	74	21	10	9	8	11	47	180
	%	0.0%	41.1%	11.7%	5.6%	5.0%	4.4%	6.1%	26.1%	100%
Gesamt	Anzahl	1	139	39	22	13	17	19	78	328
	%	0.3%	42.4%	11.9%	6.7%	4.0%	5.2%	5.8%	23.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	89	34	9	3	6	6	48	195
	%	0.0%	45.6%	17.4%	4.6%	1.5%	3.1%	3.1%	24.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	79	21	12	9	9	8	35	173
	%	0.0%	45.7%	12.1%	6.9%	5.2%	5.2%	4.6%	20.2%	100%
Gesamt	Anzahl	0	168	55	21	12	15	14	83	368
	%	0.0%	45.7%	14.9%	5.7%	3.3%	4.1%	3.8%	22.6%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	85	19	12	14	18	15	9	172
	%	0.0%	49.4%	11.0%	7.0%	8.1%	10.5%	8.7%	5.2%	100%
Weiblich	Anzahl	0	73	17	10	13	13	14	3	143
	%	0.0%	51.0%	11.9%	7.0%	9.1%	9.1%	9.8%	2.1%	100%
Gesamt	Anzahl	0	158	36	22	27	31	29	12	315
	%	0.0%	50.2%	11.4%	7.0%	8.6%	9.8%	9.2%	3.8%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Jugendlichen wurden gefragt, ob bzw. wie häufig sie bereits Nikotin geraucht haben.

Mehr als die Hälfte (57%) der befragten 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen gaben an, dass sie ein Mal oder öfter Nikotin geraucht haben. Noch nie Nikotin geraucht zu haben, wurde von 42% berichtet. Bereits 40 Mal oder öfter Zigaretten geraucht zu haben, was einen Hinweis für regelmässigen Konsum darstellt, wurde von beinahe einem Viertel der Befragten angegeben (24%).

Hierbei fällt auf, dass in dieser Rubrik Mädchen öfter als Jungen vertreten waren. Es gaben 21% der Jungen und 26% der Mädchen an, bereits 40 Mal oder öfter Nikotin geraucht zu haben.

In Liechtenstein verfügen wir nun über einen Beobachtungszeitraum von immerhin zehn Jahren, um diese Entwicklung darstellen zu können. Festzustellen ist hierbei, dass zwischen den Jahren 2005, 2011 und 2015 die Abstinenzgruppe leicht abgenommen hat (jeweils um 5% bzw. 3%). Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass bei den Mädchen die Abstinenzgruppe um jeweils 5% gesunken ist (von 51% auf 46% bis 41%). Bei den Jungen war eine leichtere Abnahme der Abstinenzgruppe zu verzeichnen (49% auf 46% bis 44%). Wie auch in anderen Bereichen festgestellt wird, scheinen sich Mädchen und Jungen in ihren Haltungen immer mehr aneinander anzugleichen.

3.3.2 Anteil der Personen ohne Erfahrungen mit Nikotin und täglichem Nikotinkonsum

Tabelle 29: Prozentualer Anteil der Befragten nach Geschlecht, die niemals geraucht haben und täglich rauchen					
		Nie	Gesamt	Täglich	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015					
Männlich	Anz.	65	148	30	148
	%	43.9%	100%	20.2%	100%
Weiblich	Anz.	74	180	38	180
	%	41.1%	100%	21.1%	100%
Gesamt	Anz.	139	328	68	328
	%	42.4%	100%	20.7%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011					
Männlich	Anz.	89	195	43	193
	%	45.6%	100%	22.3%	100%
Weiblich	Anz.	79	173	27	173
	%	45.7%	100%	15.6%	100%
Gesamt	Anz.	168	368	70	366
	%	45.7%	100%	19.1%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005					
Männlich	Anz.	85	172	49	173
	%	49.4%	100%	28.3%	100%
Weiblich	Anz.	73	143	42	145
	%	51.0%	100%	29.0%	100%
Gesamt	Anz.	158	315	91	318
	%	50.2%	100%	28.6%	100%
Bemerkung:					
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung					
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum					

Die obige Tabelle zeigt den Anteil der Befragten, die in ihrem Leben noch nie Zigaretten geraucht haben oder zum Untersuchungszeitpunkt täglich rauchten. Während man bei der Frage, ob man irgendwann im Leben Zigaretten geraucht hat, den Probierkonsum ermittelt, handelt es sich bei jenen, die täglich rauchen, um süchtige Raucher.

Im Jahr 2015 haben 42% noch nie geraucht, 21% hingegen rauchten täglich. Der Anteil an täglichen Rauchern unter Jungen und Mädchen ist nahezu gleich gross: 20% der Jungen und 21% der Mädchen gingen einem täglichen Nikotinkonsum nach.

Bei den täglich Rauchenden ist im Vergleich zum Jahr 2011 jedoch ein merklicher Anstieg der Raucherinnen zu verzeichnen: Der Anteil täglich rauchender Mädchen stieg von 16% auf 21%, sodass heute ähnlich viele Mädchen wie Jungen täglich rauchen (Jungen: 20% vs. Mädchen: 21%).

Neben einer Erhöhung der Anzahl täglicher Raucher gegenüber 2011 hat sich die Abstinenzgruppe seit 2005 weiter verkleinert. Während 2005 50% der Jugendlichen noch nie eine Zigarette geraucht haben, waren es 2011 46% und 2015 nur noch 42%.

3.3.3 30-Tage-Prävalenz

Tabelle 30: Prozentualer Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die in den letzten 30 Tagen keine oder eine bestimmte Anzahl an Zigaretten geraucht haben

		Keine Antwort	Keine	< 1 Zigarette in der Woche	< 1 Zigarette pro Tag	1-5 Zigaretten pro Tag	6-10 Zigaretten pro Tag	11-20 Zigaretten pro Tag	Mehr als 20 Zigaretten pro Tag	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	2	105	7	4	12	11	4	3	148
	%	1.4%	70.9%	4.7%	2.7%	8.1%	7.4%	2.7%	2.0%	100%
Weiblich	Anz.	1	123	10	8	17	10	8	3	180
	%	0.6%	68.3%	5.6%	4.4%	9.4%	5.6%	4.4%	1.7%	100%
Gesamt	Anz.	3	228	17	12	29	21	12	6	328
	%	0.9%	69.5%	5.2%	3.7%	8.8%	6.4%	3.7%	1.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	128	14	8	16	13	11	3	193
	%	0.0%	66.3%	7.3%	4.1%	8.3%	6.7%	5.7%	1.6%	100%
Weiblich	Anz.	0	118	20	8	13	9	3	2	173
	%	0.0%	68.2%	11.6%	4.6%	7.5%	5.2%	1.7%	1.2%	100%
Gesamt	Anz.	0	246	34	16	29	22	14	5	366
	%	0.0%	67.2%	9.3%	4.4%	7.9%	6.0%	3.8%	1.4%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	100	14	10	8	10	19	12	173
	%	0.0%	57.8%	8.1%	5.8%	4.6%	5.8%	11.0%	6.9%	100%
Weiblich	Anz.	0	90	7	6	11	8	12	11	145
	%	0.0%	62.1%	4.8%	4.1%	7.6%	5.5%	8.3%	7.6%	100%
Gesamt	Anz.	0	190	21	16	19	18	31	23	318
	%	0.0%	59.7%	6.6%	5.0%	6.0%	5.7%	9.7%	7.2%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die obige Tabelle zeigt den Anteil der 15-Jährigen, die in den letzten 30 Tagen keine Zigarette oder eine bestimmte Anzahl von Zigaretten geraucht haben. Bei jenen, die in den letzten 30 Tagen Zigaretten geraucht haben, kann vermutet werden, dass es sich zumindest um Gelegenheitsraucher handelt.

Während der letzten 30 Tage nicht geraucht zu haben, gaben 70% der Jugendlichen an. Dies entspricht einer geringfügigen Zunahme der im letzten Monat Abstinente seit 2011 um 2%. Dieses Ergebnis spricht dafür, dass zwar der Anteil jener, die das Rauchen probieren, angestie-

gen ist, ein grösserer Teil jedoch das Rauchen nicht fortsetzt (vgl. Tabelle 28). 9% rauchen weniger als eine Zigarette pro Tag und somit gelegentlich. Bei den täglichen Nikotinkonsumenten zeigt sich, dass 9% eine bis fünf Zigaretten, 6% sechs bis zehn und 4% elf bis 20 Zigaretten täglich rauchen. Einen Konsum von mehr als einer Schachtel Zigaretten berichteten 2% der Befragten.

Mehr Mädchen als Jungen (31% der Mädchen und 28% der Jungen) haben im vergangenen Monat geraucht. Aus der Tabelle geht hervor, dass Mädchen sowohl einem Probierkonsum (weniger als eine Zigarette in der Woche) als auch exzessiven Konsum (11 bis 20 Zigaretten pro Tag) tendenziell häufiger nachgehen als Jungen.

Der Vergleich mit 2011 und 2005 macht sichtbar, dass sich der Nichtraucheranteil bei 15-Jährigen weiter vergrössert hat: 2% mehr Jugendliche gegenüber 2011 und 10% mehr Jugendliche gegenüber 2005 rauchen nicht. Beim täglichen exzessiven Rauchen (11 bis 20 Zigaretten pro Tag) hingegen zeigt sich seit 2011 eine Zunahme auf Seiten der Mädchen im Ausmass von 3%.

3.3.4 Alter bei erstmaligem Gebrauch von Zigaretten

Tabelle 31: Alter bei erstmaligem Zigarettenkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	2	63	9	8	15	29	22	0	148
	%	1.4%	42.6%	6.1%	5.4%	<i>10.1%</i>	19.6%	14.9%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	74	6	9	31	38	21	1	180
	%	0.0%	41.1%	3.4%	5.0%	<i>17.2%</i>	21.1%	11.7%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	2	137	15	17	46	67	43	1	328
	%	0.6%	41.8%	4.5%	5.2%	14.0%	20.4%	13.1%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	85	33	15	15	30	17	0	195
	%	0.0%	43.6%	16.9%	7.7%	<i>7.7%</i>	15.4%	8.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	78	13	14	25	23	19	0	172
	%	0.0%	45.3%	7.6%	8.1%	<i>14.5%</i>	13.4%	11.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	163	46	29	40	53	36	0	367
	%	0.0%	44.4%	12.5%	7.9%	10.9%	14.4%	9.8%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	63	25	20	17	31	13	3	172
	%	0.0%	36.6%	<i>14.5%</i>	11.6%	9.9%	<i>18.0%</i>	7.6%	1.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	58	12	20	20	17	13	4	144
	%	0.0%	40.3%	8.3%	13.9%	13.9%	<i>11.8%</i>	9.0%	2.8%	100%
Gesamt	Anzahl	0	121	37	40	37	48	26	7	316
	%	0.0%	38.3%	11.7%	12.7%	11.7%	15.2%	8.2%	2.2%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Tabelle veranschaulicht, in welchem Alter die befragten Jugendlichen ihre erste Zigarette probiert haben. Neben Abstinenz stellt ein späterer Einstieg in das Zigarettenrauchen ein Ziel der Suchtprävention dar.

10% der befragten Jugendlichen haben vor ihrem 13. Lebensjahr zum ersten Mal geraucht. Der erstmalige Zigarettenkonsum liegt mehrheitlich bei 14 Jahren. 20% der Jugendlichen machten mit 14 Jahren ihre ersten Erfahrungen mit dem Zigarettenrauchen.

Doppelt so viele Jungen wie Mädchen (6% vs. 3%) haben die erste Zigarette mit elf Jahren oder jünger geraucht. Hingegen rauchen mehr Mädchen als Jungen im Alter von 13 Jahren zum ersten Mal Zigaretten (17% vs. 10%).

Der Vergleich mit den Ergebnissen der Studien aus den Jahren 2011 und 2005 zeigt, dass der Einstieg in das Rauchen später erfolgt. 8% weniger Jugendliche als im Jahr 2011 und 7% weniger als 2005 hatten bis zum Alter von elf Jahren die erste Zigarette geraucht. Dafür rauchen 10% mehr Jugendliche als 2011 und 8% mehr als 2005 die erste Zigarette mit 14 Jahren oder älter: 2015 waren es 34%, während 2011 24% und 2005 26% angaben, die erste Zigarette mit 14 oder älter konsumiert zu haben. Die Verschiebung des erstmaligen Konsums noch oben ist dabei besonders bei den Jungen sichtbar.

3.3.5 Gebrauch von Shishas oder E-Shishas

Tabelle 32: Konsum von Shishas oder E-Shishas, aufgeteilt nach Geschlecht							
		Keine Antwort	Ja, letzte 30 Tage	Ja, letzte 12 Monate	Ja, vor mehr als 12 Monaten	Nein	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	1	44	49	12	42	148
	%	0.7%	29.7%	33.1%	8.1%	28.4%	100%
Weiblich	Anzahl	1	35	57	29	58	180
	%	0.6%	19.4%	31.7%	16.1%	32.2%	100%
Gesamt	Anzahl	2	79	106	41	100	328
	%	0.6%	24.1%	32.3%	12.5%	30.5%	100%
Bemerkung: kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

Die Jugendlichen sollten berichten, ob sie zumindest ein Mal und wenn dies der Fall ist, in den letzten 30 Tagen, zwölf Monaten oder vor einem Jahr Shishas oder E-Shishas gebraucht haben. Wie aus Tabelle 32 hervorgeht, haben 69% der befragten Jugendlichen zumindest ein Mal Wasserpfeife oder E-Shisha ausprobiert; 24% davon haben innerhalb der letzten 30 Tage Shisha geraucht, was auf einen gelegentlichen Konsum hinweist.

Jungen haben eher Erfahrung mit Wasserpfeifen als Mädchen: Nur 28% der Jungen haben noch nie eine Shisha oder E-Shisha ausprobiert. Bei den Mädchen sind es 32%.

Ebenfalls ein Geschlechtsunterschied zu sehen ist bei der Nutzung der letzten 30 Tage: Jungen (30%) haben häufiger als Mädchen (19%) in den letzten 30 Tage Shishas oder E-Shishas geraucht.

Beim Rauchen von Wasserpfeifen (Shisha) wird feuchter, aromatisierter Tabak mit Kohle erhitzt. Der entstehende Rauch wird durch einen Wasserbehälter gezogen und erreicht im abgekühlten Zustand Mund, Rachenraum und Lunge. Da E-Shishas grösstenteils keinen Tabak enthalten, sind sie auch an unter 16-Jährige frei verkäuflich. Auch E-Shishas sind nicht unbedenklich. Sie werden mit Allergien und Atemwegsreizungen in Verbindung gebracht und senken die Hemmschwelle für den Gebrauch für Wasserpfeifen und Zigaretten. Bei der Fragestellung wurde nicht zwischen Wasserpfeife und elektronischer Shisha unterschieden. Auch wurde nicht danach gefragt, ob beim Rauchen von Wasserpfeifen nikotinhaltiger Shisha-Tabak

verwendet wurde oder Tabak-Ersatzstoffe ohne Nikotin. E-Shishas sind Einwegprodukte, enthalten grossteils kein Nikotin und sind günstig zu erwerben.

3.3.6 Konsum von E-Zigaretten

Tabelle 33: Konsum von E-Zigaretten, aufgeteilt nach Geschlecht							
		Keine Antwort	Ja, letzte 30 Tage	Ja, letzte 12 Monate	Ja, vor mehr als 12 Monaten	Nein	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	2	10	21	16	99	148
	%	1.4%	6.8%	14.2%	10.8%	66.9%	100%
Weiblich	Anzahl	0	5	21	20	134	180
	%	0.0%	2.8%	11.7%	11.1%	74.4%	100%
Gesamt	Anzahl	2	15	42	36	233	328
	%	0.6%	4.6%	12.8%	11.0%	71.0%	100%
Bemerkung: kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

Auf die Frage, ob die befragten Jungen und Mädchen zumindest ein Mal E-Zigaretten konsumiert haben und bei vorliegender Erfahrung, ob dies in den letzten 30 Tagen, zwölf Monaten oder vor einem Jahr der Fall war, antworteten die Jungen und Mädchen wie folgt:

Beinahe ein Drittel (32%) der Jungen und ein Viertel (26%) der Mädchen gaben an, irgendwann in ihrem Leben zumindest ein Mal Gebrauch von E-Zigaretten gemacht zu haben.

11% der Jugendlichen probierten E-Zigaretten vor mehr als einem Jahr vor dem Befragungszeitraum, also vor dem Alter von 14 bzw. 15 Jahren; weitere 13% im letzten Jahr.

Einem gelegentlichen bis regelmässigen Konsum von E-Zigaretten gingen 7% der Jungen und 3% der Mädchen nach.

Unter E-Zigaretten sind elektronische Zigaretten zu verstehen, die mit einer auswechselbaren Flüssigkeitskartusche ausgestattet sind. Die Kartuschen sind in unterschiedlichen Geschmacksrichtungen erhältlich (z.B. Tabak, Schokolade, Menthol usw.). In Liechtenstein und der Schweiz sind nur nikotinfreie Kartuschen erhältlich, es ist jedoch erlaubt, nikotinhaltige Liquids für den Eigenbedarf aus dem Ausland zu importieren.

3.3.7 Alter bei erstmaligem Gebrauch von E-Zigaretten

Tabelle 34: Alter bei erstmaligem E-Zigarettenkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht										
	Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	2	93	1	2	4	34	11	1	148
	%	1.4%	62.8%	0.7%	1.4%	2.7%	23.0%	7.4%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	1	123	0	1	6	31	16	2	180
	%	0.6%	68.3%	0.0%	0.6%	3.3%	17.2%	8.9%	1.1%	100%
Gesamt	Anzahl	3	216	1	3	10	65	27	3	328
	%	0.9%	65.9%	0.3%	0.9%	3.0%	19.8%	8.2%	0.9%	100%
Bemerkung: kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die obige Tabelle zeigt, in welchem Alter Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen von E-Zigaretten beginnen. In diesem Zusammenhang erscheint nicht nur die Verbreitung von E-Zigaretten interessant, sondern auch, ob Jugendliche eher mit E-Zigaretten oder mit herkömmlichem Tabak zu rauchen beginnen.

Der Einstieg in das Rauchen von E-Zigaretten erfolgt mehrheitlich im Alter von 14 Jahren. 23% der Jungen und 17% der Mädchen gaben an, in diesem Alter zum ersten Mal E-Zigaretten geraucht zu haben. Beim Vergleich mit dem Tabakrauchen zeigt sich, dass der Erstkonsum von E-Zigaretten in einem ähnlichen Alter wie bei Tabak erfolgt (s. Tab. 31).

Männliche Jugendliche besitzen häufiger Erfahrungen mit E-Zigaretten als weibliche. Während 31% der Mädchen angaben, bereits E-Zigaretten geraucht zu haben, waren es auf Seiten der Jungen 36%.

3.3.8 Alter bei Beginn von täglichem E-Zigaretten Konsum

Tabelle 35: Alter bei Beginn von täglichem E-Zigarettenkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	143	0	0	2	2	1	0	148
	%	0.0%	96.6%	0.0%	0.0%	1.4%	1.4%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	1	173	0	0	0	4	2	0	180
	%	0.6%	96.1%	0.0%	0.0%	0.0%	2.2%	1.1%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	1	316	0	0	2	6	3	0	328
	%	0.3%	96.3%	0.0%	0.0%	0.6%	1.8%	0.9%	0.0%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Um zu ergründen, wie beliebt E-Zigaretten unter Jugendlichen sind, wurden sie gefragt, in welchem Alter sie damit begonnen haben, E-Zigaretten täglich zu gebrauchen.

Von den insgesamt 11 Jugendlichen (3%) mit täglichem E-Zigaretten-Konsum gaben zwei Jugendliche an, mit 13 Jahren, sechs mit 14 Jahren und drei Jugendliche mit 15 Jahren mit dem täglichen Konsum begonnen zu haben. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht vorhanden.

3.3.9 Einschätzung der Risiken durch Zigarettenkonsum

Tabelle 36: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Zigarettenkonsum (Befragung 2015)

		Keine Antwort	Kein Risiko	Leichtes Risiko	Mässiges Risiko	Grosses Risiko	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Ab und zu rauchen								
Männlich	Anzahl	2	16	57	40	19	14	148
	%	1.4%	10.8%	38.5%	27.0%	12.8%	9.5%	100%
Weiblich	Anzahl	1	27	70	59	16	7	180
	%	0.6%	15.0%	38.9%	32.8%	8.9%	3.9%	100%
Gesamt	Anzahl	3	43	127	99	35	21	328
	%	0.9%	13.1%	38.7%	30.2%	10.7%	6.4%	100%
Eine oder mehrere Packungen Zigaretten täglich rauchen								
Männlich	Anzahl	2	4	4	26	104	8	148
	%	1.4%	2.7%	2.7%	17.6%	70.3%	5.4%	100%
Weiblich	Anzahl	0	5	12	26	132	5	180
	%	0.0%	2.8%	6.7%	14.4%	73.3%	2.8%	100%
Gesamt	Anzahl	2	9	16	52	236	13	328
	%	0.6%	2.7%	4.9%	15.9%	72.0%	4.0%	100%
Bemerkung: kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie hoch sie das gesundheitliche Risiko durch Zigarettenkonsum einschätzen:

80% der Jugendlichen denken, dass bei gelegentlichem Zigarettenkonsum ein Risiko für die Entstehung körperlicher Schäden oder Schäden anderer Art besteht; 11% der Schüler sahen in gelegentlichem Rauchen ein grosses Risiko. Tägliches Rauchen wurde vergleichsweise öfter mit Risiken für Gesundheit oder anderer Art in Zusammenhang gebracht. Beim täglichen Zigarettenrauchen von mindestens einer Packung vermuteten 93% der Schüler und Schülerinnen ein entsprechendes Risiko; ein grosses Risiko wurde von 72% angegeben.

Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in der Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art liegen kaum vor.

3.3.10 Lebenszeitprävalenz von Schnupf-/Kautabak

Tabelle 37: Prozentualer Anteil der Befragten nach Geschlecht, die nie oder mindestens ein Mal Schnupf- oder Kautabak genommen haben										
		Keine Antwort	Nie	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	76	27	15	4	9	3	13	148
	%	0.7%	51.4%	18.2%	10.1%	2.7%	6.1%	2.0%	8.8%	100%
Weiblich	Anzahl	0	137	21	10	4	3	1	4	180
	%	0.0%	76.1%	11.7%	5.6%	2.2%	1.7%	0.6%	2.2%	100%
Gesamt	Anzahl	1	213	48	25	8	12	4	17	328
	%	0.3%	64.9%	14.6%	7.6%	2.4%	3.7%	1.2%	5.2%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie oft sie in ihrem Leben Schnupf- bzw. Kautabak verwendet haben.

48% von den befragten männlichen Jugendlichen haben in ihrem Leben schon ein Mal Schnupf- oder Kautabak zu sich genommen. Bei weiblichen Jugendlichen ist diese Art des Nikotinkonsums weniger beliebt: 24% gaben an, mindestens ein Mal Schnupf- oder Kautabak probiert zu haben.

Es gaben 9% der Jungen an, Schnupf- oder Kautabak regelmässig zu konsumieren (40 Mal oder öfter in ihrem Leben); bei den Mädchen waren es 2%.

Der Konsum von Tabak als Schnupf- oder Kautabak ist verglichen mit dem traditionellen Zigarettenrauchen weniger schädlich für das Herz-Kreislauf-System und die Lunge, da kein Rauch mit giftigen Nebenprodukten eingeatmet wird. Schnupf- und Kautabak schädigen jedoch vor allem Mund- und Rachenbereich, Zähne und Zahnfleisch und können wie Zigaretten ebenfalls zu Krebserkrankungen führen. Zudem ist die Gefahr einer Nikotinabhängigkeit äquivalent zum Zigarettenrauchen. Traditioneller Kautabak ist hierzulande vor allem bei der Bevölkerung eher weniger bekannt. Grössere Bekanntheit hat „Snus“: Der Tabak wird eingepackt in einem porösen Beutelchen unter die Ober- oder Unterlippe geschoben. Das Nikotin wird so an die Mundschleimhaut abgegeben.

3.4 Cannabis

3.4.1 Lebenszeitprävalenz von Cannabis

Tabelle 38: Life-Time-Prävalenz von Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	88	21	10	5	11	4	9	148
	%	0.0%	59.5%	14.2%	6.8%	3.4%	7.4%	2.7%	6.1%	100%
Weiblich	Anzahl	1	138	16	5	3	2	5	10	180
	%	0.6%	76.7%	8.9%	2.8%	1.7%	1.1%	2.8%	5.6%	100%
Gesamt	Anzahl	1	226	37	15	8	13	9	19	328
	%	0.3%	68.9%	11.3%	4.6%	2.4%	4.0%	2.7%	5.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	145	22	12	2	4	3	7	195
	%	0.0%	74.4%	11.3%	6.2%	1.0%	2.1%	1.5%	3.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	145	9	8	4	3	0	4	173
	%	0.0%	83.8%	5.2%	4.6%	2.3%	1.7%	0.0%	2.3%	100%
Gesamt	Anzahl	0	290	31	20	6	7	3	11	368
	%	0.0%	78.8%	8.4%	5.4%	1.6%	1.9%	0.8%	3.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	103	26	10	7	6	4	18	174
	%	0.0%	59.2%	14.9%	5.7%	4.0%	3.4%	2.3%	10.3%	100%
Weiblich	Anzahl	0	100	21	8	2	8	3	3	145
	%	0.0%	69.0%	14.5%	5.5%	1.4%	5.5%	2.1%	2.1%	100%
Gesamt	Anzahl	0	203	47	18	9	14	7	21	319
	%	0.0%	63.6%	14.7%	5.6%	2.8%	4.4%	2.2%	6.6%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Auf die Frage, ob man bzw. wenn dies der Fall ist, wie häufig man schon in seinem Leben Cannabis genommen hat, gaben zirka ein Drittel (31%) der befragten Jugendlichen an, irgendwann in ihrem Leben zumindest ein Mal Cannabis probiert zu haben. Am häufigsten hatten Jugendliche Cannabis ein bis zwei Mal (11%) probiert, 13% hingegen öfter als zehn Mal.

Jungen unterscheiden sich von Mädchen hinsichtlich ihrer bereits gesammelten Cannabiserfahrungen dahingehend, dass Jungen häufiger cannabiserfahren sind. 41% der 15- bzw. 16-jährigen männlichen und nahezu ein Viertel (23%) der gleichaltrigen weiblichen Jugendlichen haben zumindest ein Mal in ihrem Leben Cannabis konsumiert. Dies zeigt, dass Jungen während des Jugendalters häufiger mit Cannabis experimentieren und Mädchen diesbezüglich zurückhaltender sind.

Beim Vergleich von 2015 mit 2011 zeigt sich, dass die Anzahl der cannabiserfahrenen Jugendlichen deutlich zugenommen hat. Während im Jahr 2011 noch 21% der 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen Cannabiserfahrungen hatten, sind es 2015 31%. Weiters zeigt sich, dass sich die Anzahl der männlichen Jugendlichen mit oftmaligem Konsum (bereits zehn Mal oder öfter konsumiert) deutlich vergrößert hat (16% vs. 7%).

Vergleicht man die Ergebnisse aller drei Untersuchungszeitpunkte miteinander, zeigt sich von 2005 auf 2011 zunächst eine deutliche Reduktion von Jugendlichen mit Cannabiserfahrung um 15%, von 2011 auf 2015 jedoch eine Zunahme um 10%.

3.4.2 12-Monats-Prävalenz von Cannabis

Tabelle 39: 12-Monats-Prävalenz von Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht										
	Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Ge-samt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	94	23	7	7	8	2	6	148
	%	0.7%	63.5%	15.5%	4.7%	4.7%	5.4%	1.4%	4.1%	100%
Weiblich	Anzahl	2	145	14	7	3	3	2	4	180
	%	1.1%	80.6%	7.8%	3.9%	1.7%	1.7%	1.1%	2.2%	100%
Gesamt	Anzahl	3	239	37	14	10	11	4	10	328
	%	0.9%	72.9%	11.3%	4.3%	3.0%	3.4%	1.2%	3.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	157	23	3	0	3	4	4	194
	%	0.0%	80.9%	11.9%	1.5%	0.0%	1.5%	2.1%	2.1%	100%
Weiblich	Anzahl	0	151	5	11	1	1	1	3	173
	%	0.0%	87.3%	2.9%	6.4%	0.6%	0.6%	0.6%	1.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	308	28	14	1	4	5	7	367
	%	0.0%	83.9%	7.6%	3.8%	0.3%	1.1%	1.4%	1.9%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	125	16	7	4	7	2	13	174
	%	0.0%	71.8%	9.2%	4.0%	2.3%	4.0%	1.1%	7.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	110	17	8	2	5	3	0	145
	%	0.0%	75.9%	11.7%	5.5%	1.4%	3.4%	2.1%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	235	33	15	6	12	5	13	319
	%	0.0%	73.7%	10.3%	4.7%	1.9%	3.8%	1.6%	4.1%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Der Grossteil der Befragten, die Cannabiserfahrungen aufweisen, hat diese Substanz im letzten Jahr probiert. 26% der Jugendlichen gaben an, innerhalb der letzten zwölf Monate Cannabis konsumiert zu haben. Nachdem aus Tabelle 38 hervorgeht, dass insgesamt 31% der Befragten cannabiserfahren sind, legt dies die Schlussfolgerung nahe, dass Jugendliche nur vereinzelt ihre ersten Erfahrungen mit Cannabis vor dem 15. Lebensjahr machen. 11% der Jugendlichen haben während des letzten Jahres ein bis zwei Mal Cannabis konsumiert; 15% gaben an, Cannabinoide öfter als zwei Mal konsumiert zu haben.

Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen liegen vor: Während 16% der Jungen Cannabis ein bis zwei Mal im letzten Jahr konsumiert hatten, waren es auf der Seite der Mädchen nur 8%.

Beim Vergleich der Studie aus dem Jahr 2015 mit jener aus 2011 zeigt sich, dass 2015 10% mehr Jugendliche im vergangenen Jahr Cannabis konsumiert haben, wobei ein Anstieg sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen festzustellen ist: 6% bei Mädchen und 17% bei Jungen. Weiters fällt ein schnellerer Konsumanstieg bei Jungen auf, indem 2015 5% mehr Jungen sechs bis neun Mal im vergangenen Jahr zu sich genommen zu haben.

Analog zur Lebenszeitprävalenz zeigt sich, dass es von 2005 bis 2011 zu einer Reduktion im Ausmass von 10% und anschliessend von 2011 auf 2015 zu einer Erhöhung an Gelegenheitskonsumenten um 10% gekommen ist.

3.4.3 30-Tage-Prävalenz von Cannabis

Tabelle 40: 30-Tage-Prävalenz von Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	123	14	3	3	0	3	1	148
	%	0.7%	83.1%	9.5%	2.0%	2.0%	0.0%	2.0%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	3	163	6	2	0	3	2	1	180
	%	1.7%	90.6%	3.3%	1.1%	0.0%	1.7%	1.1%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	4	286	20	5	3	3	5	2	328
	%	1.2%	87.2%	6.1%	1.5%	0.9%	0.9%	1.5%	0.6%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	177	10	1	2	1	2	2	195
	%	0.0%	90.8%	5.1%	0.5%	1.0%	0.5%	1.0%	1.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	159	11	1	0	0	1	1	173
	%	0.0%	91.9%	6.4%	0.6%	0.0%	0.0%	0.6%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	336	21	2	2	1	3	3	368
	%	0.0%	91.3%	5.7%	0.5%	0.5%	0.3%	0.8%	0.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	141	17	4	1	5	2	4	174
	%	0.0%	81.0%	9.8%	2.3%	0.6%	2.9%	1.1%	2.3%	100%
Weiblich	Anzahl	0	130	8	4	2	0	0	1	145
	%	0.0%	89.7%	5.5%	2.8%	1.4%	0.0%	0.0%	0.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	271	25	8	3	5	2	5	319
	%	0.0%	85.0%	7.8%	2.5%	0.9%	1.6%	0.6%	1.6%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Jugendlichen sollten angeben, ob bzw. wie häufig sie im vergangenen Monat Cannabis konsumiert haben. Wenn jemand im letzten Monat Cannabis konsumiert hat, kann man davon ausgehen, dass er dies nicht zum ersten Mal, sondern schon öfter gemacht hat und daher ein gelegentlicher bis regelmässiger Konsum vorliegt.

12% der Jugendlichen berichteten, Cannabis im letzten Monat konsumiert zu haben, wobei zwischen Jungen und Mädchen ein Unterschied festzustellen ist (Mädchen: 8%, Jungen: 16%). Auch in der Rubrik „Ein bis zwei Mal im letzten Monat“ fällt auf, dass weniger Mädchen als Jungen Cannabis geraucht hatten (3% vs. 10%).

Im Vergleich mit 2011 fällt eine bedeutende Zunahme des Konsums bei den Jugendlichen mit Cannabiskonsum im letzten Monat auf. Während 2011 noch 9% angaben, im letzten Monat

Cannabis konsumiert zu haben, waren es 2015 12%. Eine Zunahme ist vor allem auf Seiten der männlichen Jugendlichen festzustellen. Bei ihnen gaben im Jahr 2015 7% mehr an, im letzten Monat Cannabinoide zu sich genommen zu haben (16% vs. 9%).

Bei Einbezug aller Untersuchungszeitpunkte lässt sich folgendes ableiten: Von 2005 bis 2011 war ein Rückgang von gelegentlichen bis regelmässigen Cannabiskonsumenten im Ausmass von 6% festzustellen. Nach 2011 allerdings kam es wieder zu einer Zunahme von gelegentlichen bis regelmässigen Cannabiskonsumenten um 3%.

3.4.4 Alter bei erstmaligem Cannabiskonsum

Tabelle 41: Alter bei erstmaligem Cannabiskonsum, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren oder älter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	87	1	0	8	20	29	3	148
	%	0.0%	58.8%	0.7%	0.0%	5.4%	13.5%	19.6%	2.0%	100%
Weiblich	Anzahl	3	135	1	2	8	16	14	1	180
	%	1.7%	75.0%	0.6%	1.1%	4.4%	8.9%	7.8%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	3	222	2	2	16	36	43	4	328
	%	0.9%	67.7%	0.6%	0.6%	4.9%	11.0%	13.1%	1.2%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	143	2	4	2	16	26	1	194
	%	0.0%	73.7%	1.0%	2.1%	1.0%	8.2%	13.4%	0.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	144	0	1	3	12	13	0	173
	%	0.0%	83.2%	0.0%	0.6%	1.7%	6.9%	7.5%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	287	2	5	5	28	39	1	367
	%	0.0%	78.2%	0.5%	1.4%	1.4%	7.6%	10.6%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	130	1	3	8	13	17	1	173
	%	0.0%	75.1%	0.6%	1.7%	4.6%	7.5%	9.8%	0.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	129	0	0	3	8	4	1	145
	%	0.0%	89.0%	0.0%	0.0%	2.1%	5.5%	2.8%	0.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	259	1	3	11	21	21	2	318
	%	0.0%	81.4%	0.3%	0.9%	3.5%	6.6%	6.6%	0.6%	100%
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Jugendlichen wurden gefragt, in welchem Alter sie zum ersten Mal Cannabis konsumiert haben. Betreffend die Frage, wie alt die Jungen und Mädchen beim ersten Cannabiskonsum

waren, machen die Ergebnisse folgendes sichtbar: In Liechtenstein liegt das Alter beim erstmaligen Konsum von Cannabis bei 14 bzw. 15 Jahren. 11% gaben an, mit 14 Jahren zum ersten Mal Cannabis geraucht zu haben. Ein ähnlich hoher Anstieg ist im Alter von 15 Jahren zu beobachten, indem 13% ihre ersten Cannabiserfahrungen gemacht haben. Insgesamt hatten 31% der Befragten Cannabiserfahrung.

Zwischen Jungen und Mädchen bestehen bezüglich des Einstiegs in den Cannabiskonsum grosse Unterschiede. Während bis zum Alter von 13 Jahren kaum Unterschiede vorliegen, liegen im Altersbereich 14 bis 15 Jahre bedeutende Unterschiede vor. Mit 14 Jahren machen 5% und mit 15 Jahren sogar 12% mehr Jungen als Mädchen ihre ersten Erfahrungen mit Cannabis. Dies zeigt, dass Jungen experimentier- und risikofreudiger sind als Mädchen.

Beim Vergleich 2005 bis 2015 zeigt sich, dass von 2005 bis 2011 die Abstinenzquote bei Cannabis stark abgenommen hat: 2005 betrug diese noch 81%, 2011 78% und 2015 sogar nur mehr 68% bei 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen. Vor allem auf Seiten der Jungen hat die Abstinenzquote stark abgenommen (2005 vs. 2015: minus 16%). Kaum Unterschiede zwischen den drei Beobachtungszeitpunkten sind bezüglich des Einstiegsalters zu finden: nach wie vor findet der Erstkonsum im Alter von 14 und 15 Jahren statt.

Das Alter beim Erstkonsum von Cannabis ist bedeutsam, da ein früher Einstieg mit vermehrten Risiken bei der Gehirnentwicklung verbunden ist. Gerade in dieser Phase, in der sich das Gehirn junger Menschen noch entwickelt, kann Cannabis das Risiko erhöhen, eine psychische Störung zu entwickeln.

3.4.5 Konsum von Cannabis auch am Vormittag

Tabelle 42: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, auch vormittags Cannabis geraucht zu haben							
		Nie	Selten	Gelegentlich	Ziemlich oft	Sehr oft	Gesamt
Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	68	7	4	2	1	82
	%	82.9%	8.5%	4.9%	2.4%	1.2%	100%
Weiblich	Anzahl	57	7	0	2	1	67
	%	85.1%	10.4%	0.0%	3.0%	1.5%	100%
Gesamt	Anzahl	125	14	4	4	2	149
	%	83.9%	9.4%	2.7%	2.7%	1.3%	100%
Befragung im Jahr 2011							
Männlich	Anzahl	72	7	1	1	2	83
	%	86.7%	8.4%	1.2%	1.2%	2.4%	100%
Weiblich	Anzahl	42	6	2	0	2	52
	%	80.8%	11.5%	3.8%	0.0%	3.8%	100%
Gesamt	Anzahl	114	13	3	1	4	135
	%	84.4%	9.6%	2.2%	0.7%	3.0%	100%
Bemerkung: kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

Die Schüler wurden gefragt, ob sie in den letzten zwölf Monaten Cannabis konsumiert haben und wenn ja, ob sie dieses auch vormittags konsumiert haben. Immerhin 16% gaben an, dass sie auch vormittags Cannabis zu sich genommen hatten, wobei nur wenige berichteten, dass sie es gelegentlich (3%), ziemlich (3%) oder sehr oft (1%) auch vormittags im letzten Jahr zu sich genommen haben. Es selten am Vormittag genommen zu haben, gaben vergleichsweise mehr an (9%).

Betreffend geschlechtsspezifische Unterschiede kann man zusammenfassend sagen, dass keine nennenswerten Differenzen vorhanden sind und sich Jungen und Mädchen in etwa gleich über die Kategorie verteilen. Zwar gaben mehr Jungen (5%) als Mädchen (0%) an, gelegentlich am Vormittag Cannabis zu konsumieren, gleichwohl ist aufgrund der geringen Anzahl von Personen jedoch nur bedingt eine Generalisierung möglich.

Bei jenen, die „ziemlich oft“ oder „sehr oft“ (4%) auch an Vormittagen Cannabis rauchen, kann man davon ausgehen, dass zumindest problematische Konsummuster vorliegen.

3.4.6 Cannabis auch alleine konsumiert

Tabelle 43: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, Cannabis auch alleine konsumiert zu haben							
		Nie	Selten	Gelegentlich	Ziemlich oft	Sehr oft	Gesamt
Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	72	3	1	5	1	82
	%	87.8%	3.7%	1.2%	6.1%	1.2%	100%
Weiblich	Anzahl	61	4	2	1	1	69
	%	88.4%	5.8%	2.9%	1.4%	1.4%	100%
Gesamt	Anzahl	133	7	3	6	2	151
	%	88.1%	4.6%	2.0%	4.0%	1.3%	100%
Befragung im Jahr 2011							
Männlich	Anzahl	84	4	2	1	0	91
	%	92.3%	4.4%	2.2%	1.1%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	55	3	1	0	2	61
	%	90.2%	4.9%	1.6%	0.0%	3.3%	100%
Gesamt	Anzahl	139	7	3	1	2	152
	%	91.4%	4.6%	2.0%	0.7%	1.3%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

Die Jugendlichen wurden gefragt, ob bzw. wie häufig sie Cannabis in den letzten zwölf Monaten auch alleine konsumiert haben.

Zwölf Prozent der Jugendlichen, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis konsumiert haben, haben dieses Suchtmittel auch alleine konsumiert.

Jungen gebrauchten Cannabis öfter als Mädchen alleine. So gaben 7% der Jungen und 3% der Mädchen an, ziemlich bis sehr oft Cannabis auch alleine zu konsumieren.

Der Anteil an Jugendlichen, die alleine Cannabis konsumieren, hat sich seit 2011 um 3% vergrößert, wobei der Anstieg bei den männlichen Jugendlichen grösser ist als bei den weiblichen (5% vs. 2%). Bedeutsame Unterschiede liegen beim oftmaligen Alleinkonsum vor, indem sich die Rate in den Rubriken „ziemlich oft“ und „sehr oft“ mehr als verdoppelt hat (2015: 5%; 2011; 2%).

3.4.7 Gedächtnisprobleme infolge des Cannabiskonsums

Tabelle 44: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, infolge des Cannabiskonsums Gedächtnisprobleme bemerkt zu haben							
		Nie	Selten	Gelegentlich	Ziemlich oft	Sehr oft	Gesamt
Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	71	7	1	1	1	81
	%	87.7%	8.6%	1.2%	1.2%	1.2%	100%
Weiblich	Anzahl	55	7	1	2	1	66
	%	83.3%	10.6%	1.5%	3.0%	1.5%	100%
Gesamt	Anzahl	126	14	2	3	2	147
	%	85.7%	9.5%	1.4%	2.0%	1.4%	100%
Befragung im Jahr 2011							
Männlich	Anzahl	82	5	2	1	2	92
	%	89.1%	5.4%	2.2%	1.1%	2.2%	100%
Weiblich	Anzahl	54	3	2	0	0	59
	%	91.5%	5.1%	3.4%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	136	8	4	1	2	151
	%	90.1%	5.3%	2.6%	0.7%	1.3%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

In Tabelle 44 sind die Ergebnisse betreffend die Frage dargestellt, ob bzw. wie häufig die Jugendlichen in den letzten zwölf Monaten Gedächtnisprobleme infolge ihres Cannabiskonsums festgestellt haben.

In der hier vorliegenden Studie berichteten rund 14% der Jugendlichen, dass sie in den letzten zwölf Monaten Gedächtnisprobleme infolge des Cannabiskonsums festgestellt haben, wobei nur wenige angaben, diese gelegentlich, ziemlich oder sehr oft bemerkt zu haben (1 bis 2%); hingegen selten Gedächtnisprobleme festgestellt zu haben, wurde von 10% der Jugendlichen angegeben.

Auffallend ist, dass 5% mehr Mädchen als Jungen von Gedächtnisproblemen berichteten (Jungen: 12%, Mädchen: 17%).

Gedächtnisprobleme wurden von Jugendlichen 2015 häufiger berichtet als 2011, wobei die Zunahme 4% beträgt. Vor allem auf Seiten der Mädchen liegen Gedächtnisprobleme infolge des Cannabiskonsums häufiger vor und haben sich beinahe verdoppelt (17% vs. 9%).

3.4.8 Ratschlag von Freunden oder Familienmitgliedern zur Reduktion des Cannabiskonsums

Tabelle 45: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, dass Freunde oder Mitglieder der Familie geraten haben, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder damit aufzuhören

		Nie	Selten	Gelegentlich	Ziemlich oft	Sehr oft	Gesamt
Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	67	4	2	2	3	78
	%	85.9%	5.1%	2.6%	2.6%	3.8%	100%
Weiblich	Anzahl	55	3	2	1	3	64
	%	85.9%	4.7%	3.1%	1.6%	4.7%	100%
Gesamt	Anzahl	122	7	4	3	6	142
	%	85.9%	4.9%	2.8%	2.1%	4.2%	100%
Befragung im Jahr 2011							
Männlich	Anzahl	79	4	4	0	4	91
	%	86.8%	4.4%	4.4%	0.0%	4.4%	100%
Weiblich	Anzahl	51	3	1	3	0	58
	%	87.9%	5.2%	1.7%	5.2%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	130	7	5	3	4	149
	%	87.2%	4.7%	3.4%	2.0%	2.7%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

Die Jugendlichen wurden gefragt, ob ihnen bereits von Freunden oder Mitgliedern der Familie geraten wurde, den Konsum von Cannabis zu reduzieren oder einzustellen.

14% der Jungen und Mädchen, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis geraucht haben, wurde schon geraten, den Cannabiskonsum zu reduzieren. Dies ist als Hinweis anzusehen, dass bei diesen 14% bereits Auffälligkeiten aufgetreten sind, die durch das Umfeld erkannt wurden. Diesbezüglich unterscheiden sich Jungen von Mädchen kaum.

Unterschiede zur früheren Studie aus dem Jahr 2011 liegen bei den Mädchen vor. Während 2011 von keinem Mädchen davon berichtet wurde, dass von Freunden oder Mitgliedern der Familie sehr oft geraten wurde, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder einzustellen, wurde dies 2015 von 5% angegeben.

3.4.9 Erfolgreiche Versuche hinsichtlich einer Reduktion oder Beendigung des Cannabiskonsums

Tabelle 46: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis geraucht haben und angeben, erfolglos versucht zu haben, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder beenden

		Nie	Selten	Gelegentlich	Ziemlich oft	Sehr oft	Gesamt
Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	72	2	1	1	2	78
	%	92.3%	2.6%	1.3%	1.3%	2.6%	100%
Weiblich	Anzahl	52	3	2	1	4	62
	%	83.9%	4.8%	3.2%	1.6%	6.5%	100%
Gesamt	Anzahl	124	5	3	2	6	140
	%	88.6%	3.6%	2.1%	1.4%	4.3%	100%
Befragung im Jahr 2011							
Männlich	Anzahl	83	0	2	2	4	91
	%	91.2%	0.0%	2.2%	2.2%	4.4%	100%
Weiblich	Anzahl	53	2	1	1	1	58
	%	91.4%	3.4%	1.7%	1.7%	1.7%	100%
Gesamt	Anzahl	136	2	3	3	5	149
	%	91.3%	1.3%	2.0%	2.0%	3.4%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

11% der Befragten aus dem Jahr 2015, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis eingenommen haben, gaben an, bereits erfolglos versucht zu haben, die Cannabiseinnahme zu reduzieren oder gänzlich zu beenden.

8% der Jungen und 16% der Mädchen haben mindestens einen Versuch gemacht, welcher allerdings gescheitert ist.

Im Vergleich mit 2011 zeigt sich, dass zwar der Anteil an Personen, die bereits versucht haben, den Cannabiskonsum zu reduzieren bzw. zu beenden relativ konstant geblieben ist (2015: 11%; 2011: 9%), hingegen der Anteil an Mädchen, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis geraucht haben und bereits erfolglos versucht haben, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder zu beenden, zugenommen hat (16% vs. 9%).

Ein gescheiterter Versuch, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder zu beenden, stellt einen Hinweis für das Vorliegen eines missbräuchlichen Konsums oder einer Abhängigkeit dar. Von einer missbräuchlichen Einnahme spricht man, wenn es aufgrund des Konsums zu körperlichen oder sozialen Schäden gekommen ist. Wenn jemand angibt, bereits erfolglos versucht zu haben, den Cannabiskonsum zu beenden, kann man davon ausgehen, dass der Konsum bereits schädliche Folgen nach sich gezogen hat, weswegen man ihn beenden möchte. Je öfter man

vergeblich versucht hat, die Einnahme zu beenden, und dies nicht funktioniert hat, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Abhängigkeit vorliegt.

3.4.10 Weitere Probleme infolge von Cannabiskonsum

Tabelle 47: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, Probleme infolge des Cannabiskonsums bemerkt zu haben (z.B. Streit, Kampf, Unfall, schlechte Schulleistungen)							
		Nie	Selten	Gelegentlich	Ziemlich oft	Sehr oft	Gesamt
Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	73	3	2	1	0	79
	%	92.4%	3.8%	2.5%	1.3%	0%	100%
Weiblich	Anzahl	56	5	1	0	0	62
	%	90.3%	8.1%	1.6%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	129	8	3	1	0	141
	%	91.5%	5.7%	2.1%	0.7%	0.0%	100%
Befragung im Jahr 2011							
Männlich	Anzahl	86	2	1	1	1	91
	%	94.5%	2.2%	1.1%	1.1%	1.1%	100%
Weiblich	Anzahl	54	3	1	1	0	59
	%	91.5%	5.1%	1.7%	1.7%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	140	5	2	2	1	150
	%	93.3%	3.3%	1.3%	1.3%	0.7%	100%
Bemerkung: kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

In der vorliegenden Befragung gaben 9% der Jugendlichen mit Cannabiskonsum im letzten Jahr an, Probleme infolge des Cannabiskonsums bekommen zu haben. Als Probleme galten u.a. Streit, Kampf, Unfall oder schlechte Schulleistungen infolge des Cannabiskonsums.

Es wurden sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen den Beobachtungsjahren keine nennenswerten Unterschiede festgestellt.

3.4.11 Einschätzung der Risiken durch Cannabiskonsum

Tabelle 48: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Cannabiskonsum (Befragung 2015)								
		Keine Antwort	Kein Risiko	Leichtes Risiko	Mässiges Risiko	Grosses Risiko	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Cannabis 1 bis 2 Mal probieren								
Männlich	Anzahl	3	70	41	13	9	12	148
	%	2.0%	47.3%	27.7%	8.8%	6.1%	8.1%	100%
Weiblich	Anzahl	5	59	62	22	15	17	180
	%	2.8%	32.8%	34.4%	12.2%	8.3%	9.4%	100%
Gesamt	Anzahl	8	129	103	35	24	29	328
	%	2.4%	39.3%	31.4%	10.7%	7.3%	8.8%	100%
Cannabis ab und zu rauchen								
Männlich	Anzahl	2	36	44	41	14	11	148
	%	1.4%	24.3%	29.7%	27.7%	9.5%	7.4%	100%
Weiblich	Anzahl	2	25	45	67	22	19	180
	%	1.1%	13.9%	25.0%	37.2%	12.2%	10.6%	100%
Gesamt	Anzahl	4	61	89	108	36	30	328
	%	1.2%	18.6%	27.1%	32.9%	11.0%	9.1%	100%
Cannabis regelmässig rauchen								
Männlich	Anzahl	4	12	23	31	67	11	148
	%	2.7%	8.1%	15.5%	20.9%	45.3%	7.4%	100%
Weiblich	Anzahl	1	11	14	36	100	18	180
	%	0.6%	6.1%	7.8%	20.0%	55.6%	10.0%	100%
Gesamt	Anzahl	5	23	37	67	167	29	328
	%	1.5%	7.0%	11.3%	20.4%	50.9%	8.8%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

Die Jugendlichen wurden gebeten, hinsichtlich Cannabis das Risiko für die Entstehung von körperlichen Schäden oder Schäden anderer Art (z.B. Abnahme von Schulleistungen, soziale Probleme) bei Probierkonsum, gelegentlichem oder regelmässigem Konsum anzugeben.

49% der Jugendlichen brachten Probierkonsum (Cannabis ein bis zwei Mal konsumieren), 71% gelegentlichen und 83% regelmässigen Cannabiskonsum mit einem leichten, mässigen oder grossen Risiko in Verbindung.

Mädchen und Jungen unterscheiden sich hinsichtlich der Gefahrenwahrnehmung bei Cannabiskonsum: So sahen 12% mehr Mädchen als Jungen ein leichtes, mässiges oder grosses Risiko bei Probierkonsum, 8% mehr bei gelegentlichem und 2% mehr bei regelmässigem Konsum von Cannabinoiden.

3.4.12 Freunde mit Cannabiskonsum

Tabelle 49: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum Bestandteil des Zusammenseins ist

		Keine Antwort	Nein	Ja	Gesamt
Befragung im Jahr 2015					
Männlich	Anzahl	10	112	26	148
	%	6.8%	75.7%	17.6%	100%
Weiblich	Anzahl	13	146	21	180
	%	7.2%	81.1%	11.7%	100%
Gesamt	Anzahl	23	258	47	328
	%	7.0%	78.7%	14.3%	100%
Befragung im Jahr 2011					
Männlich	Anzahl	0	183	11	194
	%	0.0%	94.3%	5.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	155	14	169
	%	0.0%	91.7%	8.3%	100%
Gesamt	Anzahl	0	338	25	363
	%	0.0%	93.1%	6.9%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum					

In Tabelle 49 sind die Ergebnisse zur Frage aufgeführt, ob die Mädchen und Jungen einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabis fester Bestandteil des Zusammenseins ist.

14% der befragten männlichen und weiblichen Untersuchungspersonen, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis geraucht haben, gehören einem Freundeskreis an, in dem Cannabiskonsum fester Bestandteil des Zusammenseins ist. Zieht man die Auswertung der regelmäßig Konsumieren heran (s. Tab. 40), lassen die Ergebnisse den Schluss zu, dass diese Jugendlichen in ihrem Freundeskreis Cannabis rauchen.

Jungen gehören öfter als Mädchen einem Freundeskreis an, in dem Cannabiskonsum Bestandteil des Zusammenseins ist (18% vs. 12%).

Der Anteil der Befragten, die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum verbreitet ist, hat sich von 7% im Jahr 2011 auf 14% im Jahr 2015 verdoppelt. Eine deutliche Zunahme ist vor allem bei Jungen festzustellen, indem im Vergleich mit 2011 12% mehr Jungen und 3% mehr Mädchen häufiger angaben, einem entsprechenden Freundeskreis anzugehören.

3.4.13 Anzahl der Treffen mit Freunden zum Cannabiskonsum

Tabelle 50: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum Bestandteil des Zusammenseins ist und die angeben, wie oft sie sich mit Mitgliedern dieses Freundeskreises treffen

		Weniger als ein Mal pro Monat	1-3 Mal pro Mo- nat	1-2 Mal pro Wo- che	3-4 Mal pro Wo- che	(Fast) Täglich	Gesamt
Befragung im Jahr 2015							
Männlich	Anzahl	13	3	7	8	20	51
	%	25.5%	5.9%	13.7%	15.7%	39.2%	100%
Weiblich	Anzahl	7	7	15	5	16	50
	%	14.0%	14.0%	30.0%	10.0%	32.0%	100%
Gesamt	Anzahl	20	10	22	13	36	101
	%	19.8%	9.9%	21.8%	12.9%	35.6%	100%
Befragung im Jahr 2011							
Männlich	Anzahl	12	4	4	5	12	36
	%	33.3%	11.1%	11.1%	13.9%	33.3%	100%
Weiblich	Anzahl	9	6	5	1	9	31
	%	29.0%	19.4%	16.1%	3.2%	29.0%	100%
Gesamt	Anzahl	21	10	9	6	21	67
	%	31.3%	14.9%	13.4%	9.0%	31.3%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum							

Die Jungen und Mädchen wurden gefragt, ob sie einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum fester Bestandteil des Zusammenlebens ist bzw. wie oft sie sich mit Mitgliedern dieses Freundeskreises treffen.

Ungefähr ein Drittel der Jugendlichen (36%), die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum fester Bestandteil des Zusammenseins darstellt, gaben an, sich fast täglich mit Angehörigen dieses Freundeskreises zu treffen. 20% der Jugendlichen mit einem entsprechenden Freundeskreis treffen sich weniger als ein Mal pro Monat mit ihren Freunden.

7% mehr Jungen als Mädchen, die einem Freundeskreis mit festem Bestandteil Cannabiskonsum angehören, treffen sich beinahe täglich mit diesem (39% vs. 32%).

Die Anzahl der Jugendlichen, die sich regelmässig mit Freunden treffen, die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum fester Bestandteil des Zusammenseins ist, hat gegenüber 2011 zugenommen. Um 4% mehr Jugendliche berichteten 2015, dass sie fast täglich, um 8% mehr „1 bis 2 Mal pro Woche“ und um 5% mehr „1 bis 3 Mal pro Monat“ Cannabis zu konsumieren. Vor allem bei Mädchen ist eine Zunahme beobachtbar, indem 18% mehr Mäd-

chenangaben, sich mindestens ein Mal pro Monat mit ebenso cannabiskonsumierenden Freunden zu treffen.

3.5 Andere illegale Drogen ohne Cannabis sowie Medikamente

3.5.1 Lebenszeitprävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis

Tabelle 51: Life-Time-Prävalenz von illegalen Drogen (ohne Cannabis), aufgeteilt nach Geschlecht												
		Aufputschmittel / Amphetamine	LSD/ Halluzinogene	Kokain	Heroin	Ecstasy	Drogenpilze	GHB/ Liquid Ecstasy	intra-venöser Konsum	Anabolika	Meth	Crack
Durchführung der Befragung im Jahr 2015												
Männlich	Anz.	2	3	3	0	4	2	2	1	1	1	2
	%	1.4%	2.0%	2.0%	0.0%	2.7%	1.4%	1.4%	0.7%	0.7%	0.7%	1.4%
Weiblich	Anz.	3	3	3	1	2	1	2	0	1	0	0
	%	1.7%	1.7%	1.7%	0.6%	1.1%	0.6%	1.1%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%
Gesamt	Anz.	5	6	6	1	6	3	4	1	2	1	2
	%	1.5%	1.8%	1.8%	0.3%	1.8%	0.9%	1.2%	0.3%	0.6%	0.3%	0.6%
Durchführung der Befragung 2011												
Männlich	Anz.	7	4	8	3	6	5	3	3	3	-	-
	%	3.6%	2.1%	4.1%	1.5%	3.1%	2.6%	1.5%	1.5%	1.5%	-	-
Weiblich	Anz.	10	7	8	7	5	6	6	4	4	-	-
	%	5.8%	4.1%	4.7%	4.1%	2.9%	3.5%	3.5%	2.3%	2.3%	-	-
Gesamt	Anz.	17	11	16	10	11	11	9	7	7	-	-
	%	4.6%	3.0%	4.4%	2.7%	3.0%	3.0%	2.5%	1.9%	1.9%	-	-
Durchführung der Befragung im Jahr 2005												
Männlich	Anz.	4	2	2	0	1	3	0	1	2	-	-
	%	2.3%	1.1%	1.2%	0.0%	0.6%	1.7%	0.0%	0.6%	1.1%	-	-
Weiblich	Anz.	2	2	4	1	4	0	0	1	0	-	-
	%	1.4%	1.4%	2.8%	0.7%	2.8%	0.0%	0.0%	0.7%	0.0%	-	-
Gesamt	Anz.	6	4	6	1	5	3	0	2	2	-	-
	%	1.9%	1.3%	1.9%	0.3%	1.6%	0.9%	0.0%	0.6%	0.6%	-	-
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum												

Die Jugendlichen sollten angeben, ob sie Erfahrung mit illegalen Drogen aufweisen. Der Konsum illegaler Drogen ist bei 15-Jährigen nicht weit verbreitet. Aufgrund der geringen Fallzahlen

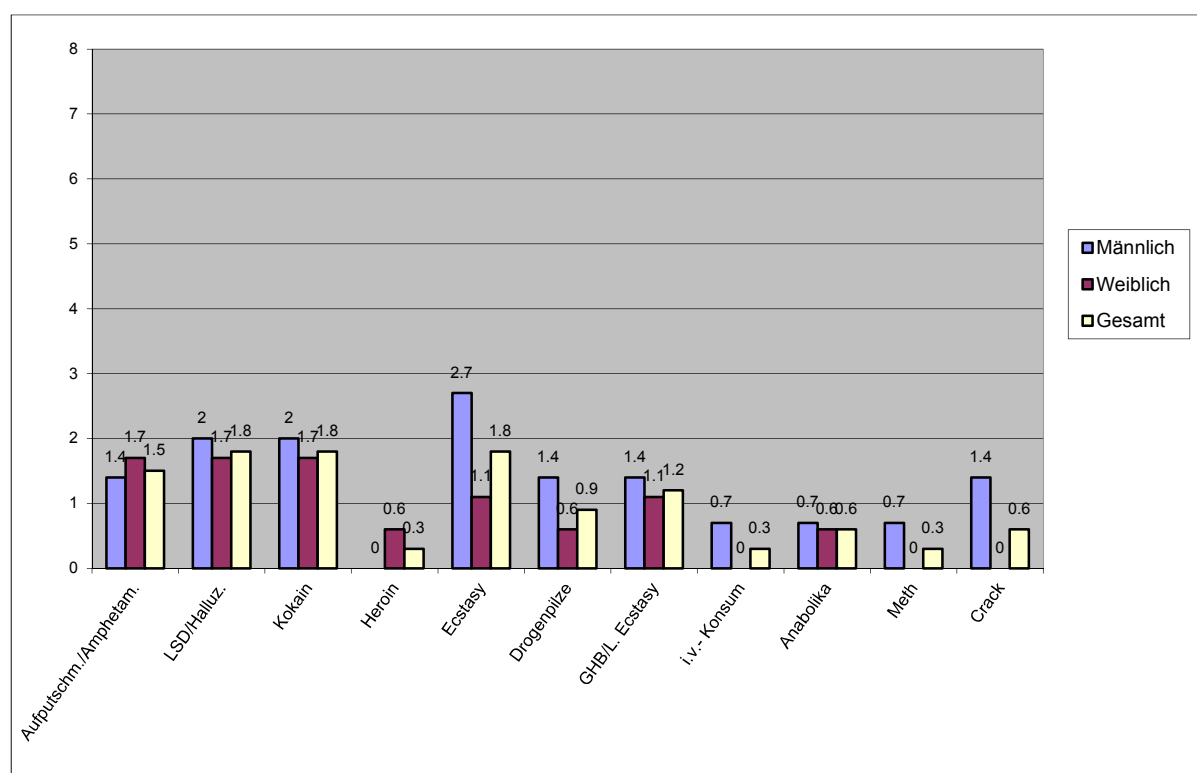
sind die Ergebnisse betreffend den Konsum illegaler Drogen nur mit ausgesprochener Vorsicht zu interpretieren.

So gaben 2015 2% der Befragten an, LSD bzw. Halluzinogene, Kokain, Aufputschmittel und Ecstasy, und 1% gaben an, Liquid Ecstasy (GHB), Drogenpilze, Anabolika und Crack zumindest ein Mal im Leben konsumiert zu haben.

Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sind kaum evident.

Im Vergleich mit 2011 zeigt sich bei allen abgefragten Drogen eine Abnahme des Konsums. Vergleicht man die aktuellen Ergebnisse mit jenen aus dem Jahr 2005 ist eine Zunahme hinsichtlich LSD (0.5%) und GHB bzw. Liquid Ecstasy (1%) festzustellen.

Abbildung 8: Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht in Prozent (Studie 2015)



Im oben aufgeführten Diagramm wird sichtbar, dass mehr Jungen Erfahrungen mit LSD, Kokain, Ecstasy, Drogenpilzen, GHB, intravenösem Konsum, Anabolika, Methamphetamin und Crack verfügen als gleichaltrige Mädchen. Nur bei Heroin und Aufputschmitteln bzw. Amphetaminen weisen weibliche Jugendliche geringfügig häufiger Konsumerfahrungen auf als Jungen.

Abbildung 9: Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht in Prozent (Studie 2011)

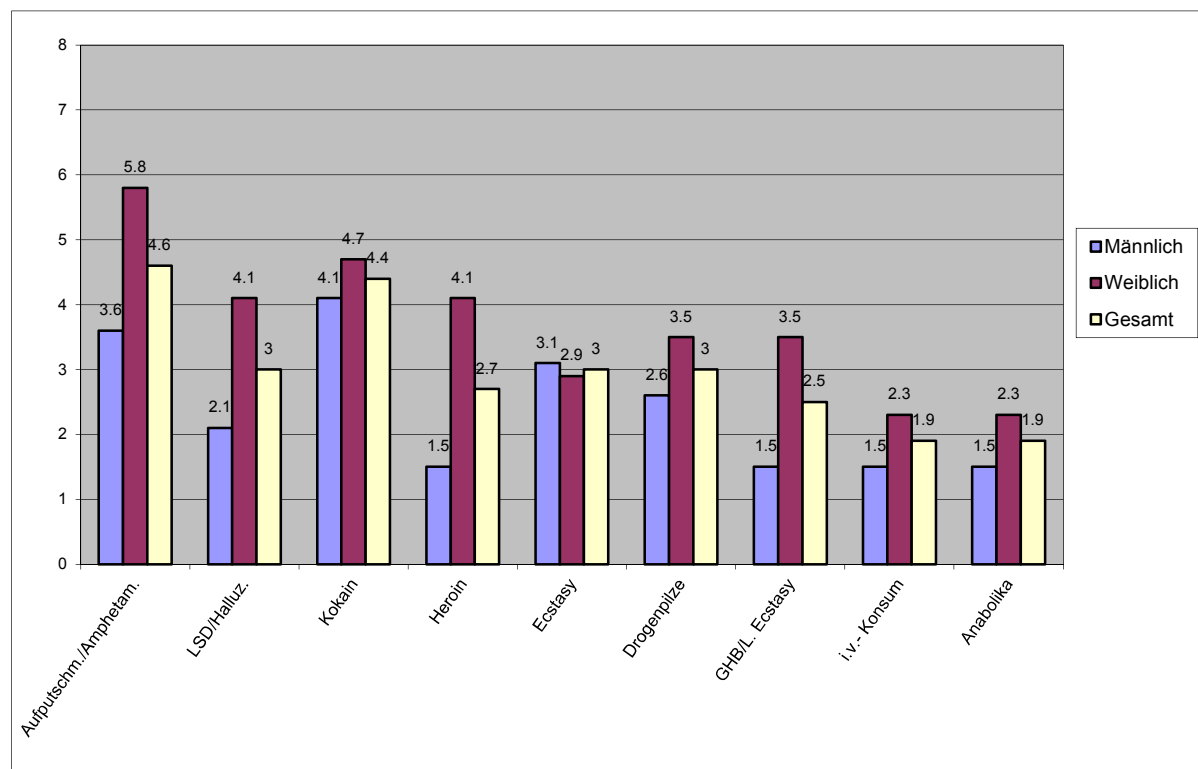


Abbildung 10: Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht in Prozent (Studie 2005)

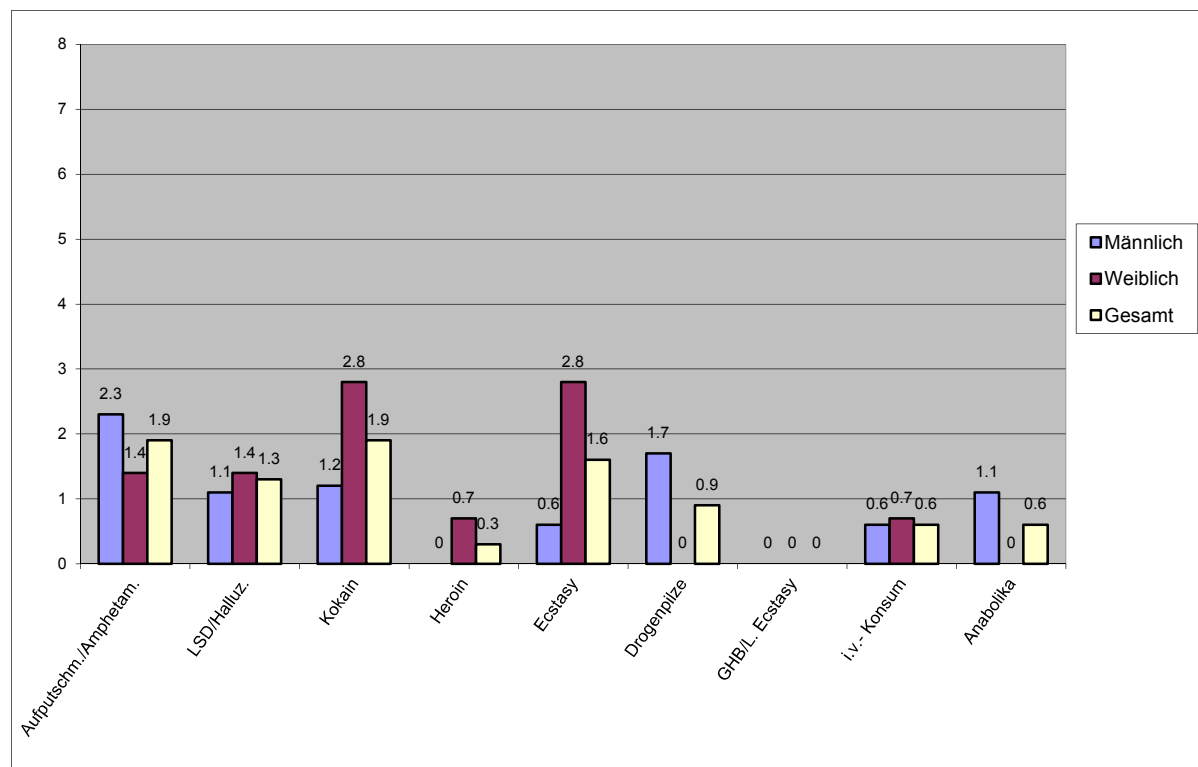
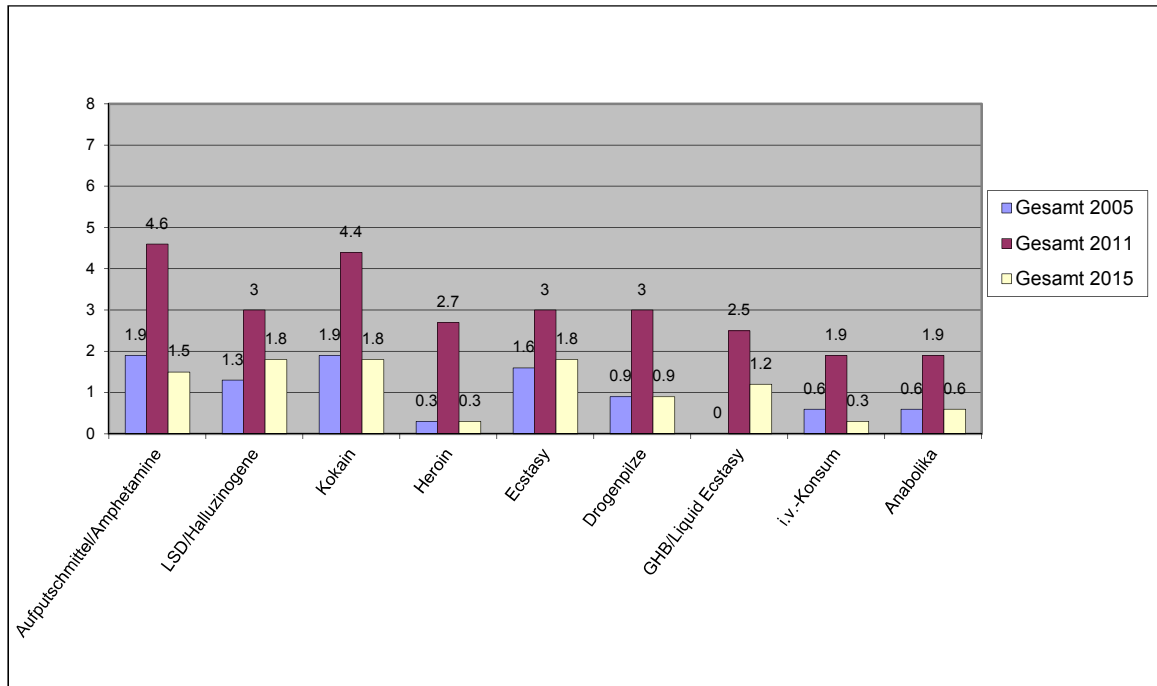


Abbildung 11: Vergleich Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis der Jahre 2005, 2011 und 2015



Beim Vergleich des Befragungszeitpunktes von 2015 mit demjenigen im Jahr 2011 fällt auf, dass die Anzahl der Leute, die mindestens ein Mal illegale Substanzen zu sich genommen haben, abgenommen hat. Während von 2005 bis 2011 ein Anstieg des Konsums von illegalen Drogen zu verzeichnen war, konsumieren heute wieder ähnlich wenige Jugendliche illegale Drogen wie bereits im Jahr 2005.

3.5.2 Alter bei erstmaligem Ecstasykonsum

Tabelle 52: Alter bei erstmaligem Ecstasykonsum, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	144	1	0	0	1	1	0	148
	%	0.7%	97.3%	0.7%	0.0%	0.0%	0.7%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	178	0	0	0	1	1	0	180
	%	0.0%	98.9%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	1	322	1	0	0	2	2	0	328
	%	0.3%	98.2%	0.3%	0.0%	0.0%	0.6%	0.6%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	190	2	0	0	1	2	0	195
	%	0.0%	97.4%	1.0%	0.0%	0.0%	0.5%	1.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	167	1	1	0	2	2	0	173
	%	0.0%	96.5%	0.6%	0.6%	0.0%	1.2%	1.2%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	357	3	1	0	3	4	0	368
	%	0.0%	97.0%	0.8%	0.3%	0.0%	0.8%	1.1%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	173	0	0	0	1	0	0	174
	%	0.0%	99.4%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	141	0	0	0	1	2	0	144
	%	0.0%	97.9%	0.0%	0.0%	0.0%	0.7%	1.4%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	314	0	0	0	2	2	0	318
	%	0.0%	98.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	0.6%	0.0%	100%

Ein Jugendlicher gab an, bereits im Kindesalter (mit elf Jahren oder jünger) Ecstasy zu sich genommen zu haben, vier haben diese Droge mit 14 oder 15 Jahren probiert.

Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen liegen keine Unterschiede hinsichtlich des Lebensalters vor, in welchem erstmals Ecstasy konsumiert wurde.

Im Vergleich mit 2011 und 2005 zeigen sich kaum Unterschiede hinsichtlich des erstmaligen Konsums von Ecstasy.

3.5.3 Einschätzung der Risiken durch Ecstasykonsum

Tabelle 53: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Ecstasykonsum (Befragung 2015)								
		Keine Antwort	Kein Risiko	Leichtes Risiko	Mässiges Risiko	Grosses Risiko	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Ecstasy 1 bis 2 Mal probieren								
Männlich	Anzahl	4	12	34	41	32	25	148
	%	2.7%	8.1%	23.0%	27.7%	21.6%	16.9%	100%
Weiblich	Anzahl	4	17	42	40	50	27	180
	%	2.2%	9.4%	23.3%	22.2%	27.8%	15.0%	100%
Gesamt	Anzahl	8	29	76	81	82	52	328
	%	2.4%	8.8%	23.2%	24.7%	25.0%	15.9%	100%
Ecstasy regelmässig nehmen								
Männlich	Anzahl	2	4	3	18	96	25	148
	%	1.4%	2.7%	2.0%	12.2%	64.9%	16.9%	100%
Weiblich	Anzahl	4	5	10	22	116	23	180
	%	2.2%	2.8%	5.6%	12.2%	64.4%	12.8%	100%
Gesamt	Anzahl	6	9	13	40	212	48	328
	%	1.8%	2.7%	4.0%	12.2%	64.6%	14.6%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

Die obige Tabelle zeigt, inwiefern die Jugendlichen den Gebrauch von Ecstasy mit der Entstehung für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art (z.B. Leistungsabfall, strafrechtliche Folgen, soziale Schäden) in Verbindung bringen.

25% der Jugendlichen brachten den Probierkonsum von Ecstasy mit einem grossen Risiko in Verbindung. Die Mehrheit (65%) ist der Meinung, dass der regelmässige Konsum mit einem grossen Risiko einhergeht.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Risikowahrnehmung sind kaum vorhanden.

3.5.4 Alter bei erstmaligem Konsum von Aufputzmitteln

Tabelle 54: Alter bei erstmaligem Amphetamin- oder Methamphetaminkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht

		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	2	144	1	0	0	0	1	0	148
	%	1.4%	97.3%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	3	175	0	0	0	1	1	0	180
	%	1.7%	97.2%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	5	319	1	0	0	1	2	0	328
	%	1.5%	97.3%	0.3%	0.0%	0.0%	0.3%	0.6%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	185	2	0	2	1	5	0	195
	%	0.0%	94.9%	1.0%	0.0%	1.0%	0.5%	2.6%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	167	1	0	1	3	1	0	173
	%	0.0%	96.5%	0.6%	0.0%	0.6%	1.7%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	352	3	0	3	4	6	0	368
	%	0.0%	95.7%	0.8%	0.0%	0.8%	1.1%	1.6%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	167	0	1	0	4	0	2	174
	%	0.0%	96.0%	0.0%	0.6%	0.0%	2.3%	0.0%	1.1%	100%
Weiblich	Anzahl	0	144	0	0	0	0	1	0	145
	%	0.0%	99.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.7%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	311	0	1	0	4	1	2	319
	%	0.0%	97.5%	0.0%	0.3%	0.0%	1.3%	0.3%	0.6%	100%

Die Jugendlichen wurden gefragt, ob sie bereits über Erfahrungen mit Aufputzmitteln verfügen (z.B. Speed, Pep).

Im Jahr 2015 verfügten vier Jugendliche über Erfahrungen mit Amphetaminen, wobei ein Jugendlicher im Kindesalter erstmals Amphetamine zu sich genommen hat. Weitere drei experimentierten mit 14 bzw. 15 Jahren zum ersten Mal mit Amphetaminen.

2011 hatten insgesamt 16 der Befragten diese Substanz zu sich genommen. In der Untersuchung im Jahr 2005 gaben acht Jugendliche und somit doppelt so viele als im Jahr 2015 an, Erfahrungen mit Amphetaminen zu besitzen. Dies zeigt auf, dass der Konsum von Amphetaminen bzw. Methamphetaminen von 2005 bis 2011 zunächst zu- und seit 2011 wieder abgenommen hat.

3.5.5 Einschätzung der Risiken durch den Konsum von Aufputzmitteln/Amphetaminen

Tabelle 55: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch den Konsum von Aufputzmitteln/Amphetaminen (Befragung 2015)								
		Keine Antwort	Kein Risiko	Leichtes Risiko	Mässiges Risiko	Grosses Risiko	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Aufputzmittel/Amphetamine 1 bis 2 Mal probieren								
Männlich	Anzahl	4	17	25	41	33	28	148
	%	2.7%	11.5%	16.9%	27.7%	22.3%	18.9%	100%
Weiblich	Anzahl	3	15	45	40	43	34	180
	%	1.7%	8.3%	25.0%	22.2%	23.9%	18.9%	100%
Gesamt	Anzahl	7	32	70	81	76	62	328
	%	2.1%	9.8%	21.3%	24.7%	23.2%	18.9%	100%
Aufputzmittel/Amphetamine regelmässig nehmen								
Männlich	Anzahl	2	6	6	18	89	27	148
	%	1.4%	4.1%	4.1%	12.2%	60.1%	18.2%	100%
Weiblich	Anzahl	0	5	7	31	104	33	180
	%	0.0%	2.8%	3.9%	17.2%	57.8%	18.3%	100%
Gesamt	Anzahl	2	11	13	49	193	60	328
	%	0.6%	3.4%	4.0%	14.9%	58.8%	18.3%	100%

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen ist der Meinung, dass der Konsum von Aufputzmitteln bzw. Amphetaminen mit einem leichten, mässigen oder grossen Risiko (z.B. gesundheitlich, sozial, rechtlich) einhergeht (Probierkonsum: 69%; regelmässiger Konsum: 78%). Unterschiede bei der Gefahrenwahrnehmung zwischen Jungen und Mädchen liegen nicht vor.

3.5.6 Anteil der Befragten mit Einnahme von Tranquilizern bzw. Sedativa mit ärztlicher Verordnung

Tabelle 56: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die Tranquilizer und/oder Sedativa aufgrund einer ärztlichen Verordnung eingenommen haben

		Keine Antwort	Nie	Kürzer als 3 Wochen	Länger als 3 Wochen	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015						
Männlich	Anzahl	1	132	12	3	148
	%	0.7%	89.2%	8.1%	2.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	167	10	3	180
	%	0.0%	92.8%	5.6%	1.7%	100%
Gesamt	Anzahl	1	299	22	6	328
	%	0.3%	91.2%	6.7%	1.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011						
Männlich	Anzahl	0	185	6	1	192
	%	0.0%	96.4%	3.1%	0.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	167	4	2	173
	%	0.0%	96.5%	2.3%	1.2%	100%
Gesamt	Anzahl	0	352	10	3	365
	%	0.0%	96.4%	2.7%	0.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005						
Männlich	Anzahl	0	159	11	4	174
	%	0.0%	91.4%	6.3%	2.3%	100%
Weiblich	Anzahl	0	132	10	2	144
	%	0.0%	91.7%	6.9%	1.4%	100%
Gesamt	Anzahl	0	291	21	6	318
	%	0.0%	91.5%	6.6%	1.9%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung						

Tabelle 56 zeigt die Ergebnisse zur Frage, ob bereits Tranquilizer bzw. Sedativa aufgrund einer ärztlichen Verordnung eingenommen wurden.

Immerhin 9% der männlichen und weiblichen Jugendlichen gaben an, ärztlich verordnete Beruhigungs- oder Schlafmittel (z.B. Valium, Rohypnol) eingenommen zu haben, was gegenüber 2011 eine Erhöhung darstellt. Ein Anstieg hinsichtlich einer Einnahme von Beruhigungs- bzw. Schlafmitteln konnte bei Jungen festgestellt werden (von 4% auf 10%). Dieser Anstieg schlägt sich vor allem bei einer Einnahmedauer von weniger als drei Wochen nieder.

Insgesamt 4% der Jugendlichen gaben im Jahr 2011 an, aufgrund einer ärztlichen Verordnung Tranquilizer und/oder Sedativa eingenommen zu haben. Von ihnen nahmen 3% das Arzneimittel kürzer als drei Wochen ein, bei 1% erstreckte sich die Einnahmezeit auf mehr als drei Wo-

chen. 2005 waren es ähnlich viele Jugendliche (9%) wie 2015, die davon berichteten, Beruhigungs- oder Schlafmittel aufgrund ärztlicher Verordnung eingenommen zu haben.

3.5.7 Alter bei erstmaliger Tranquilizer- oder Sedativaeinnahme ohne ärztliche Verordnung

Tabelle 57: Alter bei erstmaligem Tranquilizer- oder Sedativakonsum (ohne ärztliche Verordnung), aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	1	141	0	0	1	3	2	0	148
	%	0.7%	95.3%	0.0%	0.0%	0.7%	2.0%	1.4%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	178	0	0	0	1	0	1	180
	%	0.0%	98.9%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	0.0%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	1	319	0	0	1	4	2	1	328
	%	0.3%	97.3%	0%	0.0	0.3%	1.2%	0.6%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	190	1	1	0	0	2	0	194
	%	0.0%	97.9%	0.5%	0.5%	0.0%	0.0%	1.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	168	0	0	0	4	1	0	173
	%	0.0%	97.1%	0.0%	0.0%	0.0%	2.3%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	358	1	1	0	4	3	0	367
	%	0.0%	97.5%	0.3%	0.3%	0.0%	1.1%	0.8%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	171	1	0	1	0	0	0	173
	%	0.0%	98.8%	0.6%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	137	0	1	1	0	5	1	145
	%	0.0%	94.5%	0.0%	0.7%	0.7%	0.0%	3.4%	0.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	308	1	1	2	0	5	1	318
	%	0.0%	96.9%	0.3%	0.3%	0.6%	0.0%	1.6%	0.3%	100%

Die Jungen und Mädchen wurden gefragt, ob sie bereits Tranquilizer oder Sedativa (wie z.B. Valium, Rohypnol) ohne ärztliche Verordnung eingenommen haben.

Eine Person machte erste missbräuchliche Erfahrungen mit Tranquilizern oder Sedativa während des Kindesalters (also bis zum 14. Lebensjahr). Sieben Personen nahmen diese Medikamente ohne ärztliche Verordnung während des Jugendalters (zwischen 14 und 16 Jahren) erstmals ein.

Zwischen Jungen und Mädchen sowie den Beobachtungsjahren konnten keine nennenswerten Unterschiede festgestellt werden.

3.5.8 Lebenszeit-Prävalenz von Schnüffelstoffen

Tabelle 58: Life-Time-Prävalenz von Schnüffelstoffen, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 bis 39 Mal	40 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	1	131	10	1	2	0	0	3	148
	%	0.7%	88.5%	6.8%	0.7%	1.4%	0.0%	0.0%	2.0%	100%
Weiblich	Anz.	1	169	8	0	0	2	0	0	180
	%	0.6%	93.9%	4.4%	0.0%	0.0%	1.1%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	2	300	18	1	2	2	0	3	328
	%	0.6%	91.5%	5.5%	0.3%	0.6%	0.6%	0.0%	0.9%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	175	8	7	2	2	0	1	195
	%	0.0%	89.7%	4.1%	3.6%	1.0%	1.0%	0.0%	0.5%	100%
Weiblich	Anz.	0	156	9	5	3	0	0	0	173
	%	0.0%	90.2%	5.2%	2.9%	1.7%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	331	17	12	5	2	0	1	368
	%	0.0%	89.9%	4.6%	3.3%	1.4%	0.5%	0.0%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	147	15	3	0	1	1	5	172
	%	0.0%	85.5%	8.7%	1.7%	0.0%	0.6%	0.6%	2.9%	100%
Weiblich	Anz.	0	135	3	2	2	1	0	1	144
	%	0.0%	93.8%	2.1%	1.4%	1.4%	0.7%	0.0%	0.7%	100%
Gesamt	Anz.	0	282	18	5	2	2	1	6	316
	%	0.0%	89.2%	5.7%	1.6%	0.6%	0.6%	0.3%	1.9%	100%
Bemerkung:										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Frage lautete, ob man irgendwann in seinem Leben lösungsmittelhaltige Substanzen wie sie z.B. in Klebstoffen, Lacken oder in Feuerzeuggasen vorkommen, geschnüffelt hat, um dadurch „high“ zu werden. Viele leicht zugängliche und alltäglich verwendete Produkte enthalten Lösungsmittel, Gase oder andere flüchtige Stoffe, die eine berauschende Wirkung haben, wenn man sie inhaliert.

Im Jahr 2015 waren es 11% der Jungen und 6% der Mädchen und somit deutlich mehr männliche Jugendliche, die irgendwann in ihrem Leben Erfahrungen mit Schnüffelstoffen gemacht

hatten. Insgesamt 6% der Befragten gaben an, ein bis zwei Mal in ihrem Leben Schnüffelstoffe inhaliert zu haben.

Auch 2011 erklärten 5% und 2005 6% der befragten Schüler, ein oder zwei Mal in ihrem Leben Substanzen wie Klebstoff, Lach- oder Feuerzeuggas geschnüffelt zu haben. Diesbezüglich hat sich der Konsum von Schnüffelstoffen seit 2005 kaum verändert (2005: 6%, 2011: 5%; 2015: 6%).

3.5.9 12-Monats-Prävalenz von Schnüffelstoffen

Tabelle 59: 12-Monats-Prävalenz von Schnüffelstoffen, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal und öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	1	135	8	0	1	1	1	1	148
	%	0.7%	91.2%	5.4%	0.0%	0.7%	0.7%	0.7%	0.7%	100%
Weiblich	Anz.	3	171	5	1	0	0	0	0	180
	%	1.7%	95.0%	2.8%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	4	306	13	1	1	1	1	1	328
	%	1.2%	93.3%	4.0%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	185	5	3	1	1	0	0	195
	%	0.0%	94.9%	2.6%	1.5%	0.5%	0.5%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anz.	0	163	7	2	1	0	0	0	173
	%	0.0%	94.2%	4.0%	1.2%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	348	12	5	2	1	0	0	368
	%	0.0%	94.6%	3.3%	1.4%	0.5%	0.3%	0.0%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	159	6	3	2	2	1	1	174
	%	0.0%	91.4%	3.4%	1.7%	1.1%	1.1%	0.6%	0.6%	100%
Weiblich	Anz.	0	139	3	1	0	2	0	0	145
	%	0.0%	95.9%	2.1%	0.7%	0.0%	1.4%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	298	9	4	2	4	1	1	319
	%	0.0%	93.4%	2.8%	1.3%	0.6%	1.3%	0.3%	0.3%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Die Frage, ob im letzten Jahr „geschnüffelt“ wurde, wurde von insgesamt 6% der im Jahr 2015 in die Untersuchung einbezogenen Mädchen und Jungen bejaht. Dies bedeutet, dass nahezu alle der befragten 15- oder 16-jährigen Jugendlichen, die jemals geschnüffelt haben, dies im vergangenen Jahr gemacht haben (vgl. Tabelle 58). 4% gaben an, dass sie in den letzten zwölf Monaten ein oder zwei Mal geschnüffelt hatten.

Nennenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede fallen nicht auf.

Die Prävalenz des Schnüffels von Substanzen hat sich im Beobachtungszeitraum kaum verändert. Im Jahr 2011 gaben 6% und 2005 gaben 7% der Befragten an, während des letzten Jahres zumindest ein Mal geschnüffelt zu haben.

3.5.10 30-Tage-Prävalenz von Schnüffelstoffen

Tabelle 60: 30-Tage-Prävalenz von Schnüffelstoffen, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20-39 Mal	40 Mal und öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anz.	2	140	4	0	1	0	1	0	148
	%	1.4%	94.6%	2.7%	0.0%	0.7%	0.0%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anz.	3	176	1	0	0	0	0	0	180
	%	1.7%	97.8%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	5	316	5	0	1	0	1	0	328
	%	1.5%	96.3%	1.5%	0.0%	0.3%	0.0%	0.3%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anz.	0	190	2	0	2	0	0	0	194
	%	0.0%	97.9%	1.0%	0.0%	1.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anz.	0	168	3	2	0	0	0	0	173
	%	0.0%	97.1%	1.7%	1.2%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	358	5	2	2	0	0	0	367
	%	0.0%	97.5%	1.4%	0.5%	0.5%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anz.	0	167	4	1	0	0	0	2	174
	%	0.0%	96.0%	2.3%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	1.1%	100%
Weiblich	Anz.	0	141	2	1	0	0	0	0	144
	%	0.0%	97.9%	1.4%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	0	308	6	2	0	0	0	2	318
	%	0.0%	96.9%	1.9%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	100%

Im Jahr 2015 schnüffelten 2% der befragten Jugendlichen im letzten Monat, wobei man davon ausgehen muss, dass dies nicht nur im letzten Monat, sondern zumindest gelegentlich der Fall ist.

Bedeutsame Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sind nicht vorhanden.

2011 schnüffelten gleich viele Jugendliche gelegentlich oder regelmässig (2%). 2005 waren es 3% der Jugendlichen, die im vergangenen Monat zumindest ein Mal geschnüffelt haben, um „high“ zu werden.

3.5.11 Alter bei erstmaligem Konsum von Schnüffelstoffen

Tabelle 61: Alter bei erstmaligem Schnüffeln, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	2	137	2	0	1	4	1	1	148
	%	1.4%	92.6%	1.4%	0.0%	0.7%	2.7%	0.7%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	3	169	1	4	0	2	1	0	180
	%	1.7%	93.9%	0.6%	2.2%	0.0%	1.1%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	5	306	3	4	1	6	2	1	328
	%	1.5%	93.3%	0.9%	1.2%	0.3%	1.8%	0.6%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	187	1	0	0	4	3	0	195
	%	0.0%	95.9%	0.5%	0.0%	0.0%	2.1%	1.5%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	159	0	0	5	5	4	0	173
	%	0.0%	91.9%	0.0%	0.0%	2.9%	2.9%	2.3%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	346	1	0	5	9	7	0	368
	%	0.0%	94.0%	0.3%	0.0%	1.4%	2.4%	1.9%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	152	9	1	2	6	3	1	174
	%	0.0%	87.4%	5.2%	0.6%	1.1%	3.4%	1.7%	0.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	137	0	1	1	1	4	1	145
	%	0.0%	94.5%	0.0%	0.7%	0.7%	0.7%	2.8%	0.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	289	9	2	3	7	7	2	319
	%	0.0%	90.6%	2.8%	0.6%	0.9%	2.2%	2.2%	0.6%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Jene Jugendliche, die Erfahrungen mit Schnüffeln von psychotropen Substanzen aufweisen, sollten angeben, in welchem Alter dies zum ersten Mal erfolgt ist.

Tabelle 61 zeigt, dass im Alter von elf Jahren bereits drei (1%) Personen geschnüffelt haben und mit 14 Jahren bereits 14 (4%) Jugendliche Erfahrungen mit dem Schnüffeln aufzuweisen hatten.

Nennenswerte Unterschiede betreffend das Alter beim erstmaligen Konsum von Schnüffelstoffen bzw. zwischen den Erhebungsjahren sind nicht vorhanden.

3.6 Neue Psychoaktive Substanzen

3.6.1 Konsumerfahrung mit Neuen Psychoaktiven Substanzen allgemein (Lebenszeitprävalenz)

Tabelle 62: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999, die in ihrem Leben jemals oder nie Neue Psychoaktive Substanzen genommen haben

		Keine Antwort	Ja, ich habe solche Substanzen probiert	Nein, nie	Weiss nicht/ bin nicht sicher	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015						
Männlich	Anzahl	2	10	129	7	148
	%	1.4%	6.8%	87.2%	4.7%	100%
Weiblich	Anzahl	1	6	157	16	180
	%	0.6%	3.3%	87.2%	8.9%	100%
Gesamt	Anzahl	3	16	286	23	328
	%	0.9%	4.9%	87.2%	7.0%	100%

Die obige Tabelle zeigt, dass 5% der Jugendlichen – 7% der Jungen und 3% der Mädchen – über Erfahrungen mit Neuen Psychoaktiven Substanzen verfügen. Verglichen mit dem Konsum von einzelnen illegalen Substanzen ausser Cannabis, ist der Anteil an Jugendlichen, die mindestens ein Mal eine Neue Psychoaktive Substanz eingenommen haben, deutlich höher (s. Tab. 51).

Bedeutsame Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen liegen nicht vor.

Neue Psychoaktive Substanzen, auch „Legal Highs“ oder „Research Chemicals“ genannt, sind Substanzen, die eine ähnliche Wirkung wie illegale Drogen haben, jedoch von der chemischen Zusammensetzung her abweichen. Sie haben beruhigende, aufputschende oder halluzinogene Wirkung. Die Gesetzgebung hinkt angesichts der schnellen Entwicklung von immer neuen psychoaktiven Substanzen, mit teilweise nur geringfügigen Modifikationen der chemischen Zusammensetzung, hinterher. Kaum ist eine Substanz verboten, gibt es bereits Nachfolgesubstanzen davon, die noch nicht im Betäubungsmittelgesetz erfasst sind.

3.6.2 12-Monats-Prävalenz von Neuen Psychoaktiven Substanzen, aufgeschlüsselt nach Konsumform

Tabelle 63: 12-Monats-Prävalenz von Neuen Psychoaktiven Substanzen, aufgeteilt nach Geschlecht

		Kräuter- mischungen	Puder, Kristal- le, Tabletten	Flüssigkeiten	Andere Form
Durchführung der Befragung im Jahr 2015					
Männlich	Anzahl	6	1	1	2
	%	4.1%	0.7%	0.7%	1.4%
Weiblich	Anzahl	4	3	0	5
	%	2.2%	1.7%	0.0%	2.8%
Gesamt	Anzahl	10	4	1	7
	%	3.0%	1.2%	0.3%	2.1%
N=151					

Puder, Kristalle und Tabletten werden kaum (1%) und Neue Psychoaktive Substanzen in flüssiger Form gar nicht konsumiert (0.3% - ein Jugendlicher). 2% der Jugendlichen gaben an, Neue Psychoaktive Substanzen in einer anderen als der genannten Formen genommen zu haben.

Doppelt so viele der Jungen (4%) und 2% der Mädchen haben in den letzten zwölf Monaten Kräutermischungen mit psychoaktiver Wirkung konsumiert.

Am bekanntesten bei den Neuen Psychoaktiven Substanzen sind Kräutermischungen (z.B. „Spice“).

3.7 Kinder- und Jugendschutz

Der Kauf von nicht-gebrannten alkoholischen Getränken ist erst ab dem Alter von 16 Jahren erlaubt. Spirituosen dürfen erst ab dem Alter von 18 Jahren gekauft und konsumiert werden. Auch der Kauf und Konsum von Tabakwaren ist unter 16-Jährigen verboten. Den befragten Jugendlichen, die zum Grossteil (nämlich zu mindestens 78%, s. Kap. 1.4), 15 Jahre alt sind, ist es daher verboten, alkoholische Getränke und Tabakwaren zu erwerben und zu konsumieren.

3.7.1 Erwerb von Bier

Tabelle 64: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Bier im Geschäft gekauft haben									
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	0	99	26	12	7	4	0	148
	%	0.0%	66.9%	17.6%	8.1%	4.7%	2.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	152	21	4	0	2	1	180
	%	0.0%	84.4%	11.7%	2.2%	<i>0.0%</i>	1.1%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	251	47	16	7	6	1	328
	%	0.0%	76.5%	14.3%	4.9%	2.1%	1.8%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	104	34	22	17	6	10	193
	%	0.0%	53.9%	17.6%	11.4%	8.8%	3.1%	5.2%	100%
Weiblich	Anzahl	0	145	17	6	2	2	0	172
	%	0.0%	84.3%	9.9%	3.5%	1.2%	1.2%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	249	51	28	19	8	10	365
	%	0.0%	68.2%	14.0%	7.7%	5.2%	2.2%	2.7%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	89	27	29	15	8	5	173
	%	0.0%	51.4%	15.6%	16.8%	8.7%	4.6%	2.9%	100%
Weiblich	Anzahl	0	115	21	3	2	1	2	144
	%	0.0%	79.9%	14.6%	2.1%	1.4%	0.7%	1.4%	100%
Gesamt	Anzahl	0	204	48	32	17	9	7	317
	%	0.0%	64.4%	15.1%	10.1%	5.4%	2.8%	2.2%	100%
Bemerkung:									
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung									
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Jungen und Mädchen sollten darüber Auskunft geben, ob sie in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch Bier im Geschäft gekauft und, gegebenenfalls, wie oft sie dies gemacht haben.

2015 gaben 23% der zumeist 15-jährigen Jugendlichen an, im vergangenen Monat Bier zum eigenen Gebrauch gekauft zu haben. 14% kauften ein bis zwei Mal Bier, drei bis fünf Mal weitere 5% im letzten Monat. Zehn bis 19 Mal, also beinahe täglich wurde von 2% der Befragten Bier zum Eigenkonsum erworben.

Jungen kauften häufiger Bier als Mädchen. Wie aus der Tabelle hervorgeht, kauften 16% der weiblichen und 33% der männlichen Jugendlichen Bier im letzten Monat. Auch wenn man die

Häufigkeit der Alkoholeinkäufe betrachtet, sieht man in allen Antwortrubriken, dass Jungen häufiger als Mädchen Bier gekauft hatten.

Wie die Tabelle zeigt, hat im Vergleich mit dem Jahr 2005 der rechtswidrige Kauf von Alkoholi-
ka von unter 16-Jährigen deutlich abgenommen. Während im Jahr 2005 noch 36% der befrag-
ten zum Grossteil unter 16-jährigen Jugendlichen angaben, zumindest ein Mal Bier für den
eigenen Gebrauch gekauft zu haben, waren es im Jahr 2011 32% und 2015 23%.

3.7.2 Erwerb von alkoholhaltigen Mixgetränken in den letzten 30 Tagen

Tabelle 65: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen alkoholhaltige Mixgetränke im Geschäft gekauft haben									
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	2	123	11	9	1	1	1	148
	%	1.4%	83.1%	7.4%	6.1%	0.7%	0.7%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	2	150	19	6	2	1	0	180
	%	1.1%	83.3%	10.6%	3.3%	1.1%	0.6%	0%	100%
Gesamt	Anzahl	4	273	30	15	3	2	1	328
	%	1.2%	83.2%	9.1%	4.6%	0.9%	0.6%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	148	28	8	5	2	3	194
	%	0.0%	76.3%	14.4%	4.1%	2.6%	1.0%	1.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	141	18	5	6	1	1	172
	%	0.0%	82.0%	10.5%	2.9%	3.5%	0.6%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	289	46	13	11	3	4	366
	%	0.0%	79.0%	12.6%	3.6%	3.0%	0.8%	1.1%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	148	14	6	3	3	0	174
	%	0.0%	85.1%	8.0%	3.4%	1.7%	1.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	127	10	5	1	2	0	145
	%	0.0%	87.6%	6.9%	3.4%	0.7%	1.4%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	275	24	11	4	5	0	319
	%	0.0%	86.2%	7.5%	3.4%	1.3%	1.6%	0.0%	100%
Bemerkung:									
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung									
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Tabelle 65 zeigt den Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen alkoholhaltige Mixgetränke - auch „Alcopops“ genannt - im Geschäft gekauft haben.

Bei der aktuellen Befragung hatten 16% der Befragten in den letzten 30 Tagen alkoholhaltige Mixgetränke gekauft.

Nennenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit des Kaufs von alkoholhaltigen Mixgetränken sind nicht zu beobachten.

Allerdings fallen Unterschiede beim Kauf alkoholhaltiger Mixgetränke bei einem Vergleich mit 2011 auf. Im Jahr 2011 gaben noch 21% der 15- bzw. 16-jährigen liechtensteinischen Jugendlichen an, zumindest ein Mal alkoholhaltige Mixgetränke zum eigenen Gebrauch gekauft zu haben. 2005 waren es 14% der Jugendlichen, die alkoholhaltige Mixgetränke käuflich erworben haben. Vor allem bei den Jungen ist eine starke Abnahme seit 2011 zu beobachten, indem von ihnen 8% weniger alkoholhaltige Mixgetränke gekauft hatten.

3.7.3 Erwerb von Wein und/oder Sekt in den letzten 30 Tagen

Tabelle 66: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Wein und/oder Sekt im Geschäft gekauft haben									
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	3	135	6	4	0	0	0	148
	%	2.0%	91.2%	4.1%	2.7%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	4	162	12	2	0	0	0	180
	%	2.2%	90.0%	6.7%	1.1%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	7	297	18	6	0	0	0	328
	%	2.1%	90.5%	5.5%	1.8%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	154	29	8	1	1	1	194
	%	0.0%	79.4%	14.9%	4.1%	0.5%	0.5%	0.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	139	25	3	4	1	0	172
	%	0.0%	80.8%	14.5%	1.7%	2.3%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	293	54	11	5	2	1	366
	%	0.0%	80.1%	14.8%	3.0%	1.4%	0.5%	0.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	143	14	9	4	2	1	173
	%	0.0%	82.7%	8.1%	5.2%	2.3%	1.2%	0.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	131	12	2	0	0	0	145
	%	0.0%	90.3%	8.3%	1.4%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	274	26	11	4	2	1	318
	%	0.0%	86.2%	8.2%	3.5%	1.3%	0.6%	0.3%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Bei der Befragung im Jahr 2015 gaben 7% an, im vergangenen Monat mindestens ein Mal Wein bzw. Sekt zum Eigengebrauch gekauft zu haben, wobei dies 6% von ihnen ein bis zwei Mal gemacht haben. Wein und Sekt sind demnach bei Jugendlichen verglichen mit Alkopops weniger beliebt.

Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in der Häufigkeit des Erwerbs von Wein bzw. Sekt sind kaum vorhanden.

Vergleicht man die Ergebnisse von 2015 mit jenen der Untersuchung aus den Jahren 2011 und 2005 zeigt sich, dass weniger Jugendliche Wein oder Sekt kaufen (gegenüber 2011: 13% weniger und 2005: 7% weniger).

3.7.4 Erwerb von Spirituosen in den letzten 30 Tagen

Tabelle 67: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tage zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Spirituosen im Geschäft gekauft haben										
		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder öfter	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	3	128	9	5	1	0	2	148	
	%	2.0%	86.5%	6.1%	3.4%	0.7%	0.0%	1.4%	100%	
Weiblich	Anzahl	0	162	16	1	1	0	0	180	
	%	0.0%	90%	8.9%	0.6%	0.6%	0.0%	0.0%	100%	
Gesamt	Anzahl	3	290	25	6	2	0	2	328	
	%	0.9%	88.4%	7.6%	1.8%	0.6%	0.0%	0.6%	100%	
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	162	22	2	2	3	3	194	
	%	0.0%	83.5%	11.3%	1.0%	1.0%	1.5%	1.5%	100%	
Weiblich	Anzahl	0	150	16	3	1	2	0	172	
	%	0.0%	87.2%	9.3%	1.7%	0.6%	1.2%	0.0%	100%	
Gesamt	Anzahl	0	312	38	5	3	5	3	366	
	%	0.0%	85.2%	10.4%	1.4%	0.8%	1.4%	0.8%	100%	
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	143	14	9	4	2	1	173	
	%	0.0%	82.7%	8.1%	5.2%	2.3%	1.2%	0.6%	100%	
Weiblich	Anzahl	0	131	12	2	0	0	0	145	
	%	0.0%	90.3%	8.3%	1.4%	0.0%	0.0%	0.0%	100%	
Gesamt	Anzahl	0	274	26	11	4	2	1	318	
	%	0.0%	86.2%	8.2%	3.5%	1.3%	0.6%	0.3%	100%	
Bemerkung:										
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung										
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

88% der befragten männlichen und weiblichen Jugendlichen gaben an, im vergangenen Monat keinerlei Spirituosen erworben zu haben. Es bleiben 35 Personen (11%), die zum eigenen Gebrauch zumindest ein Mal in letzter Zeit Spirituosen in einem Geschäft (z.B. Lebensmittelgeschäft, Getränkemarkt, Kiosk, Tankstelle) selbst gekauft haben.

Die Geschlechtsunterschiede sind unbedeutend, ebenso die Unterschiede zwischen den drei Befragungen.

Spirituosen wie Whiskey, Cognac oder Schnaps werden im Vergleich mit Bier oder alkoholhaltigen Mixgetränken von Jugendlichen seltener käuflich erworben.

3.7.5 Vergleich der Häufigkeit des Erwerbs von unterschiedlichen Alkoholika in einem Geschäft, Kiosk oder in einer Tankstelle in den letzten 30 Tagen

Tabelle 68: Häufigkeit des Erwerbs von Alkohol durch Jugendliche mit Jahrgang 1999 in einem Geschäft (z.B. Lebensmittelgeschäft, Getränkemarkt, Kiosk oder in einer Tankstelle) während der letzten 30 Tage

		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Bier									
Männlich	Anzahl	0	99	26	12	7	4	0	148
	%	0.0%	66.9%	17.6%	8.1%	4.7%	2.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	152	21	4	0	2	1	180
	%	0.0%	84.4%	11.7%	2.2%	0.0%	1.1%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	251	47	16	7	6	1	328
	%	0.0%	76.5%	14.3%	4.9%	2.1%	1.8%	0.3%	100%
Wein/Sekt									
Männlich	Anzahl	3	135	6	4	0	0	0	148
	%	2.0%	91.2%	4.1%	2.7%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	4	162	12	2	0	0	0	180
	%	2.2%	90.0%	6.7%	1.1%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	7	297	18	6	0	0	0	328
	%	2.1%	90.5%	5.5%	1.8%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Mixgetränke									
Männlich	Anzahl	2	123	11	9	1	1	1	148
	%	1.4%	83.1%	7.4%	6.1%	0.7%	0.7%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	2	150	19	6	2	1	0	180
	%	1.1%	83.3%	10.6%	3.3%	1.1%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	4	273	30	15	3	2	1	328
	%	1.2%	83.2%	9.1%	4.6%	0.9%	0.6%	0.3%	100%
Spirituosen									
Männlich	Anzahl	3	128	9	5	1	0	2	148
	%	2.0%	86.5%	6.1%	3.4%	0.7%	0.0%	1.4%	100%
Weiblich	Anzahl	0	162	16	1	1	0	0	180
	%	0.0%	90.0%	8.9%	0.6%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	3	290	25	6	2	0	2	328
	%	0.9%	88.4%	7.6%	1.8%	0.6%	0.0%	0.6%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Bier ist unter den Teilnehmenden an der Studie am beliebtesten. 23% der Jugendlichen haben in den letzten 30 Tagen Bier in einem Geschäft gekauft. Analog der Unterschiede bei der Beliebtheit von Bier zwischen den Geschlechtern wurde während der letzten 30 Tage Bier auch mehr von Jungen (33%) als von Mädchen (16%) gekauft. 4% der Jugendlichen kauften mehr als sechs Mal während der letzten 30 Tage Bier in einem Geschäft.

Mixgetränke wurden von 16% der Jugendlichen im vergangenen Monat im Geschäft gekauft. 11% der Jugendlichen erhielten in einem Geschäft, Kiosk oder an einer Tankstelle unerlaubterweise Spirituosen. Wein ist am wenigsten beliebt: 7% kauften während der letzten 30 Tage Wein; die Mehrheit davon ein bis zwei Mal (6%).

3.7.6 Häufigkeit des Erwerbs von Alkohol in einer Kneipe, Bar, Disco oder einem Restaurant in den letzten 30 Tagen

Tabelle 69: Häufigkeit des Erwerbs von Alkohol durch Jugendliche mit Jahrgang 1999 in einer Kneipe, Bar, Diskothek oder einem Restaurant während der letzten 30 Tage

		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder öfter	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Bier									
Männlich	Anzahl	0	88	32	16	6	2	4	148
	%	0.0%	59.5%	21.6%	10.8%	4.1%	1.4%	2.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	140	23	7	3	5	2	180
	%	0.0%	77.8%	12.8%	3.9%	1.7%	2.8%	1.1%	100%
Gesamt	Anzahl	0	228	55	23	9	7	6	328
	%	0.0%	69.5%	16.8%	7.0%	2.7%	2.1%	1.8%	100%
Wein/Sekt									
Männlich	Anzahl	4	128	12	3	0	1	0	148
	%	2.7%	86.5%	8.1%	2.0%	0.0%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	4	142	25	7	2	0	0	180
	%	2.2%	78.9%	13.9%	3.9%	1.1%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	8	270	37	10	2	1	0	328
	%	2.4%	82.3%	11.3%	3.0%	0.6%	0.3%	0.0%	100%
Mixgetränke									
Männlich	Anzahl	2	112	21	8	2	1	2	148
	%	1.4%	75.7%	14.2%	5.4%	1.4%	0.7%	1.4%	100%
Weiblich	Anzahl	2	137	22	11	3	4	1	180
	%	1.1%	76.1%	12.2%	6.1%	1.7%	2.2%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	4	249	43	19	5	5	3	328
	%	1.2%	75.9%	13.1%	5.8%	1.5%	1.5%	0.9%	100%
Spirituosen									
Männlich	Anzahl	2	122	18	2	2	0	2	148
	%	1.4%	82.4%	12.2%	1.4%	1.4%	0.0%	1.4%	100%
Weiblich	Anzahl	1	155	17	3	1	3	0	180
	%	0.6%	86.1%	9.4%	1.7%	0.6%	1.7%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	3	277	35	5	3	3	2	328
	%	0.9%	84.5%	10.7%	1.5%	0.9%	0.9%	0.6%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

In der obigen Tabelle sind die Ergebnisse zur Frage aufgeführt, ob bzw. wie oft alkoholische Getränke in einer Kneipe, Bar, Diskothek oder einem Restaurant während der letzten 30 Tage erworben wurden.

30% der Jugendlichen erwarben während der letzten 30 Tage Bier in einer Kneipe, Bar, Diskothek oder einem Restaurant, 7% davon mindestens sechs Mal. Auch beim Bierkonsum in einer Bar, Kneipe, Diskothek oder einem Restaurant zeigt sich wiederum die grössere Beliebtheit von Bier bei Jungen (41%) als bei Mädchen (22%).

23% der befragten Jugendlichen gaben an, Mixgetränke gekauft zu haben.

Auch Spirituosen werden in Kneipen, Bars, Diskos oder Restaurants an Jugendliche verkauft: 15% erwarben hochprozentigen Alkohol in diesem Setting.

Wein wird ebenso häufig in Restaurants, Bars usw. getrunken wie Spirituosen: 15% (11% Jungen und 19% Mädchen) erstanden Wein; mehrheitlich ein bis zwei Mal (11%).

Verglichen mit den Käufen in einem Geschäft, Kiosk oder einer Tankstelle (vgl. Tab. 68), scheint es für Jugendliche in Bars usw. noch einfacher zu sein, an für sie gesetzlich verbotene Alkoholika zu gelangen. Während 16% der Jugendlichen Mixgetränke und 11% Spirituosen in einem Geschäft kauften, erhielten in Kneipen, Bars, Diskos oder Restaurants 23% der Jugendlichen Mixgetränke und 15% Spirituosen.

3.7.7 Alter bei erstmaligem Alkoholrausch

Tabelle 70: Alter bei erstmaligem Alkoholrausch, aufgeteilt nach Geschlecht										
		Keine Antwort	Nie	Mit 11 Jahren oder jünger	Mit 12 Jahren	Mit 13 Jahren	Mit 14 Jahren	Mit 15 Jahren	Mit 16 Jahren	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015										
Männlich	Anzahl	0	72	0	5	9	27	32	3	148
	%	0.0%	48.6%	0.0%	3.4%	6.1%	18.2%	21.6%	2.0%	100%
Weiblich	Anzahl	2	99	0	2	12	26	36	3	180
	%	1.1%	55.0%	0.0%	1.1%	6.7%	14.4%	20.0%	1.7%	100%
Gesamt	Anzahl	2	171	0	7	21	53	68	6	328
	%	0.6%	52.1%	0.0%	2.1%	6.4%	16.2%	20.7%	1.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011										
Männlich	Anzahl	0	76	5	7	9	41	53	2	193
	%	0.0%	39.4%	2.6%	3.6%	4.7%	21.2%	27.5%	1.0%	100%
Weiblich	Anzahl	0	97	0	3	11	34	28	0	173
	%	0.0%	56.1%	0.0%	1.7%	6.4%	19.7%	16.2%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	173	5	10	20	75	81	2	366
	%	0.0%	47.3%	1.4%	2.7%	5.5%	20.5%	22.1%	0.5%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005										
Männlich	Anzahl	0	48	4	10	16	41	39	15	173
	%	0.0%	27.7%	2.3%	5.8%	9.2%	23.7%	22.5%	8.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	54	1	7	14	27	34	7	144
	%	0.0%	37.5%	0.7%	4.9%	9.7%	18.8%	23.6%	4.9%	100%
Gesamt	Anzahl	0	102	5	17	30	68	73	22	317
	%	0.0%	32.2%	1.6%	5.4%	9.5%	21.5%	23.0%	6.9%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum										

Alter beim ersten Alkoholrausch: Mit 13 Jahren hatten 6%, mit 14 Jahren 16% und mit 15 Jahren 21% erstmals übermässig Alkohol konsumiert. Ein Viertel der Jugendlichen (25%) hatten bis zum Alter von 15 Jahren ihren ersten Alkoholrausch erlebt.

Geschlechtsspezifische Unterschiede: Bei den Mädchen waren es 22%, bei den Jungen 28%, die bis zum Alter von 15 Jahren erste Rauscherfahrungen gemacht hatten. Männliche Jugendliche machen demnach früher ihre ersten Rauscherfahrungen.

So wie in den Vorjahren 2011 und 2005 hatten Jugendliche im Jahr 2015 mit 14 oder 15 Jahren ihren ersten Alkoholrausch. Bei den Mädchen ist allerdings eine Tendenz zu beobachten, dass

sich das Alter beim ersten Rausch nach oben hin verschoben hat (Vergleich von 2015 mit 2011).

Das Alter beim ersten Sich-Betrinken ist für das weitere Trinkverhalten mitentscheidend. Je früher sich Jugendliche mit Alkohol betrinken, desto grösser ist das Risiko, dass später Alkoholprobleme auftreten.

3.7.8 Erhältlichkeit von Zigaretten

Tabelle 71: Wie schwierig es ist, an Zigaretten heranzukommen, Anteil nach Geschlecht									
		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	0	1	5	7	40	81	14	148
	%	0.0%	0.7%	3.4%	4.7%	27.0%	54.7%	9.5%	100%
Weiblich	Anzahl	2	5	8	13	47	87	18	180
	%	1.1%	2.8%	4.4%	7.2%	26.1%	48.3%	10.0%	100%
Gesamt	Anzahl	2	6	13	20	87	168	32	328
	%	0.6%	1.8%	4.0%	6.1%	26.5%	51.2%	9.8%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	7	5	3	52	103	24	194
	%	0.0%	3.6%	2.6%	1.5%	26.8%	53.1%	12.4%	100%
Weiblich	Anzahl	0	3	8	13	55	74	20	173
	%	0.0%	1.7%	4.6%	7.5%	31.8%	42.8%	11.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	10	13	16	107	177	44	367
	%	0.0%	2.7%	3.5%	4.4%	29.2%	48.2%	12.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	4	3	0	18	138	10	173
	%	0.0%	2.3%	1.7%	0.0%	10.4%	79.8%	5.8%	100%
Weiblich	Anzahl	0	3	1	2	25	111	3	145
	%	0.0%	2.1%	0.7%	1.4%	17.2%	76.6%	2.1%	100%
Gesamt	Anzahl	0	7	4	2	43	249	13	318
	%	0.0%	2.2%	1.3%	0.6%	13.5%	78.3%	4.1%	100%
Bemerkung:									
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung									
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die obige Tabelle zeigt, dass es im Jahr 2015 12% der befragten grossteils 15-Jährigen für unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig halten, an Zigaretten heranzukommen. Mit der Einführung der Testeinkäufe im Jahr 2008 hat sich nicht nur der Kauf von Alkoholika, sondern

auch von Tabak für unter 16-Jährige erschwert. Bereits 2011 hielten es 11% der Befragten unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig, Zigaretten zu kaufen.

Männliche Jugendliche finden es leichter, an Zigaretten heran zu kommen als weibliche. So gaben 74% der Mädchen und 82% der Jungen an, dass es ziemlich oder sehr leicht sei, Zigaretten zu erhalten. Weiters fällt bei den aktuellen Ergebnissen ein Trend auf: Mädchen empfanden es 2015 häufiger als noch im Jahr 2011 als „sehr leicht“, Zigaretten zu kaufen. Während 2011 noch 43% der weiblichen Befragten angaben, sehr leicht an Zigaretten heranzukommen, waren es 2015 48%.

Der Vergleich mit 2005 zeigt, dass der Kauf von Zigaretten in einem Alter, in welchem dieser verboten ist, seit 2011 als schwieriger erachtet wird. Im Jahr 2005 fanden es vergleichsweise weniger Jugendliche unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig, an Zigaretten zu kommen als 2011 (4% vs. 11%). Für sehr leicht, Zigaretten zu kaufen, hielten es im Jahr 2005 78%; im Jahr 2011 wurde dies hingegen nur noch von 48% so eingestuft und 2015 von 51%.

3.7.9 Erhältlichkeit von Bier

Tabelle 72: Wie schwierig es ist, an Bier heranzukommen, Anteil nach Geschlecht									
		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	2	0	2	2	47	86	9	148
	%	1.4%	0.0%	1.4%	1.4%	31.8%	58.1%	6.1%	100%
Weiblich	Anzahl	1	7	3	9	49	97	14	180
	%	0.6%	3.9%	1.7%	5.0%	27.2%	53.9%	7.8%	100%
Gesamt	Anzahl	3	7	5	11	96	183	23	328
	%	0.9%	2.1%	1.5%	3.4%	29.3%	55.8%	7.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	4	3	7	54	109	18	195
	%	0.0%	2.1%	1.5%	3.6%	27.7%	55.9%	9.2%	100%
Weiblich	Anzahl	0	1	2	13	59	82	16	173
	%	0.0%	0.6%	1.2%	7.5%	34.1%	47.4%	9.2%	100%
Gesamt	Anzahl	0	5	5	20	113	191	34	368
	%	0.0%	1.4%	1.4%	5.4%	30.7%	51.9%	9.2%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	4	2	4	18	139	5	172
	%	0.0%	2.3%	1.2%	2.3%	10.5%	80.8%	2.9%	100%
Weiblich	Anzahl	0	3	1	0	24	114	3	145
	%	0.0%	2.1%	0.7%	0.0%	16.6%	78.6%	2.1%	100%
Gesamt	Anzahl	0	7	3	4	42	253	8	317
	%	0.0%	2.2%	0.9%	1.3%	13.2%	79.8%	2.5%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

2015 berichteten 85% der Jugendlichen, dass es ziemlich oder sehr leicht sei, Bier zu kaufen, wobei dies von männlichen Jugendlichen öfter als von weiblichen angegeben wurde (90% vs. 81%).

Ähnlich viele (83%) der im Jahr 2011 Befragten stufte es als ziemlich leicht oder sehr leicht ein, an Bier heranzukommen. Im Jahr 2005 hingegen waren es noch 93%, die den Erwerb von Bier als ziemlich oder sehr leicht ansahen.

Es fällt jedoch auf, dass es – ähnlich wie bei Zigaretten – im Jahr 2015 von Mädchen häufiger als sehr leicht gehalten wird, an Bier heranzukommen (2015: 54%, 2011: 47%).

3.7.10 Erhältlichkeit von Sekt oder Wein

Tabelle 73: Wie schwierig es ist, an Sekt oder Wein heranzukommen, Anteil nach Geschlecht

		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	1	2	2	9	49	63	22	148
	%	0.7%	1.4%	1.4%	6.1%	33.1%	42.6%	14.9%	100%
Weiblich	Anzahl	1	7	7	14	52	80	19	180
	%	0.6%	3.9%	3.9%	7.8%	28.9%	44.4%	10.6%	100%
Gesamt	Anzahl	2	9	9	23	101	143	41	328
	%	0.6%	2.7%	2.7%	7.0%	30.8%	43.6%	12.5%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	6	5	14	63	79	27	194
	%	0.0%	3.1%	2.6%	7.2%	32.5%	40.7%	13.9%	100%
Weiblich	Anzahl	0	5	4	19	59	71	15	173
	%	0.0%	2.9%	2.3%	11.0%	34.1%	41.0%	8.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	11	9	33	122	150	42	367
	%	0.0%	3.0%	2.5%	9.0%	33.2%	40.9%	11.4%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	4	1	10	24	120	13	172
	%	0.0%	2.3%	0.6%	5.8%	14.0%	69.8%	7.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	4	1	4	37	94	4	144
	%	0.0%	2.8%	0.7%	2.8%	25.7%	65.3%	2.8%	100%
Gesamt	Anzahl	0	8	2	14	61	214	17	316
	%	0.0%	2.5%	0.6%	4.4%	19.3%	67.7%	5.4%	100%
Bemerkung:									
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung									
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Im Jahr 2015 hielten es 12% der Befragten für unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig, an Sekt oder Wein heranzukommen; 74% fanden es hingegen ziemlich oder sehr leicht.

Beachtliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sind nicht festzustellen.

Ähnlich viele stufen es im Jahr 2011 als unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig ein, an Sekt oder Wein heranzukommen (15%). 74% im Jahr 2015 und ebenfalls 74% im Jahr 2011 hielten es für ziemlich oder sehr leicht, an Sekt oder Wein heranzukommen.

2005 schätzten hingegen nur 8% und somit die Hälfte von 2011 ein, dass der Erwerb von Sekt oder Wein unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig ist. 87% hingegen waren der Meinung, dass es ziemlich oder sehr leicht sei, Sekt oder Wein zu beziehen.

3.7.11 Erhältlichkeit von Spirituosen

Tabelle 74: Wie schwierig es ist, an Spirituosen heranzukommen, Anteil nach Geschlecht									
		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	0	5	14	27	46	31	25	148
	%	0.0%	3.4%	9.5%	18.2%	31.1%	20.9%	16.9%	100%
Weiblich	Anzahl	1	17	12	37	54	34	25	180
	%	0.6%	9.4%	6.7%	20.6%	30.0%	18.9%	13.9%	100%
Gesamt	Anzahl	1	22	26	64	100	65	50	328
	%	0.3%	6.7%	7.9%	19.5%	30.5%	19.8%	15.2%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	11	23	39	50	33	38	194
	%	0.0%	5.7%	11.9%	20.1%	25.8%	17.0%	19.6%	100%
Weiblich	Anzahl	0	14	19	31	48	32	28	172
	%	0.0%	8.1%	11.0%	18.0%	27.9%	18.6%	16.3%	100%
Gesamt	Anzahl	0	25	42	70	98	65	66	366
	%	0.0%	6.8%	11.5%	19.1%	26.8%	17.8%	18.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	12	8	20	50	57	25	172
	%	0.0%	7.0%	4.7%	11.6%	29.1%	33.1%	14.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	8	10	25	55	39	8	145
	%	0.0%	5.5%	6.9%	17.2%	37.9%	26.9%	5.5%	100%
Gesamt	Anzahl	0	20	18	45	105	96	33	317
	%	0.0%	6.3%	5.7%	14.2%	33.1%	30.3%	10.4%	100%
Bemerkung:									
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung									
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Der Kauf bzw. Erwerb von Spirituosen für 15- bzw. 16-Jährige ist schwieriger als von Bier, Wein oder Sekt. In der aktuellen Studie gaben 34% bekannt, dass sie es für unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig halten, an Spirituosen heranzukommen.

Mädchen (9%) hielten es öfter als Jungen (3%) für unmöglich, an Spirituosen heranzukommen. Bei den anderen Kategorien sind kaum Geschlechtsunterschiede festzustellen.

Vergleichsweise mehr Jugendliche empfanden es 2015 als noch 2011 ziemlich oder sehr leicht, Spirituosen zu beziehen (50% im Jahr 2015 und 45% im Jahr 2011). Im Jahr 2005 waren mit 26% vergleichsweise weniger Jugendliche der Meinung, dass es unmöglich bis ziemlich schwierig ist, Spirituosen zu beziehen und mehr (63%) schätzen den Erhalt von Spirituosen als ziemlich oder sehr leicht ein.

3.7.12 Erhältlichkeit von Aufputzmitteln und/oder Amphetaminen

Tabelle 75: Wie schwierig es ist, an Aufputzmittel und/oder Amphetamine heranzukommen, Anteil nach Geschlecht									
		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	2	37	26	23	20	10	30	148
	%	1.4%	25.0%	17.6%	15.5%	13.5%	6.8%	20.3%	100%
Weiblich	Anzahl	3	49	37	28	15	5	43	180
	%	1.7%	27.2%	20.6%	15.6%	8.3%	2.8%	23.9%	100%
Gesamt	Anzahl	5	86	63	51	35	15	73	328
	%	1.5%	26.2%	19.2%	15.5%	10.7%	4.6%	22.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	47	43	29	16	10	48	193
	%	0.0%	24.4%	22.3%	15.0%	8.3%	5.2%	24.9%	100%
Weiblich	Anzahl	0	37	42	28	19	7	37	170
	%	0.0%	21.8%	24.7%	16.5%	11.2%	4.1%	21.8%	100%
Gesamt	Anzahl	0	84	85	57	35	17	85	363
	%	0.0%	23.1%	23.4%	15.7%	9.6%	4.7%	23.4%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	48	23	15	15	6	65	172
	%	0.0%	27.9%	13.4%	8.7%	8.7%	3.5%	37.8%	100%
Weiblich	Anzahl	0	31	27	25	9	1	49	142
	%	0.0%	21.8%	19.0%	17.6%	6.3%	0.7%	34.5%	100%
Gesamt	Anzahl	0	79	50	40	24	7	114	314
	%	0.0%	25.2%	15.9%	12.7%	7.6%	2.2%	36.3%	100%
Bemerkung:									
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung									
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie schwierig es ihrer Meinung nach sei, an Aufputzmittel wie z.B. Speed oder Pep zu gelangen.

61% der im Jahr 2015 befragten Jugendlichen hielten es für unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig, an Aufputzmittel und/oder Amphetamine heranzukommen. Für ziemlich oder sehr leicht wurde es von 15% gehalten, diese Substanzen zu bekommen.

Ähnlich viele (62%) der befragten Jugendlichen gaben im Jahr 2011 an, dass sie es für unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig halten, an Aufputzmittel und/oder Amphetami-

ne wie z.B. „Speed“ heranzukommen. Fast ebenso viele wie 2015, nämlich 14% (vs. 15% in 2015) schätzen es als ziemlich oder sehr leicht ein, die genannten Substanzen zu beziehen.

Mehr Jungen als Mädchen, 20% der Jungen und 11% der Mädchen, empfanden es als „ziemlich leicht“ bzw. „sehr leicht“, Aufputschmittel und/oder Amphetamine zu erhalten.

Der Anteil jener, die es für schwierig halten, Aufputschmittel und/oder Amphetamine zu erhalten, ist angestiegen. Im Jahr 2005 gaben mit 41% vergleichsweise weniger Personen an, dass sie es für unmöglich oder sehr schwierig halten, an Aufputschmittel oder Amphetamine heranzukommen (2015: 45%; 2011: 47%). Der Anteil jener, die es für ziemlich oder sehr leicht halten, Aufputschmittel oder Amphetamine zu beziehen, liegt 2015 hingegen mit 15% geringfügig höher als 2011 (14%) und 2005 (10%).

3.7.13 Erhältlichkeit von Tranquilizern und/oder Sedativa

Tabelle 76: Wie schwierig es ist, an Tranquilizer und/oder Sedativa (ohne ärztliche Verschreibung) heranzukommen, Anteil nach Geschlecht									
		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	2	32	25	21	18	13	37	148
	%	1.4%	21.6%	16.9%	14.2%	12.2%	8.8%	25.0%	100%
Weiblich	Anzahl	2	42	31	31	18	10	46	180
	%	1.1%	23.3%	17.2%	17.2%	10.0%	5.6%	25.6%	100%
Gesamt	Anzahl	4	74	56	52	36	23	83	328
	%	1.2%	22.6%	17.1%	15.9%	11.0%	7.0%	25.3%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	58	46	23	7	6	52	192
	%	0.0%	30.2%	24.0%	12.0%	3.6%	3.1%	27.1%	100%
Weiblich	Anzahl	0	49	46	22	7	5	42	171
	%	0.0%	28.7%	26.9%	12.9%	4.1%	2.9%	24.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	107	92	45	14	11	94	363
	%	0.0%	29.5%	25.3%	12.4%	3.9%	3.0%	25.9%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	43	21	18	15	9	67	173
	%	0.0%	24.9%	12.1%	10.4%	8.7%	5.2%	38.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	23	19	26	27	8	42	145
	%	0.0%	15.9%	13.1%	17.9%	18.6%	5.5%	29.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	66	40	44	42	17	109	318
	%	0.0%	20.8%	12.6%	13.8%	13.2%	5.3%	34.3%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

In Tabelle 76 sind die Ergebnisse zur Frage dargestellt, wie schwierig es angesehen wird, an Tranquilizer bzw. Sedativa ohne ärztliche Verschreibung heranzukommen.

2015 gaben 56% der Jugendlichen an, dass sie es für unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig halten, Tranquilizer oder Sedativa zu erhalten, wobei geschlechtsspezifische Unterschiede kaum sichtbar sind. 18% der Befragten hielten es hingegen als ziemlich oder sehr einfach, an Tranquilizer oder Sedativa heranzukommen.

Der Vergleich mit 2011 zeigt, dass es Jugendliche 2015 einfacher fanden, an Tranquilizer oder Sedativa heran zu kommen. Während 2011 noch 67% es als unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig ansahen, derartige Substanzen zu beziehen, waren 2015 um 11% weniger

Jugendliche dieser Meinung (2015: 56% vs. 2011: 67%). Auch gaben 11% mehr Jugendliche an, es ziemlich oder sehr einfach zu finden, an Tranquilizer bzw. Sedativa zu gelangen.

2005 wurde der Bezug von Tranquilizern bzw. Sedativa von 47% der Jugendlichen als unmöglich oder schwierig eingestuft. 19% der Jugendlichen fanden es hingegen leicht, Tranquilizer bzw. Sedativa zu erwerben.

Tranquilizer bzw. Beruhigungs- oder Schlafmittel gehören zu den am häufigsten verordneten Psychopharmaka, sie sind jedoch mit einer Reihe von Risiken behaftet. So führen sie aufgrund ihrer ausgeprägt angstlösenden und entspannenden Wirkung schnell zu einer Gewöhnung. Der Patient fühlt sich durch die Einnahme von Tranquilizern vom Alltagsstress und momentanen Belastungen abgeschirmt, weswegen die Gefahr einer längeren Einnahmezeit und Gewöhnung besteht.

3.7.14 Erhältlichkeit von Ecstasy

Tabelle 77: Wie schwierig es ist, an Ecstasy heranzukommen, Anteil nach Geschlecht									
		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	3	41	30	19	13	13	29	148
	%	2.0%	27.7%	20.3%	12.8%	8.8%	8.8%	19.6%	100%
Weiblich	Anzahl	1	61	40	19	9	8	42	180
	%	0.6%	33.9%	22.2%	10.6%	5.0%	4.4%	23.3%	100%
Gesamt	Anzahl	4	102	70	38	22	21	71	328
	%	1.2%	31.1%	21.3%	11.6%	6.7%	6.4%	21.6%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	60	46	26	9	7	45	193
	%	0.0%	31.1%	23.8%	13.5%	4.7%	3.6%	23.3%	100%
Weiblich	Anzahl	0	50	43	20	10	5	42	170
	%	0.0%	29.4%	25.3%	11.8%	5.9%	2.9%	24.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	110	89	46	19	12	87	363
	%	0.0%	30.3%	24.5%	12.7%	5.2%	3.3%	24.0%	100%
Durchführung der Befragung im Jahr 2005									
Männlich	Anzahl	0	53	24	17	6	7	66	173
	%	0.0%	30.6%	13.9%	9.8%	3.5%	4.0%	38.2%	100%
Weiblich	Anzahl	0	35	28	22	9	3	47	144
	%	0.0%	24.3%	19.4%	15.3%	6.2%	2.1%	32.6%	100%
Gesamt	Anzahl	0	88	52	39	15	10	113	317
	%	0.0%	27.8%	16.4%	12.3%	4.7%	3.2%	35.6%	100%
Bemerkung:									
fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung									
kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie schwierig es ihrer Meinung nach ist, an Ecstasy heranzukommen.

Im Jahr 2015 hielten es 64% für unmöglich, sehr schwierig oder ziemlich schwierig, an Ecstasy heranzukommen, von 13% wurde es als ziemlich oder sehr leicht gehalten, Ecstasy zu kaufen.

Vor allem weibliche Jugendliche fanden es häufiger unmöglich als männliche, diese Droge zu erwerben (geschlechtsspezifischer Unterschied von 6%).

2011 empfanden es 68% der Jugendlichen unmöglich, sehr oder ziemlich schwierig, Ecstasy zu erwerben. Dies entspricht einem Unterschied von 4% zu 2015. Im Jahr 2011 gaben zudem 9%

(vs. 13% im 2015) an, sehr leicht oder ziemlich leicht an Ecstasy gelangen zu können. Heute wird es demnach als weniger schwierig eingeschätzt, an Ecstasy heranzukommen. Im Jahr 2005 hingegen gaben 57% an, dass sie es für unmöglich, ziemlich oder sehr schwierig halten, an Ecstasy heranzukommen; 8% hingegen hielten es für ziemlich oder sehr leicht. Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass der Erwerb von Ecstasy 2015 im Vergleich mit 2011 und 2005 von Mädchen heute als schwieriger und von Jungen als einfacher erachtet wird.

3.7.15 Erhältlichkeit von weiteren illegalen Substanzen: Methamphetamin und Crack

Tabelle 78: Wie schwierig es ist, an Methamphetamin und Crack heranzukommen? Anteil nach Geschlecht (der Jugendlichen mit Jahrgang 1999)									
		Keine Antwort	Unmöglich	Sehr schwierig	Ziemlich schwierig	Ziemlich leicht	Sehr leicht	Weiss nicht	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Methamphetamin									
Männlich	Anzahl	2	53	25	20	8	8	32	148
	%	1.4%	35.8%	16.9%	13.5%	5.4%	5.4%	21.6%	100%
Weiblich	Anzahl	1	61	41	24	6	1	46	180
	%	0.6%	33.9%	22.8%	13.3%	3.3%	0.6%	25.6%	100%
Gesamt	Anzahl	3	114	66	44	14	9	78	328
	%	0.9%	34.8%	20.1%	13.4%	4.3%	2.7%	23.8%	100%
Crack									
Männlich	Anzahl	2	50	25	19	11	6	35	193
	%	1.4%	33.8%	16.9%	12.8%	7.4%	4.1%	23.6%	100%
Weiblich	Anzahl	1	64	41	19	7	2	46	170
	%	0.6%	35.6%	22.8%	10.6%	3.9%	1.1%	25.6%	100%
Gesamt	Anzahl	3	114	66	38	18	8	81	363
	%	0.9%	34.8%	20.1%	11.6%	5.5%	2.4%	24.7%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie schwierig es ihrer Meinung nach sei, an Methamphetamin oder Crack zu gelangen.

Als schwierig bis unmöglich beurteilten es 68% der Jugendlichen, an Methamphetamin heranzukommen. 7% stuften die Erhältlichkeit als einfach ein.

Hier zeigt sich ein Geschlechtsunterschied: während 4% der weiblichen Jugendlichen angaben, leicht an Methamphetamin heranzukommen, sind es bei den männlichen Jugendlichen mit 11% fast drei Mal so viele.

Betreffend die Erhältlichkeit von Crack gaben 67% der Jugendlichen an, dass es schwierig bis unmöglich sei, an Crack heranzukommen. 8% fanden es hingegen einfach.

Mehr Mädchen (69%) als Jungen (64%) fanden es schwierig bis unmöglich, an Crack zu gelangen. Analog dazu empfanden es die Jungen (12%) häufiger als die Mädchen (5%) als einfach, an Crack heranzukommen.

3.7.16 Gegenüberstellung der Einschätzung von Jungen und Mädchen im Jahr 2015 zur Erhältlichkeit von legalen und illegalen Substanzen

Abbildung 12: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von legalen Substanzen als schwierig beurteilen

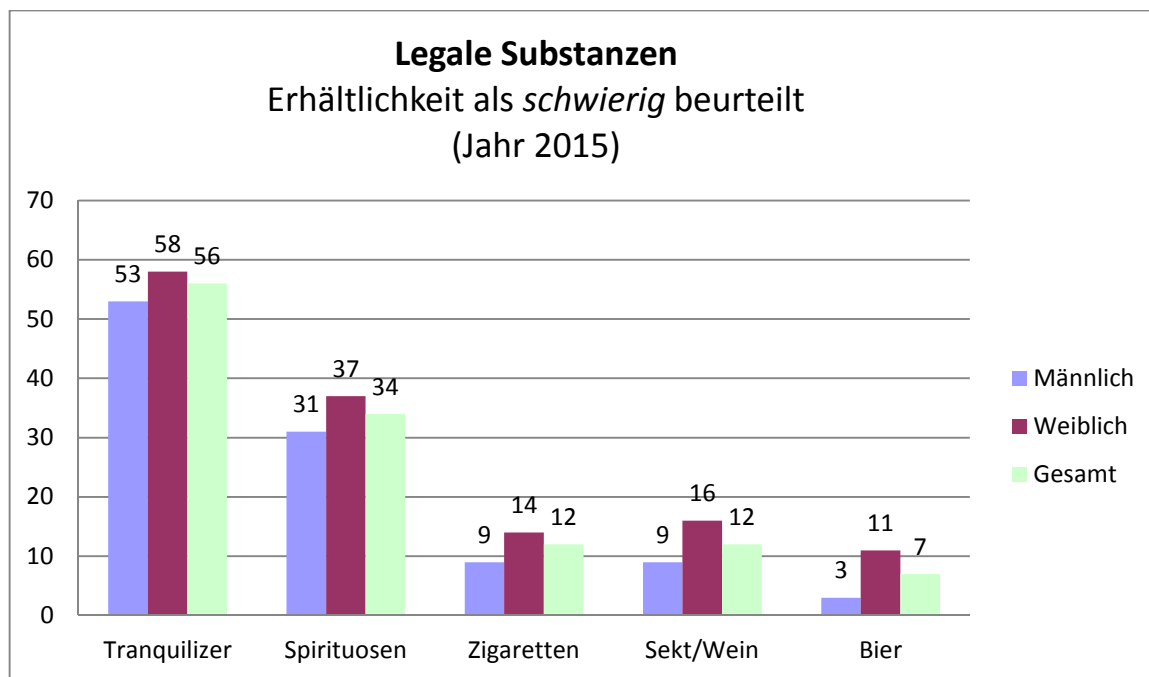
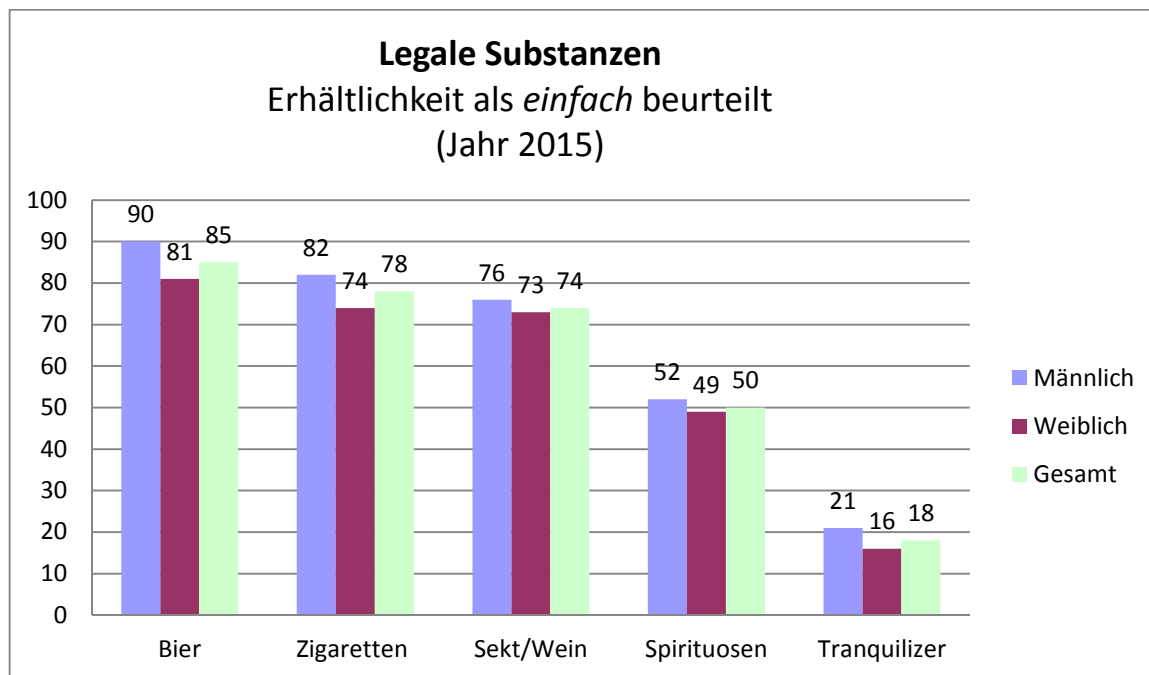


Abbildung 13: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von legalen Substanzen als einfach beurteilen

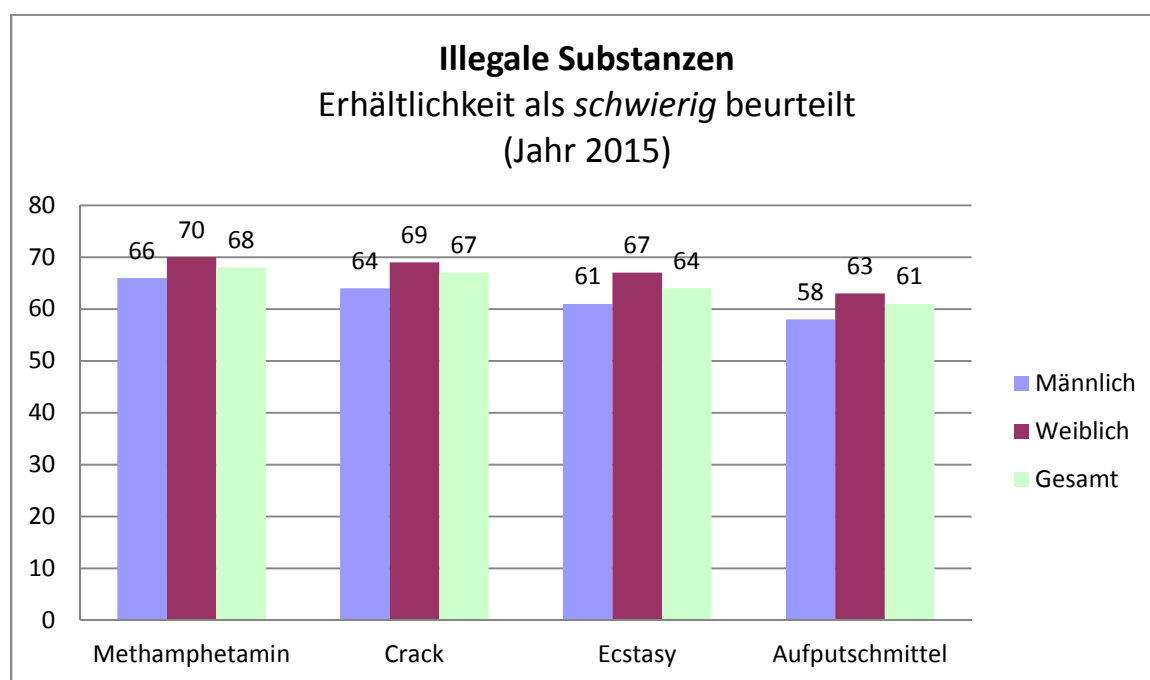


Der Kauf von alkoholischen Getränken und Tabakwaren ist unter 16-Jährigen und der Erwerb von Spirituosen unter 18-Jährigen untersagt. Unserer grossteils 15-jährigen Untersuchungsgruppe wurde daher die Frage gestellt, wie einfach bzw. schwer sie es einschätzen, an verschiedene Alkoholika oder Tabakwaren heranzukommen.

Als am einfachsten empfanden es die zumeist 15-Jährigen, Bier zu erwerben: Nur 7% fanden dies schwierig, 85% hingegen einfach. Jugendliche fanden es am schwierigsten, an Spirituosen zu gelangen: 34% hielten dies für schwierig, 50% für einfach. Auch fanden es Jugendliche schwierig, Tranquilizer zu erhalten (56%); nur 18% waren der Meinung, dass dies leicht sei.

Weibliche Jugendliche fanden es durchgehend schwieriger, an die abgefragten Substanzen zu kommen.

Abbildung 14: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von illegalen Substanzen als schwierig beurteilen



Mehr als die Hälfte aller Befragten fanden es schwierig, an illegale Substanzen heranzukommen (Aufputschmittel: 61%; Ecstasy: 64%; Crack: 67%; Methamphetamin: 68%).

Abbildung 15: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von illegalen Substanzen als einfach beurteilen

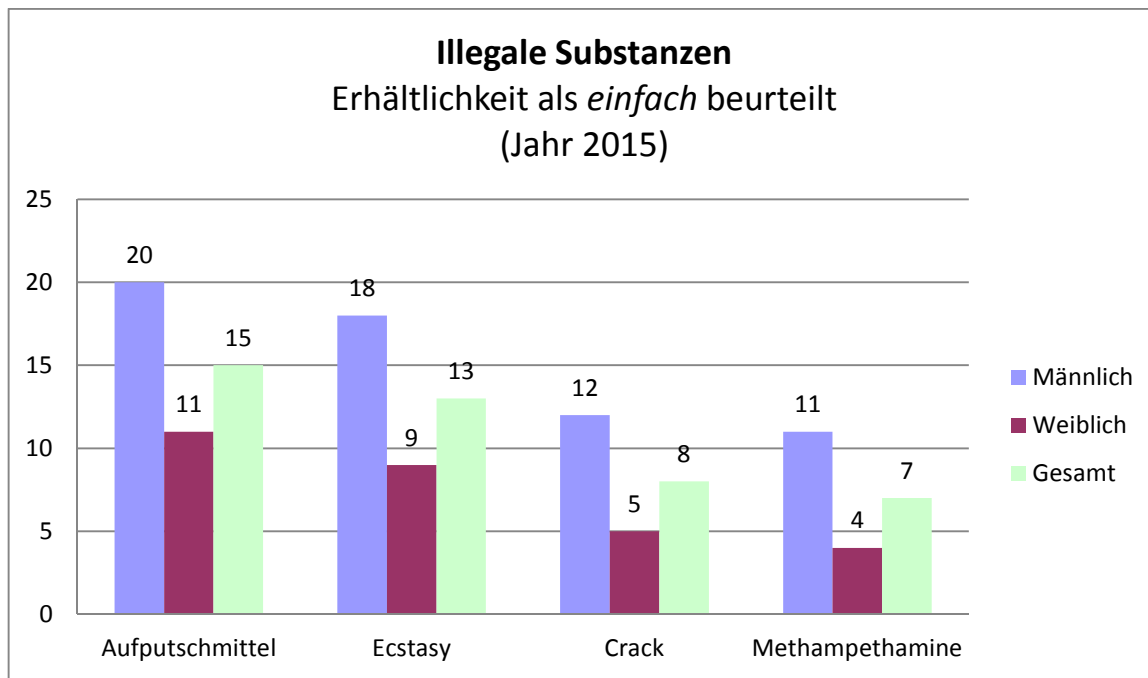


Abbildung 15 zeigt die Anzahl der Jungen und Mädchen, die es als einfach empfanden, illegale Substanzen wie Aufputschmittel, Ecstasy, Methamphetamine oder Crack zu erhalten.

15% der Befragten (20% der Jungen und 11% der Mädchen) fanden es einfach, an Aufputschmittel heranzukommen; 13% (18% Jungen und 9% Mädchen) hielten es für einfach, Ecstasy zu erwerben. Crack und Methamphetamine sind weniger leicht zu erwerben: 8% (12% Jungen und 5% Mädchen) gaben an, dass sie einfach an Crack herankommen würden. Bei Methamphetamine waren es 7% (11% Jungen und 4% Mädchen). Dies zeigt, dass männliche Jugendliche es durchgängig einfacher fanden, an illegale Substanzen zu gelangen.

3.8 Neue Medien

3.8.1 30-Tage-Prävalenz von Computer- bzw. Videospiele

Tabelle 79: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die angeben, in den letzten 30 Tagen Computer- bzw. Videospiele gespielt zu haben

		Keine Antwort	0 Mal	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder öfter	Gesamt
Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	0	14	19	23	12	32	48	148
	%	0.0%	9.5%	12.8%	15.5%	8.1%	21.6%	32.4%	100%
Weiblich	Anzahl	1	129	37	5	3	1	4	180
	%	0.6%	71.7%	20.6%	2.8%	1.7%	0.6%	2.2%	100%
Gesamt	Anzahl	1	143	56	28	15	33	52	328
	%	0.3%	43.6%	17.1%	8.5%	4.6%	10.1%	15.9%	100%
Befragung im Jahr 2011									
Männlich	Anzahl	0	14	17	13	28	25	96	193
	%	0.0%	7.3%	8.8%	6.7%	14.5%	13.0%	49.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	96	44	7	4	9	12	172
	%	0.0%	55.8%	25.6%	4.1%	2.3%	5.2%	7.0%	100%
Gesamt	Anzahl	0	110	61	20	32	34	108	365
	%	0.0%	30.1%	16.7%	5.5%	8.8%	9.3%	29.6%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die befragten Jugendlichen sollten angeben, ob bzw. wie häufig sie in den letzten 30 Tagen Computer- oder Videospiele gespielt haben.

Im Jahr 2015 sind mehr als die Hälfte der Befragten (56%) im vergangenen Monat einem Computer- oder Konsolenspiel nachgegangen, spielten daher gelegentlich bis regelmässig, wobei erhebliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen vorliegen.

28% der Mädchen gaben an, während des letzten Monats Computer- oder Videospiele gespielt zu haben. Bei den Jungen waren es 90%, die derartige Spiele gespielt haben. Auch bei der Häufigkeit des Spielens ist ein grosser geschlechtsspezifischer Unterschied zu sehen: 1% der Mädchen und 22% der Jungen spielten nahezu täglich (10-19 Mal). Bei den täglich Spielenden (20 Mal oder öfter) ist der Unterschied noch grösser: während nur 2% der Mädchen täglich spielten, waren es 32% der Jungen, die täglich einem Computer- bzw. Videospiele nachgingen.

Im Jahr 2011 waren 70% der befragten Jugendlichen im letzten Monat vor der Befragung zumindest ein Mal einem derartigen Spiel nachgegangen, wobei auch damals grosse geschlechtsspezifische Unterschiede bemerkbar waren. Während 93% der männlichen Jugendlichen im vergangenen Monat derartige Spiele gespielt hatten, waren es auf Seiten der weiblichen Ju-

gendlichen nur 44%, also weniger als die Hälfte. Dieser gravierende geschlechtsspezifische Unterschied trat auch zum Vorschein, wenn man sich die Häufigkeit des Spielens betrachtete. Weniger als halb so viele Mädchen wie Jungen (5% vs. 13% spielten zehn bis 19 Mal, also nahezu täglich, und nur ein Siebtel (7% vs. 50%) der Mädchen spielten 20 Mal und öfter (also täglich).

Vergleicht man die aktuellen Ergebnisse mit jenen von 2011, wird sichtbar, dass sich der Geschlechtsunterschied noch weiter verstärkt hat: Die Anzahl der Mädchen, die im letzten Monat nicht gespielt haben, ist im Vergleich mit 2011 um 16% angestiegen. Beim beinahe täglichen Spielen ist es seit 2011 sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen zu einer Abnahme gekommen (bei Mädchen um 5%; bei Jungen um 17%).

3.8.2 Dauer des Gebrauchs von Computer- bzw. Videospiele

Tabelle 80: Anzahl der Stunden, die normalerweise an einem Nachmittag nach der Schule für das Spiel mit Computer-/Videospiele inkl. Konsolenspiele verwendet werden			
Durchführung der Befragung im Jahr 2015			
	Mittelwert in h	Anzahl der Schüler	Standardabweichung
Männlich	1.53	141	1.488
Weiblich	0.29	179	0.839
Insgesamt	0.83	320	1.321
Durchführung der Befragung im Jahr 2011			
Männlich	2.09	179	1.895
Weiblich	0.54	157	1.551
Insgesamt	1.37	336	1.903

In Tabelle 80 ist die Anzahl der Stunden aufgeführt, die von den Jungen und Mädchen normalerweise an einem Nachmittag nach der Schule mit Computer- bzw. Videospiele spielen.

2015 betrug die tägliche Spielzeit 0.83 Stunden, wobei es beträchtliche geschlechtsspezifische Unterschiede vorlagen. Während Mädchen angaben, durchschnittlich 0.29 Stunden pro Tag zu spielen, wurde von Jungen berichtet, dass sie 1.53 Stunden pro Tag dem Spiel von Computer- bzw. Videospiele inklusive Konsolenspielen nachgingen. Dies zeigt, dass Jungen einen beachtlichen Teil ihrer Freizeit mit derartigen Spielen verbringen.

Im Jahr 2011 gaben Jungen an, an einem Nachmittag nach der Schule 2.09 Stunden Computer- oder Videospiele inklusive Konsolenspiele zu spielen, Mädchen hingegen 0.54 Stunden. Es zeigt sich somit von 2011 bis 2015 eine leichte Abnahme an täglicher Spielzeit bei Mädchen (um 15 Minuten) und eine Abnahme bei Jungen (um rund 34 Minuten).

3.8.3 Anzahl der Tage mit Internetnutzung während der letzten sieben Tage

Tabelle 81: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die nie oder an bestimmten Tagen während der letzten 7 Tagen das Internet (über einen Computer, Tablet-PC, Smartphone, Konsole oder anderes elektronisches Gerät) genutzt haben.											
Durchführung der Befragung im Jahr 2015											
		Keine Antwort	An keinem Tag	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Durchschnitt Mo-So
Männlich	Anzahl	2	6	126	131	135	130	133	131	131	131.0
	%	1.4%	4.1%	85.1%	88.5%	91.2%	87.8%	89.9%	88.5%	88.5%	88.5%
Weiblich	Anzahl	0	4	169	170	165	166	168	166	160	166.3
	%	0.0%	2.2%	93.9%	94.4%	91.7%	92.2%	93.3%	92.2%	88.9%	92.4%
Gesamt	Anzahl	2	10	295	301	300	296	301	297	291	297.3
	%	0.6%	3.0%	89.9%	91.8%	91.5%	90.2%	91.8%	90.5%	88.7%	90.5%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum											

Die Mädchen und Jungen wurden gefragt, an wie vielen Tagen während der vergangenen Woche sie das Internet über einen Computer, Tablet-PC, eine Konsole, ein Smartphone oder ein anderes elektronisches Gerät genutzt haben.

Interessant ist, dass es einen geschlechtsspezifischen Unterschied gibt. Im Durchschnitt wird das Internet pro Tag von 92% Mädchen genutzt, während es bei den Jungen mit 89% etwas weniger sind.

Das Internet wird sowohl von Mädchen als auch von Jungen rege genutzt. Dies verwundert nicht sonderlich. Im digitalen Zeitalter wird das Internet nicht nur für private Zwecke, sondern auch in der Schule gebraucht (z.B. für Recherchen oder zum Lernen). Zudem haben heute viele Jugendliche ein Smartphone, mit dem sie jederzeit und überall online gehen können.

3.8.4 Anzahl der Stunden mit Internetnutzung während der letzten sieben Tage

Tabelle 82: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die angeben, wie viele Stunden sie während der letzten 7 Tage an einem typischen Schul- bzw. Wochenend-Tag im Internet (über Computer/Tablett/Smartphone/Konsole/anderes Gerät) gewesen sind

		Keine Antwort	Überhaupt nicht	Bis zu 30 Min	ca. 1h	ca. 2-3h	ca. 4-5h	6h oder mehr	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Typischer Schultag (Montag bis Donnerstag)									
Männlich	Anzahl	1	5	13	27	55	27	20	148
	%	0.7%	3.4%	8.8%	18.2%	37.2%	18.2%	13.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	4	13	47	62	33	21	180
	%	0.0%	2.2%	7.2%	26.1%	34.4%	18.3%	11.7%	100%
Gesamt	Anzahl	1	9	26	74	117	60	41	328
	%	0.3%	2.7%	7.9%	22.6%	35.7%	18.3%	12.5%	100%
Freitag bis Sonntag									
Männlich	Anzahl	0	7	9	17	38	35	42	148
	%	0.0%	4.7%	6.1%	11.5%	25.7%	23.6%	28.4%	100%
Weiblich	Anzahl	0	4	10	20	63	44	39	180
	%	0.0%	2.2%	5.6%	11.1%	35.0%	24.4%	21.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	11	19	37	101	79	81	328
	%	0.0%	3.4%	5.8%	11.3%	30.8%	24.1%	24.7%	100%
Bemerkung: fett = ≥5% Unterschied zur letzten Befragung kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Antworten zur Frage, wie viele Stunden man während der letzten sieben Tage an einem typischen Schul- bzw. Wochenend-Tag im Internet über Computer, Tablet-PC, Smartphone, Konsole oder ein anderes Gerät das Internet genutzt hat, sind in Tabelle 82 dargestellt.

Die meisten Jugendlichen berichteten, während der letzten sieben Tage das Internet für ca. zwei bis drei Stunden täglich genutzt zu haben (während der Woche: 36%, Wochenende: 31%). Nicht viel weniger - fast ein Drittel (31%) der Jugendlichen - gaben aber auch an, an einem typischen Tag während der Woche mehr als vier Stunden im Internet gewesen zu sein. Wenn man bedenkt, dass die Jugendlichen an einem typischen Schultag bis zum Nachmittag in der Schule sind, bedeutet eine Internetnutzung von mehr als vier Stunden täglich, dass die Jugendlichen fast die gesamte Freizeit in irgendeiner Form (Computer, Tablet, Smartphone usw.) im Internet verbringen.

Am Wochenende verbrachten die Jugendlichen noch mehr Zeit im Internet als während der Woche. Während unter der Woche 18% der Jugendlichen vier bis fünf Stunden pro Tag und 13% über sechs Stunden im Internet verbrachten, wurde das Internet am Wochenende von 24% der Jugendlichen vier bis fünf Stunden genutzt (6% mehr als unter der Woche) und 25% (doppelt so viele wie während der Woche) surfen mehr als sechs Stunden.

Bei der intensiven Nutzung von über sechs Stunden pro Tag am Wochenende gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern: rund 7% mehr Jungen als Mädchen gaben an, an einem typischen Wochenend-Tag mehr als sechs Stunden pro Tag im Internet zu sein.

Die Unterschiede in der Nutzungsdauer zwischen Wochentag und Wochenende liegt vermutlich darin begründet, dass die Jugendlichen während der Woche weniger Freizeit haben. Sie sind bis zum Nachmittag in der Schule und gehen oft nach der Schule Freizeitaktivitäten nach (Musikschule, Sportvereine usw.). Am Wochenende hingegen haben die Jugendlichen mehr freie Zeit zur Verfügung, die sie laut ihren Angaben gerne auch im Internet verbringen.

3.8.5 Anzahl der Tage mit Internetnutzung für Soziale Medien, Online Spiele und Geldspiele

Tabelle 83: Anteil der Befragten nach Geschlecht, welche während der letzten 7 Tage das Internet für unterschiedliche Aktivitäten genutzt haben

	Keine Antwort	An keinem Tag	an 1 Tag	an 2 Tagen	an 3 Tagen	an 4 Tagen	an 5 Tagen	an 6 Tagen	an 7 Tagen	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015											
Über Soziale Medien mit anderen Personen kommuniziert (z.B. WhatsApp, Twitter, Facebook, Skype)											
Männlich	Anz.	1	5	4	7	6	5	6	4	110	148
	%	0.7%	3.4%	2.7%	4.7%	4.1%	3.4%	4.1%	2.7%	74.3%	100%
Weiblich	Anz.	3	7	3	2	1	2	6	7	149	180
	%	1.7%	3.9%	1.7%	1.1%	0.6%	1.1%	3.3%	3.9%	82.8%	100%
Gesamt	Anz.	4	12	7	9	7	7	12	11	259	328
	%	1.2%	3.7%	2.1%	2.7%	2.1%	2.1%	3.7%	3.4%	79.0%	100%
Online-Spiele gespielt (z.B. Strategiespiele, Ego-Shooter, World of Warcraft, Call of Duty, Grand Theft Auto, MMO, MMORPG)											
Männlich	Anz.	2	36	13	11	24	13	13	8	28	148
	%	1.4%	24.3%	8.8%	7.4%	16.2%	8.8%	8.8%	5.4%	18.9%	100%
Weiblich	Anz.	2	153	9	9	1	3	2	0	1	180
	%	1.1%	85.0%	5.0%	5.0%	0.6%	1.7%	1.1%	0.0%	0.6%	100%
Gesamt	Anz.	4	189	22	20	25	16	15	8	29	328
	%	1.2%	57.6%	6.7%	6.1%	7.6%	4.9%	4.6%	2.4%	8.8%	100%
Spiele, bei denen man Geld gewinnen kann, gespielt (z.B. Poker, Lotteriespiele, Geldspielautomaten)											
Männlich	Anz.	1	140	1	3	1	0	0	0	2	148
	%	0.7%	94.6%	0.7%	2.0%	0.7%	0.0%	0.0%	0.0%	1.4%	100%
Weiblich	Anz.	1	178	0	1	0	0	0	0	0	180
	%	0.6%	98.9%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	2	318	1	4	1	0	0	0	2	328
	%	0.6%	97.0%	0.3%	1.2%	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.6%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum											

In der obigen Tabelle finden sich die Ergebnisse zur Frage, an wie vielen Tagen während der letzten sieben Tage die Jungen und Mädchen das Internet für Soziale Medien, Onlinespiele oder Geldspiele genutzt haben.

Vier von fünf Jugendlichen (79%) nutzen täglich Soziale Medien wie WhatsApp, Twitter, Facebook und Co. Mädchen hielten sich öfter täglich in Sozialen Medien auf als Jungen (83% vs. 74%).

Der Gebrauch von Online-Spielen ist hingegen bei Mädchen nicht sehr beliebt. Nur 14% hatten in den letzten sieben Tagen solche Spiele gespielt. Bei Jungen hingegen sieht es anders aus: 74% hatten in der letzten Woche Spiele mit Internetverbindung gespielt; jeder fünfte (19%) sogar täglich.

Nur wenige Jugendliche spielten regelmässig Glücksspiele (2% während der letzten Woche). Tendenziell sind eher männliche Jugendliche glücksspielaffin: Sieben Jungen (5%) hatten während der letzten Woche Glücksspiele mit Geldeinsatz gespielt, aber nur ein Mädchen (1%).

3.8.6 Anzahl der Tage mit Internetnutzung zum Lesen bzw. Surfen und Suchen von Informationen, Streamen bzw. Downloaden, Kaufen oder Verkaufen von Produkten

Tabelle 84: Anteil der Befragten nach Geschlecht, welche während der letzten 7 Tage das Internet für unterschiedliche Aktivitäten genutzt haben

	Keine Antwort	An keinem Tag	An 1 Tag	An 2 Tagen	An 3 Tagen	An 4 Tagen	An 5 Tagen	An 6 Tagen	An 7 Tagen	Gesamt	
Durchführung der Befragung im Jahr 2015											
Lesen, Surfen und Suchen von Informationen											
Männlich	Anz.	0	22	16	22	25	15	6	7	35	148
	%	0.0%	14.9%	10.8%	14.9%	16.9%	10.1%	4.1%	4.7%	23.6%	100%
Weiblich	Anz.	2	21	25	37	25	21	13	6	30	180
	%	1.1%	11.7%	13.9%	20.6%	13.9%	11.7%	7.2%	3.3%	16.7%	100%
Gesamt	Anz.	2	43	41	59	50	36	19	13	65	328
	%	0.6%	13.1%	12.5%	18.0%	15.2%	11.0%	5.8%	4.0%	19.8%	100%
Streamen, Downloaden von Musik, Videos, Filmen usw.											
Männlich	Anz.	1	31	24	19	16	8	15	7	27	148
	%	0.7%	20.9%	16.2%	12.8%	10.8%	5.4%	10.1%	4.7%	18.2%	100%
Weiblich	Anz.	4	42	27	23	19	17	16	6	26	180
	%	2.2%	23.3%	15.0%	12.8%	10.6%	9.4%	8.9%	3.3%	14.4%	100%
Gesamt	Anz.	5	73	51	42	35	25	31	13	53	328
	%	1.5%	22.3%	15.5%	12.8%	10.7%	7.6%	9.5%	4.0%	16.2%	100%
Suchen, Kaufen bzw. Verkaufen von Produkten, Spielen, Büchern und Ähnlichem (über Amazon, Ebay, Ricardo usw.)											
Männlich	Anz.	1	90	30	10	9	1	2	1	4	148
	%	0.7%	60.8%	20.3%	6.8%	6.1%	0.7%	1.4%	0.7%	2.7%	100%
Weiblich	Anz.	2	138	20	15	4	0	0	1	0	180
	%	1.1%	76.7%	11.1%	8.3%	2.2%	0.0%	0.0%	0.6%	0.0%	100%
Gesamt	Anz.	3	228	50	25	13	1	2	2	4	328
	%	0.9%	69.5%	15.2%	7.6%	4.0%	0.3%	0.6%	0.6%	1.2%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum											

Die Jugendlichen wurden gefragt, an wie vielen Tagen sie während der letzten sieben Tage das Internet zum Lesen bzw. Surfen, Suchen von Informationen, Streamen bzw. Downloaden und Kaufen oder Verkaufen von Produkten genutzt haben.

Jeder fünfte Jugendliche (20%) nutzte das Internet täglich zum Lesen, Surfen und Suchen von Informationen; darunter mehr Jungen (24%) als Mädchen (17%). 13% verwendeten das Internet für diesen Zweck während der letzten sieben Tage gar nicht. Offen bleibt allerdings, ob das

Internet zum Lesen, Surfen und für die Informationssuche für private Zwecke genutzt wurde oder auch für schulische Recherchezwecke, z.B. um die Hausaufgaben zu erledigen oder sich auf eine Schulstunde vorzubereiten.

76% der befragten Jugendlichen haben in den letzten sieben Tagen mindestens ein Mal Musik, Videos, Filme und dergleichen heruntergeladen oder gestreamt, 16% sogar täglich. Auch Videos und Filme wurden aufgrund der zahlreichen Möglichkeiten vermehrt direkt im Internet geschaut.

Das Internet wird auch zum Suchen, Kaufen bzw. Verkaufen von Produkten genutzt. 30% der Jugendlichen gingen in den letzten sieben Tagen vor dem Befragungszeitpunkt für solche Zwecke in das Internet; hauptsächlich an ein bis zwei Tagen (23%). Es zeigt sich ein geschlechtsspezifischer Unterschied: 39% der Jungen und nur 22% der Mädchen hatten während der letzten Woche an zumindest einem Tag das Internet zum Suchen, Kaufen bzw. Verkaufen von Produkten, Spielen, Büchern und Ähnlichem genutzt.

3.8.7 Anzahl der Stunden pro Tag mit Internetnutzung für Soziale Medien, Online-Spiele und Geldspiele

Tabelle 85: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, die angeben, wieviel Zeit sie mit unterschiedlichen Aktivitäten im Internet an einem typischen Tag während der letzten 30 Tage verbracht haben.

		Keine Antwort	Überhaupt nicht	Bis zu 30 Min	ca. 1h	ca. 2-3h	ca. 4-5h	6h oder mehr	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Über Soziale Medien mit anderen Personen kommuniziert (z.B. WhatsApp, Twitter, Facebook, Skype)									
Männlich	Anzahl	2	7	16	32	22	19	50	148
	%	1.4%	4.7%	10.8%	21.6%	14.9%	12.8%	33.8%	100%
Weiblich	Anzahl	0	9	11	31	48	28	53	180
	%	0.0%	5.0%	6.1%	17.2%	26.7%	15.6%	29.4%	100%
Gesamt	Anzahl	2	16	27	63	70	47	103	328
	%	0.6%	4.9%	8.2%	19.2%	21.3%	14.3%	31.4%	100%
Online-Spiele gespielt (z.B. Strategiespiele, Ego-Shooter, World of Warcraft, Call of Duty, Grand Theft Auto, MMO, MMORPG)									
Männlich	Anzahl	3	32	7	19	35	15	37	148
	%	2.0%	21.6%	4.7%	12.8%	23.6%	10.1%	25.0%	100%
Weiblich	Anzahl	4	152	5	9	7	2	1	180
	%	2.2%	84.4%	2.8%	5.0%	3.9%	1.1%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	7	184	12	28	42	17	38	328
	%	2.1%	56.1%	3.7%	8.5%	12.8%	5.2%	11.6%	100%
Spiele gespielt, bei denen man Geld gewinnen kann (z.B. Poker, Lotteriespiele, Geldspielautomaten)									
Männlich	Anzahl	3	136	4	3	2	0	0	148
	%	2.0%	91.9%	2.7%	2.0%	1.4%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	1	179	0	0	0	0	0	180
	%	0.6%	99.4%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	4	315	4	3	2	0	0	328
	%	1.2%	96.0%	1.2%	0.9%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Jungen und Mädchen sollten angeben, wie viele Stunden sie an einem typischen Tag während des letzten Monats das Internet für Soziale Medien, Online-Spiele oder Geldspiele genutzt haben.

Insgesamt betrachtet, nutzt zirka jeder vierte Jugendliche (27%) im Alter von 15 bzw. 16 Jahren Soziale Medien (wie z.B. WhatsApp und Facebook) täglich bis zu einer Stunde lang. 36%

der Jugendlichen verbringen zwei bis vier Stunden und 31% mehr als sechs Stunden mit Sozialen Medien.

Fasst man diejenigen zusammen, die viel Zeit mit Sozialen Medien verbringen (zwei Stunden und mehr), findet man einen Geschlechtsunterschied: 72% der Mädchen bedienten sich an einem typischen Tag während der letzten 30 Tage mindestens zwei Stunden Sozialer Medien. Bei den Jungen sind es 10% weniger, nämlich 62%. Es loggten sich also nicht nur mehr Mädchen als Jungen täglich in Soziale Medien ein (s. Tab. 83), sondern sie verbrachten auch häufiger als Jungen mindestens zwei Stunden pro Tag damit. Interessanterweise kehrt sich dieser Geschlechtsunterschied jedoch in der exzessiven Nutzung um, indem diesbezüglich mehr Jungen (34%) als Mädchen (29%) angaben, mehr als sechs Stunden pro Tag in Sozialen Medien zu verbringen.

Es spielten vor allem männliche Jugendliche Online-Spiele; zudem wendeten diese auch viel Zeit für das Online-Spielen auf: Jeder vierte Junge (25%) spielte an einem typischen Tag sogar mehr als sechs Stunden online. Bei den Mädchen sieht es vergleichsweise anders aus: Von jenen, die Online-Spielen nachgingen, gaben 12% an, nicht mehr als maximal drei Stunden pro Tag gespielt zu haben.

Mädchen gaben beinahe ausnahmslos an, keine Zeit für Glücksspiele aufzuwenden. Auch die meisten Jungen spielten nicht (92%) und wenn, dann vorwiegend bis zu einer Stunde (5%). Nur zwei Jungen gaben an, mehr Zeit (zwei bis drei Stunden) an einem typischen Tag während der letzten 30 Tage für eine Glücksspielteilnahme investiert zu haben.

3.8.8 Anzahl der Stunden pro Tag mit Internetnutzung für Lesen bzw. Surfen und Suchen von Informationen, Streamen bzw. Downloaden und Suchen, Kaufen oder Verkaufen von Produkten

Tabelle 86: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, die angeben, wieviel Zeit sie mit unterschiedlichen Aktivitäten im Internet an einem typischen Tag während der letzten 30 Tage verbracht haben

		Keine Antwort	Überhaupt nicht	Bis zu 30 Min	ca. 1h	ca. 2-3h	ca. 4-5h	6h oder mehr	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Lesen, Surfen und Suchen von Informationen									
Männlich	Anzahl	0	32	32	38	21	10	15	148
	%	0.0%	21.6%	21.6%	25.7%	14.2%	6.8%	10.1%	100%
Weiblich	Anzahl	2	23	69	39	30	9	8	180
	%	1.1%	12.8%	38.3%	21.7%	16.7%	5.0%	4.4%	100%
Gesamt	Anzahl	2	55	101	77	51	19	23	328
	%	0.6%	16.8%	30.8%	23.5%	15.5%	5.8%	7.0%	100%
Streamen/Downloaden von Musik, Videos, Filmen usw.									
Männlich	Anzahl	0	31	34	28	28	9	18	148
	%	0.0%	20.9%	23.0%	18.9%	18.9%	6.1%	12.2%	100%
Weiblich	Anzahl	3	45	48	30	32	9	13	180
	%	1.7%	25.0%	26.7%	16.7%	17.8%	5.0%	7.2%	100%
Gesamt	Anzahl	3	76	82	58	60	18	31	328
	%	0.9%	23.2%	25.0%	17.7%	18.3%	5.5%	9.5%	100%
Suchen, Kaufen/Verkaufen von Produkten, Spielen, Büchern und Ähnlichem (über Amazon, Ebay, Ricardo usw.)									
Männlich	Anzahl	3	93	25	17	7	3	0	148
	%	2.0%	62.8%	16.9%	11.5%	4.7%	2.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	3	134	26	8	7	1	1	180
	%	1.7%	74.4%	14.4%	4.4%	3.9%	0.6%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	6	227	51	25	14	4	1	328
	%	1.8%	69.2%	15.5%	7.6%	4.3%	1.2%	0.3%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie viele Stunden sie an einem typischen Tag während der vergangenen 30 Tage mit Internetnutzung für Lesen bzw. Surfen und Suchen von Informationen, Streamen bzw. Downloaden und Suchen, Kaufen oder Verkaufen von Produkten verbracht haben.

Die Mehrheit der Jugendlichen im Alter von 15 bzw. 16 Jahren nutzte das Internet zum Lesen, Surfen und Suchen von Informationen an einem typischen Tag für bis zu einer Stunde (54%). 28% verwendeten mehr Zeit dafür und nur 17% gingen gar nicht ins Internet, um Informationen nachzulesen oder zu surfen. Weibliche Jugendliche verwendeten hierfür tendenziell weniger Zeit als Jungen (38% vs. 22% bis zu 30 Minuten bzw. 4% vs. 10% mehr als sechs Stunden).

Für das Downloaden und Streamen von Musik, Filmen und Videos wurde vor allem bis zu einer halben Stunde pro Tag aufgewendet (25%). Jeweils 18% investierten eine Stunde bzw. zwei bis drei Stunden für das Streamen und Downloaden mittels Internet. Einen Geschlechtsunterschied gibt es bei denjenigen, die sehr viel Zeit (mehr als sechs Stunden) mit Streamen oder Downloaden verbringen: 7% der Mädchen stehen hierbei 12% der Jungen gegenüber.

Die meisten der Jugendlichen, die während der letzten 30 Tage Produkte gesucht oder verbzw. gekauft haben, verbrachten dafür bis zu einer Stunde im Internet (23%). Nur wenige (6%) wendeten mehr Zeit auf. Geschlechtsunterschiede gibt es nur insofern, dass grundsätzlich mehr Jungen im Internet Produkte suchen, kaufen oder verkaufen als Mädchen (s. Tab. 84). Wenn sie Zeit dafür im Internet verbringen, dann vorwiegend zwischen 30 Minuten (17% der Jungen und 14% der Mädchen) und einer Stunde (12% der Jungen und 4% der Mädchen).

3.8.9 Problematischer Gebrauch Sozialer Medien

Tabelle 87: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, bei welchen es Anzeichen für einen problematischen Gebrauch von Sozialen Medien gibt (Kommunikation mit anderen im Internet über WhatsApp, Twitter, Facebook, Blogs, Instagram usw.)

		Keine Antwort	Stimme sehr zu	Stimme eher zu	Weder noch	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Ich denke, ich verbringe zu viel Zeit mit Sozialen Medien								
Männlich	Anzahl	1	17	44	26	37	23	148
	%	0.7%	11.5%	29.7%	17.6%	25.0%	15.5%	100%
Weiblich	Anzahl	0	32	79	28	30	11	180
	%	0.0%	17.8%	43.9%	15.6%	16.7%	6.1%	100%
Gesamt	Anzahl	1	49	123	54	67	34	328
	%	0.3%	14.9%	37.5%	16.5%	20.4%	10.4%	100%
Ich bin schlecht gelaunt, wenn ich keinen Zugang zu Sozialen Medien habe								
Männlich	Anzahl	2	8	29	19	43	47	148
	%	1.4%	5.4%	19.6%	12.8%	29.1%	31.8%	100%
Weiblich	Anzahl	1	15	41	42	52	29	180
	%	0.6%	8.3%	22.8%	23.3%	28.9%	16.1%	100%
Gesamt	Anzahl	3	23	70	61	95	76	328
	%	0.9%	7.0%	21.3%	18.6%	29.0%	23.2%	100%
Meine Eltern sagen, dass ich zu viel Zeit mit Sozialen Medien verbringe								
Männlich	Anzahl	0	21	34	20	31	42	148
	%	0.0%	14.2%	23.0%	13.5%	20.9%	28.4%	100%
Weiblich	Anzahl	0	39	54	26	40	21	180
	%	0.0%	21.7%	30.0%	14.4%	22.2%	11.7%	100%
Gesamt	Anzahl	0	60	88	46	71	63	328
	%	0.0%	18.3%	26.8%	14.0%	21.6%	19.2%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

Auf Fragen, die auf einen problematischen Gebrauch Sozialer Medien hinweisen (z.B. dass man zu viel Zeit mit Sozialen Medien verbringt, schlecht gelaunt ist, wenn es keinen Zugang gibt, oder die Eltern sagen, dass man zu viel Zeit mit Sozialen Medien verbringt), antworteten die befragten Jugendlichen wie folgt:

Mehr als die Hälfte (52%) der Jugendlichen waren der Meinung, zu viel Zeit für Soziale Medien aufzuwenden. 45% gaben an, dass ihre Eltern der Meinung seien, dass sie sich zu häufig mit

Sozialen Medien beschäftigen. 28% fühlten sich missgestimmt, wenn sie keinen Zugang zu Sozialen Medien hatten.

Mädchen loggen sich öfter in Soziale Medien ein als Jungen und verbringen tendenziell damit auch mehr Zeit. Dazu passt die Selbsteinschätzung der Mädchen, welche in der obigen Tabelle dargestellt ist. So stimmten 62% der Mädchen der Aussage zu („stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“), dass sie zu viel Zeit mit Sozialen Medien verbringen. Bei den Jungen finden wir eine Zustimmungsrage von 41%. Auch die Eltern der Mädchen stützen diese Selbsteinschätzung: 52% der Mädchen teilten mit, dass ihre Eltern der Meinung sind, dass sie zu viel Zeit mit Sozialen Medien verbringen (vs. 37% der Jungen). Wenn sie keinen Zugang zu neuen Medien hatten, waren zudem 31% der weiblichen Studienteilnehmenden missgelaunt. Die männlichen Probanden stimmten dieser Aussage zu 25% zu.

3.8.10 Problematischer Gebrauch von Computerspielen

Tabelle 88: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, bei denen es Anzeichen für einen problematischen Gebrauch von Computerspielen gibt (auf Computern, Tablet-PC, Konsolen, Smartphones oder anderen elektronischen Geräten)

		Keine Antwort	Stimme sehr zu	Stimme eher zu	Weder noch	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015								
Ich denke, ich verbringe zu viel Zeit mit Computerspielen								
Männlich	Anzahl	1	15	33	27	28	44	148
	%	0.7%	10.1%	22.3%	18.2%	18.9%	29.7%	100%
Weiblich	Anzahl	0	2	7	20	27	124	180
	%	0.0%	1.1%	3.9%	11.1%	15.0%	68.9%	100%
Gesamt	Anzahl	1	17	40	47	55	168	328
	%	0.3%	5.2%	12.2%	14.3%	16.8%	51.2%	100%
Ich bin schlecht gelaunt, wenn ich keine Computerspiele spielen kann								
Männlich	Anzahl	1	9	12	23	32	71	148
	%	0.7%	6.1%	8.1%	15.5%	21.6%	48.0%	100%
Weiblich	Anzahl	2	0	5	11	8	154	180
	%	1.1%	0.0%	2.8%	6.1%	4.4%	85.6%	100%
Gesamt	Anzahl	3	9	17	34	40	225	328
	%	0.9%	2.7%	5.2%	10.4%	12.2%	68.6%	100%
Meine Eltern sagen, dass ich zu viel Zeit mit Computerspielen verbringe								
Männlich	Anzahl	1	21	27	18	29	52	148
	%	0.7%	14.2%	18.2%	12.2%	19.6%	35.1%	100%
Weiblich	Anzahl	1	1	9	10	10	149	180
	%	0.6%	0.6%	5.0%	5.6%	5.6%	82.8%	100%
Gesamt	Anzahl	2	22	36	28	39	201	328
	%	0.6%	6.7%	11.0%	8.5%	11.9%	61.3%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum								

In Tabelle 88 findet sich der Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, bei denen es Anzeichen für das Vorliegen eines problematischen Gebrauchs von Computerspielen auf Computern, Tablet-Computern, Konsolen, Smartphones oder anderen elektronischen Geräten gibt:

17% der Befragten dachten bereits daran, dass sie zu viel Zeit mit Computerspielen verbringen. 18% der Jugendlichen gaben an, dass ihre Eltern der Meinung seien, dass sie zu häufig Computerspiele spielen. 8% waren schon schlecht gelaunt, wenn sie nicht spielen können.

Für Computerspiele interessieren sich Jungen häufiger als Mädchen. Dementsprechend waren weibliche Jugendliche seltener der Meinung als männliche, zu viel Zeit mit Computerspielen aufzuwenden (5% der Mädchen vs. 32% der Jungen); auch waren die Eltern von Mädchen seltener als jene von Jungen der Meinung, dass ihre Kinder zu viel Zeit mit Computerspielen verbringen (6% vs. 32%). Ferner zeigen die Ergebnisse, dass Mädchen weniger oft als Jungen schlecht gelaunt waren, wenn sie nicht Computerspielen konnten (3% vs. 14%).

3.8.11 12-Monats-Prävalenz von Glücksspielen

Tabelle 89: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, welche angaben, nie oder zu einer bestimmten Anzahl von Gelegenheiten während der letzten 12 Monate Glücksspiele (terrestrisch oder online) gespielt zu haben.

		Keine Antwort	Nie	1 Mal pro Monat oder weniger	2-4 Mal pro Monat	2-3 Mal pro Woche	4-5 Mal pro Woche	6 Mal oder mehr pro Woche	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Männlich	Anzahl	6	118	11	7	0	2	4	148
	%	4.1%	79.7%	7.4%	4.7%	0.0%	1.4%	2.7%	100%
Weiblich	Anzahl	3	174	1	1	0	0	1	180
	%	1.7%	96.7%	0.6%	0.6%	0.0%	0.0%	0.6%	100%
Gesamt	Anzahl	9	292	12	8	0	2	5	328
	%	2.7%	89.0%	3.7%	2.4%	0.0%	0.6%	1.5%	100%

Bemerkung:
kursiv = $\geq 5\%$ Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum

Die Jugendlichen wurden gebeten, Auskunft darüber zu geben, ob bzw. wie häufig sie während der letzten zwölf Monate Glücksspiele gespielt haben.

8% der Jugendlichen waren im vergangenen Jahr zumindest ein Mal einem Glücksspiel nachgegangen. 4% spielten gelegentlich (ein Mal pro Monat oder weniger), 2% mehrmals pro Monat und weitere 2% regelmässig, d.h. mehrmals pro Woche.

Bereits wie bei der Frage nach dem Online-Glücksspiel (s. Tab. 83) zeigt sich auch bei der allgemeinen Frage nach dem Glücksspielgebrauch, in welcher auch terrestrisches Glücksspiel abgefragt wird, dass Jungen mehr dem Glücksspiel zugewandt sind als Mädchen: Während nur 2% der Mädchen angaben, in den letzten zwölf Monaten Glücksspiele getätigt zu haben, waren es 16% der Jungen. Von diesen 16% der Jungen spielten 12% sporadisch bis zu max. vier Mal pro Monat und 4% nahezu täglich (mindestens vier Mal pro Woche). Diese 4% nahezu täglich Spielenden müssen als Risikogruppe für problematisches Spielen angesehen werden.

Wie bei vielen weiteren menschlichen Verhaltensweisen können sich auch im Zusammenhang mit dem Glücksspiel Formen herausbilden, die als problematisch oder gar pathologisch einzustufen sind. Üblicherweise zeigt sich dies in der Familie sowie im sozialen und beruflichen Um-

feld. Nachhaltige Auswirkungen kann das Glücksspiel aber auch und vor allem auf die finanziellen Verhältnisse des Spielers bzw. der Spielerin haben.⁹

⁹ Baumgärtner, T. (2008). KONTUREN, Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen. Konturen 10, 1-2008.

3.8.12 12-Monats-Prävalenz von Glücksspielen im Internet

Tabelle 90: Häufigkeit der Nutzung unterschiedlicher Glücksspiele während der letzten 12 Monate im Internet

		Keine Antwort	Nie	1 Mal pro Monat oder weniger	2-4 Mal pro Monat	2-3 Mal pro Woche	4-5 Mal pro Woche	6 Mal oder mehr pro Woche	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Geldspielautomaten									
Männlich	Anzahl	6	138	1	3	0	0	0	148
	%	4.1%	93.2%	0.7%	2.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	4	175	1	0	0	0	0	180
	%	2.2%	97.2%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	10	313	2	3	0	0	0	328
	%	3.0%	95.4%	0.6%	0.9%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Karten oder Würfelspiele (z.B. Poker, Black Jack, Bridge, Würfelspiele)									
Männlich	Anzahl	4	133	8	3	0	0	0	148
	%	2.7%	89.9%	5.4%	2.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	7	169	3	1	0	0	0	180
	%	3.9%	93.9%	1.7%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	11	302	11	4	0	0	0	328
	%	3.4%	92.1%	3.4%	1.2%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Lotteriespiele (z.B. Lotto, Rubbellose, Bingo usw.)									
Männlich	Anzahl	4	133	5	4	0	2	0	148
	%	2.7%	89.9%	3.4%	2.7%	0.0%	1.4%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	3	175	1	0	1	0	0	180
	%	1.7%	97.2%	0.6%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	7	308	6	4	1	2	0	328
	%	2.1%	93.9%	1.8%	1.2%	0.3%	0.6%	0.0%	100%
Sportwetten oder Rennwetten (z.B. Sporttip, Wetten auf Pferderennen usw.)									
Männlich	Anzahl	3	127	8	7	3	0	0	148
	%	2.0%	85.8%	5.4%	4.7%	2.0%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	5	171	3	0	1	0	0	180
	%	2.8%	95.0%	1.7%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	8	298	11	7	4	0	0	328
	%	2.4%	90.9%	3.4%	2.1%	1.2%	0.0%	0.0%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Betreffend die Frage, welche Art von Glücksspiel von den Jugendlichen während der letzten zwölf Monate im Internet gespielt wurde, konnten folgende Ergebnisse gefunden werden:

Das beliebteste Glücksspiel im Internet bei Jugendlichen stellt das Spiel von Sportwetten dar: 12% der Jungen spielten während der letzten zwölf Monate mindestens ein Mal Sportwetten, 5% davon zwei bis vier Mal im Monat und 2% sogar zwei bis drei Mal pro Woche. Bei den Mädchen sind es 2%, die mindestens ein Mal während des letzten Jahres Sportwetten gespielt hatten.

Karten- oder Würfelspielen gingen 7% der Jungen mindestens ein Mal im letzten Jahr, davon 2% zwei bis vier Mal im Monat nach. Bei den Mädchen spielten nur 2% mindestens ein Mal im letzten Jahr Karten- oder Würfelspiele. Lotterien spielten 8% der Jungen mindestens ein Mal die letzten zwölf Monate; bei den Mädchen sind es nur 1%.

Am wenigsten beliebt unter Jugendlichen sind die Glücksspielautomaten: Vier Jungen (3%) und nur ein einziges Mädchen (1%) berichtete, während des letzten Jahres an Glücksspielautomaten gespielt zu haben.

Das Spiel an Geldspielautomaten und Casino-Spielen, sowie gewerbsmässiges Karten- und Würfelspiel ist in Liechtenstein für Minderjährige verboten. Aus diesem Grund erscheint es naheliegend, dass 15 bzw. 16 Jahre alte Jugendliche ins Internet ausweichen, wo eine Alterskontrolle schwierig ist.

3.8.13 Nutzung von herkömmlichen Glücksspielen während der letzten zwölf Monate

Tabelle 91: Häufigkeit der Nutzung unterschiedlicher Glücksspiele während der letzten 12 Monate nicht im Internet, sondern in einem herkömmlichen Setting (z.B. privat bei Freunden, zu Hause, in einem Lokal usw.)

		Keine Antwort	Nie	1 Mal/ Monat oder weniger	2-4 Mal/ Monat	2-3 Mal/ Monat	4-5 Mal/ Woche	6 Mal oder mehr/ Woche	Gesamt
Durchführung der Befragung im Jahr 2015									
Geldspielautomaten									
Männlich	Anzahl	2	135	9	0	1	0	1	148
	%	1.4%	91.2%	6.1%	0.0%	0.7%	0.0%	0.7%	100%
Weiblich	Anzahl	7	172	1	0	0	0	0	180
	%	3.9%	95.6%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	9	307	10	0	1	0	1	328
	%	2.7%	93.6%	3.0	0.0%	0.3%	0.0%	0.3%	100%
Karten oder Würfelspiele (z.B. Poker, Black Jack, Bridge, Würfelspiele)									
Männlich	Anzahl	3	132	9	2	1	1	0	148
	%	2.0%	89.2%	6.1%	1.4%	0.7%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	5	167	7	1	0	0	0	180
	%	2.8%	92.8%	3.9%	0.6%	0.0%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	8	299	16	3	1	1	0	328
	%	2.4%	91.2%	4.9%	0.9%	0.3%	0.3%	0.0%	100%
Lotteriespiele (z.B. Lotto, Rubbellose, Bingo usw.)									
Männlich	Anzahl	5	134	6	2	0	1	0	148
	%	3.4%	90.5%	4.1%	1.4%	0.0%	0.7%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	7	167	5	0	1	0	0	180
	%	3.9%	92.8%	2.8%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	12	301	11	2	1	1	0	328
	%	3.7%	91.8%	3.4%	0.6	0.3%	0.3%	0.0%	100%
Sportwetten oder Rennwetten (z.B. Sporttip, Wetten auf Pferderennen usw.)									
Männlich	Anzahl	3	127	11	5	2	0	0	148
	%	2.0%	85.8%	7.4%	3.4%	1.4%	0.0%	0.0%	100%
Weiblich	Anzahl	4	172	3	0	1	0	0	180
	%	2.2%	95.6%	1.7%	0.0%	0.6%	0.0%	0.0%	100%
Gesamt	Anzahl	7	299	14	5	3	0	0	328
	%	2.1%	91.2%	4.3%	1.5%	0.9%	0.0%	0.0%	100%
Bemerkung: kursiv = ≥5% Unterschied zwischen den Geschlechtern im selben Befragungszeitraum									

Die Jugendlichen sollten angeben, wie oft sie in den letzten zwölf Monaten terrestrische Glücksspiele (Glücksspiele ausserhalb des Internets) gespielt haben.

Auch beim Glücksspiel ausserhalb des Internets sind die Sport- und Rennwetten am beliebtesten bei Jugendlichen: 7% (12% der Jungen und 2% der Mädchen) nahmen während der letzten zwölf Monate mindestens ein Mal an Sportwetten teil. Hier wird ein geschlechtsspezifischer Unterschied deutlich, indem sechs Mal mehr Jungen als Mädchen im letzten Monat Sport- und Rennwetten abgegeben hatten.

An zweiter Stelle stehen Karten- und Würfelspiele. 6% (9% der Jungen und 5% der Mädchen) spielten derartige Glücksspiele im letzten Jahr.

Lotto- und Rubbellose kauften 5% der Jugendlichen (6% Jungen vs. 3% Mädchen) während der letzten zwölf Monate am Kiosk.

An Spielautomaten spielten 8% der Jungen, aber nur eine einziges Mädchen (1%) während des letzten Jahres (insgesamt 5%).

4. Diskussion und Gesamtschau

4.1 Alkohol

Bei jungen Menschen gibt es keine einheitlichen Werte für risikoarmen Alkoholkonsum. Da sie sich noch im Wachstum befinden, ist die schädigende Wirkung des Alkohols deutlich größer. Trinkt ein Mädchen mindestens vier, beziehungsweise ein Junge mindestens fünf Standardheiten Alkohol, spricht man vom sogenannten „Rauschtrinken“ oder auch „Binge drinking“. Eine derart grosse Menge Alkohol wirkt sich deutlich auf die psychische und körperliche Verfassung eines Jugendlichen aus. So kann es im Alkoholrausch unter anderem zu Unfällen, gesteigerter Gewaltbereitschaft oder ungewollten sexuellen Handlungen kommen. Die Alkoholwirkung ist sehr verschieden: Je nach Tagesform und Gewöhnung kann eine bestimmte Menge Alkohol zu unterschiedlichen körperlichen und psychischen Reaktionen führen. Mit steigender Alkoholkonzentration im Blut verändert sich auch die Alkoholwirkung.

Bei der aktuellen Befragung gaben 50% der grösstenteils 15-jährigen Schüler und 46% der Schülerinnen an, während des vergangenen Monats bei einer Gelegenheit fünf oder mehr alkoholische Getränke zu sich genommen, sich also berauscht zu haben. Jungen neigen im Vergleich mit gleichaltrigen Mädchen vermehrt dazu, grosse Alkoholmengen zu sich zu nehmen. Drei Mal und öfter nahmen 26% der Jungen und 17% der Mädchen im letzten Monat fünf oder mehr alkoholische Getränke zu sich. Immerhin 26% der männlichen und 16% der weiblichen Jugendlichen nahmen bei der letzten Trinkgelegenheit eine erhebliche (5 bis 10 auf 10-stufiger Skala) und 10% bzw. 3% eine starke Alkoholisierung wahr (8 bis 10 auf 10-stufiger Skala). Dementsprechend sehen beinahe die Hälfte der Befragten (46%) entweder gar kein Risiko oder nur ein leichtes Risiko für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch einen Alkoholkonsum von vier bis fünf alkoholischen Getränken pro Trinkanlass an fast jedem Wochenende.

Ein beachtlicher Teil der Befragten hat während des letzten Jahres negative Erfahrungen unter Alkoholeinfluss gemacht. So beklagten 19% beschädigte oder verlorene Kleidung oder Gegenstände; 12% waren alkoholisiert in einen Unfall verwickelt bzw. trugen Verletzungen davon; weitere 12% waren in verbale Auseinandersetzungen und 9% in eine Rauferei bzw. einen Kampf verwickelt; 4% der Jugendlichen hatten infolge von Alkoholisierung Probleme mit der Polizei (8% der Jungen und 2% der Mädchen).

Allgemein gilt: Je jünger jemand ist, desto niedriger ist auch die Verträglichkeit für Alkohol (die sogenannte Alkoholtoleranz). Ein alkoholbedingtes Koma wird bei Kindern und Jugendlichen im Vergleich mit Erwachsenen bereits bei einer geringen Alkoholkonzentration im Blut erreicht. 94 Prozent des konsumierten Alkohols wird von der Leber abgebaut, die bei Kindern und Jugendlichen noch nicht ausgereift ist. Die Enzyme, die den Alkohol abbauen, sind bei Jugendlichen in geringerer Menge vorhanden als bei Erwachsenen. Infolgedessen fällt der Blutzucker nach Alkoholkonsum stark ab, was zu starker Unterzuckerung und folglich Bewusstlosigkeit führen kann.¹⁰ Während der letzten zwölf Monate vor der Befragung wurden zwei Jugendliche (1%) aufgrund einer Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert.

Durch den Konsum von Alkohol demonstrieren Jugendliche Erwachsensein und Unabhängigkeit. Beziehungen zu Gleichaltrigen nehmen einen immer größeren Stellenwert ein. Unter Alkoholeinfluss fällt es manchem Jugendlichen leichter, Kontakte zu knüpfen und seine Grup-

¹⁰ Sucht Schweiz (2012). Alkohol – Mit Jugendlichen darüber sprechen. Jost Druck AG, Lausanne.

penzugehörigkeit zu festigen. So ist der Alkoholkonsum aus Sicht des Jugendlichen mehrheitlich positiv belegt. Alkohol bietet sich hier als Problemlöser an: Er verleiht vermeintliche Sicherheit und lässt Sorgen und Nöte geringer erscheinen.

Die Trinkgewohnheiten von Eltern und Freunden beeinflussen Heranwachsende. Kritisch ist, wenn der Alkoholkonsum im Eltern- und Freundeskreis nicht hinterfragt wird, sondern ganz selbstverständlich zum Leben dazugehört und folglich Menge und Häufigkeit des Trinkens mitunter sogar ansteigen. In Liechtenstein¹¹ gehen 4% der 35- bis 49-Jährigen einem riskanten* Alkoholkonsum mit mittlerem oder erhöhtem Risiko für die Entstehung eines chronischen Alkoholkonsums nach. 24% der 15- bis 34-Jährigen trinken ein Mal oder öfter im Monat bis zum Rausch, wobei es sich beim Grossteil um Jungen handelt. Wer z.B. mehrmals wöchentlich, sprich regelmäßig Alkohol trinkt, gewöhnt sich an seine Wirkung und es besteht die Gefahr, dass er fast automatisch die Trinkmenge steigert. Wenn der Konsum von Alkohol zu einer Voraussetzung für Spaß und Kontaktfreude wird, ist Vorsicht geboten. Jugendliche neigen dazu, ihren Trunkenheitsgrad zu unterschätzen und den wiederholten und exzessiven Alkoholkonsum als harmlos einzustufen. Warnsignale sind gehäufte „Blackouts“ oder „Filmrisse“ und abfallende Schulleistungen.

4.1.1 Verbesserungen

Der bereits 2011 festgestellte Rückwärtstrend beim regelmässigen Alkoholkonsum auf Seiten der Jungen hält an: Im Vergleich mit 2011 haben 5% und zu 2005 25% weniger Jungen 40 Mal und öfter in ihrem bisherigen Leben Alkohol getrunken.

Auch hält der Trend seit 2005 an, dass es eine zunehmend höhere Abstinenzrate unter jungen Menschen gibt. Der Anteil nicht-alkoholerfahrener Jugendlicher hat sich von 2005 auf 2011 von 7% auf 9% und von 2011 auf 2015 um weitere 2% vergrössert.

Das Rauschtrinken nimmt seit 2005 stetig ab. Während 2005 noch 67% der Jugendlichen angegeben hatten, zumindest ein Mal in ihrem Leben berauscht gewesen zu sein, waren es 2011 nur mehr 51% und 2015 43%. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber 2005 von 16% bzw. 24%. Eine Abnahme des Rauschtrinkens findet sich vor allem auf Seiten der männlichen Jugendlichen. So gaben 2015 9% weniger Jungen als noch im Jahr 2011 und 24% weniger Jungen als im Jahr 2005 an, irgendwann im Leben einen Alkoholrausch gehabt zu haben. Diese Tendenz zeigt sich auch beim häufigen Rauschtrinken. So gaben 2005 9%, 2011 5% und 2015 0% der Jugendlichen an, bereits 40 Mal oder öfter betrunken gewesen zu sein, wobei die Abnahme auch hier bei männlichen Jugendlichen grösser ist als bei weiblichen.

Dies kann als Ausdruck der Präventionsbemühungen in den letzten Jahren angesehen werden. Bereits in der zuletzt durchgeführten vierjährigen Suchtpräventionskampagne mit dem Namen „DU sescht wia!“ wurden als Teilziele der Rückgang des Alkoholkonsums und die Reduktion des Problemkonsums bei Alkohol definiert. Mit verschiedenen Projekten wie z.B. smartconnection, Freelance, dem Jugenddrink „KENNiDI“ oder der Aktionswoche Alkohol wurde versucht, auf Jugendliche dahingehend Einfluss zu nehmen, dass sie auf Rauschtrinken verzichten und einem gemässigten Alkoholkonsum nachgehen. Bei smartconnection werden Jugend-

¹¹ Amt für Statistik (2012). Liechtensteinische Gesundheitsbefragung. Vaduz.

* mittleres Risiko: bei Männern im Durchschnitt mehr als 4 Gläser/Tag eines alkoholischen Standardgetränks, bei Frauen mehr als 2 Gläser/Tag; hohes Risiko: bei Männern mehr als 6 Gläser/Tag, bei Frauen mehr als 4 Gläser/Tag; Definition Standardgetränk: s. Kap. 8.5.

liche und junge Erwachsene auf einem Fest oder einer anderen Veranstaltung für ihre mässige Alkoholisierung von weniger als 0,3‰ mit einer gewissen Punkteanzahl belohnt, welche gegen attraktive Preise im Internet eingetauscht werden können. Freelance besteht aus Präventionsmodulen für den Unterricht und umfasst Wissensfragen und Gruppenarbeiten u.a. zum Thema Alkohol. Der KENNiDI stellt eine Alternative zu alkoholischen Getränken dar und muss billiger angeboten werden als alkoholische Getränke. Während der zweijährlich durchgeführten Aktionswoche Alkohol wird während der Dauer einer Woche mit verschiedenen Aktionen und verstärkter Öffentlichkeitsarbeit auf die Gefahren übermässigen Alkoholkonsums hingewiesen.

Alkoholhaltige Mixgetränke haben zunächst von 2005 bis 2011 an Bedeutung gewonnen, in den letzten vier Jahren aber wieder an Beliebtheit verloren. Alkoholhaltige Mixgetränke sind aufgrund ihres süssen Geschmacks vor allem bei jungen Menschen mit wenig Alkoholerfahrung beliebt. Hierbei handelt es sich in den meisten Fällen um Mixgetränke aus Branntwein mit alkoholfreien oder –armen Getränken gemischt, die fertig abgefüllt verkauft werden. Die sinkende Beliebtheit spricht für einen funktionierenden Jugendschutz, indem Alterskontrollen häufiger durchgeführt und Alkoholika nur an mindestens 16- bzw. 18-Jährige verkauft werden.

Die Gesamtbilanz bei der Rubrik Alkohol ist erfreulich. Es konnten Verringerungen in die gewünschte Richtung bei Einstieg, Häufigkeit und Rauschtrinken festgestellt werden. Das lässt die Annahme zu, dass die Suchtprävention in Liechtenstein mit ihren Zielen zur Verringerung des Alkoholkonsums (Erhöhung des Einstiegsalters und Reduktion des Problemkonsums) zu einer Wirkung in die gewünschte Richtung beigetragen hat. Selbstverständlich kann nicht der Beweis geführt werden, dass der Konsumrückgang alleine auf die Prävention zurückzuführen ist, da auf das Konsumverhalten auch viele weitere Faktoren einen Einfluss haben (Trends und Rituale in der entsprechenden Altersgruppe, individuelle Motive, gesetzliche Änderungen und daraus folgend Praxisänderung). Auch die gesetzlichen Veränderungen infolge des Kinder- und Jugendgesetzes, welches 2008 in Kraft getreten ist, und die konsequente Umsetzung der Kinder- und Jugendschutzbestimmungen (z.B. Kontrollen in Form von Testeinkäufen, pädagogische Beratungs- und Erziehungsgespräche, „Veranstaltungskodex“) dürften zu den erfreulichen Rückgängen beigetragen haben.

4.1.2 Unveränderte Problemfelder

Ein Vergleich mit der Studie aus dem Jahr 2011 zeigt betreffend den Alkoholkonsum, dass die Mädchen und Jungen noch immer in etwa dieselben Konsumerfahrungen aufweisen. Tendenziell zugenommen (Zunahme um 4%) hat die Anzahl der regelmässig Konsumierenden (40 Mal oder öfter während der letzten zwölf Monate konsumiert).

Das Alter beim erstmaligen Konsum von Spirituosen ist nach wie vor niedrig. So hatten 6% der befragten Jugendlichen im Alter von 13 Jahren und 20% mit 14 Jahren erstmals Spirituosen konsumiert.

Alkohol wird von Jugendlichen zunehmend im privaten Umfeld getrunken. Entsprechend hat die Anzahl der Jungen und Mädchen, die in einem privaten Setting trinken, gegenüber 2005 um 40% und 2011 um 5% zugenommen. Der erste grosse Anstieg von 2005 auf 2011 ist am ehesten auf die neue Handhabung von Massnahmen gemäss Kinder- und Jugendgesetz zurückzuführen, welches regelmässige Testeinkäufe und eine Bestrafung des Verkaufspersonals und des Geschäftsinhabers bei Nicht-Einhaltung vorsieht. Auch die weitere Zunahme des Konsums

im privaten Setting seit 2011 steht am ehesten mit den konsequent durchgeführten Kontrollen im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes in Zusammenhang.

4.1.3 Hinzugekommene Problemfelder

Der Alkoholkonsum der Mädchen hat sich jenem der Jungen angenähert. Mehr Mädchen haben in ihrem bisherigen Leben zu mehr Anlässen Alkohol konsumiert als noch im Jahr 2011. Im Vergleich mit den erhobenen Daten aus den Jahren 2011 und 2005 trinken Mädchen nach einem Rückgang von 2005 bis 2011 um 26% in der Rubrik „40 Mal und öfter in ihrem Leben getrunken“ seit 2011 wieder öfter regelmässig. Hierbei wurde im Vergleich mit 2011 im Jahr 2015 eine Zunahme um 9% verzeichnet. Wenn man die Jahresprävalenz betrachtet, zeigt sich, dass der Grossteil dieser Mädchen 40 Mal oder öfter im vergangenen Jahr, also im Alter von 14 bis 15 Jahren, getrunken haben (20% Jahresprävalenz vs. 27% Lebenszeitprävalenz). Dies bedeutet, dass 20% der befragten Mädchen im letzten Jahr mindestens drei Mal pro Monat, also beinahe wöchentlich, Alkohol konsumiert haben. Diese Annäherung an das Trinkverhalten der Jungen zeigt sich auch darin, dass ähnlich viele Mädchen wie Jungen an drei Tagen oder mehr pro Woche alkoholische Getränke konsumieren, was ebenso auf einen regelmässigen Konsum hinweist. So war ein regelmässiger Konsum von Alkohol im Ausmass von mindestens drei Trinktagen pro Woche bei 6% der weiblichen und männlichen Jugendlichen festzustellen.

4.1.4 Sonstige Auffälligkeiten

Spirituosen sind nach wie vor unter jungen Menschen am wenigsten beliebt. 28% der Befragten haben im letzten Monat Spirituosen zu sich genommen. Bei der Betrachtung des Zahlenmaterials muss man sich aber vergegenwärtigen, dass sich die Konsumenten von Spirituosen noch weit weg von der zulässigen Altersgrenze befinden. Daher ist bereits eine niedrigfrequente Konsumation in einer 30-Tage-Prävalenz als bedenklich einzustufen. Als Risikogruppe dürfte man die Mehrfachkonsumenten einstufen können, immerhin gehörten 48 Personen (15%) zu diesem Kreis (s. Tab. 12). Erfreulich ist immerhin die Zunahme der Abstinente über die Befragungszeitpunkte hinweg. Nach wie vor trinken aber zu viele der Minderjährigen Spirituosen. Ein Befund, der nicht nur aus Sicht des Kinder- und Jugendschutzes Beachtung finden muss (Übertretung), sondern auch in Hinblick auf das erhöhte Risiko, eine Sucht zu entwickeln. In diesem Alter, mit 15 oder 16 Jahren, muss eine aversive geschmackliche Schranke überwunden werden, um Schnaps oder andere Spirituosen zu trinken. Diese Schranke fällt durch Gewöhnung. Deshalb ist es wichtig, dass in diesem Alter möglichst viele völlig spirituosensabstinent leben. Das präventive Ziel bei den 15- oder 16-Jährigen kann nicht in einem kontrollierten Trinken, sondern vielmehr in der völligen Abstinenz liegen. Den Erstkonsum gilt es möglichst lange hinauszuschieben.

Spirituosen sind Alkoholika, die besondere organoleptische Eigenschaften besitzen und einen Mindestalkoholgehalt von 15 Volumenprozent aufweisen. Sie werden gewonnen durch Destillation, Einmischen von pflanzlichen Stoffen in Ethylalkohol landwirtschaftlichen Ursprungs, Zusatz von natürlichen oder naturidentischen Aromastoffen oder Mischen einer Spirituose mit anderen Spirituosen, Ethylalkohol landwirtschaftlichen Ursprungs oder mit anderen alkoholischen oder mit alkoholfreien Getränken.¹²

¹² Eidgenössisches Departement des Innern (2005). Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 23. November 2005 (Stand am 1. Januar 2011).

Häufiger getrunken wird Bier (46%), gefolgt von alkoholhaltigen Mixgetränken (42%) und Wein oder Sekt (33%). Geschlechtsspezifisch betrachtet fällt auf, dass Jungen häufiger Bier und Spirituosen, Mädchen hingegen öfter Wein oder Sekt und alkoholhaltige Mixgetränke konsumieren, wobei der Unterschied mit 13% bei Bier am grössten und bei alkoholhaltigen Mixgetränken mit 3% am niedrigsten ist. Alkopops, Longdrinks oder Cocktails werden häufig als alkoholhaltiges Einstiegsgetränk für Jugendliche angesehen. Es wurde angenommen, dass junge Menschen besonders gerne die süssen und nach Limonade schmeckenden Alkoholika trinken (z.B. Eristoff Ice, Breezer), die als fertig gemixtes Getränk mit Wodka oder Whiskey vermischt sind. Durch die Mischung mit Fruchtsaft, Limonade oder ähnlichem mit hohem Zuckergehalt wird der alkoholtypische Bittergeschmack gemildert oder unterdrückt. Außerdem wird der Alkohol auf diese Weise verdünnt und es wird der Eindruck erweckt, dass es sich um ein leichtes Mischgetränk oder gar ein Erfrischungsgetränk handelt.

Wenn man die Untersuchungszeitpunkte vergleicht, hat Bier weiter an Beliebtheit verloren. Im Zeitraum 2005 bis 2011 gaben 14% weniger Jugendliche an, bei der letzten Trinkgelegenheit Bier konsumiert zu haben. Von 2011 bis 2015 fiel bereits eine Abnahme um 4% auf. Bier ist in den vergangenen Jahren bei Mädchen beliebter geworden ist, was daran ersichtlich ist, dass im Vergleich mit 2011 10% mehr Mädchen im letzten Monat Bier getrunken hatten. Weiters gingen 2015 männliche Jugendliche seltener einem Bierkonsum nach (14% weniger als bei der letzten Befragung). Neben Bier sind seit 2011 auch Wein oder Sekt (Abnahme von 11%), alkoholhaltige Mixgetränke (Abnahme um 9%) und Spirituosen (Abnahme um 5%) bei Jugendlichen unbeliebter geworden. Vor allem die Beliebtheit von alkoholhaltigen Mixgetränken hat 2015 gegenüber 2011 bei den Jugendlichen stark abgenommen (Abnahme um 12% bei den Jungen und 5% bei den Mädchen, s. Tab. 11).

Gerade Jugendliche sind für Werbung sehr empfänglich und lassen sich leicht durch diese beeinflussen. Alkopops wurden in der Schweiz bis 2004 stark als Jugendgetränk beworben. Aufgrund der inzwischen geänderten Alkoholpolitik, welche den Verkauf von Alkopops (Mixgetränke mit Spirituosen) an unter 18-Jährige strikt verbietet und eine Sonderbesteuerung auf derartige Getränke vorsieht, verschwand auch die Werbung der grossen Alkopop-Marken im Rundfunk (wie z.B. Bacardi-Breezer). Daraufhin nahm die Beliebtheit dieser süssen und bunten alkoholhaltigen Getränke mit Limonadengeschmack ab.

Alkohol wird von Jugendlichen seit 2011 deutlich öfter als im Jahr 2005 mit positiven Erwartungen in Zusammenhang gebracht. Am häufigsten wird Alkohol von Jungen und Mädchen getrunken, um Spass zu haben, kontaktfreudiger zu sein und um sich glücklich zu fühlen. Auffallend ist, dass von weiblichen Jugendlichen neuerdings öfter als von männlichen Trinkgründe wie „kontaktfreudiger sein“ und sich „glücklich fühlen“ angeführt werden. Nach wie vor wird von Mädchen öfter als von Jungen angenommen, mithilfe von Alkohol Probleme vergessen zu können.

Bei den negativen Alkoholwartungen fällt beim Vergleich mit 2011 und 2005 auf, dass heute weniger häufig damit gerechnet wird, infolge von Alkoholkonsum Schwierigkeiten mit der Polizei zu bekommen. Während dies noch 2005 und 2011 mit 17% bzw. 18% an dritter Stelle genannt wurde, fällt es 2015 mit 10% auf die vierte Stelle ab. Dies kann am ehesten auf eine Abnahme der Polizeipräsenz und deren Kontrollen zur Einhaltung des Jugendschutzes zurückgeführt werden.

Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, wie stark Alkohol als positiver Verstärker wirkt (Spas, Entspannung, Kontakte usw.). Dennoch werden die allermeisten Personen, die Alkohol als Ge-

nuss- und Entspannungsmittel einsetzen, ihr Leben lang einen kontrollierten Alkoholkonsum beibehalten. Das Motiv „Probleme zu vergessen“ ist psychologisch deshalb problematisch, weil negative Gefühle und Gedanken aufgelöst werden sollen. Dieser Prozess stellt ein Vermeidungsverhalten dar, welches seinerseits bei der Suchtentstehung eine bedeutende Ursache darstellt.

Es ist davon auszugehen, dass im Alter der Befragten ein eigentliches ausgeprägtes Problemtrinken noch kaum ausgebildet worden ist. Es wird kaum Jugendliche geben, die Alkohol systematisch einsetzen, um Probleme zu verdrängen. Somit fehlt die Selbsterfahrung von Alkohol als Problemlösungsmittel weitgehend. Man muss also davon ausgehen, dass die meisten die erwartete Wirkung von Alkohol als Problemlöser von älteren Kollegen oder Erwachsenen übernommen haben. Überhaupt muss man anmerken, dass die erwarteten Wirkungen von Alkohol nicht ausschliesslich auf eigenen Erfahrungen beruhen, sondern die Übernahme von Gehörtem, Beobachtetem und Gelesenem darstellt.

Auch scheint es für Jugendliche leichter geworden zu sein, an Spirituosen heranzukommen, deren Kauf und Konsum erst im Alter von 18 Jahren gesetzlich erlaubt ist. So gaben in der aktuellen Befragung mehr Jugendliche an, dass es für sie leicht wäre, an Spirituosen zu gelangen (2015: 50%; 2011: 45%). 11% haben tatsächlich im vergangenen Monat mindestens ein Mal Spirituosen in einem Geschäft, Kiosk oder in einer Tankstelle gekauft, was auf ein zumindest gelegentliches Verhalten hinweist; gar 15% haben diese in einer Kneipe, in Bar, Diskothek oder in einem Restaurant bestellt. Auch der Anteil jener, die andere Alkoholika als Spirituosen kaufen, deren Konsum oder Erwerb unter dem Alter von 16 Jahren verboten ist, ist hoch. 23% haben im selben Beobachtungszeitraum Bier, 16% Mixgetränke und 7% Wein oder Sekt in einem Geschäft gekauft. Noch leichter ist es für die grossteils 15-Jährigen alkoholische Getränke in einer Kneipe, Bar, Diskothek oder in einem Restaurant zu erhalten. Dort ist es 30% der Menschen gelungen, an Bier, 23% an Mixgetränke und 15% an Wein oder Sekt zu gelangen.

Aus den Ergebnissen geht ein Trend hervor, dass es im Vergleich mit den früheren Studien seltener zur starken Berausung infolge Alkoholkonsums bei Jugendlichen kommt. Dies ist neben einem gestiegenen Gesundheitsbewusstsein auf die strikte Umsetzung des Jugendschutzes zurückzuführen, vor allem bei Veranstaltungen.

4.2 Nikotin

Das in Tabakprodukten enthaltene Nikotin ist stark suchterzeugend. Im Vergleich mit anderen Drogen tritt bereits nach wenigen Konsumgelegenheiten eine Gewöhnung ein. Neben den psychopharmakologischen Nikotinwirkungen werden auch lernpsychologische Faktoren (z.B. Rituale wie Rauchpause) für die Entstehung der Tabakabhängigkeit verantwortlich gemacht. Die Tabakabhängigkeit ist also eine Abhängigkeit, bei der sowohl eine psychische als auch physische Abhängigkeit entsteht.

Abbildung 16: Suchtpotenzial nach einmaligem Genuss

Droge	Suchtpotential in %
Nikotin	31%
Heroin	21%
Kokain	18%
Alkohol	9%

Quelle: Rauchstoppzentrum.ch

Abhängig von der Menge gerauchter Zigaretten verbinden die aktuell befragten liechtensteini- schen Jugendlichen ein unterschiedliches Risiko für körperliche Schäden mit dem Rauchen. So denken 39% der Jugendlichen, dass ein gelegentliches Zigarettenrauchen mit einem leichten, 30% mit einem mässigen und 11% mit einem grossen Risiko verbunden ist. Beim Rauchen von einem oder mehr Päckchen pro Tag hingegen sehen 5% ein leichtes Risiko, 16% ein mässiges und 72% ein grosses Risiko für die Gesundheit.

Das Ziel der Suchtprävention liegt im Hinausschieben des Erstkonsums möglichst bis ins Er- wachsenenalter. Aus diesem Grund sollte Suchtprävention bereits in frühem Alter ansetzen und präventive Massnahmen bereits im Kindes- und Jugendalter umgesetzt werden. Da für den Konsumbeginn bei Jungen und Mädchen verschiedene Faktoren entscheidend sind, soll- ten die präventiven Massnahmen zielgruppenspezifisch ausgestaltet sein. Dementsprechend werden in Liechtenstein im Bereich der Suchtprävention verschiedene Projekte bzw. Pro- gramme durchgeführt, wie „SmokeFree“, „Experiment Nichtrauchen“, „Freelance“, „Welt- nichtrauchertag“, „Rauchfrei durch den Mai!“, „Rauchfreie Lehre“.

4.2.1 Verbesserungen

Die aktuelle Untersuchung zeigt, dass 10% der befragten Jungen und Mädchen ihre ersten Er- fahrungen mit Nikotin vor dem 13. Lebensjahr machen; vergleichsweise mehr (20%) rauchen im Alter von 14 Jahren zum ersten Mal. Es zeigt sich im Vergleich mit den Vorjahren, dass der Einstieg in das Rauchen zunehmend später erfolgt. Bis zum Alter von 13 Jahren hatten 2005 24%, 2011 20% und 2015 nur 10% geraucht. Demgegenüber wuchs die Anzahl jener, die mit 14 Jahren erstmalig rauchen seit 2011 um 6% (von 14% auf 20%).

Angesichts der Tatsache, dass man in der Adoleszenz gerne Neues ausprobiert, ist es interes- sant, dass immerhin 42% der 15- bzw. 16- jährigen Jugendlichen noch nie Zigaretten geraucht haben. Es gibt also einen grossen Teil der Befragten, die völlig tabakabstinent sind, was aus präventiver Sicht bedeutsam ist. Verschiedene Studien belegen, dass junge Leute, die bis zum 16. Lebensjahr abstinent waren, auch mit hoher Wahrscheinlichkeit als Erwachsene abstinent sind. Es sei an die Erkenntnisse der Suchtforschung erinnert, dass das Abhängigkeitsrisiko um- so geringer ist, je später mit dem Konsum einer psychotropen Substanz begonnen wird¹³. Zweitens ist aus epidemiologischer Sicht die Abstinenzquote äusserst relevant. Derjenige Teil der Bevölkerung, der eine psychotrope Substanz nie konsumiert, scheidet als Risikogruppe für Missbrauch oder Abhängigkeit aus. Da Nikotin mit einem sehr hohen Abhängigkeitsrisiko be- haftet ist, ist diese Feststellung relevant. Je grösser die Gruppe der Abstinenten desto geringer

¹³ De Wit D.J., Hance J., Offord D.R., & Ogborne A. (2000). The influence of early and frequent use of marijuana on the risk of desistance and of progression to marijuana-related harm. *Preventive Medicine*, 31, 454-464.

die Anzahl derjenigen, die konsumieren und möglicherweise abhängig werden können. Aus epidemiologischer Sicht ist es wünschenswert, dass die Gruppe der Lebenszeitabstinenten möglichst gross ist.

4.2.2 Unveränderte Problemfelder

Die Gruppe jener Jugendlichen, die noch nie geraucht haben, hat weiter abgenommen: Von 2005 auf 2011 gaben 5% weniger Jugendliche an, bisher noch nie geraucht zu haben, von 2011 auf 2015 weitere 3%. Dies bedeutet, dass im Vergleich mit 2005 8% mehr 15- bzw. 16-Jährige Erfahrungen mit Nikotinkonsum aufweisen. Vor allem Mädchen neigen heute öfter dazu, Nikotin auszuprobieren, wobei bei weiblichen Jugendlichen die Abstinenzgruppe von 2005 auf 2011 um 5% und von 2011 auf 2015 um weitere 5% auf derzeit 41% sank.

Der Prozentsatz jener 15- oder 16-jährigen Jugendlichen, die täglich rauchen und somit als abhängig anzusehen sind, ist mit 21% unverändert hoch. Auch in der Liechtensteinischen Gesundheitsbefragung¹⁴ fand man einen Anteil täglicher Raucher von 22% bei 15-34-jährigen Liechtensteinern. Da der Anteil täglicher Raucher mit 18% im Altersbereich 50 bis 64 Jahre kaum niedriger liegt, muss davon ausgegangen werden, dass es nur 4% aller täglichen Raucher langfristig gelingt, einen strikten Rauchstopp umzusetzen.

4.2.3 Hinzugekommene Problemfelder

Mädchen rauchen öfter als noch im Jahr 2011 täglich (2015: 21% vs. 2011: 16%), wodurch sie sich hinsichtlich des täglichen Rauchens den Jungen angenähert haben. Die Gründe, warum Mädchen und Jungen zu rauchen beginnen und weniger oft den Ausstieg schaffen, sind grundlegend verschieden. Bei Mädchen spielen meist kulturelle, psychosoziale und sozioökonomische Aspekte eine wichtige Rolle. Vor allem werden sie von der Werbung der Tabakindustrie und Gruppendruck zum Rauchen verführt, aber auch der geringere Selbstwert und Unzufriedenheit mit der Figur können ein Grund für den Rauchereinstieg sein. Wenn sie bereits mit dem Rauchen begonnen haben, rauchen Mädchen eher in unangenehmen Stresssituationen, Jungen hingegen eher in angenehmen Situationen, wenn sie mit anderen unterwegs sind. Aufgrund der grösseren psychogenen Komponente besitzen Mädchen ein höheres Rückfallrisiko und ein Rauchstopp gelingt ihnen seltener. Auch das Mortalitätsrisiko infolge des Rauchens ist bei Frauen deutlich grösser als bei Männern.^{15 16}

Die frühere Erziehung, welche zwischen dem Rollenbild eines Jungen und eines Mädchens stark differenzierte, kommt immer seltener zur Anwendung. Dies kann nicht nur im früheren Kindesalter, sondern auch im Jugendalter durch die Einbeziehung von Mädchen in früher typische Männerberufe (z.B. Automechaniker, Maler, Maurer usw.) beobachtet werden. Es scheint naheliegend, dass sich eine Vermischung bzw. Aufhebung früherer Rollenbilder auch auf den Konsum von Suchtmitteln auswirkt.

Eine relativ neue Form stellt das Rauchen von E-Zigaretten und Shisha-Pfeifen dar. Immerhin 5% der Jugendlichen haben zumindest ein Mal im letzten Monat, 13% im letzten Jahr und 11%

¹⁴ Amt für Statistik des Fürstentums Liechtenstein (2012). Liechtensteinische Gesundheitsbefragung. Vaduz.

¹⁵ Forum Gesundheit (2015). www.forumgesundheit.at.

¹⁶ Dental Tribune, Austria Nr. 4, 2016.

vor mehr als einem Jahr E-Zigaretten geraucht. Der Gebrauch von Shishas bzw. E-Shishas ist noch verbreiteter. Diesbezüglich gaben 24% der Jungen und Mädchen an, diese während des letzten Monats, 32% während des letzten Jahres und 13% vor mehr als zwölf Monaten benützt zu haben. Die meisten Jugendlichen, die jemals E-Zigaretten probiert haben, machen ihre ersten Erfahrungen im Alter von 14 Jahren. Auch findet man unter den Jugendlichen nur selten tägliche E-Zigaretten-Konsumenten (3%).

4.3 Medikamente

9% der männlichen und weiblichen Jugendlichen gaben an, ärztlich verordnete Beruhigungs- oder Schlafmittel (z.B. Valium, Rohypnol) genommen zu haben, was gegenüber 2011 eine Erhöhung darstellt. Ein Anstieg hinsichtlich einer Einnahme von Beruhigungs- bzw. Schlafmitteln konnte bei Jungen festgestellt werden (von 4% auf 10%).

Die Verordnung von Medikamenten mit grossem Missbrauchs- bzw. Suchtpotenzial, wie dies z.B. bei Tranquilizern bzw. Beruhigungsmitteln oder Aufputschmitteln bzw. Amphetaminen der Fall ist, sollte bei unter 18-Jährigen nur in Ausnahmefällen erfolgen. Die Einnahme von Beruhigungsmitteln, auch bei ärztlicher Verordnung und bei kurzer Einnahmedauer, ist aus suchtpreventiver Sicht als problematisch anzusehen. Jugendliche verinnerlichen auch bei kurzer Einnahmezeit, sich bei Problemen mithilfe von Tabletten zu beruhigen und Erleichterung zu verschaffen, ohne das Problem bewältigt zu haben. Diese Haltung, Problemen mit Tabletten-einnahme zu begegnen, schwächt sie in ihrem Selbstwirksamkeitsdenken und somit in ihrem Bestreben, Probleme aktiv zu lösen und diese nicht ängstlich zu vermeiden. Es erscheint naheliegend, dass das Fehlen von Problembewältigungskompetenz auch für die Einnahme anderer psychotroper Substanzen ursächlich ist.

4.3.1 Unveränderte Problemfelder

Einem beachtlichen Prozentsatz von 9% der 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen wurden bereits Tranquilizer bzw. Sedativa, sprich Beruhigungs- bzw. Schlafmittel, ärztlich verordnet: 7% haben diese Medikamente, so wie von Seiten des Arzneimittelherstellers empfohlen, nicht länger als drei Wochen eingenommen, bei 2% wurde dieser Zeitrahmen überschritten. Die Verschreibung von Tranquilizern hat gegenüber 2011 um 5% zugenommen. Vor allem männlichen Jugendlichen wurden diese deutlich öfter verordnet (Anstieg von 4% auf 10%).

Die Gruppe von Jugendlichen, die jemals Tranquilizer bzw. Sedativa missbräuchlich, nämlich ohne ärztliche Verordnung, eingenommen hat, liegt mit 2% ähnlich hoch wie im Jahr 2011. 4% der Jungen und 1% der Mädchen weisen im Alter von 15 bzw. 16 Jahren Erfahrungen mit Beruhigungsmitteln auf, welche sie nicht von einem Arzt bzw. Ärztin verschrieben bekommen haben.

4.4 Cannabis

Der Grad der gesundheitlichen Risiken des Cannabiskonsums hängt von mehreren Faktoren ab: Häufigkeit und Gebrauchsdauer, Dosierung, Drogenqualität, Konsumsituation, Gesundheitszustand und psychische Veranlagung der konsumierenden Person. Ein noch nicht vollständig entwickeltes Gehirn ist gegenüber äusseren Einflüssen vulnerabler, und es ist davon auszugehen, dass Cannabiskonsum bei Kindern und Jugendlichen mit hirnpfysiologischen Schäden einhergehen. Kurzfristig führt der Genuss in geringer Dosierung zu einer leichten Euphorie, einem Gefühl der Ruhe, zu spontanem Lachen und leichter Schläfrigkeit sowie zu leichten Beeinträchtigungen von bestimmten kognitiven oder psychomotorischen Leistungen. In höherer Dosierung kommt es zu Veränderungen in der Wahrnehmung von Zeit und Raum, zu Gedächtnisstörungen und es können Sprach- und Koordinationsstörungen auftreten. Ein langfristiger, chronischer Gebrauch sowie ein Beginn des Gebrauchs bereits in jungem Alter beziehungsweise ein regelmässiger Gebrauch ist mit besonderen Risiken verbunden. So kann der chronische Konsum zu psychischen (z.B. Psychosen) und körperlichen Problemen führen (z.B. negative Effekte auf die Atemwege und das Herz-Kreislauf-System). Ebenso birgt der längerfristige Gebrauch von Cannabis das Risiko, eine psychische Abhängigkeit zu entwickeln. Es wird zudem angenommen, dass kognitive Beeinträchtigungen, namentlich Aufmerksamkeits-, Konzentrations-, Gedächtnis- und psychomotorische Störungen, zu einer Verminderung der schulischen oder beruflichen Leistungsfähigkeit und zu einer Erhöhung des Unfallrisikos führen können.¹⁷

Zur Diagnose eines Abhängigkeitssyndroms müssen nach der ICD-10¹⁸ mindestens drei der folgenden Kriterien während des letzten Jahres gemeinsam erfüllt gewesen sein: starkes, oft unüberwindbares Verlangen, die Substanz einzunehmen; Schwierigkeiten, die Einnahme zu kontrollieren (was den Beginn, die Beendigung und die Menge des Konsums betrifft); körperliche Entzugssymptome; Einnahme immer größerer Mengen, damit die gewünschte Wirkung eintritt; fortschreitende Vernachlässigung von Verpflichtungen, Aktivitäten, Vergnügen oder Interessen (das Verlangen nach der Droge wird zum Lebensmittelpunkt); fortdauernder Gebrauch der Substanz(en) wider besseres Wissen und trotz eintretender schädlicher Folgen.

4.4.1 Hinzugekommene Problemfelder

Der Anteil cannabiserfahrener Jugendlicher hat von 2005 bis 2011 um 15% abgenommen, ist aber seit 2011 wieder stark angestiegen (10%). Mädchen sind nach wie vor weniger oft cannabiserfahren als Jungen. Im Jahr 2015 betrug der Anteil der Mädchen, die zumindest ein Mal Cannabis geraucht hatten, 23%; jener der Jungen hingegen 41%.

Der regelmässige Cannabiskonsum hat zwischen 2005 und 2011 zunächst um 6% abgenommen und zwischen 2011 und 2015 wieder um 3% zugenommen: In der aktuellen Befragung haben 12% der 15- bzw. 16-Jährigen im Vormonat Cannabis konsumiert, 2011 waren es 9% und 2005 15%. Vor allem Jungen gehen häufiger als 2011 einem regelmässigen Cannabisgebrauch nach, indem 7% mehr Jungen angaben, während des letzten Monats Cannabis zu sich genommen zu haben.

¹⁷ Sucht Schweiz (2016). <http://www.suchtschweiz.ch/infos-und-fakten/cannabis/wirkung-und-risiken>.

¹⁸ Schulte-Markwort, E., Remschmidt, H., Dilling, H., Mombour, W., Internationale Klassifikation psychischer Störungen: ICD-10. Klinisch-diagnostische Leitlinien. Hans Huber. Bern.

Die Zunahme des Cannabiskonsums steht in Zusammenhang mit der relativ geringen Risikoeinschätzung eines regelmässigen Gebrauchs. Nur 11% denken, dass ein gelegentlicher Konsum und nur die Hälfte (51%) der 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen ist der Meinung, dass der regelmässige Gebrauch von Cannabis mit einem grossen Risiko für körperliche Beeinträchtigungen oder der Entstehung anderer Schäden (z.B. sozial, beruflich, strafrechtlich) verbunden ist. Neben sozialen Schäden, die häufiger mit einem regelmässigen Cannabiskonsum einhergehen, gibt es ebenso langfristige kognitive Beeinträchtigungen aufgrund von Hirnveränderungen beim langjährigen Cannabiskonsum.¹⁹ Diese treten in Gehirnregionen auf, die mit dem Lernen und Verarbeiten von Emotionen wie Angst und Aggression in Zusammenhang stehen. Zudem liegen bei langjährigen Cannabiskonsumern häufiger psychotische Symptome mit Anzeichen von Wahn und Halluzinationen sowie Antriebslosigkeit und Interessensverlust vor.

Einhergehend mit der Zunahme des Cannabiskonsums sind auch die Probleme bei den befragten Jugendlichen infolge des Cannabiskonsums deutlich angestiegen. So gaben 3% mehr Jugendliche als 2011 an, Cannabis auch alleine zu konsumieren; 4% mehr junge Menschen verspüren Gedächtnisprobleme infolge des Cannabiskonsums; 8% mehr weibliche Jugendliche als 2011 haben bereits erfolglos versucht, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder zu beenden.

4.4.2 Sonstige Auffälligkeiten

26% der insgesamt 31% cannabiserfahrenen Jugendlichen hatten Cannabis im vergangenen Jahr, also mit 14 oder 15 Jahren konsumiert. Dies bedeutet, dass der erstmalige Konsum von Cannabis grossteils mit 14 oder 15 Jahren erfolgt.

Das Rauchen von Cannabis beispielsweise am Vormittag, alleine, trotz des Ratschlags von Freunden und Familiengliedern, bereits aufgetretener Probleme und Gesundheitsfolgen und fehlgeschlagener Abstinenzversuche deutet auf einen zumindest problematischen Konsum oder gar Sucht hin.

Immerhin 12% der befragten Menschen, die Cannabis rauchen, konsumieren Cannabis auch alleine, 14% haben bereits infolge von Cannabiskonsum Gedächtnisprobleme festgestellt, weiteren 14% wurde von Familienangehörigen oder Freunden geraten, den Cannabiskonsum zu beenden, 11% haben bereits erfolglos versucht, den Cannabiskonsum einzustellen und 9% haben infolge des Cannabiskonsums Probleme wie z.B. Streit, Kampf, Unfall, schlechte Schulleistungen bemerkt. Das Fortsetzen des Konsums einer Substanz trotz schädlicher Folgen stellt ein Kriterium zur Einschätzung einer Abhängigkeit dar und spricht somit für das Vorliegen problematischer Konsummuster.

Die Anzahl der Jugendlichen, die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum fester Bestandteil des Zusammenseins ist, hat sich in den letzten vier Jahren von 7% auf 14% verdoppelt. Auch treffen sich diese Jugendlichen öfter als noch im Jahr 2011 täglich mit diesem Freundeskreis. So gaben gegenüber 2011 4% mehr Jugendliche an, sich beinahe täglich mit diesen ebenso cannabiskonsumierenden Freunden zu treffen. Dieses geänderte Freizeitverhalten, in welchem Cannabiskonsum das zentrale Element des Zusammenseins und somit eine Verschiebung der Interessen darstellt, stellt ein weiteres wichtiges Zeichen einer Abhängigkeit dar.

¹⁹ Yücel, M. Solowij, N., Respondek, C. et al. (2008). Regional Brain Abnormalities Associated With Long-term Heavy Cannabis Use. *Archives of General Psychiatry*, 65, 694-701.

Auffallend ist weiters, dass die Risiken eines regelmässigen Cannabiskonsums deutlich geringer eingeschätzt werden als jene eines Konsums von 20 Zigaretten und mehr pro Tag. Während die Hälfte (51%) der Jugendlichen denkt, dass regelmässiger Cannabiskonsum mit einem grossen Risiko für körperliche oder andere Schäden einhergeht, gaben dies für den Konsum von 20 Zigaretten und mehr pro Tag knapp drei Viertel (72%) der Jugendlichen an.

4.5 Weitere illegale Drogen

Der Konsum illegaler Drogen mit Ausnahme von Cannabis ist im Vergleich zum Konsum legal erhältlicher Substanzen wie Tabakwaren und Alkohol äusserst gering verbreitet. Nur 2% der 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen besitzen Erfahrungen mit LSD bzw. Halluzinogenen, Kokain, Ecstasy oder Aufputschmitteln bzw. Amphetaminen. Als entsprechend hoch wird das Risiko bei regelmässigem Konsum von Ecstasy und Amphetaminen bzw. Aufputschmitteln angesehen. So vermuten 65% der Jungen und Mädchen bei regelmässigem Ecstasykonsum und 59% bei einer regelmässigen Einnahme von Aufputschmitteln bzw. Amphetaminen ein grosses Risiko für gesundheitliche oder andere Schäden. 1% haben zumindest ein Mal Liquid Ecstasy (GHB), Drogenpilze, Anabolika oder Crack konsumiert. Vergleichsweise beliebter sind Neue Psychoaktive Substanzen, sogenannte „Legal Highs“ oder „Research Chemicals“. 5% der Jugendlichen (7% der männlichen und 3% der weiblichen Jugendlichen) haben bereits Erfahrungen mit diesen Substanzen gesammelt.

4.5.1 Verbesserungen

Die Konsumerfahrenheit aller abgefragten illegalen Drogen wie Amphetamine, LSD bzw. Halluzinogene, Kokain, Heroin, Ecstasy, Drogenpilze, GHB bzw. Liquid Ecstasy und Anabolika haben nach einem anfänglichen Anstieg von 2005 auf 2011 seit dem Jahr 2011 wieder abgenommen. Die grössten Abnahmen wurden mit 3% bei Aufputschmitteln bzw. Amphetaminen sowie bei Kokain festgestellt. Eine Abnahme der Konsumerfahrenheit um 2% wurde bei Heroin und Drogenpilzen registriert. Bei GHB bzw. Liquid Ecstasy, LSD bzw. Halluzinogenen wurde eine Abnahme um 1% verzeichnet.

4.5.2 Unveränderte Problemfelder

Unter den illegalen Drogen werden unverändert Cannabis und Schnüffelstoffe am häufigsten konsumiert. 31% aller 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen haben zumindest ein Mal Cannabis konsumiert und 8% haben bereits Erfahrungen mit Schnüffelstoffen gesammelt.

4.5.3 Hinzugekommene Problemfelder

Neue Psychoaktive Substanzen, die leicht über das Internet zu erwerben sind, werden unter den illegalen Drogen (mit Ausnahme von Cannabis) von 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen am häufigsten konsumiert (s. Kap. 3.6). Dieses Ergebnis, wonach Jugendliche unter illegalen Drogen am häufigsten Erfahrungen mit Neuen Psychoaktiven Substanzen aufweisen, wird auch

von anderen Studien bestätigt.²⁰ Hierbei scheint es sich aber eher um einen Probierkonsum zu handeln, nachdem der Grossteil der Jugendlichen, die Neue Psychoaktive Substanzen jemals konsumiert hat, den Konsum nach wenigen Versuchen wieder einstellt.²¹

4.6 Synopsis über alle Substanzen

Nach wie vor werden legale Drogen wie Alkohol und Tabak von den hier untersuchten 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen am häufigsten konsumiert. Je niedriger das Einstiegsalter ist, desto mehr muss mit hirnganisch schädlichen Folgen, mit späterem Missbrauch und Abhängigkeit gerechnet werden. Ausserdem ist es schwieriger, eine bereits entstandene Abhängigkeit zu beenden und Abstinenz zu erlangen, wenn in sehr frühem Alter mit dem Substanzkonsum begonnen wurde. Als prognostisch äusserst bedeutsam hat sich bei Alkohol der Zeitpunkt des ersten Alkoholrausches herausgestellt. Kinder und Jugendliche, die sehr früh einen Rausch erleben, besitzen nämlich ein grösseres Risiko für die Entwicklung von Abhängigkeit und komorbidem Suchtverhalten im Erwachsenenalter.²² In diesem Zusammenhang fällt auf, dass zwar bei männlichen Jugendlichen eine Abnahme gegenüber 2011 hinsichtlich des regelmässigen Alkoholtrinkens und Rauschtrinkens verzeichnet wurde, sich das Trinkverhalten der Mädchen jenem der Jungen allerdings angeglichen hat.

Beim Zigarettenrauchen sieht es ähnlich aus. Weibliche Jugendliche besitzen im Alter von 15 bzw. 16 Jahren öfter Erfahrung mit dem Zigarettenrauchen und rauchen öfter als 2011 täglich, was ein Indiz für Abhängigkeit darstellt. Vor dem Hintergrund, dass Frauen ein grösseres nikotinbedingtes Mortalitätsrisiko aufweisen und weniger häufig das Zigarettenrauchen beenden²³, ist diesem Umstand präventiv zu begegnen.

Eine massive Zunahme ist auch bei der Einnahme ärztlich verordneter Beruhigungs- bzw. Schlafmitteln zu verzeichnen. Diesbezüglich gaben 2015 im Vergleich mit 2011 mehr als doppelt so viele Jugendliche an, dass sie Beruhigungs- bzw. Schlafmittel, die ihnen ärztlich verordnet wurden, eingenommen haben. Während dies 2011 noch 4% der Jugendlichen angaben, waren es 2015 10% der Jungen und 7% Mädchen, die von einer Einnahme von Beruhigungs- bzw. Schlafmitteln berichteten. Eine Einnahme erfolgte geschlechtsunabhängig in 2% der Fälle länger als der empfohlenen Einnahmedauer von drei Wochen. Demnach werden Beruhigungsmittel bzw. Schlafmittel häufiger auch Jugendlichen verordnet, obwohl eine Einnahme von Tranquilizern erst ab 18 Jahren und ausnahmslos mit einer Dauer von weniger als drei Wochen erfolgen sollte.²⁴

Bei den illegalen Drogen liegen nach wie vor die Hauptproblemfelder bei Cannabis und Schnüffelstoffen. 31% aller 15- bzw. 16-jährigen Jugendlichen haben bereits Erfahrung mit Cannabinoiden und 8% haben lösungsmittelhaltige Substanzen geschnüffelt, um „high“ zu werden. Der Cannabiskonsum hat sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen massiv zugenommen. Heute sind 15% mehr Jungen und 7% mehr Mädchen cannabiserfahren als 2011. Zuwächse sind auch

²⁰ Alternativer Drogenbericht (2016). <http://alternativer-drogenbericht.de/zur-verbretung-von-neuen-psychoaktiven-substanzen-nps>.

²¹ Alternativer Drogenbericht (2016). <http://alternativer-drogenbericht.de/zur-verbretung-von-neuen-psychoaktiven-substanzen-nps>.

²² Alternativer Drogenbericht (2016). <https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/aktuelles/aktuell-frauenrauchenanders.html>.

²³ Tagesanzeiger (04.02.2015). Frauen sind der Zigarette treuer. <http://www.tagesanzeiger.ch/wissen/medizin-und-psychologie/Frauen-sind-der-Zigarette-treuer-als-Maenner/story/30436235>.

²⁴ Frances A. (2013). Normal. Gegen die Inflation psychiatrischer Diagnosen. DuMont Buchverlag, Köln.

beim regelmässigen Cannabiskonsum zu verzeichnen. So gaben neuerdings 7% mehr Jungen an, dass sie ein Mal oder öfter im vergangenen Monat Cannabis konsumiert haben. Mehr Jugendliche als im Jahr 2011 (3% vs. 2%) haben Cannabis zehn Mal oder öfter im letzten Monat geraucht. Gerade wenn man bedenkt, dass mehrheitlich der erste Konsum bei Cannabis bei 14 bzw. 15 Jahren liegt und die Befragten zum Untersuchungszeitpunkt grossteils 15 Jahre alt waren, muss diese Gruppe als Risikogruppe angesehen werden. Der häufigere Cannabiskonsum auf Seiten der weiblichen Jugendlichen scheint sich bereits in Form von Gedächtnisproblemen und Abstinenzversuchen niederzuschlagen. 17% der Mädchen und somit um 8% mehr als noch im Jahr 2011 stellten bereits Gedächtnisprobleme fest, als sie Cannabis konsumiert hatten, und 16%, bzw. 8% mehr als 2011, haben bereits erfolglos versucht, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder zu beenden. Bei männlichen Jugendlichen fiel weiters auf, dass im Vergleich mit 2011 neuerdings mehr Jungen einem Freundeskreis angehören, in dem der Cannabiskonsum Bestandteil des Zusammenseins ist (2011: 6%; 2015: 18%).

4.7 Neue Medien

Der Begriff „Neue Medien“ steht vor allem als Bezeichnung für die auf digitaler computertechnischer Basis arbeitenden vernetzten Multimediatechnologien. Im heutigen Arbeits-, Unterhaltungs- und Lehrbereich ist der Computer nicht mehr wegzudenken.²⁵ Auch relativ neue Dimensionen, die kreativ sind und den Lebensalltag erleichtern, sind längst fester Bestandteil des Lebensalltags geworden (z.B. mit Homebanking oder Teleshopping Hilfen zur Bewältigung bzw. Erleichterung des privaten und beruflichen Alltags).²⁶ Aufgrund der guten Unterhaltungs-, Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten, die Neue Medien ermöglichen, ist das Risiko für übermässigen Konsum und die Entwicklung einer Sucht gerade bei Kindern und Jugendlichen erhöht. Kinder und Jugendliche sind naturgemäss neugieriger und begeisterungsfähiger. Zusätzlich finden sie mithilfe Neuer Medien leichter Erfolge, Beziehungen und Anerkennung, was sie für eine häufigere und längere Nutzung empfänglicher macht. Erste Anzeichen einer problematischen Nutzung finden sich in abnehmenden Schulleistungen, Vernachlässigung des Freundeskreises und früherer Freizeitaktivitäten sowie des Hygiene- und körperlichen Allgemeinzustandes.²⁷

4.7.1 Verbesserungen

Im Vergleich mit den Daten aus 2011 spielen heute weniger Jungen täglich Computer- und Videospiele. Während 2011 noch die Hälfte (50%) aller befragten männlichen Jugendlichen angaben, täglich (mehr als 20 Mal im letzten Monat) Computer- und Videospiele zu spielen, ist es 2015 nur noch jeder Dritte (32%). Auch die durchschnittliche Spieldauer am Computer oder der Konsole an einem typischen Nachmittag nach der Schule hat sich seit dem letzten Messzeitpunkt verringert: 2011 wendeten Jungen noch über eine halbe Stunde mehr täglich auf, um zu spielen. Auch bei Mädchen verringerte sich die durchschnittliche Spieldauer an einem normalen Nachmittag um 15 Minuten.

²⁵ Hüther, J.(2005). Neue Medien. In: J. Hüther und B. Schorb (Hrsg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. 4. vollständig neu konzipierte Auflage. München, S. 345-351.

²⁶ Hüther, J.(2005). Neue Medien. In: J. Hüther und B. Schorb (Hrsg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. 4. vollständig neu konzipierte Auflage. München, S. 345-351.

²⁷ Mainpost (2016). Mediensucht: Was ist normal und wo fängt die Sucht an?
http://www.mainpost.de/ueberregional/computer_multimedia/multimedia/Mediensucht-Was-ist-normal-und-wo-faengt-die-Sucht-an;art18199,6762138 (Zugriff am 22.08.2016).

4.7.2 Unveränderte Problemfelder

Computer- und Videospiele, worunter auch Konsolenspiele fallen, erfreuen sich vor allem bei Kindern und Jugendlichen grosser Beliebtheit. Da Eltern und Erziehungspersonen häufig vor der Frage stehen, wie sie das Spiel von Jugendlichen reduzieren könnten, und auch immer öfter Beratung (z.B. bei der Schulsozialarbeit) in Anspruch genommen wird, wurde die Frage, wie weit Computer- oder Videospiele verbreitet sind, in den Fragebogen aufgenommen.

Computer- und Videospiele sind bei Jugendlichen im Alter von 15 bzw. 16 Jahren nach wie vor eine typisch männliche Freizeitbeschäftigung. Auch 2015 wird ein grosser Teil der Freizeit – wenn auch weniger als noch vor vier Jahren - nach der Schule von Jungen für Computerspiele genutzt. Durchschnittlich 1.5 Stunden werden von Jungen täglich nach der Schule für Computer- und Videospiele aufgewendet.

4.7.3 Hinzugekommene Problemfelder

Heute sind Jugendliche online stark miteinander vernetzt. Mit Smartphones und der Möglichkeit, immer und überall online gehen zu können, ist man ständig erreichbar. Man wird durch das Smartphone fortlaufend informiert, was die Freunde bei Facebook, die Klassenkameraden in der WhatsApp-Gruppe usw. gerade tun oder denken. Dies birgt neben Vorteilen auch das Risiko, sich in dieser Welt zu verlieren und andere Interessen zu vernachlässigen. Daher werden neu bei der ESPAD-Untersuchung mehr Fragen zur Medien- und Internetnutzung gestellt und ausgewertet. Die Ergebnisse bilden die aktuelle Situation im Jahr 2015 ab.

Die meisten Jugendlichen (36%) sind an einem typischen Schultag für zwei bis drei Stunden im Internet. Fast gleich viele (31%) geben aber auch an, sich mindestens vier Stunden oder länger täglich im Internet aufzuhalten. Dies bedeutet, dass diese 31% der Jugendlichen in ihrer Freizeit nahezu ständig in irgendeiner Form online sind. Das Internet wird heute zwar nicht nur für private Zwecke, sondern ggf. auch zur Unterstützung beim Erledigen von Hausaufgaben genutzt (z.B. Recherche eines Themas), doch eine Intensität von mehr als vier Stunden Internetnutzung pro Tag kann hiermit nicht erklärt werden, zumal nur jeder fünfte Jugendliche (20%) angibt, das Internet während der letzten Woche täglich zum Lesen, Surfen und Suchen von Informationen genutzt zu haben.

Der Grossteil der Jugendlichen gebraucht im Internet Soziale Medien. Es geben vier von fünf Jugendliche (79%) an, täglich Soziale Medien wie WhatsApp, Twitter, Facebook und Co zu nutzen und das meist sehr intensiv: 36% bedienen sich zwei bis fünf Stunden pro Tag Sozialer Medien und 31% sogar mehr als sechs Stunden pro Tag. Jungen verbringen zudem auch viel Zeit mit Online-Games: Jeder vierte junge Mann (25%) spielt an einem typischen Tag sogar mehr als sechs Stunden lang online.

Ähnlich wie beim Konsum psychotroper Substanzen kann es beim häufigen Gebrauch von Internet, Sozialen Medien oder Spielen zu einer Abhängigkeit kommen. Anzeichen einer Abhängigkeit zeigen sich im „Nicht-Aufhören-Können“, es entsteht ein unausweichliches Verlangen (Craving). Zunehmend verliert der Betroffene die Kontrolle über Zeitpunkt und Menge der Nutzung von Neuen Medien. Es kommt zu Interessensverlust, Stimmungsschwankungen und Gleichgültigkeit. Beschönigung, Bagatellisierung und Verheimlichungstendenzen sind klassi-

sche Verhaltensweisen des Abhängigen. Sie sind Ausdruck von Abwehrmechanismen. Typisch ist daher der anhaltende Gebrauch trotz Nachweis schädlicher Folgen.²⁸

Die Selbsteinschätzung und die Fremdeinschätzung sind angesichts der intensiven Internetnutzung der Jugendlichen besonders interessant. Mehr als die Hälfte (52%) der Jugendlichen - 62% der Mädchen und 41% der Jungen - schätzen ihren Zeitaufwand für Soziale Medien als zu hoch ein. Auch die Eltern der Jugendlichen scheinen dies zu bestätigen: Die Hälfte der Eltern (52%) sind ebenfalls der Meinung, dass ihre Tochter zu viel Zeit mit Sozialen Medien verbringt und 37% der Eltern der befragten Jungen empfinden die Nutzung ihres Sohnes als zu hoch. Mehr als jeder vierte Jugendliche (davon 31% der Mädchen und 25% der Jungen) ist zudem missgestimmt, wenn er keinen Zugang zu Sozialen Medien hat. Da Mädchen mehr Zeit für Soziale Medien aufwenden, sind diese selbst, wie auch deren Eltern, öfter als Jungen der Meinung, zu viel Zeit dafür zu investieren.

Bei Computerspielen tut sich bei Jungen ein möglicher Problembereich auf: 32% der Jungen schätzen ihre Zeitinvestition für Computerspiele als zu hoch ein. Gleichviele Jungen geben an, dass auch ihre Eltern dieser Meinung sind. 14% der Jungen sind zudem schlecht gelaunt, wenn sie keinen Computerspielen nachgehen können.

Der Themenbereich „Soziale Medien“ scheint mit Abstand derjenige zu sein, der am ehesten Probleme verursachen kann. Bei Jungen zeigt sich zudem, dass Computerspiele einen hohen Stellenwert einnehmen. Diesen beiden Themenfeldern sollte in Zukunft im Bereich Neue Medien besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der Gebrauch von Glücksspielen, insbesondere von Geldspielautomaten, besitzt bei Jugendlichen eine geringere Bedeutung als bei Erwachsenen. Von Jugendlichen werden Spiele bevorzugt, bei denen einerseits eine grosse Spannungskomponente und andererseits die Möglichkeit eines Realitätswechsels vorhanden sind²⁹, wie dies eher bei Computerspielen und Spielkonsolen der Fall ist. Ausserdem dürfen Glücksspielautomaten nur in Casinos aufgestellt werden, bei welchen eine strikte Ausweiskontrolle stattfindet und der Zutritt erst ab 18 Jahren erlaubt ist. Da sich in Liechtenstein noch kein Casino befindet, ist unklar, wo die Jugendlichen an Geldspielautomaten gespielt haben. Es steht die Vermutung im Raum, dass einige wenige Jugendliche entweder an illegal aufgestellten Geldspielautomaten im Inland oder an Automaten in niederschweligen Glücksspieleinrichtungen und Automatenhallen ohne oder mit ungenügender Zutrittskontrolle im nahegelegenen Ausland spielen.

4.7.4 Sonstige Freizeitaktivitäten

Jugendliche verbringen mehr Zeit mit Neuen Medien als mit herkömmlichen Freizeitaktivitäten wie Sport treiben, Bücher lesen, Ausgehen, für andere Hobbys oder mit Freunden. Nur jeweils 3% der Jugendlichen geben an, unter der Woche bzw. am Wochenende das Internet nicht zu benutzen, d.h. die meisten Jugendlichen sind täglich online. Demgegenüber treiben 40% nahezu täglich Sport, 33% gehen anderen Hobbys nach oder unternehmen etwas mit Freunden (29%). Seltener verbringen 15- bzw. 16-Jährige ihre Freizeit mit Bücherlesen, wobei die Mädchen häufiger Bücher lesen als Jungen. Nur 3% der männlichen Jugendlichen und 14% der

²⁸ Berufsverband Deutscher Internisten (2015). Suchterkrankungen allgemein. Symptome einer Sucht. Wiesbaden.

²⁹ Amt für Soziale Dienste (2013). Grenzenloses Spielen. Tagungsband zur 4. Quartnationalen Tagung. Amt für Soziale Dienste, Schaan.

weiblichen Jugendlichen lesen beinahe täglich in einem Buch. 40% gehen ein Mal pro Woche oder öfter aus.

5. Vergleich mit der Schweiz

In der Schweiz wird alle vier Jahre eine Studie namens „Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC-Studie)³⁰ durchgeführt. Befragt werden Schulklassen mit Jungen und Mädchen im Alter von elf bis 15 Jahren zu ihrem Gesundheitsverhalten und Alltag. Die Ergebnisse der substanzbezogenen Fragen aus den Jahren 2014 und 2011 der 15-jährigen Jugendlichen werden nachfolgend für einen Vergleich mit unseren ESPAD-Daten herangezogen.

Ein Vergleich der HBSC-Daten mit den in Liechtenstein erhobenen ESPAD-Daten ist nur bedingt möglich, da in der HBSC-Studie alle Schülerinnen und Schüler, die das 16. Lebensjahr abgeschlossen haben, aus der Auswertung der Ergebnisse ausgeschlossen wurden. Es wurden somit nur die Ergebnisse derjenigen Schülerinnen und Schüler ausgewertet, die zum Befragungszeitraum noch nicht 16 Jahre alt waren. In unserer ESPAD Studie hingegen wurden die Studienteilnehmenden nicht klassenweise, sondern nach Jahrgang ausgesucht. Somit wurden auch diejenigen Jugendlichen, die kürzlich 16 Jahre alt geworden sind, in unsere Ergebnisse eingeschlossen. Der Anteil der 16-Jährigen beträgt in der gegenständlichen Studie 14% (s. Kap. 1.4).

Da der Substanzkonsum nach dem Alter von 15 Jahren weiter zunimmt und in Liechtenstein teilweise auch 16-Jährige befragt wurden, müssen wir davon ausgehen, dass die Prävalenzzahlen in Liechtenstein etwas höher liegen als in der Schweiz und deren Vergleichbarkeit nur eingeschränkt möglich ist.

5.1 Zigaretten

5.1.1 Lebenszeitprävalenz

Mindestens ein Mal in ihrem Leben Zigaretten geraucht haben in der Schweiz laut den 2014 erhobenen Daten 38% der Jungen und 35% der Mädchen. In Liechtenstein gaben 55% der Jungen und 59% der Mädchen an, mindestens ein Mal in ihrem Leben eine Zigarette geraucht zu haben. Das entspricht 17% mehr Jungen und 24% mehr Mädchen als in der Schweiz.

In der Schweiz haben etwas mehr (3%) Jungen als Mädchen Erfahrung mit Zigaretten; in Liechtenstein sind es etwas mehr (4%) Mädchen als Jungen.

5.1.2 Täglicher Zigarettenkonsum

Täglich rauchen in der Schweiz 7% der Jungen und 6% der Mädchen. In Liechtenstein gaben drei Mal so viele Jungen (20%) und vier Mal so viele Mädchen (21%) an, täglich zu rauchen. Geschlechtsunterschiede sind weder in der Schweiz, noch in Liechtenstein bei den täglich rauchenden Jugendlichen zu finden.

³⁰ Marmet, S., Archimi, A., Windlin, B., & J., M. Delgrande (2015). Substanzkonsum bei Schülerinnen und Schülern in der Schweiz im Jahr 2014 und Trend seit 1986 – Resultate aus der Studie „Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC) (Forschungsbericht Nr. 75). Lausanne: Sucht Schweiz.

5.1.3 Entwicklung des gewohnheitsmässigen Zigarettenkonsums

Sieht man sich die Entwicklung des Zigarettenkonsums der mindestens wöchentlich Konsumierenden über vier Jahre an, findet man in der Schweiz einen Rückgang von 19% (2010) auf 12% (2014) bei den Jungen und von 15% (2010) auf 9% (2014) bei den Mädchen. In Liechtenstein hingegen ist nur bei den Jungen ein Rückgang (2011: 26%; 2015: 23%) zu sehen. Bei den Mädchen gab es einen Zuwachs von 20% (2011) auf 26% (2015).

5.1.4 Konsummenge pro Tag

Interessant ist auch die Anzahl der konsumierten Zigaretten bei den täglich Rauchenden:

Schweiz	Liechtenstein
Männlich	Männlich
<ul style="list-style-type: none">• 52.5% 1-5 Zigaretten/Tag• 28.8% 6-10 Zigaretten /Tag• 18.6% mehr als 10 Zigaretten/Tag	<ul style="list-style-type: none">• 40.0% 1-5 Zigaretten/Tag• 36.7% 6-10 Zigaretten/Tag• 23.3% mehr als 10 Zigaretten/Tag
Weiblich	Weiblich
<ul style="list-style-type: none">• 58.5% 1-5 Zigaretten/Tag• 20.8% 6-10 Zigaretten/Tag• 20.8% mehr als 10 Zigaretten/Tag	<ul style="list-style-type: none">• 44.7% 1-5 Zigaretten/Tag• 23.3% 6-10 Zigaretten/Tag• 28.9% mehr als 10 Zigaretten/Tag

Liechtensteiner Jugendliche des Jahrgangs 1999, die täglich rauchen, rauchen mehr Zigaretten pro Tag als schweizerische Jugendliche im Alter von 15 Jahren. Dieses Ergebnis ist sowohl bei den weiblichen, wie auch bei den männlich Jugendlichen im Vergleich mit der Schweiz zu finden.

5.2 Alkohol

5.2.1 Lebenszeitprävalenz

Erfahrung mit Alkohol gesammelt haben bisher 70% der männlichen 15-Jährigen in der Schweiz und 69% der weiblichen Jugendlichen. In Liechtenstein sind es deutlich mehr: 93% der Jungen und 85% der Mädchen gaben an, mindestens ein Mal in ihrem Leben Alkohol konsumiert zu haben; d.h. in Liechtenstein tranken 23% mehr Jungen und 16% mehr Mädchen als in der Schweiz bereits Alkohol.

5.2.2 30-Tage-Prävalenz

Um herauszufinden, bei wie vielen der Jugendlichen es bei einem Probierkonsum blieb bzw. wie viele einem evtl. regelmässigen Konsum nachgehen, ist die 30-Tage Prävalenz interessant. 46% der Jungen und 41% der Mädchen in der Schweiz gaben an, während des letzten Monats Alkohol getrunken zu haben. Demgegenüber sind es in Liechtenstein 60% der Jungen und 59% der Mädchen, die in den letzten 30 Tagen Alkohol getrunken hatten. Es zeigt sich demnach auch bei der Frage nach kürzlichem Alkoholkonsum ein ähnliches Bild wie bei der Lebenszeit-

prävalenz: 14% mehr Jungen und 18% mehr Mädchen als in der Schweiz konsumierten auch während der letzten 30 Tage Alkohol.

5.2.3 Entwicklung des gewohnheitsmässigen Alkoholkonsums

Interessant ist auch, die Entwicklung über die letzten Jahre zu betrachten. In der Schweiz gaben im Jahr 2010 noch 27% der Jungen und 13% der Mädchen an, mindestens wöchentlich Alkohol zu konsumieren. Vier Jahre später waren es noch 10% der Jungen und 6% der Mädchen. Auch in Liechtenstein ist eine Abnahme des gewohnheitsmässigen Trinkens bei den Jungen feststellbar: während 2011 noch 53% angaben, mindestens drei Mal oder öfter im Monat Alkohol zu konsumieren, sind es im aktuellen Erhebungszeitraum mit 42% heute deutlich weniger. Ein anderes Bild zeigt sich allerdings bei den Mädchen in Liechtenstein: Hier verzeichnen wir eine Zunahme des gewohnheitsmässigen Trinkens von 32% (2011) zu 38% (2015). Zu beachten ist bei diesem Vergleich, dass die Kategorien der Fragestellung in der HBSC-Studie und der ESPAD-Studie nicht 1:1 miteinander vergleichbar sind. In der HBSC-Studie wurde mindestens wöchentlicher Konsum abgefragt, während in der ESPAD-Befragung als Vergleich die 30-Tage-Prävalenz hinzugezogen wird mit den Kategorien 3-5 Mal pro Monat plus alle Kategorien, die einen häufigeren Konsum während des letzten Monats benennen. Folglich ist es bei einem Vergleich von den Daten aus der Schweiz und denjenigen aus Liechtenstein nur möglich, den Trend (Zu- oder Abnahme des regelmässigen Trinkens) zu vergleichen, nicht aber die Zahlenwerte.

5.2.4 Beliebtheit von Bier und Spirituosen

Befragt man diejenigen Jugendlichen, die regelmässig, d.h. mindestens wöchentlich, Alkohol konsumieren nach der Beliebtheit von Bier, geben 7% der Schweizer Jungen und 3% der Mädchen an, regelmässig Bier zu trinken. 2010 war Bier bei schweizerischen Jugendlichen noch deutlich beliebter: 21% der Jungen und 7% der Mädchen tranken mindestens wöchentlich Bier. Auch bei den Jungen in Liechtenstein ist eine deutliche Abnahme der Beliebtheit von Bier festzustellen: 2011 tranken noch 50% mindestens drei Mal pro Monat Bier, heute sind es 32%. Wie bereits bei der Entwicklung des gewohnheitsmässigen Alkoholkonsums finden wir auch bei der Beliebtheit von Bier bei den weiblichen Liechtensteiner Jugendlichen im Gegensatz zu der Schweiz keine Abnahme, sondern eine Zunahme der Beliebtheit: Heute trinken 17% der Mädchen regelmässig Bier. 2011 waren es nur 11%.

Spirituosen sind bei schweizerischen Jugendlichen heute ebenfalls weniger beliebt als 2010. Sowohl bei den Jungen (2010: 10%; 2014: 3%), als auch bei den Mädchen (2010: 5%; 2014: 2%) verzeichnet man eine Abnahme beim Spirituosenkonsum. In Liechtenstein verläuft der Trend hingegen in die entgegengesetzte Richtung: Heute konsumieren mehr Jungen (19%) als noch vor vier Jahren (16%) regelmässig Spirituosen. Bei den Mädchen zeigt sich dasselbe Bild. Während 2011 7% angaben, regelmässig Spirituosen zu trinken, sind es heute 11%.

Interessant wären auch Entwicklungen bei Wein/Sekt und Mischgetränken. Hier ist ein Vergleich mit der HBSC-Studie jedoch nicht möglich, da in dieser nur Wein (ohne Sekt) und Alkopops (im Gegensatz zu Mischgetränken) abgefragt wurden.

Limitation: in der HBSC-Studie werden die Kategorien „jeden Monat“, „jede Woche“ und „täglich“ unterschieden. Mindestens wöchentlicher Konsum setzt sich zusammen aus „jede Woche“ und „täglich“. Als Vergleichsdaten wird in der ESPAD-Studie die Frage nach den Konsum-

gelegenheiten der letzten 30 Tage herangezogen. Für eine Zusammenfassung zu wöchentlichem Konsum wird die Kategorie „3-5 Mal“ als bereits wöchentlicher Konsum gezählt plus alle höheren Konsumfrequenzen dazu addiert. Somit ist keine 100%ige Vergleichbarkeit möglich. Es können aber Aussagen zu Geschlechtsunterschieden bzw. der Beliebtheit von unterschiedlichen Getränken bei Jungen und Mädchen getroffen werden.

5.2.5 Lebenszeitprävalenz der Rauscherlebnisse

Bei den bisherigen Rauscherlebnissen kann aufgrund unterschiedlicher Kategorien in den beiden Studien nur die Rubrik „mindestens 10 oder mehr Rauscherlebnisse im Leben“ verglichen werden.

Analog der generell grösseren Trinkfreudigkeit der Liechtensteiner Jugendlichen im Vergleich mit Schweizer Jugendlichen geben auch bei der Lebenszeitprävalenz der Rauscherlebnisse mehr Liechtensteiner Jugendliche (10% Jungen und 6% Mädchen) als Schweizer Jugendliche (2% Jungen und 0.2% Mädchen) an, sich in ihrem Leben bereits mindestens zehn Mal oder mehr mit Alkohol berauscht zu haben.

5.2.6 Häufigkeit des Rauschtrinkens während der letzten 30 Tage

In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse aus der Schweizer Befragung denjenigen aus der liechtensteinischen gegenübergestellt. Abgefragt wurde die Anzahl Gelegenheiten während der letzten 30 Tage, an welchen mindestens fünf alkoholische Getränke konsumiert wurden (vgl. Tab. 20).

Tabelle 93: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: 30-Tage-Prävalenz Rauschtrinken	
Schweiz	Liechtenstein
Männlich	Männlich
<ul style="list-style-type: none"> • 20.8% 1-2 Gelegenheiten • 3.8% 3-5 Gelegenheiten • 2.8% mind. 6 Gelegenheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • 24.4% 1-2 Gelegenheiten • 15.5% 3-5 Gelegenheiten • 10.2% mind. 6 Gelegenheiten
Weiblich	Weiblich
<ul style="list-style-type: none"> • 17.6% 1-2 Gelegenheiten • 3.9% 3-5 Gelegenheiten • 1.4% mind. 6 Gelegenheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • 28.9% 1-2 Gelegenheiten • 12.1% 3-5 Gelegenheiten • 4.5% mind. 6 Gelegenheiten

Obwohl wir bei liechtensteinischen Jugendlichen über die letzten Messzeitpunkte hinweg eine erfreuliche Entwicklung in Richtung einer Abnahme des Rauschtrinkens feststellen, ist der Vergleich mit den schweizerischen Jugendlichen relativ ernüchternd. Es betrinken sich nicht nur mehr Liechtensteiner Jugendliche als Schweizer, sondern diejenigen, die sich betrinken, tun dies auch wesentlich öfter als die schweizerischen 15-Jährigen.

5.3 Cannabis

5.3.1 Lebenszeitprävalenz

In der Schweiz geben 30% der Jungen und 19% der Mädchen an, mindestens ein Mal Cannabis probiert zu haben. Bei den Jungen (41%) und Mädchen (23%) in Liechtenstein sind es mehr Personen, die bereits Cannabis geraucht haben. Der Unterschied zeigt sich vor allem in der Kategorie „10 Mal oder öfter“ im Leben Cannabis konsumiert (vgl. Tab. 38).

Schweiz		Liechtenstein	
Männlich		Männlich	
<ul style="list-style-type: none">• 12.0% 1-2 Mal• 4.1% 3-5 Mal• 3.4% 6-9 Mal• 10.6% 10 Mal oder öfter	<ul style="list-style-type: none">• 14.2% 1-2 Mal• 6.8% 3-5 Mal• 3.4% 6-9 Mal• 16.2% 10 Mal oder öfter		
Weiblich		Weiblich	
<ul style="list-style-type: none">• 7.7% 1-2 Mal• 3.5% 3-5 Mal• 2.1% 6-9 Mal• 5.9% 10 Mal oder öfter	<ul style="list-style-type: none">• 8.9% 1-2 Mal• 2.8% 3-5 Mal• 1.7% 6-9 Mal• 9.5% 10 Mal oder öfter		

In der Schweiz verzeichnet man in den letzten Jahren einen Rückgang der Cannabis-Erfahrungen bei 15-jährigen Jugendlichen. 2010 gaben noch 36% der Jungen und 25% der Mädchen an, Cannabis probiert zu haben. In Liechtenstein hingegen sind es heute mehr Jugendliche, die Erfahrung mit Cannabis gesammelt haben, als noch vor vier Jahren: Während 2011 26% der Jungen und 16% der Mädchen Cannabis konsumiert hatten, sind es heute 41% der männlichen Jugendlichen und 23% der weiblichen Jugendlichen.

5.3.2 30-Tage-Prävalenz

Während die Lebenszeitprävalenz vor allem auch den Probierkonsum abbildet, kann bei der 30-Tage-Prävalenz davon ausgegangen werden, dass es sich bei den meisten Angaben nicht um das erste und einzige Mal handelte, sondern dass Cannabis öfter konsumiert wird.

15% der schweizerischen Jungen und 10% der Mädchen hatten im letzten Monat Cannabis konsumiert. In Liechtenstein sind es mit 16% männlichen und 8% weiblichen eine ähnliche Anzahl an Jugendlichen.

Tabelle 95: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: 30-Tage-Prävalenz Cannabiskonsum	
Schweiz	Liechtenstein
Männlich	Männlich
<ul style="list-style-type: none"> • 7.2% 1-2 Mal • 2.1% 3-5 Mal • 1.7% 6-9 Mal • 3.5% 10 Mal oder öfter 	<ul style="list-style-type: none"> • 9.5% 1-2 Mal • 2.0% 3-5 Mal • 2.0% 6-9 Mal • 2.7% 10 Mal oder öfter
Weiblich	Weiblich
<ul style="list-style-type: none"> • 5.6% 1-2 Mal • 1.4% 3-5 Mal • 1.0% 6-9 Mal • 2.2% 10 Mal oder öfter 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.3% 1-2 Mal • 1.1% 3-5 Mal • 0.0% 6-9 Mal • 3.4% 10 Mal oder öfter

Wenn man die Kategorien drei bis fünf Mal mit allen höheren Kategorien addiert, erhält man die Anzahl der regelmässig Konsumierenden. Hier sind es in der Schweiz 7% Jungen und 5% Mädchen und somit gleich viele wie in Liechtenstein.

In der Schweiz gibt es von 2010 bis 2014 einen leichten Rückgang der Anzahl an männlichen Jugendlichen, die in den letzten 30 Tagen Cannabis konsumiert hatten: 2010 waren es 19%, 2014 noch 15%. In Liechtenstein hingegen verzeichnen wir einen Anstieg beim Konsum im letzten Monat bei den Jungen von 9% im Jahr 2011 zu 16% im 2015. Der Konsum der Mädchen hingegen hat sich sowohl in der Schweiz (2010: 11%; 2014: 10%) als auch in Liechtenstein (2011: 8%; 2015: 8%) nicht verändert.

5.4 Andere Psychoaktive Substanzen

5.4.1 Lebenszeitprävalenz

Sowohl in der Schweiz als auch in Liechtenstein werden von 15- bzw. 16- jährigen Jugendlichen kaum andere psychoaktive Substanzen konsumiert. In Liechtenstein ist der Konsum der unterschiedlichen Substanzen (s. nachstehende Tabelle) verglichen mit dem letzten Messzeitpunkt noch weiter zurückgegangen. In der Schweiz stagniert er auf einem sehr niedrigen Niveau.

Tabelle 96: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: Lebenszeitprävalenz anderer psychoaktiver Substanzen					
Schweiz			Liechtenstein		
Kokain	2010	2014	Kokain	2011	2015
	m 2.4%	m 1.2%		m 4.1%	m 2.0%
	w 3.0%	w 2.4%		w 4.7%	w 1.7%
Drogenpilze	2010	2014	Drogenpilze	2011	2015
	m 2.8%	m 1.6%		m 2.6%	m 1.4%
	w 2.2%	w 1.1%		w 3.5%	w 0.6%
Ecstasy	2010	2014	Ecstasy	2011	2015
	m 1.7%	m 0.9%		m 3.1%	m 2.7%
	w 1.3%	w 1.9%		w 2.9%	w 1.1%
Amphetamine	2010	2014	Amphetamine	2011	2015
	m 1.3%	m 1.3%		m 3.6%	m 1.4%
	w 1.2%	w 1.1%		w 5.8%	w 1.7%
LSD	2010	2014	LSD	2011	2015
	m 1.3%	m 0.9%		m 2.1%	m 2.0%
	w 0.7%	w 1.3%		w 4.1%	w 1.7%
Heroin	2010	2014	Heroin	2011	2015
	m 0.9%	m 0.2%		m 1.5%	m 0.0%
	w 0.7%	w 1.0%		w 4.1%	w 0.6%

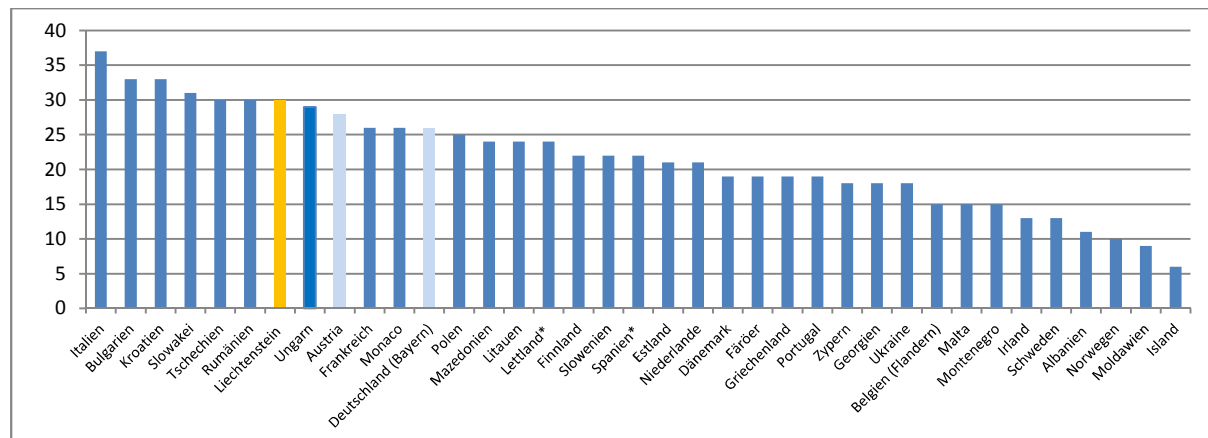
5.5 Fazit aus dem Vergleich mit der Schweiz

Auch wenn es hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Daten aus der HBSC-Studie und der in Liechtenstein durchgeführten ESPAD-Studie Einschränkungen gibt, zeigt sich doch das einheitliche Bild, dass liechtensteinische Jugendliche mehr Zigaretten und Alkohol konsumieren als Schweizer Jugendliche. Zwar sind die Entwicklungen in Liechtenstein über die Jahre hinweg bei gewissen Fragestellungen als positiv anzusehen (z.B. späterer erstmaliger Zigarettenkonsum, weniger Rauschtrinken, usw.) doch wie wir anhand der Schweizer Daten sehen, wären weitere Verbesserungen indiziert. Sich mit Schweizer Partnern in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention (weiterhin) zu vernetzen, wird von uns als empfehlenswert erachtet. Die Suchtpräventionsbemühungen in Liechtenstein sollten beibehalten und bestenfalls mit weiteren bewährten Programmen aus der Schweiz ergänzt werden.

6. Vergleich der liechtensteinischen Ergebnisse mit jenen anderer europäischer Länder

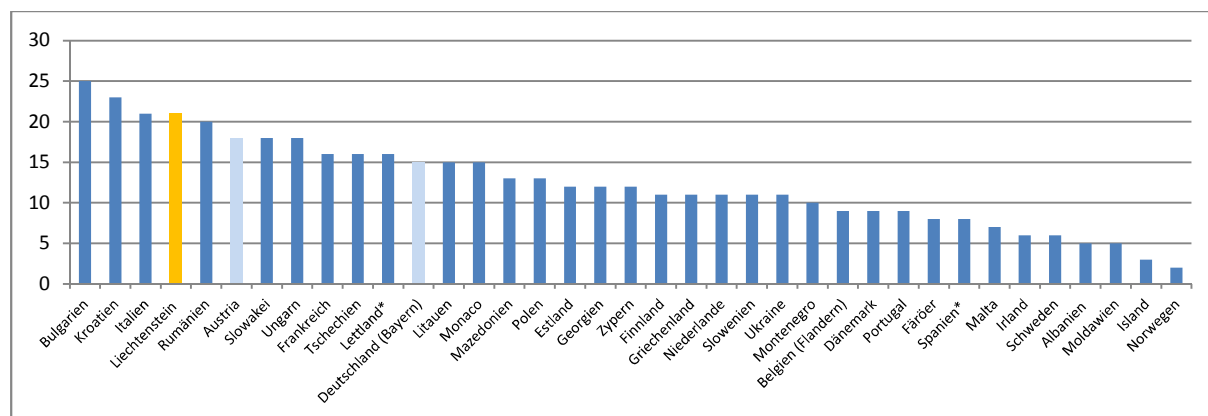
6.1 Zigaretten

Abbildung 17: Konsum von Zigaretten (30-Tage-Prävalenz in Prozent)



Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 18: Täglicher Konsum von Zigaretten (30-Tage-Prävalenz in Prozent)

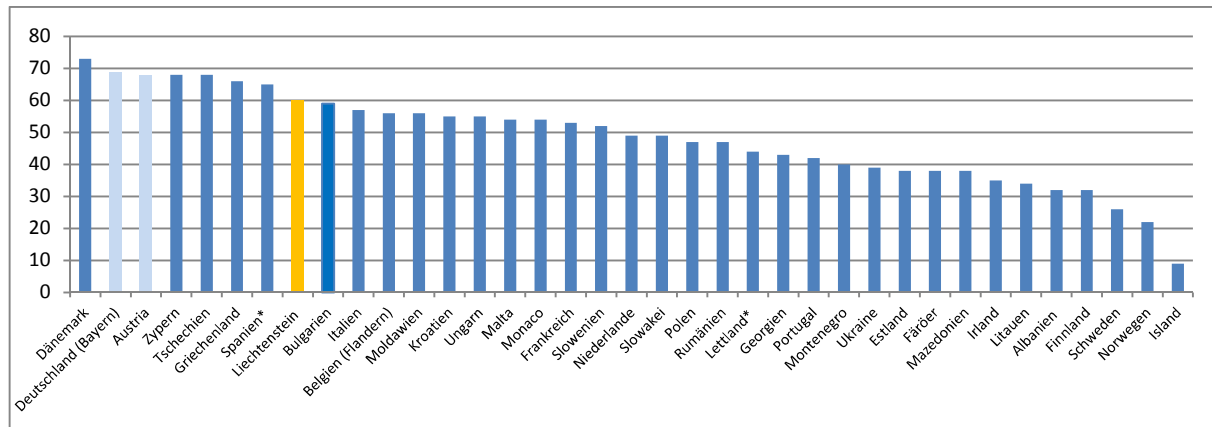


Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

In Liechtenstein gaben 30% der befragten Jugendlichen an, in den letzten 30 Tagen Zigaretten geraucht zu haben. 21% berichteten, täglich zu rauchen. Sowohl den gelegentlichen als auch täglichen Konsum betreffend, befindet sich Liechtenstein zusammen mit Österreich und Deutschland (Bayern) im europäischen Vergleich im vorderen Drittel; bezüglich des täglichen Konsums an vierter Stelle (hinter Bulgarien, Kroatien und Italien).

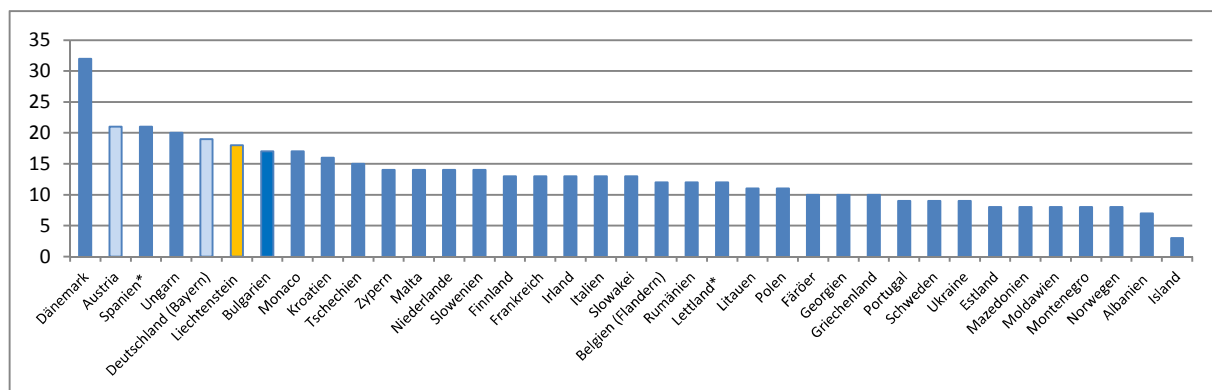
6.2 Alkohol

Abbildung 19: Konsum von alkoholischen Getränken (30-Tage-Prävalenz in Prozent)



Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 20: Rauschtrinken (30-Tage-Prävalenz in Prozent)

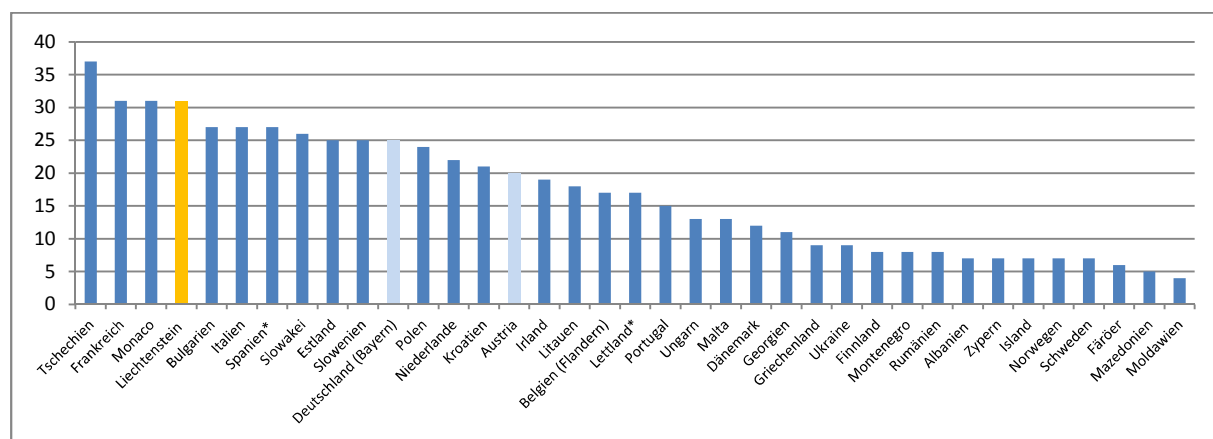


Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Mehr als die Hälfte (60%) der liechtensteinischen Schülerinnen und Schüler gaben an, während der letzten 30 Tage alkoholische Getränke zu sich genommen zu haben; 18% nahmen im letzten Monat zumindest einmal so viel Alkohol zu sich, dass sie einen Rausch verspürten. Der Ländervergleich macht sichtbar, dass sich liechtensteinische Jugendliche hinter jenen aus Österreich und Deutschland (Bayern) betreffend den gelegentlichen bis regelmässigen Alkoholkonsum und das Rauschtrinken europaweit im vorderen Drittel befinden.

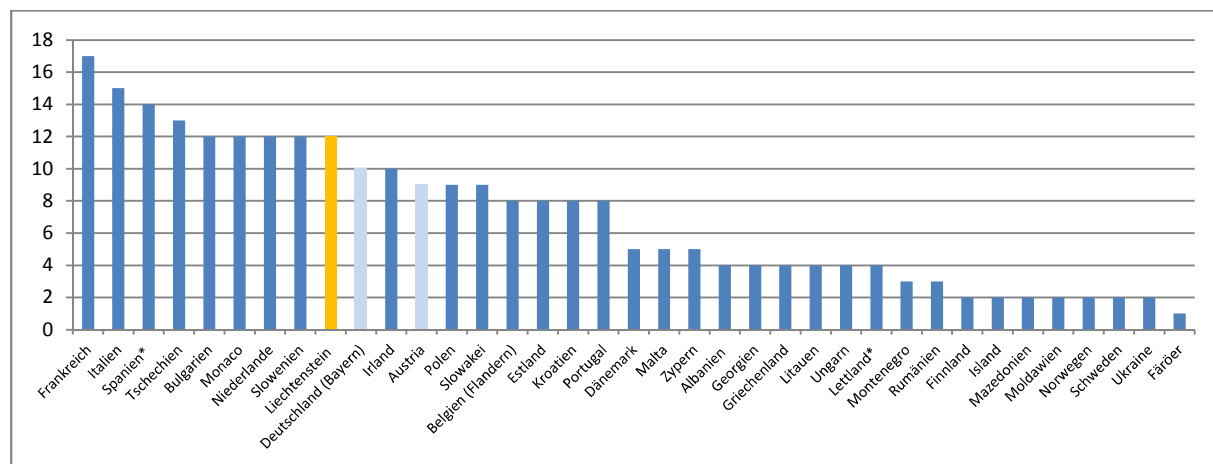
6.3 Cannabis

Abbildung 21: Konsum von Cannabis (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 22: Konsum von Cannabis (30-Tage-Prävalenz in Prozent)



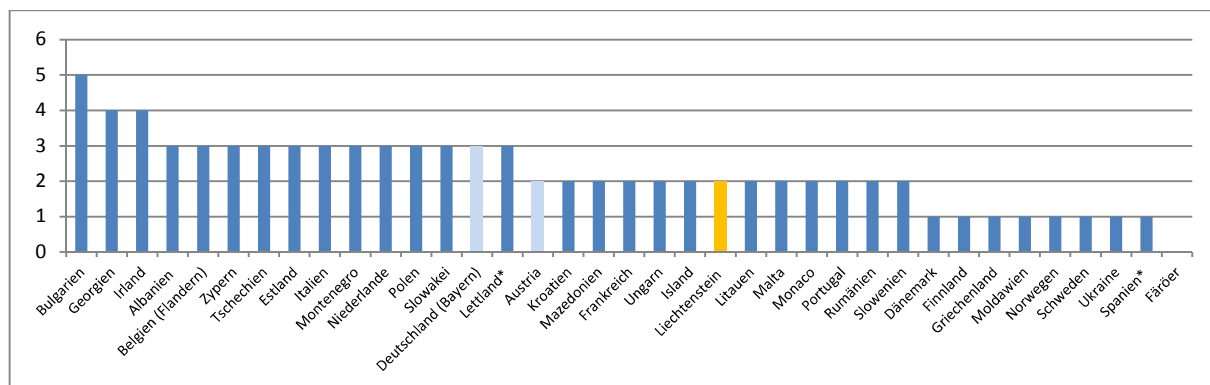
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Nahezu ein Drittel der in Liechtenstein Befragten (31%) gaben an, zumindest einmal Cannabis konsumiert zu haben und somit über Cannabiserfahrung zu verfügen. 12% der Jugendlichen gebrauchten Cannabis in den letzten 30 Tagen vor der Befragung, was auf einen gelegentlichen Konsum hinweist. Betreffend Cannabis Erfahrung befindet sich Liechtenstein im Europa-Vergleich hinter Tschechien, Frankreich und Monaco an vierter Stelle; den gelegentlichen bis regelmässigen Konsum betreffend im vorderen Drittel.

6.4 Konsum illegaler Substanzen (ohne Cannabis)

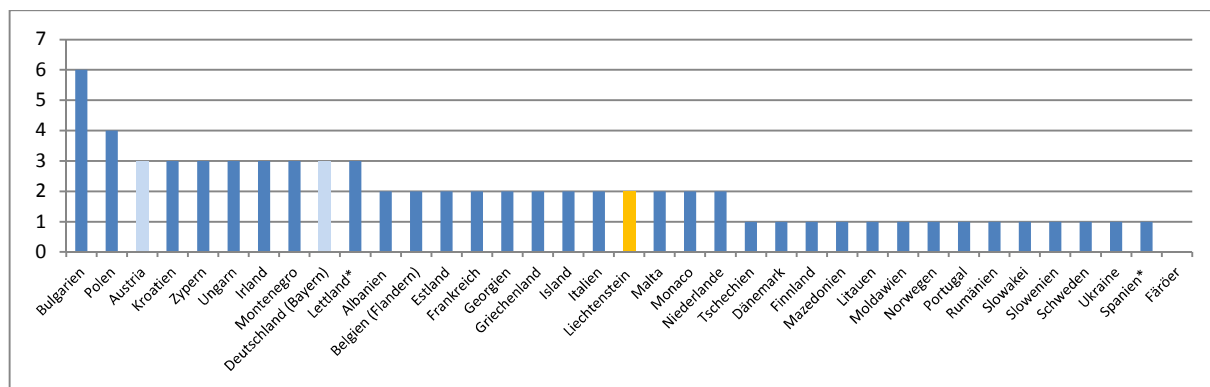
Aus den folgenden Abbildungen zum Konsum illegaler Substanzen geht hervor, dass dieser mit Ausnahme von Cannabis (vgl. Abbildung 21) bei liechtensteinischen Jugendlichen eher weniger häufig verbreitet ist als in den anderen europäischen Ländern. So befinden sich die Lebenszeit-Prävalenzen betreffend den Konsum von Ecstasy, Amphetaminen, Methamphetamin, Kokain, Crack, LSD und anderen Halluzinogenen, Heroin und GHB mit Prävalenzraten von bis zu 2% entweder im Mittelfeld oder in der zweiten Hälfte aller einbezogenen europäischen Länder.

Abbildung 23: Konsum von Ecstasy (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



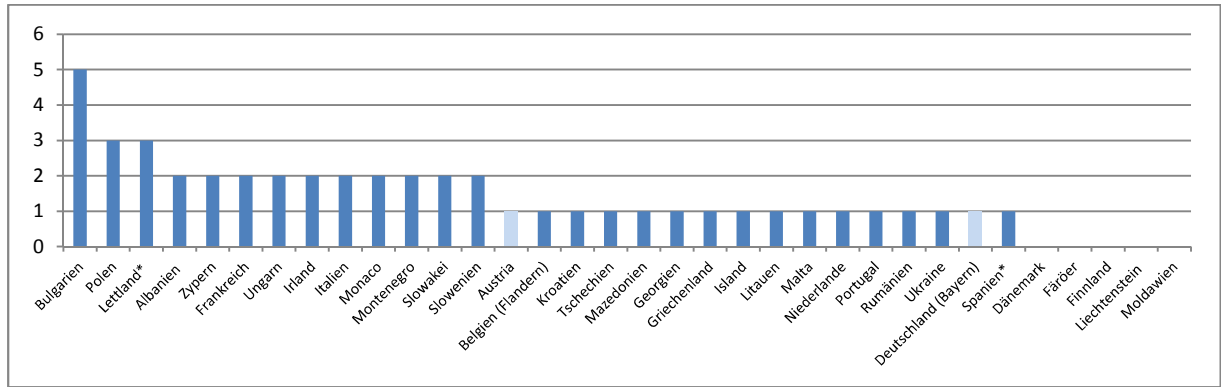
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 24: Konsum von Amphetaminen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



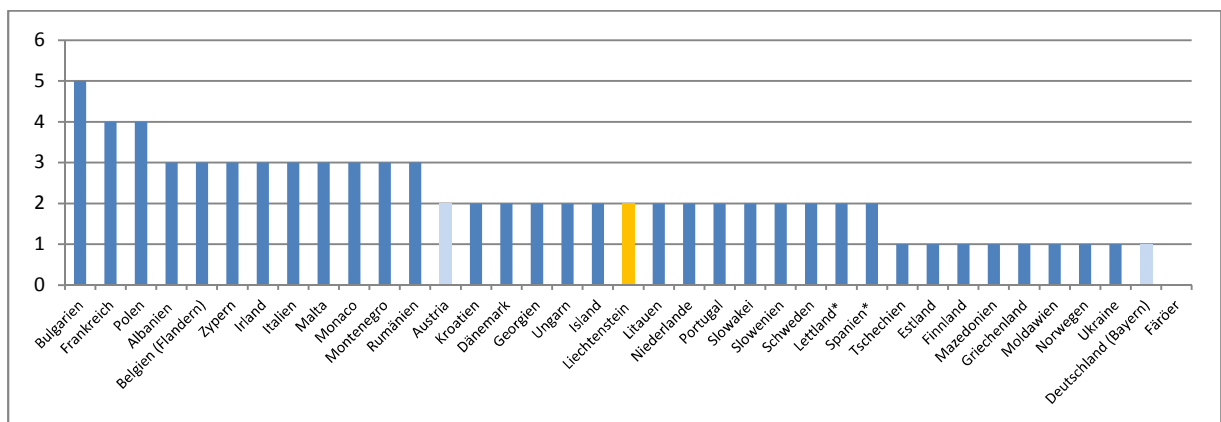
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 25: Konsum von Methamphetamin (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



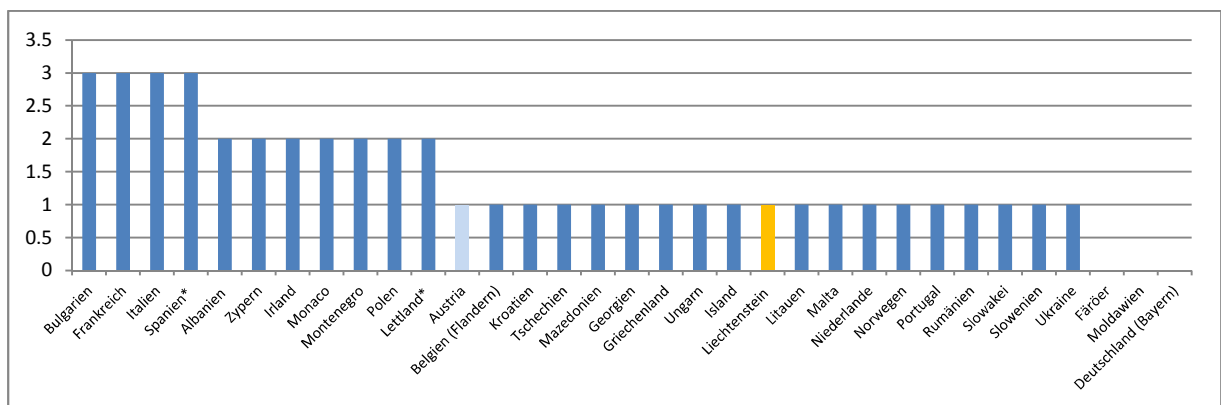
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 26: Konsum von Kokain (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



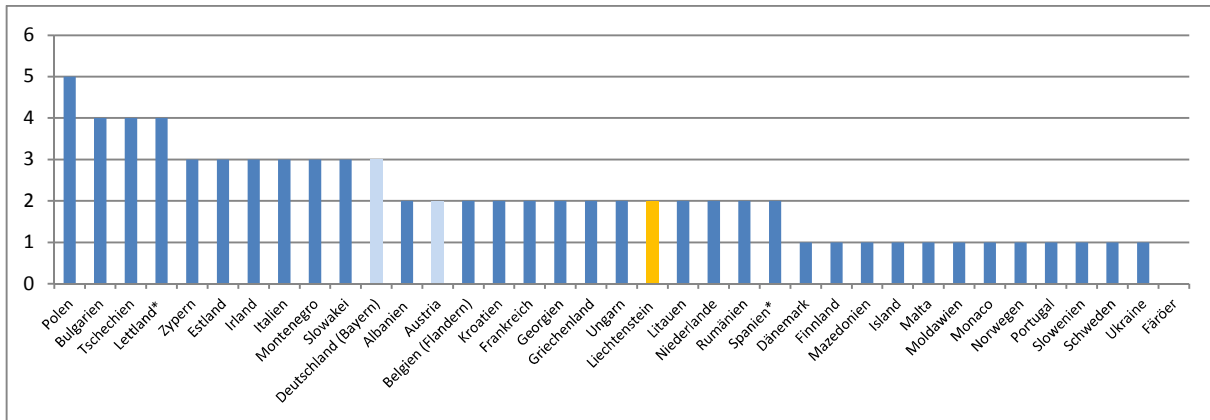
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 27: Konsum von Crack (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



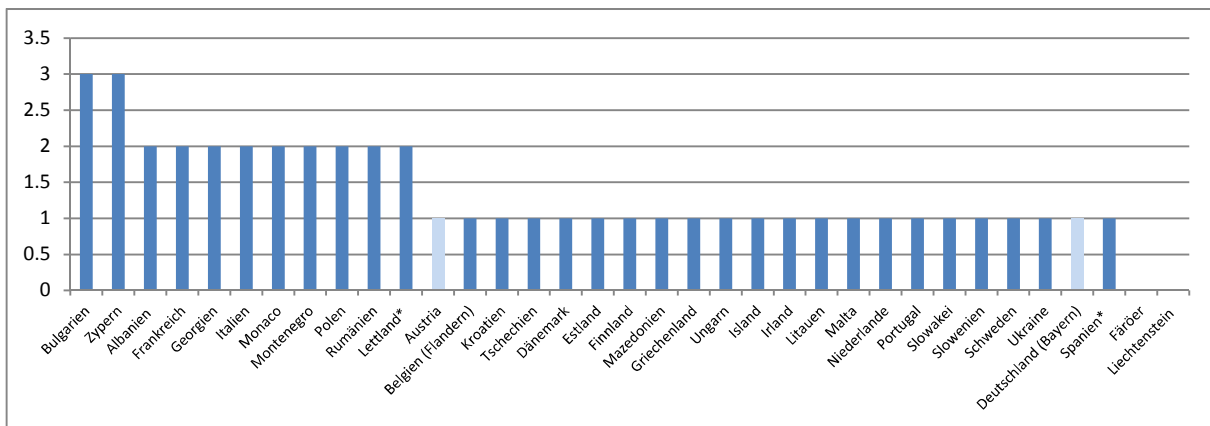
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 28: Konsum von LSD oder anderen Halluzinogenen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



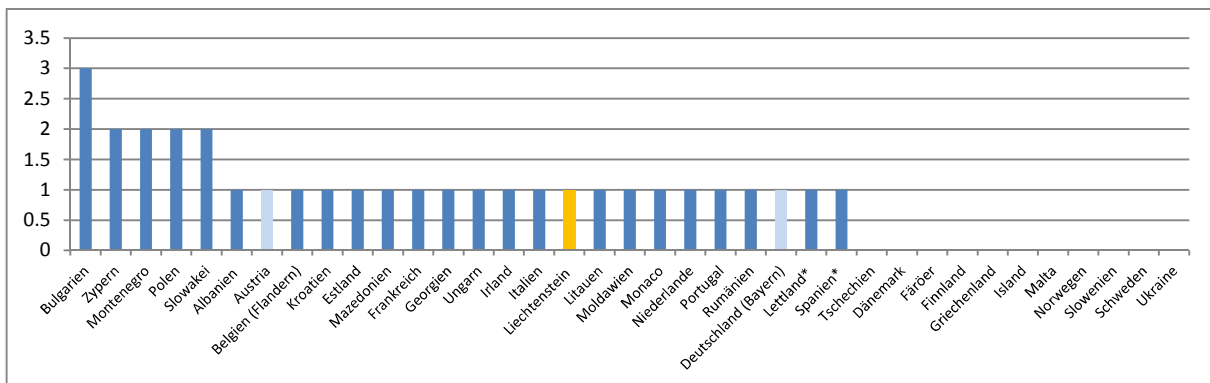
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 29: Konsum von Heroin (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 30: Konsum von GHB (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)

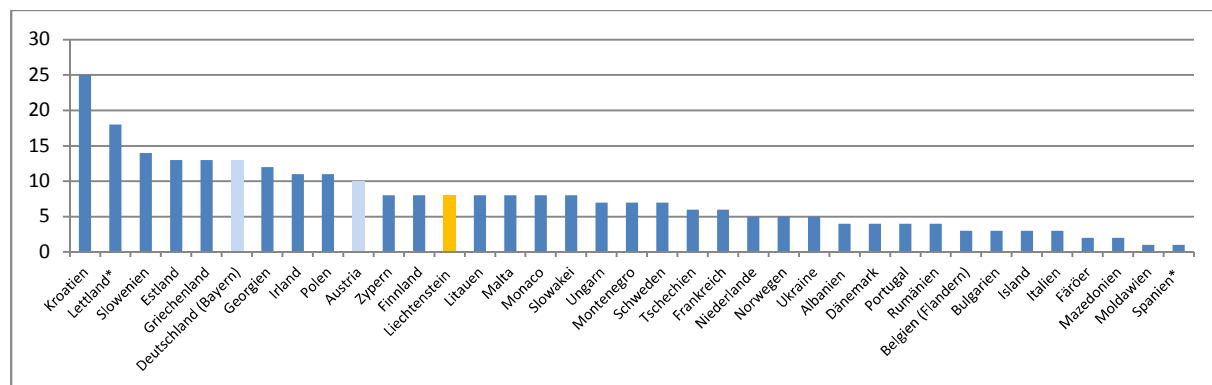


Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

6.5 Schnüffelstoffe und Neue Psychoaktive Substanzen

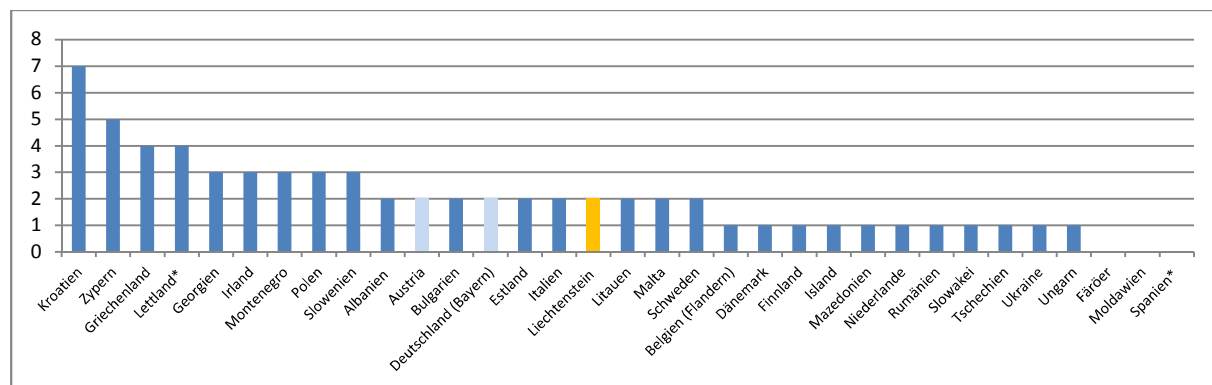
Die drei untenstehenden Abbildungen zeigen folgendes auf: Bezogen auf die Lebenszeit gaben 8% der Jugendlichen an, Schnüffelstoffe konsumiert zu haben. 2% hatten in den vergangenen 30 Tagen Schnüffelstoffe zu sich genommen. 5% der Jugendlichen weisen Erfahrungen mit Neuen Psychoaktiven Substanzen auf. Der Europa-Vergleich zeigt, dass sich Liechtenstein bezüglich des Konsums von Schnüffelstoffen hinter Deutschland (Bayern) und Österreich und des Konsums Neuer Psychoaktiver Substanzen vor Österreich in der vorderen Hälfte befindet.

Abbildung 31: Konsum von Schnüffelstoffen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



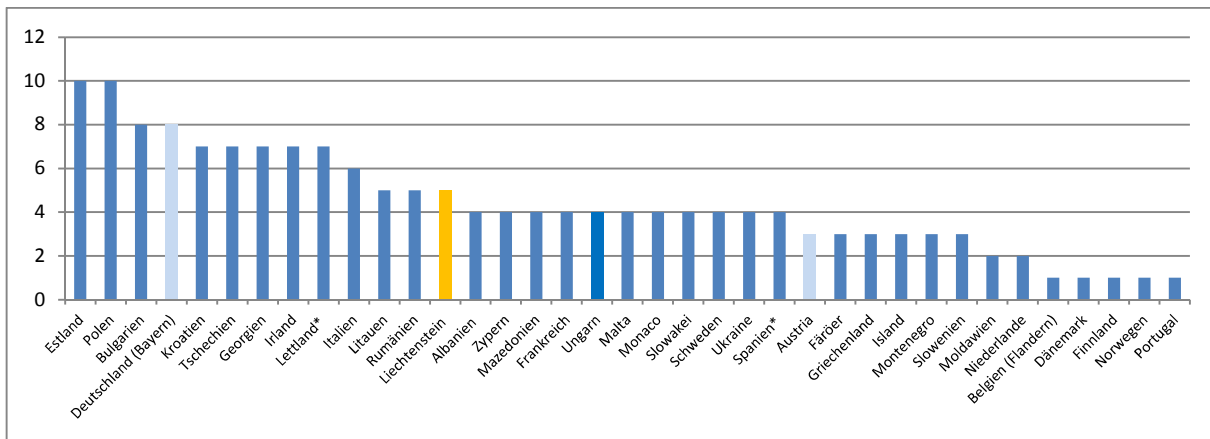
Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Abbildung 32: Konsum von Schnüffelstoffen (30-Tage-Prävalenz in Prozent)



Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

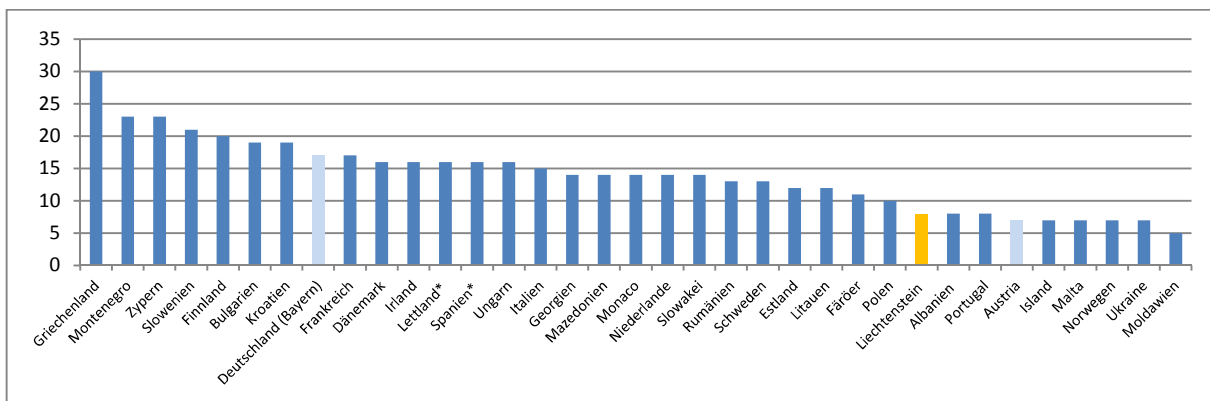
Abbildung 33: Konsum von Neuen Psychoaktiven Substanzen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)



Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

6.6 Glücksspiel

Abbildung 34: Gebrauch von Glücksspielen ausserhalb des Internets (12-Monats-Prävalenz in Prozent)



Anmerkung: * bedingte Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern

Während 30% der Mädchen und Jungen in Griechenland in den letzten 12 Monaten Glücksspielen ausserhalb des Internets nachgegangen sind, trifft dies in Liechtenstein auf nur 8% der befragten Jugendlichen zu. Liechtenstein befindet sich, was die Häufigkeit des Geldspiels bei Jugendlichen betrifft, hinter Deutschland (Bayern) und vor Österreich im hinteren Drittel.

6.7 Fazit aus dem Vergleich mit den anderen europäischen Ländern

Im europaweiten Vergleich befindet sich Liechtenstein - sowohl was den gelegentlichen als auch täglichen Zigarettenkonsum betrifft - zusammen mit Österreich und Deutschland (Bayern) im vorderen Drittel. Auch was den gelegentlichen bis regelmässigen Alkoholkonsum und das Rauschtrinken angeht, liegt Liechtenstein hinter Österreich und Deutschland (Bayern) im vorderen Drittel. Bezüglich Cannabiserfahrungen befinden sich die Prävalenzzahlen in Liechtenstein im Europa-Vergleich hinter Tschechien, Frankreich und Monaco an vierter Stelle; hinsichtlich des gelegentlichen bis regelmässigen Konsums im vorderen Drittel. Des Weiteren

zeigt der Europa-Vergleich, dass die Prävalenzzahlen in Liechtenstein hinsichtlich des Konsums von Schnüffelstoffen hinter Deutschland (Bayern) und Österreich und Neuer Psychoaktiver Substanzen vor Österreich in der vorderen Hälfte angesiedelt sind. Beim Konsum aller anderen abgefragten illegalen Drogen wie Ecstasy, Amphetaminen, Methamphetamin, Kokain, Crack, LSD und anderen Halluzinogenen, Heroin und GHB befinden sich die befragten liechtensteini-schen Jugendlichen in der zweiten Hälfte der einbezogenen europäischen Länder. Ferner liegt Liechtenstein bezüglich Häufigkeit der Glücksspiele von Jugendlichen weit hinter Deutschland (Bayern), jedoch knapp vor Österreich im hinteren Drittel.

7. Schlussfolgerungen für die zukünftige Präventionsarbeit bei Kindern und Jugendlichen

7.1 Fortführung der Primärprävention

Zur Förderung des Problem- und Gefahrenbewusstseins bezüglich Substanzkonsum kommt der Primärprävention grosse Bedeutung zu. Darunter werden verschiedene Massnahmen verstanden, welche verhindern sollen, dass problematisches bzw. süchtiges Verhalten im Jugend- und Erwachsenenalter entsteht. Hierbei geht es im Wesentlichen darum, die Persönlichkeit und das Selbstbild der Menschen zu stärken, sodass sie einerseits keinen Bedarf verspüren, Suchtmittel zu konsumieren und andererseits ausreichend stark sind, um entsprechende Angebote ihrer Mitmenschen abzulehnen. Primärprävention fängt mit einer gesundheitsfördernden Erziehung an. Hierbei ist an Elternschulungen und Informationsveranstaltungen für Eltern zu denken. Auch Projekte und Programme im Bereich der Primärprävention (insbesondere Information und Aufklärung) und repressive Massnahmen zählen zu primärpräventiven Interventionen.

Es ist wichtig, die Präventionsmassnahmen gezielt auf die Zielgruppen auszurichten, d.h. Präventionsmassnahmen nach Alter der Zielgruppe und Relevanz bzw. Problemlage anzupassen. Zudem sollten die Massnahmen untereinander vernetzt bzw. koordiniert sein. Die grössten Erfolgsaussichten haben Präventionsmassnahmen, die kontinuierlich durchgeführt werden und die Entwicklung eines Kindes bis ins Erwachsenenalter begleiten. So beginnt Prävention beispielsweise bei der Sensibilisierung werdender Eltern (Aufklärung über schädlichen Substanzkonsum während der Schwangerschaft) und der Unterstützung der Eltern in einer gesundheitsförderlichen Erziehung. Sie reicht über die Förderung von Lebenskompetenzen und Stärkung des Selbstwirksamkeitsdenkens und Selbstbewusstseins von Kindern bis zur Sensibilisierung von Schülern der Unterstufe und Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Genuss- und Suchtmitteln in der Mittel- und Oberstufe und Lehrzeit.

Die Kommission für Suchtfragen, die sich aus Vertretern des Amtes für Soziale Dienste, der Staatsanwaltschaft, des Amtes für Gesundheit, Schulamts und der Landespolizei zusammensetzen, beschliesst und koordiniert die Projekte und Programme der Suchtprävention. Die Auswahl und Installation derselben erfolgt bedarfsorientiert und geht aus einerseits statistisch erhobenen Prävalenzdaten und andererseits aus Beobachtungen neuer Trends hervor (z.B. Schulsozialarbeit, Offene Jugendarbeit).

7.2 Weiterführung von Projekten und Programmen im Bereich Primärprävention im Bereich Tabakkonsum

Vor allem der Einstieg in das Rauchen sollte vermieden oder zumindest auf ein späteres Alter verschoben werden. Tabak besitzt ein grosses Suchtpotenzial, was bedeutet, dass sich beim Grossteil der Konsumenten bereits nach kurzer Zeit eine starke Abhängigkeit entwickelt. Die aktuelle Studie zeigt, dass nun der erste Konsum später erfolgt, jedoch die Anzahl der unter 15- bzw. 16-Jährigen, die rauchen gegenüber früher angestiegen ist. Je jünger Betroffene sind, desto schwieriger ist es, den Ausstieg aus dem Rauchen zu schaffen. Für Mädchen ist die Be-

endigung des Tabakkonsums noch schwieriger als für Jungen.³¹ Bei Jugendlichen, die bereits mit dem Rauchen begonnen haben, kommt noch hinzu, dass sie vielfach die bereits entstandene Abhängigkeit bagatellisieren und aufgrund der kurzen Konsumdauer noch keine Änderungsmotivation besitzen. Immerhin beträgt der Anteil täglicher Raucher im Jahr 2015 bei den hier Befragten 21%. Die Erfahrungen mit dieser Gruppe jugendlicher Raucher haben gezeigt, dass sie nicht eigenmotiviert an Rauchstoppkursen teilnehmen und auch bei erfolgter Teilnahme nur selten gewillt sind, den Rauchstopp längerfristig fortzusetzen (z.B. bei der Umsetzung des Präventionsprojekts SKOLL). Folglich macht es Sinn, die Primärprävention in diesem Bereich mit dem Ziel weiterzuführen, dass einerseits die Anzahl an Rauchern abnimmt und andererseits der Einstieg in das Rauchen, bei jenen die nicht abzuhalten sind, nach oben hin verschoben wird. Projekte und Programme, die seit 2008 bzw. 2014 mit dem Ziel eingeführt wurden, dass weniger Jugendliche zu rauchen beginnen, sollten daher weiterhin evaluiert, einer kritischen Betrachtung unterzogen, aber grundsätzlich weitergeführt werden (z.B. Experiment Nichtraucher, Rauchfreie Lehre).

Abbildung 35: Aktuelle Präventionsprojekte und -programme des Amtes für Soziale Dienste im Bereich Tabak

Präventionsaktivitäten im Bereich Tabak	Projekt	Programm	Beginn
SmokeFree	x		2011
Weltnichtrauchertag		x	2008
Rauchstoppwettbewerb		x	2010
Experiment Nichtraucher		x	2008
Freelance		x	2006
Free your mind- Präventionsparcours	x		2012
Workshops in Schulen und Betrieben		x	2007
Rauchfreie Lehre		x	2014
SKOLL Selbstkontrolltraining	x		2012
Movin – Motivational Interviewing	x		2009

Auch nimmt Liechtenstein derzeit zum zweiten Mal an einer mehrjährigen Tabakpräventionskampagne namens SmokeFree teil, mithilfe derer der Nichtraucheranteil vergrößert werden soll. Einerseits sollen Nichtraucher hinsichtlich ihres Tabakverzichts gestärkt und andererseits Raucher zum Ausstieg motiviert werden. Da Rauchen die Gesundheit schädigt und enorme Folgekosten generiert, kommt der Prävention eine grosse Bedeutung zu. Die Präventionsprogramme sollten daher auf dem bisherigen Niveau gehalten oder gar intensiviert werden.

7.3 Indirekte Einflussnahme auf Cannabiskonsum durch primärpräventive Tabakprävention

Jugendliche Cannabis- und Tabakkonsumenten, die erst vor kurzer Zeit mit dem Konsum begonnen haben, sind noch nicht von negativen Auswirkungen ihres Cannabis- und Tabakkon-

³¹ Gesundheit.gv.at (2016). www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/aktuelles/aktuell-frauenrauchenanders.html.

sums betroffen. Aus diesem Grund fehlt bei ihnen vielfach die Motivation, den gerade erst begonnenen Konsum zu beenden. Eine Folge davon ist, dass Therapieversuche, die nicht mit äusserem Erfolgsdruck begonnen werden, wie dies z.B. im Falle einer Diversion oder Verurteilung der Fall ist, kaum begonnen werden bzw. von wenig Erfolg gekrönt sind. Aus diesem Grund sollte ähnlich wie bei Tabak auch im Bereich Cannabis auf primärpräventiver Ebene ein Schwerpunkt gelegt werden. Wenn es gelingt, die Nichtraucherrate unter Jugendlichen zu steigern, könnte indirekt auch die Anzahl der Cannabiskonsumanten reduziert werden, da Tabakrauchen und Cannabiskonsum zusammenhängen. Tabakraucher besitzen eine höhere Wahrscheinlichkeit, auch Cannabis zu konsumieren.³²

7.4 Verstärkte Information der Bevölkerung und Ärzte über die Risiken von Beruhigungs- und Schlafmitteln

Auch der Zunahme des Gebrauchs von Schlaf- und Beruhigungsmitteln sollte auf primärpräventive Art und Weise, respektive mithilfe vermehrter Information, entgegengewirkt werden. Immerhin hat sich die Anzahl der Jugendlichen, die aufgrund einer ärztlichen Verordnung Beruhigungs- oder Schlafmittel kürzer oder länger als drei Wochen eingenommen haben, von 4% auf 9% verdoppelt. Auch hat die Erhältlichkeit von Schlaf- und Beruhigungsmitteln mit Abhängigkeitspotenzial stark zugenommen. Die gesundheitlichen Folgen des Missbrauchs von Schlaf- und Beruhigungsmitteln können prekär sein. Besonders bei Erwachsenen fallen diese infolge der täglichen und lang andauernden Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln besonders stark auf. 3.1% der Bevölkerung (ab 15 Jahren) gebrauchen solche Medikamente täglich oder fast täglich ein Jahr lang oder häufig länger.³³ Dieser Anteil ist hoch, wenn man bedenkt, dass sie nur über kurze Zeit eingenommen werden sollten, dass ein hohes Abhängigkeitsrisiko besteht und dass Nebenwirkungen gravierend sein können. Schädliche Folgen einer Langzeiteinnahme können Störungen der Bewegungskoordination sowie Gedächtnis- und Konzentrationsprobleme sein. Die Probleme beim Absetzen sind bis heute unterschätzt worden. Aufhörversuche erfolgen zu spät und sind bei fortgeschrittenem Verlauf nicht einfach zu bewerkstelligen.³⁴ Eine ärztliche Vergabe sollte nur nach Ausschluss von Alternativen und bei Indikation ausschliesslich gemäss Richtlinien erfolgen. Praktizierende Ärzte und auch die Patienten sollten daher ausreichend informiert werden, um das Ende der Therapie frühzeitig vorzubereiten oder, falls eine Gewöhnung schon eingetreten ist, um eine schrittweise Reduktion der Dosis einzuleiten. Der Konsum spielt sich oft im Verborgenen ab, Abhängige fallen jahrelang nicht auf.

7.5 Information über die Risiken des Gebrauchs von Schnüffelstoffen

Weiters legen die Ergebnisse einen nach wie vor weit verbreiteten Konsum von Lösungsmittelhaltigen Stoffen nahe, die aufgrund ihrer psychoaktiven Wirkung inhaliert werden. In Abhängigkeit vom jeweiligen Stoff, der inhaliert wird und der Häufigkeit, birgt dies allerdings eine

³² Ford, D.E., Vu, H.T., & Anthony, J.C. (2002). Marijuana use and cessation of tobacco smoking in adults from a community sample. *Drug and Alcohol Dependence*, 2002, 67(3):243-248.

³³ Bundesamt für Gesundheit (2015). Suchtmonitoring Schweiz: Einnahme von psychoaktiven und anderen Medikamenten in der Schweiz im Jahr 2013. Bern.

³⁴ Haase, D., & König, H. (2013). Entzugssyndrom bei Benzodiazepin-Abhängigkeit nach suizidaler Diazepam-Intoxikation. *Toxichem Krimtech*, 80(3), 183-192.

grosse Gefahr hinsichtlich der Entstehung neurotoxischer Schäden in sich. Auch diesbezüglich sollte eine vermehrte Information der Eltern und Jugendlichen erfolgen. 8% haben irgendwann in ihrem Leben Lösungsmittel geschnüffelt, 6% im vergangenen Jahr und 2% im letzten Monat. Bei diesen 2% kann davon ausgegangen werden, dass es sich um einen gelegentlichen oder regelmässigen Konsum handelt. Diesbezüglich sollten die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts über die schädlichen Folgen aufgeklärt werden. Schulprojekte und Informationsveranstaltungen in Schulen sollten forciert werden, um die Problemeinsicht auf Seiten der Schülerinnen und Schüler zu vergrössern. Nach Jessor et al. (1998) erweisen sich neben Information und Aufklärung Programme und Unterrichtsmaterialien zur Optimierung des Gesundheitsbewusstseins auch in suchtpreventiver Hinsicht als hilfreich. Eine frühe Aneignung von gesundheitsbewusstem Verhalten in der Schule hat somit einen bedeutenden gesundheitlichen Nutzen und wirkt der Entstehung von Krankheiten (u.a. Suchterkrankungen) im späteren Erwachsenenalter entgegen³⁵ (vgl. dazu auch Rörtgen, 2004)³⁶.

7.6 Unterstützung des Jugendschutzes durch die Polizei

Die blossе Polizeipräsenz im öffentlichen Raum und bei Veranstaltungen und die verstärkte Überwachung der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen wirken repressiv. Parallel dazu sollten weiterhin begleitete Projekte und Schulungen in der Sekundarstufe abgehalten werden. Aus der aktuellen Untersuchung geht hervor, dass 15-jährige Jugendliche, die altersbedingt noch keinen Alkohol trinken dürfen, seit 2005 immer seltener befürchten, Schwierigkeiten mit der Polizei zu bekommen. Weiters hat der Alkoholkonsum im Freien seit 2005 stark zugenommen. Dafür gibt es verschiedene Erklärungen: Jugendliche konsumieren bewusst an einem von ihnen gewählten Ort, ihr Verhalten ist Teil der Jugendkultur, die alkoholischen Getränke werden billiger in Geschäften als in Restaurants erworben, es gibt weniger Polizeipräsenz etc. Die Abnahme der Befürchtungen, aufgrund des Alkoholkonsums Probleme mit der Polizei zu bekommen und einer Zunahme des Alkoholkonsums im Freien, sind u.a. unter dem Aspekt einer seit 2011 abnehmenden Polizeipräsenz zur Gewährleistung des Jugendschutzes zu betrachten. Parallel dazu wurden aus Ressourcengründen weniger polizeiliche Informationsveranstaltungen in den Schulen durchgeführt.

7.7 Unterstützung des Jugendschutzes durch die Gemeinden

Junge Leute halten sich vor allem in den wärmeren Jahreszeiten auch auf öffentlichen Plätzen auf. Sie nutzen diesen Sozialraum bewusst und gerne für sich selbstbestimmt, um Freunde und Kollegen zu treffen, Spass zu haben, sich zu erholen, etwas zu erleben etc. Im meist fremdbestimmten Leben hat dieser zu Recht beanspruchte Freiraum für Jugendliche einen grossen Wert, um sich selbst zu sein, auf dem Weg erwachsen zu werden. Der negative zu beobachtende Teil besteht darin, dass hier auch geraucht, Alkohol getrunken, Drogen konsumiert, Lärm gemacht und Abfälle weggeworfen werden. Auch kommt vereinzelt provokatives, aggressives oder gar gewalttätiges Verhalten vor. Örtlich zuständig ist die jeweilige Gemeinde, die auch damit umzugehen hat. Entsprechend kommt der Gemeindepolizei, ähnlich wie der Landespolizei die Funktion zu, Präsenz zu zeigen und den Jugendlichen bei Fehlverhalten die

³⁵ Jessor, R., Turbin, M.S., & Costa, F.M. (1998). Protective Factors in Adolescent Health Behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, 75, 788-800.

³⁶ Rörtgen, N. (2004). Suchtprevention in der Grundschule als Teil der grundschulischen Gesundheitserziehung. Essen, Fachbereich Erziehungswissenschaften.

Normen zu verdeutlichen. Als weitere Massnahme sollte die Offene Jugendarbeit der Gemeinde hier einen wichtigen Beitrag leisten. Mit einem zielgerichteten und konzipierten Angebot können die Jugendlichen mit der Mobilien Jugendarbeit angesprochen werden. Die Stiftung Offene Jugendarbeit ebenso wie einzelne Gemeinden haben sich dieser Thematik angenommen. Um mittel- und langfristig den Jugendschutz sicher zu stellen, soll dies koordiniert und mit Unterstützung des Amtes für Soziale Dienste weiter geführt werden.

7.8 Neue Medien: Beobachtung der Entwicklungen und Sensibilisierung der Jugendlichen

Im Jahr 2015 wurden in der Schülerbefragung zum ersten Mal vermehrt Fragen zum Gebrauch von Neuen Medien aufgenommen. Da jedoch in den letzten Befragungen das Thema Neue Medien nur am Rande behandelt wurden, können keine Aussagen über die Entwicklung der Nutzung von Neuen Medien bei Jugendlichen getroffen werden. Die vorliegenden Daten bilden ausschliesslich die aktuelle Situation ab.

Die Ergebnisse der aktuellen Befragung legen nahe, dass Soziale Medien bei Jungen und Mädchen und zusätzlich bei Jungen das Computerspielen potentielle Problemfelder darstellen. Da Themen wie Sicherheit und Persönlichkeitsschutz im Internet, „Cyber Mobbing“, „Sexting“ usw. zunehmend auch im Schulalltag auftauchen, können Schüler gut in der Schule für diese Themen sensibilisiert werden. Für Schulen bietet das Programm Freelance auf den neuesten Erkenntnissen aufgebaute Unterrichtseinheiten für den fächerübergreifenden (Präventions-) Unterricht. Erhältlich sind neben dem Themenpaket Alkohol, Tabak und Cannabis auch Unterrichtseinheiten zu Cybergrooming, Gamen, Online-Glücksspiel, Sexting, und Social Media. Freelance sollte in Schulen weiter eingesetzt werden.

Neben der Sensibilisierung der Jugendlichen ist es zudem sinnvoll, auch das Umfeld der Jugendlichen miteinzubeziehen. In Schulen sollten – sofern nicht bereits vorhanden – klare Richtlinien zum Umgang mit sensiblen Daten und zum Vorgehen bei Vorfällen betreffend „Cybermobbing“ und „Sexting“ aufgestellt werden. Bei vielen Eltern herrscht hinsichtlich des Themas Neue Medien Verunsicherung darüber, ob der Konsum von Neuen Medien ihrer Kinder gesundheitsverträglich ist bzw. ob ihre Kinder im Internet ausreichend geschützt sind (Datenschutz, Persönlichkeitsrechte usw.) oder aber, ob dieser für die Entwicklung gar förderlich ist. Zu empfehlen sind daher Fachinputs zu Neuen Medien an Elternabenden oder das Anbieten von Elternschulungen zur Vergrösserung des Wissens im Umgang mit Neuen Medien. Das dahinter liegende Ziel stellt die Vergrösserung der Medienkompetenz von Eltern dar.

7.9 Weiterführung der Elternarbeit

Eine positive Erziehung und günstige familiäre Voraussetzungen wirken nicht nur suchtpreventiv, sie helfen auch, die Persönlichkeit der Kinder im Allgemeinen zu stärken und Fehlentwicklungen bzw. Verhaltensstörungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter entgegenzuwirken. Mithilfe von Elternschulungen kann dazu beigetragen werden, dass die Inhalte einer positiven Erziehung, die die Eigenverantwortung des Kindes stärkt, breitflächig an Eltern herangetragen werden. Erziehung spielt eine Schlüsselrolle in der Sozialisation und beeinflusst weitgehend die Entwicklung einer reifen, prosozialen Persönlichkeit. Eltern sollen dadurch wichtige Erziehungskompetenzen hinsichtlich einer gesundheitsfördernden und persönlichkeitsstärkenden Erziehung von Kindern und Jugendlichen vermittelt werden. Elternschulungen in Form Früher Förderung liegt der Gedanke „Vorbeugen statt Behandeln“ zugrunde, da durch Vorbeugung sowohl persönliche Belastungen als auch finanzielle Kosten verhindert werden können. Ebenso ist Frühe Förderung als primärpräventives Angebot zu sehen. Unter dem Begriff Frühe Förderung ist die Unterstützung von Kindern in ihren Lern- und Bildungsprozessen ab Geburt bis zum Schuleintritt zu verstehen. Frühe Förderung umfasst die Aspekte Bildung, Betreuung und Erziehung und schliesst auch Unterstützung und Beratung der Eltern und der Anbieter im Frühbereich mit ein. Die Weiterführung und der Ausbau der Angebote im Bereich der Frühen Förderung sind aus suchtpolitischer Sicht wichtig, um frühzeitig mögliche Defizite zu verhindern und ein gesundes Heranwachsen zu fördern.³⁷

Neben den gesellschaftlichen Kosten, die z.B. durch psychotherapeutische Behandlung, Kosten für Heimunterbringung, Familienhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Delinquenz, Justizvollzug und Arbeitslosigkeit, entstehen, kommt es auch zu persönlichen „Kosten“ wie z.B. vermehrte Konflikthäufigkeit, mangelnde Entfaltung der Persönlichkeit, psychische Störungen (z.B. Suchtprobleme), soziale Isolation, eingeschränkte soziale Kompetenz und Delinquenz.

Neben Elternschulungen sollten Informationsveranstaltungen für Eltern, Schüler und Lehrpersonen abgehalten werden. Hierbei gilt es, problem- und situationsbezogene Information über Sucht, Suchthaltungen und Drogen, über Ursachen des Drogenmissbrauchs und Verhaltensmöglichkeiten für alle Beteiligten abzugeben.

7.10 Installation spezifischer Sekundärprävention für Risikogruppen und Weiterführung von repressiven Massnahmen

Sekundärpräventive Arbeit mit gefährdeten Schülern hat dann gute Erfolgsaussichten, wenn Schulsozialarbeiter, Lehrpersonen, Schulpsychologen, Beratende und die Eltern vernetzt sind und zusammenarbeiten. Bei einer nicht unerheblichen Gruppe der hier befragten Jugendlichen zeigen sich bereits problematische Entwicklungen: 21% der befragten grossteils 15-jährigen Jugendlichen rauchen täglich und sind somit als nikotinabhängig; 12% rauchen regelmässig Cannabis und 11% davon haben bereits erfolglos versucht, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder zu beenden, was bereits ein Kriterium für eine mögliche Abhängigkeit erfüllt. 3% der Jugendlichen waren bereits häufiger als 20 Mal betrunken.

³⁷ Hafen, M. (2014). „Better Together“ – Prävention durch frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren (2. überarbeitete und erweiterte Version des Schlussberichtes zuhanden des Bundesamts für Gesundheit). Hochschule Luzern, Luzern.

Aus pädagogischer Sicht lassen sich bereits im Kindergarten oder in der Primarschule am Verhalten der Kinder erste Verhaltensauffälligkeiten erkennen, welche mit einem späteren problematischen Substanzkonsum einhergehen. Nicht selten stammen diese Kinder aus sozial benachteiligten Herkunftsfamilien. Durch eine systematische Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien können die negativen Effekte sozioökonomischer Benachteiligung dieser Familien abgeschwächt werden.³⁸ Bei guter Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien und Unterstützung ihrer Herkunftsfamilien durch soziale Arbeit gibt es im Vergleich von nicht geförderten Familien bessere Entwicklungsmöglichkeiten. Sie besitzen bessere Chancen auf dem späteren Arbeitsmarkt und somit ein besseres Einkommen, weswegen sie deutlich weniger oft auf staatliche Unterstützungen in Form von Sozialhilfe angewiesen sind.³⁹ Sie begehen weniger Straftaten als Erwachsene und sind seltener krank. Schlussfolgernd zählt die frühe Förderung besonders bei Risikogruppen zu den bedeutendsten Präventionsmassnahmen.

Bei jugendlichen Konsumenten illegaler Drogen, bei denen eine unzureichende Abstinenzmotivation vorliegt, ist eine Kombination von Information und Beratung mit repressiven Massnahmen wie z.B. Diversion inkl. Abstinenznachweise am ehesten erfolgversprechend. In diesen Fällen sollten die betreffenden Personen an das Amt für Soziale Dienste gemeldet werden, wo pädagogische Gespräche geführt werden. Für jugendliche Cannabiskonsumenten bietet das Amt für Soziale Dienste geführte und evaluierte Gruppenangebote an, welche im Rahmen der Diversion durchgeführt werden (z.B. CANDIS-Programm).

7.11 Schutz vor dem Passivrauchen

Zum Schutz vor dem Passivrauchen und zur Verringerung des Nikotinkonsums trat im Jahr 2008 in Liechtenstein das Gesetz über den Nichtraucherenschutz und die Werbung für Tabakerzeugnisse in Kraft. Seither ist es verboten, in öffentlichen Räumen zu rauchen. Aufgrund der Einwände der Gastronomie, welche befürchtete, dass mit dem neuen Gesetz Umsatzeinbussen verbunden sind, kam es zu einer Ausnahmeregelung. Es wurde auch befürchtet, dass Raucher ins nahegelegene Ausland ausweichen würden. Seither ist es erlaubt, dass ein Nebenraum, welcher vom übrigen Raum baulich abgetrennt ist, als Raucherraum oder wenn das Lokal ausschliesslich über einen Raum verfügt, das gesamte Lokal nach einer behördlichen Genehmigung als Raucherbetrieb deklarieren zu lassen. In Österreich wurde 2015 beschlossen, dass es ab Mai 2018 einen uneingeschränkten Schutz vor dem Passivrauchen geben wird, indem ab 2018 keine Raucherräume in öffentlichen Gebäuden gestattet sein werden. Aus gesundheitlichen Erwägungen wäre auch in Liechtenstein ein verbesserter Schutz vor dem Passivrauchen in der Gastronomie empfehlenswert.

³⁸ Hafen, M, & Salach H. (2015) Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie. SozialAktuell, 9, 10-12.

³⁹ Hafen, M. (2014). „Better Together“ – Prävention durch frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren (2. überarbeitete und erweiterte Version des Schlussberichtes zuhanden des Bundesamts für Gesundheit). Hochschule Luzern, Luzern.

7.12 Werbeverbot für Alkohol- und Tabakerzeugnisse

Unbestritten ist der Zusammenhang von Alkohol- und Tabakwerbung und Alkohol- und Tabakkonsum bei Jugendlichen und Erwachsenen^{40 41}. In einer gross angelegten Studie⁴² mit 2415 Schülern zur inhaltspezifischen Wirkung von Alkoholwerbung auf Kinder und Jugendliche konnte ein Zusammenhang zwischen der Exposition mit Alkoholwerbung und Trinkgewohnheiten gezeigt werden. Schüler mit der höchsten Dosis an Alkoholwerbung wiesen eine doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit auf, zur Gruppe der Alkoholkonsumenten zu gehören. Es zeigten sich bei der Konsumentengruppe mit höherer Exposition positivere Erwartungen hinsichtlich der Wirkung von Alkohol. Aus einer anderen Untersuchung geht hervor, dass jene Jugendlichen, die eine präferierte Alkoholmarke besitzen, häufiger bis zum Rausch trinken.⁴³ Auch in anderen Studien wurde der Nachweis eines Zusammenhanges zwischen Alkoholwerbung und dem erhöhten Konsum von Alkohol erbracht.

Alkoholwerbung enthält verschiedene Werbebotschaften. Alkohol wird in der Werbung mit positiven Attributen wie „guter Geschmack“, „Genuss“ und „Vergnügen“ belegt. Der Konsum von Alkohol wird als Belohnung angepriesen. Die Werbung vermittelt, dass ein echter Kenner und Geniesser Alkohol trinkt. Auch wird Alkoholgenuss mit Unabhängigkeit in Verbindung gebracht. Freiheit und Unabhängigkeit stellen Grundbedürfnisse dar. Symbole und Themen wie Abenteuer, Individualismus, Unabhängigkeit, Glamour und Sexualität sind vor allem für Jugendliche attraktiv. Auch Alkoholkonsum, um soziale Kontakte leichter herzustellen und Alkoholkonsum als Norm werden mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit, selbst Alkohol zu konsumieren, in Zusammenhang gebracht. Ähnliche Zusammenhänge konnten auch bei Tabakwerbung und -konsum gefunden werden.

Aus diesem Grund wurde Alkoholwerbung, die sich an Kinder- und Jugendliche richtet, aufgrund des geltenden Kinder- und Jugendgesetz seit 2008 (Art. 70), und darüber hinaus im Rundfunk seit dem Jahr 2003 und Tabakwerbung seit 2008 verboten. Im liechtensteinischen Rundfunk- und Mediengesetz (LRFG) ist ein Werbeverbot für alkoholische Getränke festgehalten. In einem Gesetzesentwurf ist nun vorgesehen, dass dieses nun für kommerzielle Zwecke aufgehoben wird. Es soll zukünftig möglich sein, im Liechtensteinischen Rundfunk - im Unterschied zur Schweiz und zu Österreich - Alkoholwerbung für Alkoholika mit Ausnahme von gebrannten Wassern auszustrahlen. Diese neuere Entwicklung kann aus Sicht der Suchtprävention nicht befürwortet werden.

⁴⁰ DAK Gesundheit (2009). Jugendliche und Alkoholwerbung. Einfluss der Werbung auf Einstellung und Verhalten. www.dak.de/dak/bundesthemen/Alkoholwerbung_steigert_Komasaufen-1704912.html.

⁴¹ Morgenstern, M., Isensee, B., & Hanewinkel, R. (2015). Alkoholwerbung und häufiges Rauschtrinken im Jugendalter. *Sucht*, 61 (4), 213-221.

⁴² Weinlaub, E., & Nach-Ferguson, B. (1995). Sources and Influences of Young School-Age Children's General and Brand-Specific Knowledge About Alcohol. *Health Communication*, 7(1), 1-20.

⁴³ Smith, L.A., & Foxcroft, D.R. (2009). The effect of alcohol advertising, marketing and portrayal on drinking behaviour in young people: systematic review of prospective cohort studies. *BMC Public Health*, 9:51. 3/3

8. Zusammenfassung

Mit der vorliegenden Studie nahm Liechtenstein zum zweiten Mal an der europaweiten Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (The European School Survey Project on Alcohol and Other Drugs, ESPAD) teil. In einem Turnus von vier Jahren werden im Rahmen der ESPAD-Studie, welche in den meisten europäischen Ländern zeitgleich durchgeführt wird, Daten auch in Liechtenstein erhoben. An der aktuellen Studie nahmen 37 europäische Länder teil. Da sich das Studiendesign der in Liechtenstein im Rahmen der Suchtpräventionskampagne „DU sescht wia!“ im Jahr 2005 erstmals durchgeführten Schülerstudie bereits an ESPAD anlehnte, erschien ein Vergleich nicht nur mit den Daten aus dem Jahr 2011, sondern auch mit 2005 gewährleistet zu sein. Dies ermöglicht Aussagen über Trends und Entwicklungen, sowie die Überprüfung und Weiterentwicklung der Suchtpräventionsstrategie in Liechtenstein über einen Zeitraum von zehn Jahren.

Bei den ESPAD-Datenerhebungen werden jeweils Jugendliche eines Jahrgangs, die zum Zeitpunkt der Befragung 15 bzw. 16 Jahre alt sind, zum Konsum von legalen wie illegalen Substanzen sowie zu potentiell problematischem Verhalten im Bereich Neue Medien und Glücksspiel befragt. In Liechtenstein wird im Gegensatz zu den anderen europäischen Ländern nicht nur eine Stichprobe untersucht, sondern es wird die Gesamtheit aller in Liechtenstein wohnhaften Jugendlichen im gefragten Alter für die Befragung herangezogen. Im aktuellen Erhebungszeitraum konnten Daten von 328 Personen (Ausfallrate: 19%) aller in Liechtenstein wohnhaften Jugendlichen mit Jahrgang 1999 ausgewertet werden.

Beim Alkoholkonsum zeigt sich beim Vergleich mit den letzten Messzeitpunkten, dass heute männliche Jugendliche weniger häufig regel- und übermässig trinken als früher: Im Vergleich mit 2011 haben 5% und zu 2005 25% weniger Jungen 40 Mal und öfter in ihrem bisherigen Leben Alkohol getrunken. Auch sind männliche Jugendliche heute weniger oft rauscherfahren (um 9% weniger als 2011 und 24% weniger als 2005). Hingegen hat sich der Alkoholkonsum der weiblichen Jugendlichen demjenigen der Jungen angeglichen. Im Vergleich mit 2011 gaben im Jahr 2015 9% mehr weibliche Jugendliche an, 40 Mal oder öfter in ihrem bisherigen Leben Alkohol konsumiert zu haben. Eine positive Entwicklung zeigt sich beim Rauschtrinken: Seit 2005 nimmt Rauschtrinken – vor allem bei den Jungen – stetig ab. Während 2005 noch 67% der Jugendlichen angegeben hatten, zumindest ein Mal in ihrem Leben berauscht gewesen zu sein, waren es 2011 nur mehr 51% und 2015 noch 43%. Obwohl diese Ergebnisse einen positiven Verlauf aufzeigen, hat 2015 eine nicht unerhebliche Anzahl von Jugendlichen alkoholische Getränke erworben, obwohl dies unter 16 Jahren und für Spirituosen unter 18 Jahren verboten ist. So haben im vergangenen Monat 23% Bier, 16% Mixgetränke, 11% Spirituosen und 7% der Jugendlichen Wein oder Sekt in einem Geschäft, Kiosk oder in einer Tankstelle gekauft.

Der Einstieg in das Rauchen erfolgt zunehmend später: Bis zum Alter von 13 Jahren hatten im Jahr 2005 24%, 2011 20% und 2015 nur 10% geraucht. Der Anteil der täglich rauchenden Jugendlichen ist jedoch mit 21% unverändert hoch. Ähnlich wie beim Alkoholkonsum zeigt sich auch beim Rauchen der Trend, dass sich der Konsum der weiblichen Jugendlichen demjenigen der Jungen angenähert hat. Mädchen rauchen heute öfter als noch im Jahr 2011 täglich (21% vs. 16%). Damit ist der Anteil täglicher Zigarettensraucher unter den weiblichen Jugendlichen (21%) wie unter den Jungen (20%) heute gleich hoch. Neben Zigaretten sind auch Shishas oder E-Shishas bei Jugendlichen beliebt. Immerhin ein Viertel (24%) der 15- bzw. 16-jährigen Jungen und Mädchen haben im vergangenen Monat zumindest ein Mal Shishas oder E-Shishas zum Rauchen verwendet (Jungen: 30%, Mädchen: 19%). E-Zigaretten sind vergleichsweise weniger

häufig beliebt. Nur 5% der befragten Jugendlichen haben im vergangenen Monat E-Zigaretten benützt. Ein Drittel (35%) besitzen Erfahrungen mit der Einnahme von Schnupf- oder Kautabak.

Die Verschreibung von Beruhigungs- und Schlafmitteln (z.B. Benzodiazepine) hat gegenüber 2011 zugenommen. Vor allem männlichen Jugendlichen wurden diese deutlich öfter verordnet (Anstieg von 4% auf 10%).

Heute haben im Vergleich zur letzten Datenerhebung mehr Jugendliche im Alter von 15 bzw. 16 Jahren Erfahrungen mit Cannabis gesammelt. Insgesamt besitzen derzeit 41% aller 15- bzw. 16-jährigen männlichen und 23% der gleichaltrigen weiblichen Jugendlichen Erfahrungen mit Cannabis. Verglichen mit den Daten aus 2011 entspricht dies einer Zunahme bei den männlichen Jugendlichen um 15% und bei den weiblichen Jugendlichen um 7%. Auch ist der zumindest gelegentliche Konsum von Cannabis bei männlichen Jugendlichen um 7% angestiegen. 16% der Jungen und 8% der Mädchen gaben an, zumindest einmal im letzten Monat Cannabis konsumiert zu haben. Entsprechend berichteten heute auch mehr Jugendliche, bereits Probleme infolge des Cannabiskonsums wahrgenommen und erfolglos versucht zu haben, den Cannabiskonsum aufzugeben oder zu reduzieren.

Andere illegale Drogen als Cannabis wurden von Jugendlichen im Alter von 15 bis 16 Jahren nur vereinzelt konsumiert. Einzig mit Schnüffelstoffen und Neuen Psychoaktiven Substanzen („Legal Highs“, „Research Chemicals“) sind mehr Konsumerfahrungen vorhanden: 8% der Jugendlichen gaben an, zumindest ein Mal Schnüffelstoffe probiert zu haben; 5% haben zumindest ein Mal Neue Psychoaktive Substanzen probiert.

Ein relativ neuer Problembereich stellt bei Jugendlichen der übermässige Gebrauch Neuer Medien dar. Aus diesem Grund wurden in der aktuell vorliegenden Studie auch Fragen zum Internetgebrauch und Spielen gestellt. 31% der 15- und teilweise 16-jährigen Jugendlichen geben an, mehr als sechs Stunden täglich für Soziale Medien aufzuwenden. Jungen verbringen ausserdem viel Zeit mit Computer- und Konsolenspielen: Jeder Vierte spielt an einem typischen Tag mehr als sechs Stunden lang Online-Games. Ein entsprechendes Problembewusstsein ist durchaus vorhanden. 62% der Mädchen und 41% der Jungen geben an, zu viel Zeit für Soziale Medien aufzuwenden. 32% der Jungen finden, dass sie zu viel Zeit für Computerspiele investieren.

Im europaweiten Vergleich zeigt sich, dass sich Liechtenstein hinsichtlich des Konsums von Zigaretten, alkoholischen Getränken, Cannabis im vorderen Drittel, von Schnüffelstoffen und Neuen Psychoaktiven Substanzen in der ersten Hälfte befindet. Den Gebrauch aller anderen illegalen Substanzen als Cannabis - respektive von Ecstasy, Amphetaminen, Methamphetamin, Kokain, Crack LSD und anderen Halluzinogenen, Heroin und GHB - sowie von Glücksspielen liegen die Prävalenzzahlen in Liechtenstein hingegen in der zweiten Hälfte aller einbezogenen europäischen Länder.

Die stetige Abnahme des Alkoholkonsums und Rauschtrinkens und die Verschiebung des Nikotinkonsums in ein späteres Alter sprechen für die Weiterführung der bereits 2006 in Liechtenstein forcierten und in den Folgejahren installierten Suchtpräventionsprogramme und -projekte. Da sich allerdings bei geschlechtsspezifischer Betrachtung das Konsumverhalten der Mädchen jenem der Jungen annähert und der Missbrauch von Cannabis und Beruhigungsmitteln zugenommen hat, sollten diese Programme weiter zielgruppen- und substanzspezifisch optimiert bzw. angepasst werden. Aufgrund der Verbreitung der Nutzung Neuer Medien und elektronischer Spiele und der diesbezüglichen gesundheitlichen Risiken wäre es ausserdem

empfehlenswert, die Präventionsbemühungen im Bereich der Neuen Medien weiter zu verstärken.

9. Anhang

9.1 Literaturverzeichnis

- Alternativer Drogenbericht (2016). www.alternativer-drogenbericht.de/zur-verbretung-von-neuen-psychoaktiven-substanzen-nps.
- Amt für Soziale Dienste (1999). Liechtensteinische Jugendstudie 1999. Ergebnisse, Analysen und Kommentare. Amt für Soziale Dienste, Schaan.
- Amt für Soziale Dienste (2008). Studie zum Suchtmittelkonsum junger Menschen in Liechtenstein. Amt für Soziale Dienste, Schaan.
- Amt für Soziale Dienste (2012). Liechtensteinische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2012. Amt für Soziale Dienste, Schaan.
- Amt für Soziale Dienste (2012). Liechtensteinische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2012. Das Wichtigste in Kürze. Amt für Soziale Dienste, Schaan.
- Amt für Soziale Dienste (2013). Grenzenloses Spielen. Tagungsband zur 4. Quartnationalen Tagung. Amt für Soziale Dienste, Schaan.
- Amt für Statistik (2015). Bevölkerungsstatistik 30.06.2014. Amt für Statistik des Fürstentums Liechtensteins. Herausgegeben am 31.01.2015.
- Baumgärtner, T. (2008). KONTUREN, Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen. Konturen 10, 1-2008.
- Berufsverband Deutscher Internisten (2015). Suchterkrankungen allgemein. Symptome einer Sucht. Wiesbaden.
- Bundesamt für Gesundheit (2015). Suchtmonitoring Schweiz: Einnahme von psychoaktiven und anderen Medikamenten in der Schweiz im Jahr 2013. Bern.
- DAK Gesundheit (2009). Jugendliche und Alkoholwerbung. Einfluss der Werbung auf Einstellung und Verhalten. http://www.dak.de/dak/bundes-themen/Alkoholwerbung_steigert_Komasaufen-1704912.html.
- Dental Tribune, Austria Nr. 4 (2016). www.dental-tribune.com.
- De Wit D.J., Hance J., Offord D.R., & Ogborne A. (2000). The influence of early and frequent use of marijuana on the risk of desistance and of progression to marijuana-related harm. *Preventive Medicine*, 31, 454-464.
- Eidgenössisches Departement des Innern (2005). Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 23. November 2005 (Stand am 1. Januar 2011).
- Ford, D.E., Vu H.T., & Anthony J.C. (2002). Marijuana use and cessation of tobacco smoking in adults from a community sample. *Drug and Alcohol Dependence*, 2002, 67(3):243-248.

Forum Gesundheit (2015). www.forumgesundheit.at.

Frances, A. (2013). Normal. Gegen die Inflation psychiatrischer Diagnosen. DuMont Buchverlag. Köln.

Gesundheit.gv.at (2016). www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/aktuelles-frauenrauchenanders.html.

Haase, D., & König, H. (2013). Entzugssyndrom bei Benzodiazepin-Abhängigkeit nach suizidaler Diazepam-Intoxikation. *Toxichem Krimtech*, 80(3), 183-192.

Hafen, M. (2014). „Better Together“ – Prävention durch frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren (2. überarbeitete und erweiterte Version des Schlussberichtes zuhanden des Bundesamts für Gesundheit). Hochschule Luzern, Luzern.

Hafen, M., & Salach H. (2015) Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie. *SozialAktuell*, 9, 10-12.

Hibell, B., Andersson, B., Bjarnason, T., Ahlström, S., Balakireva, O., Kokkevi, A., & Morgan, M. (2004). The ESPAD Report 2003. Alcohol and Other Drug Use Among Students in 35 European Countries. The Swedish Council for Information on Alcohol and Other Drugs (CAN). The Pompidou Group at the Council of Europe.

Hüther, J. (2005). Neue Medien. In: J. Hüther und B. Schorb (Hrsg.): *Grundbegriffe Medienpädagogik*. 4. vollständig neu konzipierte Auflage. München. S. 345-351.

Jessor, R., Turbin, M.S., & Costa, F.M. (1998). Protective Factors in Adolescent Health Behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, 75, 788-800.

Mainpost (2016). *Mediensucht: Was ist normal und wo fängt die Sucht an?*
http://www.mainpost.de/ueberregional/computer_multimedia/multimedia/Mediensucht-Was-ist-normal-und-wo-faengt-die-Sucht-an;art18199,6762138 (Zugriff am 22.08.2016).

Marmet, S., Archimi, A., Windlin, B., & Delgrande J., M. (2015). Substanzkonsum bei Schülerinnen und Schülern in der Schweiz im Jahr 2014 und Trend seit 1986 – Resultate aus der Studie „Health Behaviour in School-aged Children“ (HSBC) (Forschungsbericht Nr. 75). Lausanne: Sucht Schweiz.

Morgenstern, M., Isensee, B., & Hanewinkel, R. (2015). Alkoholwerbung und häufiges Rauschtrinken im Jugendalter. *Sucht*, 61 (4), 213-221.

Rauchstoppzentrum.ch. www.rauchstoppzentrum.ch.

Rörtgen, N. (2004). Suchtprävention in der Grundschule als Teil der grundschulischen Gesundheitserziehung. Essen, Fachbereich Erziehungswissenschaften.

Settertobulte, W. (2008). Alkoholkonsum Jugendlicher zwischen kultureller Anpassung und Risikoverhalten. *proJugend*, 3.

- Smith, L.A., & Foxcroft, D. R. (2009). The effect of alcohol advertising, marketing and portrayal on drinking behaviour in young people: systematic review of prospective cohort studies. *BMC Public Health*, 9(51), 3.
- Schulte-Markwort, E., Remschmidt, H., Dilling, H., Mombour, W., & Internationale Klassifikation psychischer Störungen: ICD-10. Klinisch-diagnostische Leitlinien. Hans Huber. Bern.
- Sucht Schweiz (2012). Alkohol – Mit Jugendlichen darüber sprechen. Lausanne.
- Sucht Schweiz (2016). www.suchtschweiz.ch/infos-und-fakten/cannabis/wirkung-und-risiken.
- Tagesanzeiger (04.02.2015). Frauen sind der Zigarette treuer.
<http://www.tagesanzeiger.ch/wissen/medizin-und-psychologie/Frauen-sind-der-Zigarette-treuer-als-Maenner/story/30436235>.
- Weinlaub, E., & Nach-Ferguson, B. (1995). Sources and influences of Young School-Age Children's General and Brand-Specific Knowledge About Alcohol. *Health Communication*, 7(1), 1-20.
- Yücel, M., Solowij, N., Respondek, C. et al. (2008). Regional Brain Abnormalities Associated With Long-term Heavy Cannabis Use. *Archives of General Psychiatry*, 65, 694-701.

9.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Schultypen, Anzahl der einbezogenen Schulen, Anzahl der Schulklassen	14
Tabelle 2: Anzahl der in die Studien einbezogenen Jungen und Mädchen der Befragungen im Jahr 2005, 2011 und 2015.....	16
Tabelle 3: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die Auskunft geben über die Häufigkeit ihrer Freizeitaktivitäten (Sport treiben, Bücher lesen, Ausgehen)	18
Tabelle 4: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die Auskunft geben über die Häufigkeit ihrer Freizeitaktivitäten (andere Hobbies, mit Freunden etwas unternehmen)	19
Tabelle 5: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die in ihrem Leben nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Alkohol getrunken haben	21
Tabelle 6: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 12 Monate nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Alkohol getrunken haben.....	23
Tabelle 7: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Alkohol getrunken haben.....	25
Tabelle 8: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 7 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Tagen Alkohol getrunken haben.....	26
Tabelle 9: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Bier getrunken haben	27
Tabelle 10: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Wein/Sekt getrunken haben.....	29
Tabelle 11: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen alkoholhaltige Mixgetränke getrunken haben	31
Tabelle 12: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Spirituosen getrunken haben.....	33
Tabelle 13: Alter bei erstmaligem Bierkonsum (mindestens 1 Glas Bier), aufgeteilt nach Geschlecht	36
Tabelle 14: Alter bei erstmaligem Wein-/Sektikonsum (mindestens 1 Glas), aufgeteilt nach Geschlecht.....	37
Tabelle 15: Alter bei erstmaligem Spirituosenkonsum (mindestens 1 Glas), aufgeteilt nach Geschlecht.....	39
Tabelle 16: Ort, an dem das letzte Mal Alkohol getrunken wurde	41
Tabelle 17: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die jemals betrunken waren.....	43
Tabelle 18: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 12 Monate betrunken waren	45
Tabelle 19: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die während der letzten 30 Tage betrunken waren	47

Tabelle 20: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999 nach Geschlecht, die angeben, wie oft sie während der letzten 30 Tage bei einer Gelegenheit mindestens fünf alkoholische Getränke konsumiert haben.....	48
Tabelle 21: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999 nach Geschlecht, die auf einer Skala von 1 bis 10 angeben, wie stark betrunken sie beim letztmaligen Alkoholkonsum waren.....	49
Tabelle 22: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.....	54
Tabelle 23: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.....	56
Tabelle 24: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.....	57
Tabelle 25: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.....	58
Tabelle 26: Anteil der Befragten mit Jahrgang 1999 nach Geschlecht, welche während der letzten 12 Monate unter Alkoholeinfluss unterschiedliche negative Erfahrungen gemacht haben.....	59
Tabelle 27: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Alkoholkonsum	60
Tabelle 28: Prozentualer Anteil der Befragten nach Geschlecht, die nie oder mindestens ein Mal eine Zigarette geraucht haben	62
Tabelle 29: Prozentualer Anteil der Befragten nach Geschlecht, die niemals geraucht haben und täglich rauchen.....	63
Tabelle 30: Prozentualer Anteil der Befragten des Jahrgangs 1989, 1995 und 1999 nach Geschlecht, die in den letzten 30 Tagen keine oder eine bestimmte Anzahl an Zigaretten geraucht haben	65
Tabelle 31: Alter bei erstmaligem Zigarettenkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht	67
Tabelle 32: Konsum von Shishas oder E-Shishas, aufgeteilt nach Geschlecht	68
Tabelle 33: Konsum von E-Zigaretten, aufgeteilt nach Geschlecht.....	69
Tabelle 34: Alter bei erstmaligem E-Zigarettenkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht.....	70
Tabelle 35: Alter bei Beginn von täglichem E-Zigarettenkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht	71
Tabelle 36: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Zigarettenkonsum (Befragung 2015).....	72
Tabelle 37: Prozentualer Anteil der Befragten nach Geschlecht, die nie oder mindestens ein Mal Schnupf- oder Kautabak genommen haben	73
Tabelle 38: Life-Time-Prävalenz von Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht	74
Tabelle 39: 12-Monats-Prävalenz von Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht	76
Tabelle 40: 30-Tage-Prävalenz von Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht	78
Tabelle 41: Alter bei erstmaligem Cannabiskonsum, aufgeteilt nach Geschlecht	79
Tabelle 42: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, auch vormittags Cannabis geraucht zu haben.....	81
Tabelle 43: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, Cannabis auch alleine konsumiert zu haben	82

Tabelle 44: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, infolge des Cannabiskonsums Gedächtnisprobleme bemerkt zu haben	83
Tabelle 45: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, dass Freunde oder Mitglieder der Familie geraten haben, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder damit aufzuhören	84
Tabelle 46: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis geraucht haben und angeben, erfolglos versucht zu haben, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder beenden	85
Tabelle 47: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben und angeben, Probleme infolge des Cannabiskonsums bemerkt zu haben (z.B. Streit, Kampf, Unfall, schlechte Schulleistungen)	86
Tabelle 48: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Cannabiskonsum (Befragung 2015).....	87
Tabelle 49: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum Bestandteil des Zusammenseins ist	88
Tabelle 50: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die einem Freundeskreis angehören, in dem Cannabiskonsum Bestandteil des Zusammenseins ist und die angeben, wie oft sie sich mit Mitgliedern dieses Freundeskreises treffen	89
Tabelle 51: Life-Time-Prävalenz von illegalen Drogen (ohne Cannabis), aufgeteilt nach Geschlecht	90
Tabelle 52: Alter bei erstmaligem Ecstasykonsum, aufgeteilt nach Geschlecht	94
Tabelle 53: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch Ecstasykonsum (Befragung 2015)	95
Tabelle 54: Alter bei erstmaligem Amphetamin- oder Methamphetaminkonsum, aufgeteilt nach Geschlecht.....	96
Tabelle 55: Einschätzung des Risikos für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art durch den Konsum von Aufputzmitteln/Amphetaminen (Befragung 2015)	97
Tabelle 56: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die Tranquilizer und/oder Sedativa aufgrund einer ärztlichen Verordnung eingenommen haben	98
Tabelle 57: Alter bei erstmaligem Tranquilizer- oder Sedativakonsum (ohne ärztliche Verordnung), aufgeteilt nach Geschlecht	99
Tabelle 58: Life-Time-Prävalenz von Schnüffelstoffen, aufgeteilt nach Geschlecht	100
Tabelle 59: 12-Monats-Prävalenz von Schnüffelstoffen, aufgeteilt nach Geschlecht	102
Tabelle 60: 30-Tage-Prävalenz von Schnüffelstoffen, aufgeteilt nach Geschlecht	103
Tabelle 61: Alter bei erstmaligem Schnüffeln, aufgeteilt nach Geschlecht	104
Tabelle 62: Anteil der Befragten des Jahrgangs 1999, die in ihrem Leben jemals oder nie Neue Psychoaktive Substanzen genommen haben	105
Tabelle 63: 12-Monats-Prävalenz von Neuen Psychoaktiven Substanzen, aufgeteilt nach Geschlecht	106
Tabelle 64: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Bier im Geschäft gekauft haben.....	107
Tabelle 65: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen alkoholhaltige Mixgetränke im Geschäft gekauft haben ...	109

Tabelle 66: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tagen zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Wein und/oder Sekt im Geschäft gekauft haben.....	111
Tabelle 67: Anteil der Befragten, die in den letzten 30 Tage zum eigenen Gebrauch nie oder an einer bestimmten Anzahl von Anlässen Spirituosen im Geschäft gekauft haben	112
Tabelle 68: Häufigkeit des Erwerbs von Alkohol durch Jugendliche mit Jahrgang 1999 in einem Geschäft (z.B. Lebensmittelgeschäft, Getränkemarkt, Kiosk oder in einer Tankstelle) während der letzten 30 Tage	114
Tabelle 69: Häufigkeit des Erwerbs von Alkohol durch Jugendliche mit Jahrgang 1999 in einer Kneipe, Bar, Diskothek oder einem Restaurant während der letzten 30 Tage.....	116
Tabelle 70: Alter bei erstmaligem Alkoholrausch, aufgeteilt nach Geschlecht.....	118
Tabelle 71: Wie schwierig es ist, an Zigaretten heranzukommen, Anteil nach Geschlecht	119
Tabelle 72: Wie schwierig es ist, an Bier heranzukommen, Anteil nach Geschlecht	121
Tabelle 73: Wie schwierig es ist, an Sekt oder Wein heranzukommen, Anteil nach Geschlecht.....	122
Tabelle 74: Wie schwierig es ist, an Spirituosen heranzukommen, Anteil nach Geschlecht	123
Tabelle 75: Wie schwierig es ist, an Aufputzmittel und/oder Amphetamine heranzukommen, Anteil nach Geschlecht	125
Tabelle 76: Wie schwierig es ist, an Tranquilizer und/oder Sedativa (ohne ärztliche Verschreibung) heranzukommen, Anteil nach Geschlecht.....	127
Tabelle 77: Wie schwierig es ist, an Ecstasy heranzukommen, Anteil nach Geschlecht.....	129
Tabelle 78: Wie schwierig es ist, an Methamphetamin und Crack heranzukommen? Anteil nach Geschlecht (der Jugendlichen mit Jahrgang 1999).....	131
Tabelle 79: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die angeben, in den letzten 30 Tagen Computer- bzw. Videospiele gespielt zu haben	135
Tabelle 80: Anzahl der Stunden, die normalerweise an einem Nachmittag nach der Schule für das Spiel mit Computer-/Videospiele inkl. Konsolenspiele verwendet werden.....	136
Tabelle 81: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die nie oder an bestimmten Tagen während der letzten 7 Tagen das Internet (über einen Computer, Tablet-PC, Smartphone, Konsole oder anderes elektronisches Gerät) genutzt haben.	137
Tabelle 82: Anteil der Befragten nach Geschlecht, die angeben, wie viele Stunden sie während der letzten 7 Tage an einem typischen Schul- bzw. Wochenend-Tag im Internet (über Computer/Tablett/Smartphone/Konsole/anderes Gerät) gewesen sind	138
Tabelle 83: Anteil der Befragten nach Geschlecht, welche während der letzten 7 Tage das Internet für unterschiedliche Aktivitäten genutzt haben	140
Tabelle 84: Anteil der Befragten nach Geschlecht, welche während der letzten 7 Tage das Internet für unterschiedliche Aktivitäten genutzt haben	142
Tabelle 85: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, die angeben, wieviel Zeit sie mit unterschiedlichen Aktivitäten im Internet an einem typischen Tag während der letzten 30 Tage verbracht haben.....	144
Tabelle 86: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, die angeben, wieviel Zeit sie mit unterschiedlichen Aktivitäten im Internet an einem typischen Tag während der letzten 30 Tage verbracht haben.....	146

Tabelle 87: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, bei welchen es Anzeichen für einen problematischen Gebrauch von Sozialen Medien gibt (Kommunikation mit anderen im Internet über WhatsApp, Twitter, Facebook, Blogs, Instagram usw.)	148
Tabelle 88: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, bei denen es Anzeichen für einen problematischen Gebrauch von Computerspielen gibt (auf Computern, Tablet-PC, Konsolen, Smartphones oder anderen elektronischen Geräten).....	150
Tabelle 89: Anteil der befragten Personen nach Geschlecht, welche angaben, nie oder zu einer bestimmten Anzahl von Gelegenheiten während der letzten 12 Monate Glücksspiele (terrestrisch oder online) gespielt zu haben.	151
Tabelle 90: Häufigkeit der Nutzung unterschiedlicher Glücksspiele während der letzten 12 Monate im Internet.....	153
Tabelle 91: Häufigkeit der Nutzung unterschiedlicher Glücksspiele während der letzten 12 Monate nicht im Internet, sondern in einem herkömmlichen Setting (z.B. privat bei Freunden, zu Hause, in einem Lokal usw.).....	155
Tabelle 92: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: Anzahl gerauchter Zigaretten pro Tag	175
Tabelle 93: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: 30-Tage-Prävalenz Rauschtrinken.....	177
Tabelle 94: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: Lebenszeitprävalenz Cannabiskonsum	178
Tabelle 95: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: 30-Tage-Prävalenz Cannabiskonsum	179
Tabelle 96: Vergleich Schweiz und Liechtenstein: Lebenszeitprävalenz anderer psychoaktiver Substanzen	180

9.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beliebtheit unterschiedlicher Getränke 2015, aufgeteilt nach Geschlecht	35
Abbildung 2: Positive Alkoholerwartungen im Jahr 2015 in Prozent.....	50
Abbildung 3: Positive Alkoholerwartungen im Jahr 2011 in Prozent.....	50
Abbildung 4: Positive Alkoholerwartungen im Jahr 2005 in Prozent.....	51
Abbildung 5: Negative Alkoholerwartungen im Jahr 2015 in Prozent	52
Abbildung 6: Negative Alkoholerwartungen im Jahr 2011 in Prozent	52
Abbildung 7: Negative Alkoholerwartungen im Jahr 2005 in Prozent	53
Abbildung 8: Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht in Prozent (Studie 2015)	91
Abbildung 9: Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht in Prozent (Studie 2011)	92
Abbildung 10: Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis, aufgeteilt nach Geschlecht in Prozent (Studie 2005).....	92
Abbildung 11: Vergleich Lebenszeit-Prävalenz von illegalen Drogen ohne Cannabis der Jahre 2005, 2011 und 2015.....	93
Abbildung 12: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von legalen Substanzen als schwierig beurteilen.....	132
Abbildung 13: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von legalen Substanzen als einfach beurteilen	132
Abbildung 14: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von illegalen Substanzen als schwierig beurteilen	133
Abbildung 15: Anzahl Personen aufgeteilt nach Geschlecht, welche die Erhältlichkeit von illegalen Substanzen als einfach beurteilen.....	134
Abbildung 16: Suchtpotenzial nach einmaligem Genuss	163
Abbildung 17: Konsum von Zigaretten (30-Tage-Prävalenz in Prozent)	181
Abbildung 18: Täglicher Konsum von Zigaretten (30-Tage-Prävalenz in Prozent).....	181
Abbildung 19: Konsum von alkoholischen Getränken (30-Tage-Prävalenz in Prozent)	182
Abbildung 20: Rauschtrinken (30-Tage-Prävalenz in Prozent).....	182
Abbildung 21: Konsum von Cannabis (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)	183
Abbildung 22: Konsum von Cannabis (30-Tage-Konsum in Prozent).....	183
Abbildung 23: Konsum von Ecstasy (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)	184
Abbildung 24: Konsum von Amphetaminen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent).....	184
Abbildung 25: Konsum von Methamphetamin (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)	185
Abbildung 26: Konsum von Kokain (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)	185
Abbildung 27: Konsum von Crack (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent).....	185

Abbildung 28: Konsum von LSD oder anderen Halluzinogenen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)	186
Abbildung 29: Konsum von Heroin (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent).....	186
Abbildung 30: Konsum von GHB (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)	186
Abbildung 31: Konsum von Schnüffelstoffen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent)	187
Abbildung 32: Konsum von Schnüffelstoffen (30-Tage-Prävalenz in Prozent)	187
Abbildung 33: Konsum von Neuen Psychoaktiven Substanzen (Lebenszeit-Prävalenz in Prozent).....	188
Abbildung 34: Gebrauch von Glücksspielen ausserhalb des Internets (12-Monats-Prävalenz in Prozent)	188
Abbildung 35: Aktuelle Präventionsprojekte und -programme des Amtes für Soziale Dienste im Bereich Tabak	191

9.4 Glossar

12-Monats-Prävalenzraten: Die 12-Monats-Prävalenzrate einer Substanz bezieht sich auf die Zahl der Personen, die berichtet, in den letzten zwölf Monaten eine Substanz konsumiert zu haben, im Verhältnis zu all denen, die die Frage beantworten.

30-Tage-Prävalenzraten: Die 30-Tage-Prävalenzrate einer Substanz geht aus von der Zahl der Personen, die berichten, in den letzten 30 Tagen eine Substanz konsumiert zu haben, im Verhältnis zu all denen, die die Frage beantworten.

7-Tage-Prävalenzraten: Die 7-Tage-Prävalenzrate einer Substanz geht aus von der Zahl der Personen, die berichten, in den letzten sieben Tagen eine Substanz konsumiert zu haben, im Verhältnis zu all denen, die die Frage beantworten.

Drogen: Unter Drogen versteht man all jene Stoffe, die Menschen zu sich nehmen, um einen veränderten Bewusstseinszustand hervorzurufen und die geeignet sind, sie in einen Rausch zu versetzen. Eine Veränderung der Wahrnehmung kann das Ziel der Einnahme oder eine unerwünschte Nebenwirkung sein. Legale Drogen sind die Suchtmittel, deren Verkauf und Gebrauch in unserer Gesellschaft erlaubt ist, illegale sind jene, deren Verkauf und Gebrauch gesetzlich verboten sind.

ESPAD: Die ESPAD-Studie geht auf eine Initiative des Europarats zurück, wird alle vier Jahre durchgeführt und von einer schwedischen Einrichtung koordiniert. Im Jahr 2003 nahmen erstmals auch die deutschsprachigen Länder Schweiz, Deutschland und Österreich teil. Inhalt ist der Konsum von legalen und illegalen Drogen bei 16-Jährigen.

Lebenszeitprävalenzraten (Life-Time-Prävalenz): Die Lebenszeitprävalenzrate einer Substanz bezieht sich auf die Zahl der Personen, die berichten, in ihrem bisherigen Leben eine Substanz konsumiert haben im Verhältnis zu all denen, die die Frage beantworten.

Pathologisches (Glücks-)Spielen: Pathologisches Spielen ist gleichbedeutend mit Glücksspielsucht. Glücksspielsucht wird dann diagnostiziert, wenn mindestens fünf der folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Starkes Eingenommensein vom Glücksspiel (ständige gedankliche Beschäftigung mit dem Glücksspiel)
- Toleranzentwicklung (Steigerung der Einsätze)
- wiederholte erfolglose Versuche, das Glücksspielverhalten zu kontrollieren, einzuschränken oder zu beenden
- Unruhe und Gereiztheit beim Versuch, das Glücksspiel einzuschränken oder aufzugeben
- Spielen, um Problemen oder negativer Stimmung zu entkommen
- Wiederaufnahme des Glücksspiels nach Geldverlusten
- Lügen gegenüber Dritten, um das Ausmass der Spielproblematik zu vertuschen
- Illegale Handlungen zur Finanzierung des Glücksspiels
- Gefährdung oder Verlust wichtiger Beziehungen, des Arbeitsplatzes oder der Zukunftschancen
- Hoffnung auf Bereitstellung von Geld durch Dritte

Prävalenz: Als Prävalenz bezeichnet man die Häufigkeit einer Krankheit oder eines Symptoms in einer Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Primärprävention: Unter Primärprävention sind alle Massnahmen zur Verhinderung des Auftretens einer Krankheit zu verstehen. Im Falle der Primärprävention im Suchtmittelbereich soll die Abstinenz von legalen und illegalen Suchtmitteln gefördert und dem Missbrauch bzw. dem übermässigen Konsum legaler Substanzen vorgebeugt werden. Primärprävention richtet sich in erster Linie an die Zielgruppe der Nichtkonsumenten und im Falle der vorliegenden Studie insbesondere an Kinder und Jugendliche.

Problematisches (Glücks-)Spielen: Von problematischem Spielen spricht man, wenn durch das Glücksspiel bereits negative Konsequenzen entstehen, der Spieler/die Spielerin aber die Dauer, Intensität und den Geldeinsatz beim Spielen noch kontrollieren kann. Problematisches Spielen ist oft eine Vorstufe zum pathologischen Spielen.

Sekundärprävention: Unter Sekundärprävention versteht man Massnahmen etwa therapeutischer oder pädagogischer Natur, die dazu geeignet sind, ein bereits aufgetretenes Problem oder Verhalten, z. B. den regelmässigen Alkoholkonsum bei Kindern zu beheben.

Shisha: Eine Shisha ist eine Wasserpfeife arabischen Ursprungs. In der Shisha wird meist Tabak mit Fruchtroma oder ähnlichen Geschmacksrichtungen geraucht. Der Rauch wird zunächst durch ein mit Wasser gefülltes Gefäß gezogen. Dadurch wird der Rauch gekühlt und Schwebstoffe sowie wasserlösliche Bestandteile werden teilweise herausgefiltert.

Terrestrisches Glücksspiel: Terrestrisches Glücksspiel bezeichnet alle Glücksspiele, die nicht im Internet, sondern im herkömmlichen Setting gespielt werden (z.B. Casino, Spielhallen, Lotterien und Wetten am Kiosk).

9.5 Standarddrink und Alkoholmenge

Alkoholische Getränke sind in den verschiedensten Alkoholkonzentrationen und Varianten erhältlich (aromatisiert, gezuckert, verdünnt, verstärkt, gefärbt usw.). Entscheidend für die Wirkung ist aber nicht die Art des Getränks, sondern der Gehalt an reinem Alkohol. Die Deklaration des Alkoholgehalts erfolgt gemäss der schweizerischen Lebensmittelverordnung in Volumenprozent (Vol%). In Gaststätten wird Alkohol üblicherweise als Standarddrink serviert. Unter einem Standarddrink ist die Alkoholmenge zu verstehen, die normalerweise im Gastgewerbe pro Glas und Getränk ausgeschenkt wird. Ein Standarddrink enthält ca. zehn Gramm Alkohol (s. Tab. unten). Starkbiere und Süssweine enthalten mehr Alkohol, dementsprechend erhöht sich auch der Alkoholgehalt pro Standarddrink. Wird aus grösseren Gläsern getrunken, so wird natürlich auch mehr Alkohol konsumiert.

Volumenprozent, Alkoholmenge, Grösse und Alkoholgehalt pro Standarddrink (SD) verschiedener alkoholischer Getränke:

Alkoholika	Volumenmenge*	Alkohol-SD	Grösse-SD	Alkohol
Bier/Alkopops	4.5-5.2 Vol%	3.6 - 4.2 g/dl	3 dl	10.8 - 12.6 g
Wein/Sekt	10 - 14 Vol%	8.0 - 11.2 g/dl	1 dl	8.0 - 11.2 g
Spirituosen	40 - 45 Vol%	32.0 - 36.0 g/dl	0.25 dl	8.0 - 9.0 g

* Die Umrechnung in Gramm erfolgt mittels eines Faktors von 0.8. Beispiel: Ein Lagerbier mit ca. 4.9 Vol% Alkohol enthält 3.9 g Alkohol pro Deziliter ($4.9 \times 0.8 = 3.9$).

Bier/Alkopops 4.5 - 5.2 Vol% 3.6 - 4.2 g/dl 3 dl 10.8 - 12.6 g

Wein/Sekt 10 - 14 Vol% 8.0 - 11.2 g/dl 1 dl 8.0 - 11.2 g

Spirituosen 40 - 45 Vol% 32.0 - 36.0 g/dl 0.25 dl 8.0 - 9.0 g

9.6 Teilnehmende Schulen

Liechtenstein

Schulen in Liechtenstein, die an der Befragung teilgenommen haben:

Realschule Balzers, Schulstrasse 2, 9496 Balzers
Formatio, Dorfstrasse 24, 9495 Triesen
Realschule Triesen, Dominik-Banzer-Strasse 10, 9495 Triesen
Oberschule Triesen, Dominik-Banzer-Strasse 10, 9495 Triesen
10. Schuljahr, Giessenstrasse 7a, 9490 Vaduz
Gymnasium Vaduz, Marianumstrasse 45, 9490 Vaduz
Realschule Vaduz, Marianumstrasse 43, 9490 Vaduz
Oberschule Vaduz, Marianumstrasse 43, 9490 Vaduz
Realschule Schaan, Duxgass 55, 9494 Schaan
Realschule Eschen, Fronagass 16, 9492 Eschen
Oberschule Eschen, Fronagass 16, 9492 Eschen

Schweiz

Schulen und Berufsschulen in der Schweiz,
die an der Befragung teilgenommen haben:

BZB Buchs, Hanflandstrasse 17, 9471 Buchs
International School Rheintal, Aeulistrasse 10, 9471 Buchs

Österreich

Schulen in Vorarlberg, die an der Befragung
teilgenommen haben:

Institut St. Josef, Ardetzenbergstrasse 31, 6800 Feldkirch
Gymnasium Schillerstrasse, Schillerstrasse 11, 6800 Feldkirch

9.7 Fragebogen



Liebe Schülerin, lieber Schüler,

dieser Fragebogen ist ein Teil einer internationalen Studie über den Gebrauch von Alkohol, Drogen und Tabak unter Schülern deines Alters. Die Erhebung wird dieses Jahr in mehr als 35 europäischen Ländern durchgeführt. Du bist eine(r) von ca. 350 Schülern, die an dieser Studie teilnehmen.

Dieser Fragebogen enthält keine Informationen, die dich identifizieren können. Du kannst sicher sein, dass deine Angaben streng vertraulich behandelt werden!

Wenn du den Fragebogen beantwortet hast, bleib bitte ruhig sitzen, sodass du die anderen Schüler nicht beim Ausfüllen störst.

Für den Erfolg der Studie ist es wichtig, dass du jede Frage so gewissenhaft und ehrlich wie möglich beantwortest. Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig.

Dies ist kein Test; es gibt daher keine richtigen oder falschen Antworten. Solltest du keine passende Antwort finden, wähle die Kategorie, die ihr am nächsten kommt.

Wir hoffen, dass du den Fragebogen interessant findest.

Vielen Dank für deine Teilnahme!

Bitte gib die Nummer an, welche deiner SCHULE zugeteilt wurde (von der Studienleiterin bekanntgegeben).

Zugeteilte Schul-Nummer:

Bitte gib die Nummer an, welche deiner GRUPPE zugeteilt wurde (von der Studienleiterin bekanntgegeben).

Zugeteilte Gruppen-Nummer:

Nun startet der Fragebogen. Bitte lies dir die Fragen gut durch. Wenn dir eine Frage unklar ist, wird dir die Studienleiterin gerne weiterhelfen.

1. Du bist

- männlich weiblich

2. Wann wurdest du geboren?

(bitte gib nur den Monat und das Jahr an)

3. An wie vielen Tagen (wenn überhaupt) machst du folgendes?

a) Computerspiele spielen

- nie mind. 1 Mal pro Woche
 ein paar Mal im Jahr (fast) jeden Tag
 1 oder 2 Mal pro Monat

b) Sport treiben oder trainieren

- nie mind. 1 Mal pro Woche
 ein paar Mal im Jahr (fast) jeden Tag
 1 oder 2 Mal pro Monat

c) Bücher zum Vergnügen lesen (Schulbücher zählen nicht)

- nie mind. 1 Mal pro Woche
 ein paar Mal im Jahr (fast) jeden Tag
 1 oder 2 Mal pro Monat

d) Am Abend ausgehen (Disco, Café, Party)

- nie mind. 1 Mal pro Woche
 ein paar Mal im Jahr (fast) jeden Tag
 1 oder 2 Mal pro Monat

e) Andere Hobbies (z.B. Musik machen, Zeichnen, Schreiben usw.)

- nie mind. 1 Mal pro Woche
 ein paar Mal im Jahr (fast) jeden Tag
 1 oder 2 Mal pro Monat

f) Mit Freunden treffen (z.B. im Einkaufszentrum, im Park oder auf der Strasse)

- nie
- ein paar Mal im Jahr
- 1 oder 2 Mal pro Monat
- mind. 1 Mal pro Woche
- (fast) jeden Tag

g) Im Internet surfen (Chats, Musik, Spiele, soziale Netzwerke wie z.B. Facebook, Videos usw.)

- nie
- ein paar Mal im Jahr
- 1 oder 2 Mal pro Monat
- mind. 1 Mal pro Woche
- (fast) jeden Tag

h) An Spielautomaten spielen, an denen man Geld gewinnen kann

- nie
- ein paar Mal im Jahr
- 1 oder 2 Mal pro Monat
- mind. 1 Mal pro Woche
- (fast) jeden Tag

4. An wie vielen Schultagen hast du in den letzten 30 Tagen eine oder mehrere Stunden gefehlt?

Ich habe eine oder mehrere Stunden gefehlt ...

a) wegen Krankheit

- an keinem Tag
- an 1 Tag
- an 2 Tagen
- an 3-4 Tagen
- an 5-6 Tagen
- an 7 Tagen oder mehr

b) wegen "Schwänzen"

- an keinem Tag
- an 1 Tag
- an 2 Tagen
- an 3-4 Tagen
- an 5-6 Tagen
- an 7 Tagen oder mehr

c) aus anderen Gründen

- an keinem Tag
- an 1 Tag
- an 2 Tagen
- an 3-4 Tagen
- an 5-6 Tagen
- an 7 Tagen oder mehr

5. Welche Note entspricht am ehesten deiner Durchschnittsnote am Ende des letzten Schuljahrs?

- sehr gut (Note: 6)
- gut (Note: 5)
- genügend (Note: 4)
- ungenügend (Note: 3)
- schlecht (Note: 2)
- sehr schlecht (Note: 1)

6. Wie schwierig wäre es deiner Meinung nach für dich, an Zigaretten heranzukommen, wenn du es möchtest?

- unmöglich
- sehr schwierig
- ziemlich schwierig
- ziemlich leicht
- sehr leicht
- weiss nicht

7. Wie oft hast du in deinem Leben Zigaretten geraucht?

- nie
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

8. Wie viele Zigaretten hast du in den letzten 30 Tagen geraucht?

- keine
- weniger als 1 Zigarette in der Woche
- weniger als 1 Zigarette pro Tag
- 1-5 Zigaretten pro Tag
- 6-10 Zigaretten pro Tag
- 11-20 Zigaretten pro Tag
- mehr als 20 Zigaretten pro Tag

9. Wann hast du folgendes zum ersten Mal getan?

a) Deine erste Zigarette geraucht

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

b) Täglich Zigaretten geraucht

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

10. Hast du jemals elektronische Zigaretten (E-Zigaretten) oder Wasserpfeife genutzt?

a) Wasserpfeife/E-Shisha

- ja, in den letzten 30 Tagen
- ja, in den letzten 12 Monaten
- ja, aber vor mehr als 12 Monaten
- nein

b) E-Zigaretten

- ja, in den letzten 30 Tagen
- ja, in den letzten 12 Monaten
- ja, aber vor mehr als 12 Monaten
- nein

11. Wann hast du folgendes zum ersten Mal getan?

a) Deine erste E-Zigarette geraucht

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

b) Täglich E-Zigaretten geraucht

- | | |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> mit 13 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 9 Jahren oder jünger | <input type="radio"/> mit 14 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 10 Jahren | <input type="radio"/> mit 15 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 11 Jahren | <input type="radio"/> mit 16 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 12 Jahren | |

12. Wie schwierig wäre es deiner Meinung nach für dich, an eines der folgenden Getränke heranzukommen, wenn du es möchtest?

a) Bier

(alkoholfreies Bier ausgenommen)

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> unmöglich | <input type="radio"/> ziemlich leicht |
| <input type="radio"/> sehr schwierig | <input type="radio"/> sehr leicht |
| <input type="radio"/> ziemlich schwierig | <input type="radio"/> weiss nicht |

b) Wein/Sekt

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> unmöglich | <input type="radio"/> ziemlich leicht |
| <input type="radio"/> sehr schwierig | <input type="radio"/> sehr leicht |
| <input type="radio"/> ziemlich schwierig | <input type="radio"/> weiss nicht |

c) Spirituosen

(Whiskey, Kognak, Schnaps)

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> unmöglich | <input type="radio"/> ziemlich leicht |
| <input type="radio"/> sehr schwierig | <input type="radio"/> sehr leicht |
| <input type="radio"/> ziemlich schwierig | <input type="radio"/> weiss nicht |

d) Alkoholhaltige Mixgetränke

(Alcopops, Longdrings (z.B. Wodka-Cola), Cocktails (z.B. Caipirinha))

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> unmöglich | <input type="radio"/> ziemlich leicht |
| <input type="radio"/> sehr schwierig | <input type="radio"/> sehr leicht |
| <input type="radio"/> ziemlich schwierig | <input type="radio"/> weiss nicht |

13. Wie oft hast du irgendein alkoholisches Getränk getrunken?

a) In deinem ganzen Leben

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 20-39 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 40 oder mehr |
| <input type="radio"/> 6-9 | |

b) Während der letzten 12 Monate

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 20-39 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 40 oder mehr |
| <input type="radio"/> 6-9 | |

c) Während der letzten 30 Tage

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

14. Denke an die letzten 30 Tage. Wie oft hast du folgende alkoholische Getränke getrunken?

a) Bier

(alkoholfreies Bier ausgenommen)

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

b) Wein/Sekt

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

c) Spirituosen

(Whiskey, Kognak, Schnaps)

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

d) Alkoholhaltige Mixgetränke

(Alcopops, Longdrinks (z.B. Wodka-Cola), Cocktails (z.B. Caipirinha))

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

Denke jetzt bitte an den letzten Tag, an dem du Alkohol getrunken hast.

15. Wann hast du das letzte Mal Alkohol getrunken?

- ich trinke niemals Alkohol
- vor 1-7 Tagen
- vor 8-14 Tagen
- vor 15-30 Tagen
- vor 1 Monat - 1 Jahr
- vor mehr als 1 Jahr

16. Bitte denke an den letzten Tag, an dem du Alkohol getrunken hast. Welches der folgenden Getränke hast du an diesem Tag getrunken?

Kreuze alles Zutreffende an

- ich trinke niemals Alkohol
- Spirituosen (Whiskey, Kognak, Schnaps)
- Bier (alkoholfreies Bier ausgenommen)
- Alkoholhaltige Mixgetränke (Alkopops, Longdrinks (z.B. Wodka-Cola), Cocktails (z.B. Caipirinha))
- Wein oder Sekt

16. a) Wenn du an diesem Tag Bier getrunken hast, wie viel hast du getrunken?

- ich trinke niemals Bier
- ich habe an diesem Tag kein Bier getrunken
- weniger als 2 Flaschen/Gläser
- 2-3 Flaschen/Gläser
- 4-6 Flaschen/Gläser
- mehr als 6 Flaschen/Gläser

16. b) Wenn du an diesem Tag Wein oder Sekt getrunken hast, wie viel hast du getrunken?

- ich trinke niemals Wein/Sekt
- ich habe an diesem Tag keinen Wein/Sekt getrunken
- weniger als 2 Flaschen/Gläser
- 2-3 Gläser oder eine halbe Flasche
- 4-6 Gläser
- mehr als 6 Gläser oder mehr als 1 Flasche

16. c) Wenn du an diesem Tag Spirituosen getrunken hast, wie viel hast du getrunken?

- ich trinke niemals Spirituosen
- ich habe an diesem Tag keine Spirituosen getrunken
- weniger als 2 Gläser
- 2-3 Gläser
- 4-6 Gläser
- mehr als 6 Gläser

16. d) Wenn du an diesem Tag alkoholhaltige Mixgetränke getrunken hast, wie viel hast du getrunken?

- ich trinke niemals alkoholhaltige Mixgetränke
- ich habe an diesem Tag keine alkoholhaltigen Mixgetränke getrunken
- weniger als 2 Gläser
- 2-3 Gläser
- 4-6 Gläser
- mehr als 6 Gläser

16 e) Bitte kreuze auf einer Skala von 1-10 an, wie betrunken du deiner Einschätzung nach an dem letzten Tag, an dem du Alkohol getrunken hast, warst.

(Wenn du überhaupt keine Alkoholwirkung gespürt hast, solltest du die 1 ankreuzen)

überhaupt nicht betrunken	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	schwer betrunken (bspw. so, dass ich mich an nichts mehr erinnern konnte)
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

17. Denke jetzt bitte noch ein Mal an den letzten Tag, an dem du Alkohol getrunken hast.

Wo genau hast du den Alkohol getrunken?

Bitte alles ankreuzen, was zutrifft

- | | |
|---|--|
| <input type="radio"/> ich trinke niemals Alkohol | <input type="radio"/> in einer Bar oder einer Kneipe |
| <input type="radio"/> zuhause | <input type="radio"/> in einer Disco |
| <input type="radio"/> bei jemand anderem Zuhause | <input type="radio"/> in einem Restaurant |
| <input type="radio"/> auf der Strasse, im Park oder
einem anderen öffentlichen Ort | <input type="radio"/> an einem anderen Ort |

18. Denke an die letzten 30 Tage. Wie oft hast du Bier, Wein/Sekt, Spirituosen oder alkoholhaltige Mixgetränke zum eigenen Gebrauch in einem Geschäft (z.B. Lebensmittelgeschäft, Getränkemarkt, Kiosk oder Tankstelle) gekauft?

a) Bier

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 6-9 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

b) Wein oder Sekt

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 6-9 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

c) Spirituosen

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 6-9 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

d) Alkoholhaltige Mixgetränke

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 6-9 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

19. Denke bitte an die letzten 30 Tage. Wie oft hast du Bier, Wein/Sekt, Spirituosen oder alkoholhaltige Mixgetränke in einer Kneipe, Bar, Disco oder einem Restaurant getrunken?

a) Bier

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 6-9 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

b) Wein oder Sekt

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 6-9 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

c) Spirituosen

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 | <input type="radio"/> 6-9 |
| <input type="radio"/> 1-2 | <input type="radio"/> 10-19 |
| <input type="radio"/> 3-5 | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

d) Alkoholhaltige Mixgetränke

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20 oder mehr

20. Denke bitte an die letzten 30 Tage. Wie oft hast du bei einer Gelegenheit 5 oder mehr alkoholische Drinks getrunken?

Bitte beachte die jeweiligen Flaschen- und Gläsergrößen und versuche auf "Drinks" umzurechnen. (z.B. 1 grosses Glas Wein = 2 Drinks, 2 grosse Biere á 0.5l = 3 Drinks usw.)

Bitte beachte die jeweiligen Flaschen- und Gläsergrößen!

			
1 kleine Flasche oder 1 kl. Glas Bier = 0,33l	1 kleines Glas Wein oder Sekt = 0,1l	1 Glas Spirituosen = 0,04l („doppelter Schnaps“)	1 Glas alkoholhaltige Mixgetränke = 0,33l

Mal 5 oder mehr Drinks bei einer Gelegenheit (während der letzten 30 Tage) getrunken.

21. Denke nun bitte an die letzten 7 Tage. An wie vielen Tagen hast du irgendein alkoholisches Getränk getrunken?

(Für keinen Konsum eines Getränks bitte 0 angeben.)

Tagen irgendein alkoholisches Getränk getrunken (während der letzten 7 Tage)

a) Wie viele Flaschen oder Gläser Bier hast du getrunken?


1 kleine Flasche oder 1 kl. Glas Bier = 0,33l

Gläser oder Flaschen Bier getrunken (in den letzten 7 Tagen)

b) Wie viele Gläser Wein oder Sekt hast du getrunken?



Gläser Wein oder Sekt getrunken (in den letzten 7 Tagen)

c) Wie viele Gläser Spirituosen hast du getrunken?



Gläser Spirituosen getrunken (in den letzten 7 Tagen)

d) Wie viele Gläser alkoholhaltige Mixgetränke hast du getrunken?



Gläser alkoholhaltige Mixgetränke getrunken (in den letzten 7 Tagen)

22. Wie oft warst du aufgrund alkoholischer Getränke betrunken, sodass du z.B. beim Laufen hin- und hergeschwankt bist, nicht mehr ordentlich sprechen konntest oder dich am nächsten Tag an nichts mehr erinnern konntest?

a) In deinem ganzen Leben

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

b) Während der letzten 12 Monate

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

c) Während der letzten 30 Tage

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

23. Wann hast du folgendes zum ersten Mal getan?

a) Bier getrunken (mind. 1 Glas)

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

b) Wein/Sekt getrunken (mind. 1 Glas)

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

c) Spirituosen getrunken (mind. 1 Glas)

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

d) Alkoholhaltige Mixgetränke getrunken (mind. 1 Glas)

- | | |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> mit 13 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 9 Jahren oder jünger | <input type="radio"/> mit 14 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 10 Jahren | <input type="radio"/> mit 15 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 11 Jahren | <input type="radio"/> mit 16 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 12 Jahren | |

e) Dich mit Alkohol betrunken

- | | |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> mit 13 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 9 Jahren oder jünger | <input type="radio"/> mit 14 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 10 Jahren | <input type="radio"/> mit 15 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 11 Jahren | <input type="radio"/> mit 16 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 12 Jahren | |

24. Wenn du Alkohol trinkst, wie wahrscheinlich ist es für dich persönlich, dass dir folgendes passiert? Wenn du keinen Alkohol trinkst, versuche bitte anzugeben, was du erwarten würdest.

a) Ich fühle mich entspannt

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> sehr wahrscheinlich | <input type="radio"/> unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> wahrscheinlich | <input type="radio"/> sehr unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> bin mir unsicher | |

b) Ich bekomme Schwierigkeiten mit der Polizei

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> sehr wahrscheinlich | <input type="radio"/> unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> wahrscheinlich | <input type="radio"/> sehr unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> bin mir unsicher | |

c) Ich gefährde meine Gesundheit

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> sehr wahrscheinlich | <input type="radio"/> unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> wahrscheinlich | <input type="radio"/> sehr unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> bin mir unsicher | |

d) Ich fühle mich glücklich

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> sehr wahrscheinlich | <input type="radio"/> unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> wahrscheinlich | <input type="radio"/> sehr unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> bin mir unsicher | |

e) Ich vergesse meine Probleme

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> sehr wahrscheinlich | <input type="radio"/> unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> wahrscheinlich | <input type="radio"/> sehr unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> bin mir unsicher | |

f) Ich kann nicht aufhören zu trinken

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> sehr wahrscheinlich | <input type="radio"/> unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> wahrscheinlich | <input type="radio"/> sehr unwahrscheinlich |
| <input type="radio"/> bin mir unsicher | |

g) Ich bekomme einen "Kater"

- sehr wahrscheinlich
- wahrscheinlich
- bin mir unsicher
- unwahrscheinlich
- sehr unwahrscheinlich

h) Ich empfinde mich als kontaktfreudiger

- sehr wahrscheinlich
- wahrscheinlich
- bin mir unsicher
- unwahrscheinlich
- sehr unwahrscheinlich

i) Ich tue etwas, das ich bereuen werde

- sehr wahrscheinlich
- wahrscheinlich
- bin mir unsicher
- unwahrscheinlich
- sehr unwahrscheinlich

j) Ich habe eine Menge Spass

- sehr wahrscheinlich
- wahrscheinlich
- bin mir unsicher
- unwahrscheinlich
- sehr unwahrscheinlich

k) Ich fühle mich krank

- sehr wahrscheinlich
- wahrscheinlich
- bin mir unsicher
- unwahrscheinlich
- sehr unwahrscheinlich

25. Wie oft ist dir in den letzten 12 Monaten unter Alkoholeinfluss folgendes passiert?

Hast du in den letzten 12 Monaten Alkohol getrunken?

- Ja
- Nein (gehe bitte weiter zu Frage 26)

a) Rauferei oder Kampf

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

b) Unfall oder Verletzung

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

c) Gegenstände oder Kleidung beschädigt oder verloren

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

d) Ernsthafte verbale Auseinandersetzung

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

e) Opfer eines Raubs oder Diebstahls

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

f) Probleme mit der Polizei

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

g) Einweisung in ein Krankenhaus oder in die Notaufnahme wegen einer Alkoholvergiftung

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

h) Einweisung in ein Krankenhaus oder eine Notaufnahme wegen Unfall oder Verletzung

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

i) Sexuellen Verkehr ohne Kondom

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

j) Opfer sexueller Belästigung

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

k) Bewusste Selbstverletzung

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

l) Fahren eines Mopeds, Autos oder sonstigen Kraftfahrzeugs

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

m) In einen Unfall verwickelt, bei dem du selbst gefahren bist

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

n) Schwimmen in einem tiefen Gewässer

(Swimming Pool, See, Fluss oder Meer)

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

26. Hast du in den letzten 12 Monaten aufgrund des Alkoholkonsums anderer Personen eines der folgenden Probleme erlebt?

a) Hat eine Person, die Alkohol getrunken hat, dich bei einer Feier oder einem anderen privaten Anlass belästigt?

- nein
- ja, eine fremde Person
- ja, ein Freund oder Bekannter
- ja, eine andere mir nahe Person

b) Hat eine Person, die Alkohol getrunken hat, dich auf der Strasse oder an anderen Plätzen im öffentlichen Raum belästigt?

- nein
- ja, eine fremde Person
- ja, ein Freund oder Bekannter
- ja, eine andere mir nahe Person

c) Hat eine Person, die Alkohol getrunken hat, dich körperlich verletzt?

- nein
- ja, eine fremde Person
- ja, ein Freund oder Bekannter
- ja, eine andere mir nahe Person

d) Hat eine Person, die Alkohol getrunken hat, deine Kleidung oder andere persönliche Sachen von dir beschädigt?

- nein
- ja, eine fremde Person
- ja, ein Freund oder Bekannter
- ja, eine andere mir nahe Person

e) Hat eine Person, die Alkohol getrunken hat, einen Verkehrsunfall verursacht, in den du verwickelt warst?

- nein
- ja, eine fremde Person
- ja, ein Freund oder Bekannter
- ja, eine andere mir nahe Person

f) Bist du bei einer Person mitgefahren, die zu viel getrunken hatte?

- nein
- ja, eine fremde Person
- ja, ein Freund oder Bekannter
- ja, eine andere mir nahe Person

g) Hat eine Person, die Alkohol getrunken hatte, dich verängstigt als du dieser Person auf der Strasse begegnet bist?

- nein
- ja, ein Freund oder Bekannter
- ja, eine fremde Person
- ja, eine andere mir nahe Person

27. a) Trinkst deiner Ansicht nach eine Person in deinem persönlichen Umfeld übermässig viel Alkohol?

(Falls nein, kreuze bitte "nein" an und gehe gleich weiter zu Frage 28.)

- nein
- ja

27. b) Falls ja, hatte dies schon ein Mal negative Auswirkungen auf dein Leben?

- nein
- ja

Beruhigungs- und Schlafmittel wie Valium oder Rohypnol werden manchmal von Ärzten verschrieben, um Menschen zu helfen, sich zu beruhigen, Schlaf zu finden oder sich zu entspannen. Apotheken dürfen diese Mittel nur mit ärztlicher Verschreibung verkaufen.

28. Hast du jemals Beruhigungs- oder Schlafmittel genommen, weil dir ein Arzt gesagt hat, du sollst sie nehmen?

- nein, niemals
- ja, über einen Zeitraum von mehr als 3 Wochen
- ja, aber nur über einen Zeitraum von weniger als 3 Wochen

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit Cannabis (Marihuana oder Haschisch)

29. Wie schwierig wäre es deiner Meinung nach für dich, an Cannabis heranzukommen, wenn du es möchtest?

- unmöglich
- ziemlich leicht
- sehr schwierig
- sehr leicht
- ziemlich schwierig
- weiss nicht

30. Wie oft hast du Cannabis konsumiert?

a) In deinem ganzen Leben

- 0
- 10-19
- 1-2
- 20-39
- 3-5
- 40 oder mehr
- 6-9

b) Während der letzten 12 Monate

- 0
- 10-19
- 1-2
- 20-39
- 3-5
- 40 oder mehr
- 6-9

c) Während der letzten 30 Tage

- 0
- 1-2
- 3-5
- 6-9
- 10-19
- 20-39
- 40 oder mehr

31. Wann hast du Cannabis zum ersten Mal probiert?

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

32. a) Hattest du jemals die Möglichkeit, Cannabis zu probieren, ohne davon Gebrauch zu machen?

- ja
- nein

32. b) Wie oft hast du in deinem Leben ein Cannabisangebot abgelehnt?

- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

33. Hast du während der letzten 12 Monate Cannabis konsumiert?

(Falls nein, kreuze bitte "nein" an und gehe weiter zu Frage 35)

- nein
- ja

34. Wie oft ist dir in den letzten 12 Monaten Folgendes passiert?

a) Hast du Cannabis am Vormittag geraucht?

- nie
- selten
- von Zeit zu Zeit
- ziemlich oft
- sehr oft

b) Hast du Cannabis geraucht als du alleine warst?

- nie
- selten
- von Zeit zu Zeit
- ziemlich oft
- sehr oft

c) Hattest du Gedächtnisprobleme, als du Cannabis geraucht hast?

- nie
- selten
- von Zeit zu Zeit
- ziemlich oft
- sehr oft

d) Haben Freunde oder Mitglieder deiner Familie dir geraten, deinen Cannabiskonsum zu reduzieren oder aufzuhören?

- nie
- selten
- von Zeit zu Zeit
- ziemlich oft
- sehr oft

e) Hast du erfolglos versucht, deinen Cannabiskonsum zu reduzieren oder damit aufzuhören?

- nie
- ziemlich oft
- selten
- sehr oft
- von Zeit zu Zeit

f) Hattest du Probleme wegen deines Cannabiskonsums, wie z.B. Streit, Kampf, Unfall, schlechte Schulleistungen etc.?

- nie
- ziemlich oft
- selten
- sehr oft
- von Zeit zu Zeit

35. a) Bist du in einem Freundeskreis, in dem Cannabiskonsum Bestandteil eures Zusammenseins ist?

(Falls nein, kreuze bitte "nein" an und gehe weiter zu Frage 36)

- nein
- ja

35. b) Wie oft pro Monat triffst du dich mit Mitgliedern dieses Freundeskreises?

- (fast) täglich
- 1-3 Mal im Monat
- 3-4 Mal pro Woche
- weniger als ein Mal im Monat
- 1-2 Mal pro Woche

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit anderen Drogen.

36. Wie schwierig wäre es deiner Meinung nach für dich, an eine der folgenden Substanzen heranzukommen, wenn du es möchtest?

a) Aufputschmittel/Amphetamine

(z.B. Speed, Pep)

- unmöglich
- ziemlich leicht
- sehr schwierig
- sehr leicht
- ziemlich schwierig
- weiss nicht

b) Methamphetamine

(z.B. Crystal Meth)

- unmöglich
- ziemlich leicht
- sehr schwierig
- sehr leicht
- ziemlich schwierig
- weiss nicht

c) Beruhigungs- oder Schlafmittel

ohne ärztliche Verschreibung (z.B. Valium, Rohypnol)

- unmöglich
- ziemlich leicht
- sehr schwierig
- sehr leicht
- ziemlich schwierig
- weiss nicht

d) Ecstasy

- unmöglich
- ziemlich leicht
- sehr schwierig
- sehr leicht
- ziemlich schwierig
- weiss nicht

e) Kokain

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> unmöglich | <input type="radio"/> ziemlich leicht |
| <input type="radio"/> sehr schwierig | <input type="radio"/> sehr leicht |
| <input type="radio"/> ziemlich schwierig | <input type="radio"/> weiss nicht |

f) Crack

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> unmöglich | <input type="radio"/> ziemlich leicht |
| <input type="radio"/> sehr schwierig | <input type="radio"/> sehr leicht |
| <input type="radio"/> ziemlich schwierig | <input type="radio"/> weiss nicht |

37. Wie oft hast du Ecstasy konsumiert?

a) In deinem ganzen Leben

- | | |
|-------------------------------|---|
| <input type="radio"/> 0 Mal | <input type="radio"/> 10-19 Mal |
| <input type="radio"/> 1-2 Mal | <input type="radio"/> 20-39 Mal |
| <input type="radio"/> 3-5 Mal | <input type="radio"/> 40 Mal oder öfter |
| <input type="radio"/> 6-9 Mal | |

b) Während der letzten 12 Monate

- | | |
|-------------------------------|---|
| <input type="radio"/> 0 Mal | <input type="radio"/> 10-19 Mal |
| <input type="radio"/> 1-2 Mal | <input type="radio"/> 20-39 Mal |
| <input type="radio"/> 3-5 Mal | <input type="radio"/> 40 Mal oder öfter |
| <input type="radio"/> 6-9 Mal | |

38. Wie oft hast du Aufputschmittel/Amphetamine (z.B. Speed, Pep) konsumiert?

a) In deinem ganzen Leben

- | | |
|-------------------------------|---|
| <input type="radio"/> 0 Mal | <input type="radio"/> 10-19 Mal |
| <input type="radio"/> 1-2 Mal | <input type="radio"/> 20-39 Mal |
| <input type="radio"/> 3-5 Mal | <input type="radio"/> 40 Mal oder öfter |
| <input type="radio"/> 6-9 Mal | |

b) Während der letzten 12 Monate

- | | |
|-------------------------------|---|
| <input type="radio"/> 0 Mal | <input type="radio"/> 10-19 Mal |
| <input type="radio"/> 1-2 Mal | <input type="radio"/> 20-39 Mal |
| <input type="radio"/> 3-5 Mal | <input type="radio"/> 40 Mal oder öfter |
| <input type="radio"/> 6-9 Mal | |

39. Wie oft hast du Methamphetamine (z.B. Crystal Meth) konsumiert?

a) In deinem ganzen Leben

- | | |
|-------------------------------|---|
| <input type="radio"/> 0 Mal | <input type="radio"/> 10-19 Mal |
| <input type="radio"/> 1-2 Mal | <input type="radio"/> 20-39 Mal |
| <input type="radio"/> 3-5 Mal | <input type="radio"/> 40 Mal oder öfter |
| <input type="radio"/> 6-9 Mal | |

b) Während der letzten 12 Monate

- | | |
|-------------------------------|---|
| <input type="radio"/> 0 Mal | <input type="radio"/> 10-19 Mal |
| <input type="radio"/> 1-2 Mal | <input type="radio"/> 20-39 Mal |
| <input type="radio"/> 3-5 Mal | <input type="radio"/> 40 Mal oder öfter |
| <input type="radio"/> 6-9 Mal | |

40. Wie oft hast du Kokain konsumiert?

a) In deinem ganzen Leben

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

b) Während der letzten 12 Monate

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

41. Wie oft hast du Crack konsumiert?

a) In deinem ganzen Leben

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

b) Während der letzten 12 Monate

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

42. Wie oft hast du Substanzen (z.B. Klebstoff, Lack, Feuerzeuggas) geschnüffelt um "high" zu werden?

a) In deinem ganzen Leben

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

b) Während der letzten 12 Monate

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

c) Während der letzten 30 Tage

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

43. Wie oft in deinem Leben hast du eine der folgenden Drogen genommen?

a) Verschreibungspflichtige Beruhigungs- oder Schlafmittel

ohne ärztliche Verschreibung (z.B. Valium, Rohypnol)

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

b) LSD oder andere Halluzinogene

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

c) Relevin

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

d) Heroin

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

e) Drogenpilze

("Magic Mushrooms")

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

f) GHB/Liquid Ecstasy

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

g) Anabole Steroide

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

h) Drogen durch Injektion mit einer Nadel

(Heroin, Kokain, Amphetamine)

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

i) Alkohol mit Medikamenten zusammen, um "high" zu werden

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

j) Schmerzmittel, um "high" zu werden

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

k) Schnupf-/Kautabak

(z.B. Snus/Snuff)

- 0 Mal
- 1-2 Mal
- 3-5 Mal
- 6-9 Mal
- 10-19 Mal
- 20-39 Mal
- 40 Mal oder öfter

44. Wann hast du Folgendes zum ersten Mal getan?

a) Verschreibungspflichtige Beruhigungs- oder Schlafmittel probiert

ohne ärztliche Verschreibung (z.B. Valium, Rohypnol)

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

b) Aufputschmittel/Amphetamine oder Methamphetamine probiert

(z.B. Speed, Pep, Crystal Meth)

- nie
- mit 9 Jahren oder jünger
- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 Jahren
- mit 13 Jahren
- mit 14 Jahren
- mit 15 Jahren
- mit 16 Jahren

c) Kokain oder Crack probiert

- | | |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> mit 13 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 9 Jahren oder jünger | <input type="radio"/> mit 14 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 10 Jahren | <input type="radio"/> mit 15 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 11 Jahren | <input type="radio"/> mit 16 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 12 Jahren | |

d) Ecstasy probiert

- | | |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> mit 13 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 9 Jahren oder jünger | <input type="radio"/> mit 14 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 10 Jahren | <input type="radio"/> mit 15 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 11 Jahren | <input type="radio"/> mit 16 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 12 Jahren | |

e) Geschnüffelt, um "high" zu werden

(z.B. Klebstoff, Lack, Feuerzeuggas)

- | | |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> mit 13 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 9 Jahren oder jünger | <input type="radio"/> mit 14 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 10 Jahren | <input type="radio"/> mit 15 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 11 Jahren | <input type="radio"/> mit 16 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 12 Jahren | |

f) Alkohol mit Medikamenten zusammen genommen, um "high" zu werden

- | | |
|--|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> mit 13 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 9 Jahren oder jünger | <input type="radio"/> mit 14 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 10 Jahren | <input type="radio"/> mit 15 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 11 Jahren | <input type="radio"/> mit 16 Jahren |
| <input type="radio"/> mit 12 Jahren | |

"Neue Psychoaktive Substanzen" imitieren den Effekt von illegalen Substanzen wie z.B. Cannabis oder Ecstasy. "Neue Psychoaktive Substanzen" werden auch "Legal Highs" oder "Research Chemicals" genannt und werden in unterschiedlichen Formen hergestellt und verkauft (z.B. als Kräutermischungen, Puder oder in Form von Kristallen oder Tabletten)

45. Hast du jemals solche Substanzen konsumiert?

- | | |
|---|--|
| <input type="radio"/> ja, ich habe solche Substanzen konsumiert | <input type="radio"/> weiss nicht/bin mir nicht sicher |
| <input type="radio"/> nein, ich habe nie solche Substanzen konsumiert | |

46. In welcher Form hast du "neue psychoaktive Substanzen" in den letzten 12 Monaten konsumiert?

(bitte alles ankreuzen, was zutrifft)

- ich habe solche Substanzen in den letzten 12 Monaten nicht konsumiert
- Kräutermischungen mit drogenähnlichen Effekten
- Puder, Kristalle oder Tablette mit drogenähnlichen Effekten
- Flüssigkeiten mit drogenähnlichen Effekten
- andere Form

47. Welches Risiko für körperliche Schäden oder Schäden anderer Art gehen deiner Meinung nach Leute ein, wenn sie...

a) ab und zu Zigaretten rauchen

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

b) Eine oder mehr Packungen Zigaretten pro Tag rauchen

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

c) 1-2 alkoholische Getränke fast jeden Tag trinken

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

d) 4-5 alkoholische Getränke fast jeden Tag trinken

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

e) 4-5 alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z.B. Party, Ausgang) an fast jedem Wochenende trinken

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

f) Cannabis ein- oder zwei Mal probieren

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

g) Cannabis ab und zu rauchen

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

h) Cannabis regelmässig rauchen

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

i) Ecstasy ein- bis zwei Mal probieren

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

j) Ecstasy regelmässig nehmen

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

k) Aufputschmittel/Amphetamine ein- oder zwei Mal probieren

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

l) Aufputschmittel/Amphetamine regelmässig nehmen

- kein Risiko
- leichtes Risiko
- mässiges Risiko
- grosses Risiko
- weiss nicht

48. An welchen Tagen warst du während der letzten 7 Tage im Internet (über einen Computer, Tablet-PC, Smartphone, Konsole oder anderes elektronisches Gerät)? Bitte berücksichtige jede Art der Internetnutzung.

(bitte alles ankreuzen, was zutrifft)

- an keinem Tag
- Montag
- Dienstag
- Mittwoch
- Donnerstag
- Freitag
- Samstag
- Sonntag

49. Wie viele Stunden bist du während der letzten 7 Tage an einem typischen Schultag und wie viele an einem typischen Wochenendtag im Internet gewesen (über Computer/Tablet/Smartphone/Konsole/anderes Gerät)?

Typischer Schultag (Montag-Donnerstag)

- überhaupt nicht
- bis zu einer halben Stunde
- ca. 1 Stunde
- ca. 2-3 Stunden
- ca. 4-5 Stunden
- 6 Stunden oder mehr

Typischer Wochenendtag (Freitag - Sonntag)

- überhaupt nicht
- bis zu einer halben Stunde
- ca. 1 Stunde
- ca. 2-3 Stunden
- ca. 4-5 Stunden
- 6 Stunden oder mehr

50. An wie vielen Tagen hast du während der letzten 7 Tage im Internet folgende Dinge gemacht?

a) Über Soziale Medien mit anderen Personen kommuniziert (z.B. WhatsApp, Twitter, Facebook, Skype usw.)

- an keinem Tag
- 1 Tag
- 2 Tage
- 3 Tage
- 4 Tage
- 5 Tage
- 6 Tage
- 7 Tage

b) Online-Spiele gespielt (z.B. Strategiespiele, Ego-Shooter, World of Warcraft, Call of Duty, Grand Theft Auto, MMO, MMORPG)

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| <input type="radio"/> an keinem Tag | <input type="radio"/> 4 Tage |
| <input type="radio"/> 1 Tag | <input type="radio"/> 5 Tage |
| <input type="radio"/> 2 Tage | <input type="radio"/> 6 Tage |
| <input type="radio"/> 3 Tage | <input type="radio"/> 7 Tage |

c) Spiele, bei denen du Geld gewinnen kannst, gespielt (z.B. Poker, Lotteriespiele, Geldspielautomaten)

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| <input type="radio"/> an keinem Tag | <input type="radio"/> 4 Tage |
| <input type="radio"/> 1 Tag | <input type="radio"/> 5 Tage |
| <input type="radio"/> 2 Tage | <input type="radio"/> 6 Tage |
| <input type="radio"/> 3 Tage | <input type="radio"/> 7 Tage |

d) Lesen, surfen und suchen von Informationen

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| <input type="radio"/> an keinem Tag | <input type="radio"/> 4 Tage |
| <input type="radio"/> 1 Tag | <input type="radio"/> 5 Tage |
| <input type="radio"/> 2 Tage | <input type="radio"/> 6 Tage |
| <input type="radio"/> 3 Tage | <input type="radio"/> 7 Tage |

e) Streamen/downloaden von Musik, Videos, Filmen usw.

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| <input type="radio"/> an keinem Tag | <input type="radio"/> 4 Tage |
| <input type="radio"/> 1 Tag | <input type="radio"/> 5 Tage |
| <input type="radio"/> 2 Tage | <input type="radio"/> 6 Tage |
| <input type="radio"/> 3 Tage | <input type="radio"/> 7 Tage |

f) Suchen, verkaufen oder kaufen von Produkten, Spielen, Büchern und ähnlichem (z.B. über Amazon, Ebay, Ricardo usw.)

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| <input type="radio"/> an keinem Tag | <input type="radio"/> 4 Tage |
| <input type="radio"/> 1 Tag | <input type="radio"/> 5 Tage |
| <input type="radio"/> 2 Tage | <input type="radio"/> 6 Tage |
| <input type="radio"/> 3 Tage | <input type="radio"/> 7 Tage |

51. Wie viele Stunden hast du während der letzten 30 Tage an einem typischen Tag im Internet mit folgenden Dingen verbracht?

a) über Soziale Medien mit anderen Personen kommuniziert (z.B. WhatsApp, Twitter, Facebook, Skype)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> überhaupt nicht | <input type="radio"/> ca. 2-3 Stunden |
| <input type="radio"/> bis zu einer halben Stunde | <input type="radio"/> ca. 4-5 Stunden |
| <input type="radio"/> ca. 1 Stunde | <input type="radio"/> 6 Stunden oder mehr |

b) Online-Spiele gespielt (z.B. Strategiespiele, Ego-Shooter, World of Warcraft, Call of Duty, Grand Theft Auto, MMO, MMORPG)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> überhaupt nicht | <input type="radio"/> ca. 2-3 Stunden |
| <input type="radio"/> bis zu einer halben Stunde | <input type="radio"/> ca. 4-5 Stunden |
| <input type="radio"/> ca. 1 Stunde | <input type="radio"/> 6 Stunden oder mehr |

c) Kleine Online-Spiele, welche man alleine spielt, gespielt (z.B. Candy Crush, Angry Birds, usw.)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> überhaupt nicht | <input type="radio"/> ca. 2-3 Stunden |
| <input type="radio"/> bis zu einer halben Stunde | <input type="radio"/> ca. 4-5 Stunden |
| <input type="radio"/> ca. 1 Stunde | <input type="radio"/> 6 Stunden oder mehr |

d) Spiele, bei denen du Geld gewinnen kannst, spielen (z.B. Poker, Lotterispiele, Geldspielautomaten)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> überhaupt nicht | <input type="radio"/> ca. 2-3 Stunden |
| <input type="radio"/> bis zu einer halben Stunde | <input type="radio"/> ca. 4-5 Stunden |
| <input type="radio"/> ca. 1 Stunde | <input type="radio"/> 6 Stunden oder mehr |

e) Lesen, surfen und suchen von Informationen

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> überhaupt nicht | <input type="radio"/> ca. 2-3 Stunden |
| <input type="radio"/> bis zu einer halben Stunde | <input type="radio"/> ca. 4-5 Stunden |
| <input type="radio"/> ca. 1 Stunde | <input type="radio"/> 6 Stunden oder mehr |

f) Streamen/downloaden von Musik, Videos, Filmen usw.

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> überhaupt nicht | <input type="radio"/> ca. 2-3 Stunden |
| <input type="radio"/> bis zu einer halben Stunde | <input type="radio"/> ca. 4-5 Stunden |
| <input type="radio"/> ca. 1 Stunde | <input type="radio"/> 6 Stunden oder mehr |

g) Suchen, verkaufen oder kaufen von Produkten, Spielen, Büchern und ähnlichem (z.B. über Amazon, Ebay, Ricardo usw.)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> überhaupt nicht | <input type="radio"/> ca. 2-3 Stunden |
| <input type="radio"/> bis zu einer halben Stunde | <input type="radio"/> ca. 4-5 Stunden |
| <input type="radio"/> ca. 1 Stunde | <input type="radio"/> 6 Stunden oder mehr |

52. An wie vielen Tagen während der letzten 30 Tage hast du Computerspiele/Videospiele (inkl. Konsolenspiele) gespielt?

- | | |
|-------------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> 0 Mal | <input type="radio"/> 6-9 Mal |
| <input type="radio"/> 1-2 Mal | <input type="radio"/> 10-19 Mal |
| <input type="radio"/> 3-5 Mal | <input type="radio"/> 20 oder mehr |

53. Wie viele Stunden spielst du in etwa an einem normalen Nachmittag nach der Schule Computerspiele, Videospiele und/oder Konsolenspiele?

Stunden

54. Wie bewertest du die folgenden Aussagen zu sozialen Medien (Kommunikation mit anderen im Internet über WhatsApp, Twitter, Facebook, Skype, Blogs, Instagram usw.)?

a) Ich denke, ich verbringe zu viel Zeit mit sozialen Medien

- | | |
|--------------------------------------|---|
| <input type="radio"/> stimme sehr zu | <input type="radio"/> stimme eher nicht zu |
| <input type="radio"/> stimme eher zu | <input type="radio"/> stimme überhaupt nicht zu |
| <input type="radio"/> weder noch | |

b) Ich bin schlecht gelaunt, wenn ich keinen Zugang zu sozialen Medien habe

- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- weder noch
- stimme eher nicht zu
- stimme überhaupt nicht zu

c) Meine Eltern sagen, dass ich zu viel Zeit mit sozialen Medien verbringe

- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- weder noch
- stimme eher nicht zu
- stimme überhaupt nicht zu

55. Wie bewertest du folgende Aussagen zu Computer-Spielen auf Computern, Tablet-PC, Konsolen, Smartphones oder anderen elektronischen Geräten?

a) Ich denke, ich verbringe zu viel Zeit mit Computer-Spielen

- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- weder noch
- stimme eher nicht zu
- stimme überhaupt nicht zu

b) Ich bin schlecht gelaunt, wenn ich keine Computerspiele spielen kann

- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- weder noch
- stimme eher nicht zu
- stimme überhaupt nicht zu

c) Meine Eltern sagen, dass ich zu viel Zeit mit Computerspielen verbringe

- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- weder noch
- stimme eher nicht zu
- stimme überhaupt nicht zu

56. Wie oft hast du in den letzten 12 Monaten um Geld gespielt?

- ich habe in den letzten 12 Monaten nicht um Geld gespielt
- 1 Mal pro Monat oder weniger
- 2-4 Mal pro Monat
- 2-3 Mal pro Woche
- 4-5 Mal pro Woche
- 6 Mal oder mehr pro Woche

57. Falls du in den letzten 12 Monaten um Geld gespielt hast, welche Glücksspiele hast du dann im Internet gespielt?

a) Geldspielautomaten

- ich habe diese Spiele nicht gespielt
- 1 Mal pro Monat oder weniger
- 2-4 Mal pro Monat
- 2-3 Mal pro Woche
- 4-5 Mal pro Woche
- 6 Mal pro Woche oder mehr

b) Karten oder Würfelspiele (z.B. Poker, Black Jack, Bridge, Würfelspiele)

- ich habe diese Spiele nicht gespielt
- 1 Mal pro Monat oder weniger
- 2-4 Mal pro Monat
- 2-3 Mal pro Woche
- 4-5 Mal pro Woche
- 6 Mal pro Woche oder mehr

c) Lotteriespiele (z.B. Lotto, Rubbellose, Bingo usw.)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> ich habe diese Spiele nicht gespielt | <input type="radio"/> 2-3 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 1 Mal pro Monat oder weniger | <input type="radio"/> 4-5 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 2-4 Mal pro Monat | <input type="radio"/> 6 Mal pro Woche oder mehr |

d) Sportwetten oder Rennwetten (z.B. Sporttip, Wetten auf Pferderennen usw.)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> ich habe diese Spiele nicht gespielt | <input type="radio"/> 2-3 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 1 Mal pro Monat oder weniger | <input type="radio"/> 4-5 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 2-4 Mal pro Monat | <input type="radio"/> 6 Mal pro Woche oder mehr |

58. Falls du in den letzten 12 Monaten um Geld gespielt hast, welche Glücksspiele hast du nicht im Internet, sondern in einem herkömmlichen Setting gespielt (z.B. privat bei Freunden, zu Hause, in einem Lokal usw.)?

a) Geldspielautomaten

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> ich habe diese Spiele nicht gespielt | <input type="radio"/> 2-3 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 1 Mal pro Monat oder weniger | <input type="radio"/> 4-5 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 2-4 Mal pro Monat | <input type="radio"/> 6 Mal pro Woche oder mehr |

b) Karten- oder Würfelspiele (z.B. Poker, Black Jack, Bridge, Würfelspiele)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> ich habe diese Spiele nicht gespielt | <input type="radio"/> 2-3 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 1 Mal pro Monat oder weniger | <input type="radio"/> 4-5 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 2-4 Mal pro Monat | <input type="radio"/> 6 Mal pro Woche oder mehr |

c) Lotteriespiele (z.B. Lotto, Rubbellose, Bingo usw.)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> ich habe diese Spiele nicht gespielt | <input type="radio"/> 2-3 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 1 Mal pro Monat oder weniger | <input type="radio"/> 4-5 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 2-4 Mal pro Monat | <input type="radio"/> 6 Mal pro Woche oder mehr |

d) Sportwetten oder Rennwetten (z.B. Sporttip, Wetten auf Pferderennen usw.)

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> ich habe diese Spiele nicht gespielt | <input type="radio"/> 2-3 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 1 Mal pro Monat oder weniger | <input type="radio"/> 4-5 Mal pro Woche |
| <input type="radio"/> 2-4 Mal pro Monat | <input type="radio"/> 6 Mal pro Woche oder mehr |

Die folgenden Fragen beziehen sich auf deine Eltern. Wenn du hauptsächlich von Pflegeeltern, Stiefeltern oder von anderen Personen aufgezogen wurdest, beziehe deine Antwort auf diese. (Z.B. wenn du Stiefvater und Vater bzw. Stiefmutter und Mutter hast, beziehe deine Antwort auf denjenigen, der dir näher steht).

59. In welchem Land bist du bzw. sind deine Eltern geboren?

a) dein Geburtsland

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> Liechtenstein | <input type="radio"/> Deutschland |
| <input type="radio"/> Schweiz | <input type="radio"/> Italien |
| <input type="radio"/> Österreich | <input type="radio"/> anderes Land |

b) Geburtsland deiner Mutter

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> Liechtenstein | <input type="radio"/> Deutschland |
| <input type="radio"/> Schweiz | <input type="radio"/> Italien |
| <input type="radio"/> Österreich | <input type="radio"/> anderes Land |

c) Geburtsland deines Vaters

- Liechtenstein
- Schweiz
- Österreich
- Deutschland
- Italien
- anderes Land

60. Welches ist der höchste Schulabschluss deines Vaters?

- kein Abschluss, Hilfsabschluss
- Hochschulabschluss (Universität), Fachhochschulabschluss
- Oberschulabschluss
- weisst nicht
- Realschulabschluss
- es trifft nichts davon zu
- Matura

61. Welches ist der höchste Schulabschluss deiner Mutter?

- kein Abschluss, Hilfsabschluss
- Hochschulabschluss (Universität), Fachhochschulabschluss
- Oberschulabschluss
- weisst nicht
- Realschulabschluss
- es trifft nichts davon zu
- Matura

62. Wie wohlhabend ist deine Familie im Vergleich mit anderen Familien in Liechtenstein?

- sehr weit über dem Durchschnitt
- unter dem Durchschnitt
- weit über dem Durchschnitt
- weit unter dem Durchschnitt
- über dem Durchschnitt
- sehr weit unter dem Durchschnitt
- im Durchschnitt

63. Welche der folgenden Personen leben im gleichen Haushalt wie du?

(kreuze alles Zutreffende an)

- Ich lebe alleine
- Bruder/Brüder
- Vater
- Schwester(n)
- Stiefvater
- Grosseltern
- Mutter
- Andere Verwandte
- Stiefmutter
- nicht verwandte Person(en)

64. Wie zufrieden bist du in der Regel mit...

a) deiner Beziehung zu deiner Mutter

- sehr zufrieden
- unzufrieden
- zufrieden
- sehr unzufrieden
- weder noch
- ich habe oder sehe diese Person nicht

b) deiner Beziehung zu deinem Vater

- sehr zufrieden
- unzufrieden
- zufrieden
- sehr unzufrieden
- weder noch
- ich habe oder sehe diese Person nicht

c) deiner Beziehung zu deinen Freunden

- sehr zufrieden
- unzufrieden
- zufrieden
- sehr unzufrieden
- weder noch
- ich habe oder sehe diese Person nicht

65. Welche der folgenden Aussagen treffen auf dich zu?

a) Meine Eltern legen genau fest, was ich zu Hause tun darf.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

b) Meine Eltern legen genau fest, was ich ausserhalb von Zuhause tun darf

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

c) Meine Eltern wissen, mit wem ich abends unterwegs bin.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

d) Meine Eltern wissen, wo ich am Abend bin.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

e) Ich bekomme leicht Wärme und Fürsorge von meiner Mutter und/oder meinem Vater.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

f) Ich bekomme leicht emotionale Unterstützung von meiner Mutter und/oder meinem Vater.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

g) Ich kann mir leicht Geld von meiner Mutter und/oder meinem Vater leihen.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

h) Ich bekomme leicht Geld von meiner Mutter und/oder meinem Vater geschenkt.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

i) Ich bekomme leicht Wärme und Fürsorge von meinem besten Freund/meiner besten Freundin.

- fast immer selten
 oft fast nie
 manchmal

j) Ich bekomme leicht emotionale Unterstützung von meinem besten Freund/meiner besten Freundin.

- fast immer
- oft
- manchmal
- selten
- fast nie

66. Wissen deine Eltern, wo du deine Samstagabende verbringst?

- sie wissen es immer
- sie wissen es meistens
- sie wissen es manchmal
- sie wissen es gewöhnlich nicht

67. Wenn du jemals Cannabis genommen hättest, glaubst du, dass du eine entsprechende Frage in diesem Fragebogen wahrheitsgetreu beantwortet hättest?

- ich habe angekreuzt, dass ich Cannabis genommen habe
- sicher ja
- wahrscheinlich ja
- wahrscheinlich nicht
- sicher nicht

Herzlichen Dank für die Bearbeitung des Fragebogens!

(Verhalte dich bitte ruhig, um auch den anderen Schülern das ungestörte Ausfüllen des Fragebogens zu ermöglichen.)

Amt für Soziale Dienste

Postplatz 2
Postfach 63
9494 Schaan
Fürstentum Liechtenstein
T +423 236 72 72
F +423 236 72 74
info.asd@llv.li
www.asd.llv.li

ISBN 978-3-9524030-2-0